

Connected life and work.

Vernetzt denken. Vernetzt handeln. Vernetzt leben.



Das Geschäftsjahr 2007.



Die Finanzdaten des Konzerns auf einen Blick.

U2

in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^a	2007	2006	2005	2004	2003
Umsatz und Ergebnis						
Umsatzerlöse	1,9	62,5	61,3	59,6	57,3	55,6
davon: Inlandsanteil (in %)	(3,8)	49,1	52,9	57,4	60,6	61,8
davon: Auslandsanteil (in %)	3,8	50,9	47,1	42,6	39,4	38,2
Betriebsergebnis (EBIT)	(0,0)	5,3	5,3	7,6	6,3	8,3
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)	(82,0)	0,6	3,2	5,6	1,6	2,1
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag) (bereinigt um Sondereinflüsse)	(22,0)	3,0	3,9	4,7	3,7	2,4
EBITDA ^{a, b, c}	3,5	16,9	16,3	20,1	19,4	18,6
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{a, b, c}	(0,6)	19,3	19,4	20,7	19,6	18,5
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^a	(0,8)	30,9	31,7	34,8	34,2	33,3
Bilanz						
Bilanzsumme	(7,3)	120,7	130,2	128,5	125,5	136,2
Eigenkapital	(8,9)	45,2	49,7	48,6	45,5	43,5
Eigenkapitalquote (in %) ^{a, d}	(1,1)	34,7	35,8	35,5	34,2	31,9
Finanzielle Verbindlichkeiten (gemäß Konzern-Bilanz)	(7,7)	42,9	46,5	46,7	51,1	64,1
Netto-Finanzverbindlichkeiten ^{a, c}	(5,9)	37,2	39,6	38,6	39,9	51,1
Anlagezugänge zu Immateriellen Vermögenswerten (einschließlich Goodwill) und Sachanlagen	(32,3)	9,1	13,4	11,1	6,6	7,6
Cash-Flow						
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit ^e	(3,6)	13,7	14,2	15,1	16,7	15,0
Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen (gemäß Kapitalflussrechnung)	32,1	(8,0)	(11,8)	(9,3)	(6,4)	(6,4)
Einzahlungen aus Abgängen von Immateriellen Vermögenswerten (ohne Goodwill) und Sachanlagen (gemäß Kapitalflussrechnung)	34,2	0,8	0,6	0,4	0,6	1,0
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) ^{a, c, f, g}	n.a.	6,6	3,0	6,2	10,9	9,7
Free Cash-Flow in Prozent zum Umsatz ^a	5,6	10,5	4,9	10,3	18,9	17,5
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit ^e	43,7	(8,1)	(14,3)	(10,1)	(4,5)	(2,2)
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	n.a.	(6,1)	(2,1)	(8,0)	(12,9)	(5,8)
Mitarbeiter						
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende) (in Tsd.)	(1,9)	244	248	244	248	251
Umsatz je Mitarbeiter (in Tsd. €) ^a	3,9	256,5	246,9	244,3	231,7	221,3
Kennzahlen zur T-Aktie						
Ergebnis je Aktie/ADS (unverwässert und verwässert) nach IFRS (in €) ^h	(82,4)	0,13	0,74	1,31	0,39	0,50
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert) (in Mio. Stück) ^{h, i}	(0,3)	4 339	4 353	4 335	4 323	4 302
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (verwässert) (in Mio. Stück) ^{h, i}	(0,3)	4 340	4 354	4 338	4 328	4 307
Dividende je Aktie/ADS (in €)	8,3	0,78 ^j	0,72	0,72	0,62	0,00
Dividendenrendite (in %) ^k	(0,0)	5,2	5,2	5,1	3,7	-
Ausschüttungssumme (in Mrd. €)	8,4	3,4 ^j	3,1	3,0	2,6	-
Anzahl der dividendenberechtigten Stammaktien (in Mio. Stück) ^l	0,0	4 340 ^m	4 339	4 174	4 171	4 167
Gesamtanzahl der Stammaktien zum Stichtag (in Mio. Stück) ⁿ	0,0	4 361	4 361	4 198	4 198	4 198

^a Berechnet auf Basis der genaueren Millionenwerte. Veränderungen von Prozentwerten sind in Prozentpunkten dargestellt.

^b Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

^c EBITDA, EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse, Netto-Finanzverbindlichkeiten und Free Cash-Flow sind sog. Pro-forma-Kennzahlen, die nicht Bestandteil der internationalen Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) sind. Sie sollten nicht isoliert als Alternative zum Betriebsergebnis, Konzernüberschuss, Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit sowie den in der Konzern-Bilanz ausgewiesenen Schulden oder sonstigen nach IFRS ausgewiesenen Kenngrößen der Deutschen Telekom betrachtet werden. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen des in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Konzernlageberichts, Abschnitt „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^d Auf Basis des Eigenkapitals ohne die zur Ausschüttung vorgesehenen Beträge, die als kurzfristige Schulden behandelt werden.

^e Die kurzfristigen Forderungen Finance Lease wurden bislang im Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit ausgewiesen. Seit dem Geschäftsjahr 2007 erfolgt der Ausweis innerhalb des Cash-Flow aus Investitionstätigkeit. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

^f Vor Auszahlungen für Investitionen für im Rahmen eines Asset-Deals übernommene Unternehmensteile der Centrica PLC durch T-Systems UK in Höhe von 0,1 Mrd. € in 2007. In 2006 sind

Auszahlungen für den Erwerb von Lizenzen in Höhe von 3,3 Mrd. € und in 2005 Auszahlungen für den Erwerb von Netzinfrastruktur und Lizenzen in den USA in Höhe von 2,1 Mrd. € enthalten.

^g Mit Beginn des Geschäftsjahres 2007 definiert die Deutsche Telekom den Free Cash-Flow als den operativen Cash-Flow abzüglich gezahlter Zinsen und Nettozahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

^h Die Ermittlung des unverwässerten und verwässerten Ergebnisses je Aktie nach IFRS erfolgt nach den Vorschriften des IAS 33 „Earnings per share“. Das Verhältnis von Aktie zu ADS beträgt 1:1.

ⁱ Abzüglich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen Eigenen Aktien.

^j Vorbehaltlich der Zustimmung der Hauptversammlung. Nähere Ausführungen entnehmen Sie bitte dem Kapitel „Konzern-Anhang“ unter der Anmerkung 13 „Dividende je Aktie“.

^k (Vorgeschlagene) Dividende je Aktie dividiert durch den Schlusskurs der T-Aktie (Xetra) zum Stichtag bzw. zum letzten Handelstag des jeweiligen Geschäftsjahres.

^l Abzüglich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen Eigenen Aktien sowie derjenigen Aktien, die im Rahmen der Ausgabe neuer Aktien im Zuge der Übernahme von T-Mobile USA/PowerTel treuhänderisch für eine spätere Ausgabe und die Aufnahme des Handels als Namensaktien bzw. ADSs gehalten werden.

^m Stand zum Bilanzstichtag.

ⁿ Einschließlich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen Eigenen Aktien.

Die operativen Segmente des Konzerns.

Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA.^a

Als einer der weltweit führenden Mobilfunkanbieter setzt T-Mobile mit neuen Produkten innovative Akzente im Heimatmarkt und stärkt seine Position im Ausland. Insgesamt steigerte T-Mobile die Zahl der Kunden 2007 auf 119,6 Millionen. Insbesondere die Angebote an mobilen Internetdiensten mit innovativen Sprach- und Datenlösungen, erste Community-Angebote und neue exklusive Hardwareangebote in Verbindung mit Laufzeitverträgen trugen zum Erfolg der T-Mobile im Inland bei. Wachstumstreiber im Ausland blieb mit 3,7 Millionen Neukunden das Geschäft in den USA. Die Akquisition von Orange in den Niederlanden trug darüber hinaus zum weiteren Wachstum bei.

Breitband/Festnetz.

T-Home nimmt im wettbewerbsintensiven Heimatmarkt eine Spitzenposition bei den DSL-Breitbandanschlüssen ein, verlor regulierungsbedingt jedoch weitere Festnetzanschlüsse. Die Neukundenquote von T-Home im deutschen Breitbandmarkt stieg auf ca. 44 %. Insgesamt lag die Zahl der DSL-Anschlüsse – einschließlich Resale – im Inland zum Jahresende bei 12,5 Millionen. Wesentlich zum Erfolg beigetragen hat die positive Entwicklung der Komplettangebote. Darüber hinaus startete T-Home mit den Entertain-Paketen erfolgreich das Angebot für Internet-Fernsehen. Basis hierfür sind auch der Ausbau des VDSL-Netzes und ein hochwertiger Kundenservice. Das Wachstum im Breitbandmarkt gab auch dem Geschäft in Osteuropa gute Impulse.

in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^b	2007	2006
Mobilfunk Europa			
Gesamtumsatz	12,2	20,7	18,5
EBIT (Betriebsergebnis)	(11,3)	2,4	2,7
Abschreibungen	(26,0)	(4,2)	(3,4)
EBITDA ^{c, d}	9,2	6,7	6,1
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^d		(0,1)	(0,0)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{c, d}	10,9	6,8	6,2
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{b, c, d}	(0,4)	32,9	33,3
Cash Capex ^e	0,6	(1,9)	(2,0)
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	21,5	30 802	25 345
Mobilfunk USA			
Gesamtumsatz	3,3	14,1	13,6
EBIT (Betriebsergebnis)	14,9	2,0	1,8
Abschreibungen	5,0	(1,9)	(2,0)
EBITDA ^{c, d}	4,3	3,9	3,7
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^d		(0,0)	(0,0)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{c, d}	4,3	3,9	3,7
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{b, c, d}	0,3	27,8	27,5
Cash Capex ^e	63,0	(2,0)	(5,3)
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	10,0	31 655	28 779
Mobilfunk^f			
Gesamtumsatz	8,4	34,7	32,0
EBIT (Betriebsergebnis)	(1,1)	4,5	4,5
Abschreibungen	(14,5)	(6,1)	(5,4)
EBITDA ^{c, d}	7,3	10,6	9,9
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^d		(0,1)	(0,0)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{c, d}	8,4	10,7	9,9
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{b, c, d}	0,0	30,9	30,9
Cash Capex ^e	46,2	(3,9)	(7,2)
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	15,4	62 457	54 124

in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^b	2007	2006 ^g
Gesamtumsatz	(7,4)	22,7	24,5
EBIT (Betriebsergebnis)	(3,2)	3,3	3,4
Abschreibungen	4,3	(3,7)	(3,8)
EBITDA ^{c, d}	(3,8)	6,9	7,2
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^d		(0,8)	(1,6)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{c, d}	(11,2)	7,8	8,7
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{b, c, d}	(1,5)	34,2	35,7
Cash Capex ^e	13,7	(2,8)	(3,3)
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(8,7)	97 690	107 006

^a Im November 2006 hat das International Accounting Standards Board (IASB) IFRS 8 „Operating Segments“ verabschiedet. IFRS 8 ersetzt IAS 14 „Segment Reporting“ und ist für Berichtsperioden anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Die Deutsche Telekom hat sich für eine vorzeitige Anwendung von IFRS 8 beginnend mit dem zum 31. Dezember 2007 endenden Geschäftsjahr entschieden. Nach IFRS 8 basiert die Identifikation von berichtspflichtigen operativen Segmenten auf dem sog. „Management Approach“. Danach erfolgt die externe Segmentberichterstattung auf Basis der konzerninternen Organisations- und Managementstruktur sowie der internen Finanzberichterstattung an das oberste Führungsgremium („Chief Operating Decision Maker“). Als Folge der internen Berichts- und Steuerungswege hat die Deutsche Telekom die Segmentierung im Mobilfunkbereich angepasst. Abweichend zur bisherigen Darstellung des strategischen Geschäftsfelds Mobilfunk werden erstmalig zum 31. Dezember 2007 zwei operative Segmente berichtet: Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA. Die Vergleichsperioden wurden entsprechend

Geschäftskunden.

Die Geschäftskundensparte der Deutschen Telekom – T-Systems – fokussiert sich auf den Wachstumsmarkt sogenannter netz-zentrierter ICT-Lösungen. Das fortschreitende Zusammenwachsen klassischer Netzleistungen sowie netzbasierter IT-Services treibt diesen Wachstumsmarkt voran. Für diesen Markt bietet T-Systems die gesamte Palette der Informations- und Kommunikationstechnologie aus einer Hand. Auch im vergangenen Geschäftsjahr belasteten harter Wettbewerb und starker Preisdruck den Geschäftskundenmarkt für ICT. Dennoch hat T-Systems weitere Großaufträge gewonnen, unter anderem von Royal & Sun Alliance, Airbus, Centrica und Lidl.

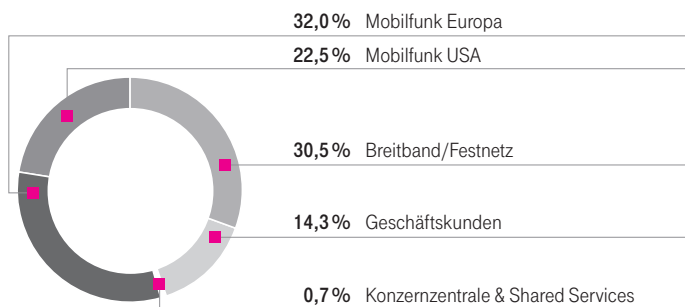
Konzernzentrale & Shared Services.

Das operative Segment Konzernzentrale & Shared Services übernimmt für den Konzern strategische und geschäftsübergreifende Steuerungsaufgaben sowie operative Aufgaben, die nicht zum unmittelbaren Kerngeschäft gehören. Zu den Shared Services zählen insbesondere der Bereich „Grundstücke und Gebäude“, die DeTeFleetServices GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement und Mobilitätsdienstleistungen und Vivento, die Personalservice-Gesellschaft der Deutschen Telekom.

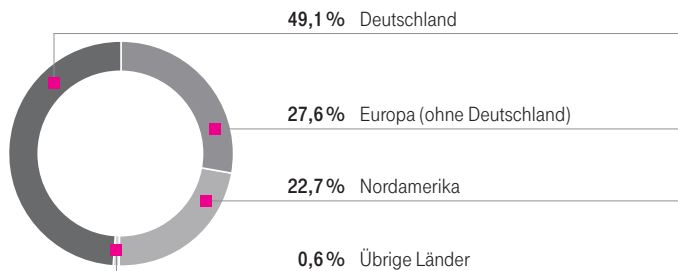
in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^b	2007	2006 ^a
Gesamtumsatz	(6,9)	12,0	12,9
EBIT (Betriebsergebnis)	61,3	(0,3)	(0,8)
Abschreibungen	4,1	(0,9)	(0,9)
EBITDA ^{c,d}	n.a.	0,6	0,1
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^d		(0,5)	(1,2)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{c,d}	(17,7)	1,1	1,3
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{b,c,d}	(1,1)	8,9	10,0
Cash Capex ^e	(15,8)	(0,9)	(0,8)
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(0,1)	56 566	56 595

in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % ^b	2007	2006 ^a
Gesamtumsatz	2,9	3,9	3,8
EBIT (Betriebsergebnis)	7,7	(2,0)	(2,1)
Abschreibungen	(2,1)	(1,0)	(0,9)
EBITDA ^{c,d}	15,5	(1,0)	(1,2)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^d		(0,9)	(0,7)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^{c,d}	76,6	(0,1)	(0,5)
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) ^{b,c,d}	9,5	(2,8)	(12,3)
Cash Capex ^e	7,3	(0,5)	(0,5)
Anzahl der Beschäftigten im Durchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(12,1)	27 023	30 755

Der Konzernumsatz nach operativen Segmenten.^b



Der Konzernumsatz nach geografischen Regionen.^b



angepasst. Für Informationszwecke werden im Geschäftsbericht zusätzlich die Mobilfunkwerte wie bisher zur Verfügung gestellt.

^b Berechnet auf Basis der genaueren Millionenwerte. Veränderungen von Prozentwerten sind in Prozentpunkten dargestellt.

^c Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.


^d EBITDA, EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse, Netto-Finanzverbindlichkeiten und Free Cash-Flow sind sog. Pro-forma-Kennzahlen, die nicht Bestandteil der internationalen Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) sind. Sie sollten nicht isoliert als Alternative zum Betriebsergebnis, Konzernüberschuss, Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit sowie den in der Konzern-Bilanz ausgewiesenen Schulden oder sonstigen nach IFRS ausgewiesenen Kenngrößen der Deutschen Telekom betrachtet werden. Zur detaillierten Erläuterung und

Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen des in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Konzernlageberichts, Abschnitt „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^e Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen (gemäß Kapitalflussrechnung).

^f Für Informationszwecke werden im Geschäftsbericht zusätzlich die Mobilfunkwerte wie bisher zur Verfügung gestellt. Hierbei handelt es sich um konsolidierte Werte der operativen Segmente Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA.

^g Abweichend zur Berichterstattung im Vorjahr wird die Gesellschaft Magyar Telekom seit dem 1. Januar 2007 auch in die Segmente Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services unterteilt. Bisher waren diese Bereiche nur im Segment Breitband/Festnetz abgebildet. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.



Die Deutsche Telekom ist mit über 119 Millionen Mobilfunkkunden sowie rund 37 Millionen Festnetz- und über 13 Millionen Breitbandanschlüssen eines der führenden integrierten Telekommunikationsunternehmen weltweit. Mit den drei Produktmarken T-Home, T-Mobile und T-Systems stellen wir unseren Kunden die gesamte Palette der Telekommunikations- und IT-Branche aus einer Hand zur Verfügung: T-Home bietet „alles für zu Hause“ – modernste Festnetz-Infrastrukturen, schnelle Internetanschlüsse und innovative Multi-mediadienste, wie z. B. die T-Home Entertain Angebote, die Fernsehen, Internet und Telefonie bündeln. T-Mobile, eines der weltweit führenden Mobilfunkunternehmen, bietet in Europa und den USA ein umfassendes Portfolio mobiler Sprach- und Datendienste sowie Breitbanddienste, wie z. B. „web’n’walk“, das Angebot für das mobile Internet. Die Geschäftskundensparte T-Systems bietet multinationalen Konzernen sowie großen und mittelständischen Unternehmen in Deutschland integrierte ICT-Lösungen. Im Geschäftsjahr 2007 haben wir mit rund 240.000 Mitarbeitern weltweit einen Umsatz in Höhe von 62,5 Milliarden Euro erwirtschaftet – mehr als die Hälfte davon außerhalb Deutschlands. Als internationaler Konzern ist die Deutsche Telekom in rund 50 Ländern präsent.

Inhalt.

Die Deutsche Telekom zu einem internationalen Marktführer für „vernetztes Leben und Arbeiten“ zu machen – das ist unser Ziel. Unser Auftrag: Wir mobilisieren die persönliche, soziale und geschäftliche Vernetzung: mit T-Home für die Vernetzung zu Hause, mit T-Mobile für die Vernetzung unterwegs und mit T-Systems für die Vernetzung bei der Arbeit. Mit diesen Kernkompetenzen unterscheiden wir uns im Wettbewerb: Wir stellen unseren Kunden überall die beste Verbindung zur Verfügung – mit unseren leistungsfähigen Breitbandnetzen, die auch mobil mit immer höheren Bandbreiten verfügbar sind. Wir bieten führende Kommunikationsdienste für das vernetzte Leben und Arbeiten, zunehmend auch auf der Basis von Internettechnologie. Mit der Deutschen Telekom haben die Kunden den besten Zugriff auf ihre digitalen Daten, automatisch angepasst an ihren individuellen Netzzugang und ihre persönlichen Endgeräte. Weil wir unsere Kunden durch unseren direkten Kontakt kennen, bieten wir für jeden das passende Angebot und einen umfassenden Service, angefangen bei der Beratung, über die Installation bis hin zur Inbetriebnahme. Wir setzen uns engagiert und kompetent dafür ein, die Deutsche Telekom zum bestangesehenen Serviceunternehmen der Branche zu machen.

An unsere Aktionäre

U2	Die Finanzdaten des Konzerns auf einen Blick	18	Der Aufsichtsrat
U3	Die operativen Segmente des Konzerns	20	Mandate der Vorstandsmitglieder in Aufsichtsräten
4	Brief an unsere Aktionäre	21	Weitere Mandate der Aufsichtsratsmitglieder
8	Der Vorstand	23	Corporate Governance
10	Bericht des Aufsichtsrats	28	Die T-Aktie

Connected life and work

32	Vernetzt denken. Vernetzt handeln. Vernetzt leben.	42	Voraussetzungen schaffen. Standards setzen.
34	Gemeinsam einsam?	46	Alles ist möglich.
36	Die Zukunft hat begonnen.		
38	Kontakt schaffen. Verbindungen eingehen.		

Der Konzernlagebericht

50	Konzernlagebericht Deutsche Telekom	82	Forschung und Entwicklung
53	Konzernstruktur	86	Mitarbeiter
57	Konzernstrategie und Konzernsteuerung	91	Nachhaltigkeit und Umweltschutz
60	Wirtschaftliches Umfeld	92	Risiko- und Chancenmanagement
63	Geschäftsentwicklung des Konzerns	99	Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres
70	Geschäftsentwicklung der operativen Segmente	100	Ausblick

Der Konzernabschluss

104	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	108	Konzern-Anhang
105	Konzern-Bilanz	197	Versicherung der gesetzlichen Vertreter
106	Konzern-Kapitalflussrechnung	198	Bestätigungsvermerk
107	Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen		

Weitere Informationen

200	Glossar	203	Impressum/Finanzkalender
202	Stichwortverzeichnis	U5	Deutsche Telekom weltweit
		U7	Daten aus dem Konzern



Sehr geehrte Damen und Herren Aktionäre,

wir haben uns im Geschäftsjahr 2007 viele ambitionierte Ziele gesetzt und fast alle erreicht. Verbunden mit dem Wechsel des Vorstandsvorsitzenden mussten wir eine ganze Reihe von wichtigen Entscheidungen treffen. Wir hatten das Vorstandsteam neu aufzustellen und gleich zu Beginn des Jahres die vorherige Ergebnisprognose für das Geschäftsjahr anzupassen. Wir haben des Weiteren eine neue Strategie erarbeitet und sie unter das Motto „Konzentrieren und gezielt wachsen“ gestellt. Sie verfolgt vier zentrale Ziele: Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland, Wachstum im Ausland mit Mobilfunk und Mobilisierung des Internets sowie die Neuausrichtung der T-Systems. Außerdem ging es im Jahr 2007 ganz wesentlich darum, den notwendigen personellen und strukturellen Umbau des Konzerns voranzubringen, um unsere Kostenpositionen zu verbessern und unserem Unternehmen neue Zukunftschancen zu eröffnen.

Wir wollen die Dividende um mehr als 8 Prozent erhöhen. Wir konnten im Jahresverlauf bereits von Quartal zu Quartal deutliche Fortschritte verzeichnen. Es ist uns gelungen, unsere Anfang des Jahres kommunizierten Ziele der Finanzplanung zu erreichen: Wir haben den Konzernumsatz um 1,9 Prozent auf 62,5 Mrd. Euro gesteigert. Beim bereinigten EBITDA haben wir die prognostizierte Zielgröße mit 19,3 Mrd. Euro leicht übertroffen. Der Free Cash-Flow stieg auf 6,6 Mrd. Euro und übertraf damit sowohl den Vorjahreswert von 6,3 Mrd. Euro um 4,4 Prozent als auch unsere erhöhte Prognose von ca. 6,5 Mrd. Euro, die wir im November abgegeben hatten. Und unsere Verschuldung ist auf 37,2 Mrd. Euro zurückgegangen.

Auf dieser Basis haben wir uns entschlossen, zusammen mit dem Aufsichtsrat der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2007 eine um 8,3 Prozent erhöhte Dividende von 0,78 Euro vorzuschlagen.

Unsere Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland haben wir deutlich gesteigert. Woran zeigt sich das? Zum Beispiel daran, dass wir im so wichtigen Breitbandgeschäft wieder die Nummer 1 sind – mit einem Marktanteil am Neukundengeschäft von rund 44 Prozent. Zum Vergleich: Im Jahr 2006 waren es 18 Prozent. Zur Steigerung unserer Wettbewerbsfähigkeit trägt auch der Ausbau unserer Breitband-Infrastruktur bei, der zügig vorangeht. Unser VDSL-Netz steht seit Jahresende 2007 in 27 deutschen Städten bereit. Zusammen mit den rund 750 Städten, die wir mit ADSL2+ versorgen, ist unser Hochgeschwindigkeits-Internet für rund die Hälfte aller Haushalte in Deutschland verfügbar.

Auch unsere neuen Produkte kommen am Markt gut an. So etwa die Entertain-Angebote aus Sprachtelefonie, Breitband-Internet und TV-Entertainment, von denen wir seit der Einführung Anfang September 150 000 Pakete vermarktet haben. Ebenfalls zufrieden sind wir mit unserer Zweitmarke Congstar, mit der wir aus dem Stand heraus rund 200 000 neue Kunden bis Ende Januar 2008 gewonnen haben.

Ein weiteres wichtiges Thema: Wir verbessern die Servicequalität und erhöhen die Kundenzufriedenheit. Unsere neuen Servicegesellschaften sind im Sommer erfolgreich gestartet. Mittlerweile werden drei Viertel aller Kundentermine beim Vor-Ort-Service eingehalten. Die Erreichbarkeit in den Call-Centern liegt aktuell bei rund 90 Prozent. Mehr als 75 Prozent der Anrufe werden binnen 20 Sekunden angenommen. Dafür wurde unser Kundenservice mit dem CCF Quality Award 2007 des größten deutschen Branchenverbands Call Center Forum (CCF) in der Kategorie „Kundenzufriedenheit“ ausgezeichnet. Dennoch ist noch lange nicht alles perfekt, es gibt noch erheblichen Verbesserungsbedarf. Unser Ziel, das beste Serviceunternehmen unserer Branche zu werden, können wir nicht von heute auf morgen erreichen. Aber wir arbeiten mit aller Kraft für dieses Ziel.

Im klassischen Anschlussgeschäft verlieren wir regulierungsbedingt weitere Anschlüsse. Es gehört ebenfalls zu unserer Bilanz im Breitband-/Festnetzgeschäft, dass wir weiterhin Anschlüsse im Festnetz verloren haben. Noch immer halten wir beim klassischen Festnetz einen Marktanteil von rund 80 Prozent. Es ist regulatorisch gewollt, dass die Deutsche Telekom AG hier weiter abgibt. Wir konnten trotz des verschärften Wettbewerbs diese Verluste zumindest auf Vorjahresniveau eingrenzen. Hierbei wirken sich Regulierung, Wettbewerb sowie auch der Technologiewandel aus. Wir werden selbstverständlich auch in Zukunft um jeden Kunden kämpfen und unsere Wettbewerbsfähigkeit mit einem strikten Kostenmanagement weiter verbessern. Einen großen Teil der Einsparungen werden wir reinvestieren, um unsere Position in Zukunftsfeldern auszubauen. Gerade durch unseren Erfolg im Breitbandgeschäft können wir die Umsatzverluste im klassischen Anschlussgeschäft teilweise kompensieren.

Mit dem von uns im Geschäftsjahr 2007 aufgelegten Effizienzprogramm „Save for Service“ („Sparen für Service“) haben wir im Berichtsjahr die geplante Kosteneinsparung von 2 Mrd. Euro übertroffen, 1,2 Mrd. Euro davon haben wir alleine in unserem inländischen Festnetzgeschäft realisiert.

Im Mobilfunk sind wir weiter erfolgreich gewachsen. T-Mobile, einer der weltweit führenden Mobilfunkanbieter, ist im Geschäftsjahr 2007 weiter erfolgreich gewachsen. Rund 55 Prozent des Konzernumsatzes stammen mittlerweile aus dem Mobilfunkgeschäft. Wesentliche Treiber waren dabei die Tochtergesellschaften aus den USA, Großbritannien und Osteuropa. Insgesamt stieg die Zahl der Mobilfunkkunden weltweit zum Stichtag auf 119,6 Millionen. Den größten Beitrag zum Wachstum im Ausland lieferte erneut T-Mobile USA mit einem Kundenbestand von 28,7 Millionen zum Ende des Geschäftsjahres. T-Mobile UK hat sich ebenfalls sehr gut entwickelt, und in Deutschland konnte T-Mobile die Zahl der Kunden zum Jahresende auf fast 36 Millionen steigern. Damit hat T-Mobile die Marktführung in Deutschland verteidigt.

Die Zukäufe im Ausland haben ebenfalls zur positiven Entwicklung beigetragen. Durch die Akquisition von Orange in den Niederlanden haben wir rund 2,2 Millionen neue Kunden hinzugewonnen. Mit der Übernahme von SunCom werden wir unsere Wettbewerbsposition in den USA weiter ausbauen.

Wir haben das mobile Internet erfolgreich weiterentwickelt. Mobiles Internet und die Weiterentwicklungen des Web 2.0 sind Zukunftstrends, die uns zusätzliche Wachstumsimpulse verleihen. Wir arbeiten daran, diese Potenziale optimal zu nutzen. So haben wir im Geschäftsjahr 2007 fast 2 Mrd. Euro Umsatz im mobilen Datengeschäft – ohne SMS und MMS – erwirtschaftet, eine Steigerung um 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der web'n'walk-Nutzer – also der Kunden, die per Handy im Internet surfen – ist in Europa auf rund 3,2 Millionen angestiegen. In den USA haben sich mittlerweile rund 5 Millionen Kunden für unser Community-Angebot MyFaves entschieden; wir haben es im Herbst 2007 auch in Deutschland auf den Markt gebracht. Weitere wichtige Schritte waren die Markteinführung des Apple iPhone, das wir in Deutschland exklusiv vermarkten, sowie die Partnerschaften mit Google bzw. Yahoo.

Die Neuausrichtung von T-Systems geht voran. Unsere Geschäftskundensparte T-Systems werden wir wieder auf Erfolgskurs bringen. Dabei werden wir uns auf das Angebot von netzwerkzentrierten ICT-Services konzentrieren. Deshalb haben wir uns vom Rundfunkgeschäft mit dem Verkauf der Media Broadcast getrennt und im Bereich der Systemintegration die Suche nach starken Partnern begonnen. Wir sind zuversichtlich, bald zu einem Abschluss zu kommen.

Trotz rückläufiger Inlandsumsätze in 2007 haben wir unsere Marktführerschaft in Deutschland verteidigt. Im Ausland sind wir sogar über dem Marktdurchschnitt gewachsen. Wir haben uns ehrgeizige Ziele bei den sogenannten „Big Deals“ gesetzt und haben zuletzt mit größeren Aufträgen von u. a. Royal & SunAlliance, Airbus, Centrica und Lidl Fahrt aufgenommen. Im deutschen Markt haben wir speziell im Bereich der Dynamic Services bei großen Mittelständlern punkten können und mehr als 30 Kunden im dritten Quartal 2007 gewonnen. Zusätzlich wollen wir unsere führende Position im Automobilsektor noch ausbauen. Als eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg von T-Systems werden wir unsere Strukturen und Prozesse stark vereinfachen.

Den personellen Umbau haben wir mit Blick auf zukünftige Anforderungen fortgesetzt. Wir werden unsere Personalreduktionsmaßnahmen auch in den kommenden Jahren fortsetzen müssen. Gleichzeitig planen wir, in 2008 bis zu 4 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neu einzustellen. Zusätzlich werden wir in diesem Jahr auch 3 800 neue Ausbildungsplätze in modernen Fachrichtungen anbieten. Im Sinne einer langfristigen Personalentwicklung setzen wir verstärkt auf Nachwuchskräfte und Experten mit Berufserfahrung, zum Beispiel in den Bereichen Informationstechnologie (IT), Produktentwicklung, betriebswirtschaftliches Management sowie Vertrieb und Service. Ziel unserer langfristigen Personalentwicklung ist es, über ein hohes und zeitgemäßes Qualifikationsniveau unserer Belegschaft die Wettbewerbsfähigkeit unseres Unternehmens weiter zu stärken.

Wie sehen wir die Zukunft der Deutschen Telekom? Unsere Branche verändert sich weiterhin rapide. Grund sind vor allem die technologischen Trends in unserer Branche und – in der Folge – das sich ändernde Nutzungsverhalten unserer Kunden. Internetbasierte Kommunikationsnetzwerke und Content-Angebote gewinnen weiter an Bedeutung. Wir wollen die Deutsche Telekom daher zu einem internationalen Marktführer bei Services für das „Vernetzte Leben und Arbeiten“ machen. Technisch überlegene, schnelle Netzanschlüsse, internetbasierte Kommunikationsangebote und das Management digitaler Inhalte stehen dabei im Vordergrund. Wir leisten hohe Innovationsbeiträge, zum Beispiel für das mobile Internet und modernste Telekommunikationsinfrastrukturen.

Das vergangene Geschäftsjahr hat uns allen – Mitarbeitern, Management und Aktionären – viel abverlangt. Dass wir unsere Ziele für 2007 erreicht haben, unterstreicht die große Leistungsbereitschaft aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür möchte ich allen im Namen des gesamten Vorstands danken. Meine sehr geehrten Damen und Herren Aktionäre, Ihr Vertrauen hat uns ganz wesentlich unterstützt. Wir wissen zum Zeitpunkt dieses Schreibens, dass der aktuelle Aktienkurs noch nicht befriedigen kann. Aber die angemessene Verzinsung Ihres eingesetzten Kapitals ist uns ein zentrales Anliegen. Um dies zu unterstreichen, haben wir uns auch zur Erhöhung der Dividende entschieden. Wir gehen davon aus, dass das bereinigte EBITDA ebenso wie der Free Cash-Flow 2008 auf dem Niveau des vergangenen Jahres liegen werden. Auf Basis der gesunden Bilanz, eines positiven Konzernüberschusses und des generierten Free Cash-Flows werden wir entsprechend auch zukünftig eine attraktive Dividende für Sie, unsere Aktionäre, anstreben. Wir werden alles dafür tun, Ihr Vertrauen auch im laufenden Geschäftsjahr zu bestätigen.

Bonn, im Februar 2008

Ihr

René Obermann
Vorstandsvorsitzender
Deutsche Telekom AG



Der Vorstand der Deutschen Telekom AG 2007/2008.

René Obermann.

Vorstandsvorsitzender.

Jahrgang 1963. Nach einer kaufmännischen Ausbildung zum Industriekaufmann bei der BMW AG in München gründete René Obermann 1986 das Handelsunternehmen ABC Telekom mit Sitz in Münster. Seit 1991 leitete er die daraus entstandene Hutchison Mobilfunk GmbH als Geschäftsführender Gesellschafter und war von 1994 bis 1998 Vorsitzender der Geschäftsführung. Von April 1998 bis März 2000 war Obermann zunächst Geschäftsführer Vertrieb von T-Mobile Deutschland und unmittelbar danach – bis März 2002 – Vorsitzender der Geschäftsführung. Bei der T-Mobile International AG war er von Juni 2001 bis Dezember 2002 Vorstand European Operations and Group Synergies. Seit November 2002 war Obermann Vorstand T-Mobile der Deutschen Telekom AG und seit Dezember 2002 gleichzeitig Vorstandsvorsitzender der T-Mobile International AG. Seit dem 13. November 2006 ist René Obermann Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG.

Dr. Karl-Gerhard Eick.

Vorstand Finanzen, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender.

Jahrgang 1954. Karl-Gerhard Eick studierte Betriebswirtschaftslehre in Augsburg und promovierte dort 1982. Bis 1988 war er in verschiedenen Positionen für die BMW AG in München tätig, zuletzt als Leiter Controlling im Ressort des Vorstandsvorsitzenden. In der Funktion des Bereichsleiters Controlling arbeitete Dr. Eick von 1989 bis 1991 für die WMF AG in Geislingen. Von 1991 bis 1993 verantwortete er bei der Carl Zeiss Gruppe in Oberkochen den Zentralbereich Controlling, Planung und EDV. In der Zeit von 1993 bis 1998 leitete Dr. Eick als Vorstand das Finanzressort der zur Haniel-Gruppe gehörenden Gehe AG in Stuttgart. Seit 1999 war er in der strategischen Führungsholding der Gruppe – der Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg – für den Vorstandsbereich Controlling, Betriebswirtschaft und EDV zuständig. Seit Januar 2000 ist Karl-Gerhard Eick Mitglied des Vorstands der Deutschen Telekom AG und leitet den Vorstandsbereich Finanzen. Seit 2004 ist er stellvertretender Vorstandsvorsitzender. Vom 1. Januar bis 1. Mai 2007 übernahm er zusätzlich kommissarisch die Verantwortung für das Ressort Personal bei der Deutschen Telekom AG. In der Zeit vom 1. Juni bis 30. November 2007 war Dr. Eick zudem kommissarischer Vorstand für den Bereich Geschäftskunden.



Von links nach rechts: Hamid Akhavan, Dr. Karl-Gerhard Eick, René Obermann, Timotheus Höttges, Thomas Sattelberger und Reinhard Clemens.

Thomas Sattelberger.

Vorstand Personal.

Jahrgang 1949. Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Berufsakademie Baden-Württemberg begann Thomas Sattelberger seine berufliche Laufbahn in der Direktion Zentrale Bildung beim Daimler-Benz Konzern in Stuttgart. Von 1982 bis 1988 war er bei der zum Daimler Konzern gehörenden MTU Motoren- und Turbinen-Union GmbH in München/Friedrichshafen für Bildung und Führungskräfte-Entwicklung zuständig. 1989 übernahm Sattelberger die Leitung des Bereichs Management Development, Training & Customer Care bei der Mercedes-Benz AG, Internationale Vertriebsorganisation in Stuttgart. 1990 wechselte er als Leiter des Zentralbereichs Management Development & Education zur Daimler Benz Aerospace AG nach München. Von 1994 bis 2003 war Thomas Sattelberger für die Deutsche Lufthansa AG tätig, zunächst als Leiter Konzern-Führungskräfte und Personalentwicklung. Ab 1999 verantwortete er als Mitglied des Bereichsvorstands (Executive Vice President Product & Service) der Lufthansa Passage Airline die Service-Operations und die Produktentwicklung. Von 2003 bis 2007 war er Personalvorstand der Continental AG in Hannover. Seit 3. Mai 2007 ist Thomas Sattelberger Personalvorstand und Arbeitsdirektor der Deutschen Telekom AG.

Timotheus Höttges.

Vorstand T-Home, Sales and Service.

Jahrgang 1962. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Köln war Timotheus Höttges drei Jahre bei der Mummert + Partner Unternehmensberatung in Hamburg tätig. Ende 1992 wechselte er zum VIAG Konzern nach München und übernahm verschiedene Positionen im kaufmännischen Bereich, zuletzt als Generalbevollmächtigter Controlling, Mergers & Acquisitions und Projektleiter im Rahmen der Fusion zur E.ON AG. Seit September 2000 ist Timotheus Höttges bei der Deutschen Telekom AG: Zunächst als Geschäftsführer Finanzen und Controlling bei T-Mobile Deutschland, von April 2002 bis Dezember 2004 als Vorsitzender der Geschäftsführung. Anschließend war Höttges Vorstand von T-Mobile International für das Ressort „Sales and Service Operations“. In dieser Position war er zuständig für den Vertrieb und Kundenservice in Europa. Timotheus Höttges ist seit dem 5. Dezember 2006 als Vorstandsmitglied der Deutschen Telekom AG verantwortlich für den Bereich T-Home. Er verantwortet zudem den gesamten Vertrieb und Service (Sales and Service) von T-Mobile und T-Home in Deutschland.

Hamid Akhavan.

Vorstand T-Mobile, Produktentwicklung und Technologie- und IT-Strategie.

Jahrgang 1961. Nach dem Studium der Elektrotechnik und Computerwissenschaften erwarb Hamid Akhavan seinen Master am Massachusetts Institute of Technology (MIT). Zunächst arbeitete er in leitender Funktion bei der Teligent Inc., einem internationalen Unternehmen für stationäre, drahtlose Breitbandzugänge, sowie bei weiteren Technologieunternehmen. Seit September 2001 ist Akhavan bei der T-Mobile International AG tätig und wurde im Dezember 2002 als Chief Technology and Information Officer (CTO) in den Vorstand berufen. Im September 2006 wurde er zusätzlich zum Deutsche Telekom Group CTO ernannt. Hamid Akhavan ist seit dem 5. Dezember 2006 im Telekom-Vorstand für den Geschäftsbereich Mobilfunk zuständig und gleichzeitig Vorsitzender des Vorstands der T-Mobile International AG & Co. KG. Er ist verantwortlich für die Mobilfunkbeteiligungen in West- und Osteuropa sowie die europäischen Beteiligungen der Deutschen Telekom AG, die sowohl im Festnetz als auch im Mobilfunk tätig sind. Außerdem obliegt Hamid Akhavan konzernübergreifend die Verantwortung für Innovation und Produktentwicklung im Privatkundengeschäft sowie für die Bereiche Technik, IT und Einkauf.

Reinhard Clemens.

Vorstand Geschäftskunden.

Jahrgang 1960. Reinhard Clemens studierte Elektrotechnik in Aachen, wo er auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Werkzeugmaschinen tätig war. 1990 begann Clemens seine Karriere als Geschäftsführer der Gesellschaft für Industrieautomaten. Ab 1994 war er in verschiedenen Positionen für den IBM Konzern tätig, bis 2001 hauptsächlich für den Vertrieb, den Service und das Outsourcing-Geschäft. Danach wechselte Clemens in den Vorstand der Systematics AG, wo er zuletzt den Bereich Vertrieb leitete. 2001 begann Reinhard Clemens seine Tätigkeit bei der EDS in Deutschland. Als Vorsitzender der Geschäftsführung war er für den Vertrieb, Business Operations und Strategie in Zentraleuropa verantwortlich. Seit dem 1. Dezember 2007 ist Reinhard Clemens im Vorstand der Deutschen Telekom AG verantwortlich für den Bereich Geschäftskunden und Vorstandsvorsitzender von T-Systems.



Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung 2008.

Das Geschäftsjahr 2007 war für die Deutsche Telekom nach wie vor durch ein sehr intensives Wettbewerbs- und ein für das Unternehmen schwieriges Regulierungsumfeld geprägt. Gleichwohl konnte der Konzern das Geschäft im Inland stabilisieren, im Breitbandgeschäft erhebliche Erfolge erzielen und international weiter wachsen. Der Aufsichtsrat hat die Führung der Geschäfte durch den Vorstand in Erfüllung seiner gesetzlichen Beratungs- und Aufsichtsfunktion intensiv begleitet.

Aufsichtsratstätigkeit im Geschäftsjahr 2007.

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung des Vorstands und die Konzernleitung durch den Vorstand kontinuierlich überwacht. Maßstab für diese Überwachung waren namentlich die Rechtmäßigkeit, Ordnungsmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung und Konzernleitung. Wesentliche Grundlage für die Erfüllung der gesetzlichen Überwachungsaufgabe waren die schriftlichen und mündlichen Berichte des Vorstands. Dem Aufsichtsrat ist vom Vorstand insbesondere regelmäßig über die Unternehmensplanung, die Geschäftsentwicklung sowie wichtige Geschäftsvorfälle der Gesellschaft und wesentlicher Beteiligungsgesellschaften berichtet worden. Die aktuelle Situation des Unternehmens ist vom Aufsichtsrat regelmäßig in den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse auf Basis der schriftlichen und mündlichen Berichterstattung des Vorstands überprüft worden. Eine Erörterung insbesondere der Geschäftsentwicklung wurde in jeder Sitzung des Aufsichtsrats vorgenommen. Der Vorstand ist seinen Informationspflichten gegenüber dem Aufsichtsrat vollständig nachgekommen. Die Berichte des Vorstands wurden sowohl hinsichtlich ihrer Gegenstände als auch hinsichtlich ihres Umfangs den vom Gesetz, guter Corporate Governance und vom Aufsichtsrat an sie gestellten Anforderungen gerecht. Zusätzlich zu den Berichten ließ sich der Aufsichtsrat vom Vorstand ergänzende Informationen und Auskünfte erteilen. Die vom Vorstand erteilten Berichte und sonstigen Informationen hat der Aufsichtsrat auf ihre Plausibilität hin überprüft sowie kritisch gewürdigt und hinterfragt.

Ein vom Aufsichtsrat erstellter, in den Geschäftsordnungen von Vorstand und Aufsichtsrat verankerter Katalog listet die Arten von Geschäften und Maßnahmen auf, die von grundlegender Bedeutung sind und zu deren Vornahme der Vorstand deshalb der Zustimmung des Aufsichtsrats bedarf. Die danach vom Vorstand dem Aufsichtsrat zur Zustimmung vorzulegenden Geschäfte und Maßnahmen hat der Aufsichtsrat mit dem Vorstand erörtert und eingehend geprüft. Dabei haben regelmäßig der Nutzen und die Auswirkungen des jeweiligen Geschäfts im Mittelpunkt gestanden. Der Aufsichtsrat hat allen ihm zur Zustimmung vorgelegten Geschäften und Maßnahmen zugestimmt.

Zwischen den Sitzungsterminen hat der Aufsichtsratsvorsitzende im kontinuierlichen Austausch mit dem Vorstand und hier insbesondere mit den Vorstandsvorsitzenden die Strategie erörtert und sich über den Gang der Geschäfte sowie wichtige Ereignisse informiert.

Neben den Themen der gesetzlichen Regelberichterstattung sind insbesondere folgende Themen intensiv beraten und geprüft worden:

- Die Weiterentwicklung der Konzernstrategie. Diese war insbesondere Gegenstand einer Klausurtagung von Vorstand und Aufsichtsrat, die sich über zwei Tage erstreckte.
- Die Entwicklung des Regulierungs- und Wettbewerbsumfelds und die daraus resultierenden Maßnahmen in Strategie und Planung des Konzerns.
- Die Budget- und Mittelfristplanung sowie die Dividendenpolitik des Konzerns.
- Die Corporate Governance unter besonderer Berücksichtigung der Empfehlungen und Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex sowie der Vorgaben des US-Rechts infolge des Sarbanes-Oxley Acts.
- Die Gründung und der Aufbau der Servicegesellschaften.
- Die Entwicklung des Beteiligungsportfolios des Konzerns, insbesondere der Erwerb von Orange NL und SunCom Wireless Holding Inc. (USA) sowie die Veräußerung der T-Online France, der T-Online Spain, der Vivento Technical Services und der Media Broadcast GmbH. Die entsprechenden Beschlussfassungen erfolgten jeweils auf der Grundlage detaillierter Unterlagen und eingehender inhaltlicher Diskussion.

- Die Neuordnung der Geschäftsverteilung des Vorstands sowie die Bestellung eines neuen Personalvorstands und Arbeitsdirektors sowie die Bestellung eines neuen Vorstands Geschäftskunden.
- Die Ergebnisse der nach den Regeln der US-Rechnungslegung US-GAAP regelmäßig durchzuführenden Impairment-Tests nach FAS 141, 142 sowie die Prüfung der Bilanzansätze der immateriellen Vermögensgegenstände nach deutschem Handelsrecht.
- Die Personalbedarfs- und -bestandsentwicklung des Konzerns.
- Die Risikosituation des Konzerns.
- Die Beschlussvorschläge des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung.

Der Aufsichtsrat und sein Prüfungsausschuss haben überwacht, dass der Vorstand rechtmäßig gehandelt hat und unter anderem durch eine konzernweit eingerichtete Compliance-Organisation für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der unternehmensinternen Richtlinien gesorgt hat. Der Aufsichtsrat hat sich regelmäßig vom Vorstand über das vom Vorstand eingerichtete konzernweite Risikomanagement und konzernweite Risikocontrolling berichten lassen. Der Aufsichtsrat ist auf Grund seiner Prüfungen, die Erörterungen mit den Abschlussprüfern einschlossen, zu der Einschätzung gelangt, dass das konzernweite Risikomanagement und konzernweite Risikocontrolling leistungsfähig und angemessen sind.

Organisation der Aufsichtsratsarbeit.

Der Aufsichtsrat hat zur Steigerung der Effizienz seiner Arbeit und unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen an den Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG folgende Ausschüsse gebildet, die jeweils paritätisch besetzt sind.

Der **Präsidialausschuss** ist für die Vorbereitungen der Sitzungen und wesentliche Entscheidungen des Aufsichtsrats sowie für die Personalia des Vorstands zuständig. Ihm gehören die Herren Dr. Thomas Mirow, Lothar Schröder, Wilhelm Wegner und Dr. Klaus Zumwinkel (Ausschussvorsitzender bis 27. Februar 2008) an.

Der **Finanzausschuss** behandelt komplexe finanzwirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Unternehmensvorgänge, die ihm vom Aufsichtsratsvorsitzenden oder vom Aufsichtsrat zur Prüfung und Beratung zugewiesen werden. Dem Finanzausschuss gehören die Herren Hermann Josef Becker (ab 15. Januar 2008), Lawrence H. Guffey, Dr. Klaus G. Schlede (Ausschussvorsitzender), Wolfgang Schmitt (bis 31. Dezember 2007), Lothar Schröder, Bernhard Walter und Wilhelm Wegner an.

Der **Prüfungsausschuss** behandelt Fragen der Rechnungslegung und des Risikomanagements, der erforderlichen Unabhängigkeit der Abschlussprüfer, der Erteilung des Prüfungsauftrags an die Abschlussprüfer, der Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und der Honorarvereinbarung sowie im Rahmen des zwingenden deutschen Rechts alle Aufgaben, die einem Audit Committee nach geltendem US-Recht für börsennotierte Unternehmen mit Sitz außerhalb der USA zugewiesen sind. Dem Prüfungsausschuss gehören die Herren Hermann Josef Becker (ab 15. Januar 2008), Lawrence H. Guffey, Dr. Klaus G. Schlede (Ausschussvorsitzender), Wolfgang Schmitt (bis 31. Dezember 2007), Lothar Schröder, Bernhard Walter und Wilhelm Wegner an.

Der **Personalausschuss** befasst sich mit Fragen des Personals der Deutschen Telekom AG, insbesondere mit der Personalstruktur und -entwicklung sowie der Personalplanung des Unternehmens. Dem Ausschuss gehören die Herren Dr. Hubertus von Grünberg, Lothar Schröder (Ausschussvorsitzender), Wilhelm Wegner und Dr. Klaus Zumwinkel (bis 27. Februar 2008) an.

Der im Jahr 2007 neu gebildete **Nominierungsausschuss** hat die Aufgabe, dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorzuschlagen. Entsprechend der Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex besteht er ausschließlich aus Vertretern der Anteilseigner. Der Ausschuss ist mit den Herren Dr. Thomas Mirow sowie Dr. Klaus Zumwinkel (Vorsitzender bis 27. Februar 2008) besetzt.

Der gemäß § 27 Absatz 3 Mitbestimmungsgesetz zu bildende **Vermittlungsausschuss** erfüllt die ihm gesetzlich obliegenden Aufgaben. Er ist mit den Herren Dr. Hubertus von Grünberg, Lothar Schröder, Wilhelm Wegner und Dr. Klaus Zumwinkel (Ausschussvorsitzender bis 27. Februar 2008) besetzt.

Über den Inhalt und die Ergebnisse der Sitzungen der Ausschüsse wurde der Aufsichtsrat durch die jeweiligen Ausschussvorsitzenden regelmäßig informiert.

Sitzungen und Teilnahme.

Der Aufsichtsrat tagte im Geschäftsjahr 2007 in vier regelmäßigen und vier außerordentlichen Sitzungen. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat zu einer Klausurtagung zusammengekommen, um mit dem Vorstand die strategische Ausrichtung des Konzerns zu erörtern. Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats hat im vergangenen Jahr mit elf Sitzungen die Arbeit des Aufsichtsrats unterstützt. Der Prüfungsausschuss kam im Geschäftsjahr 2007 zu vier Sitzungen zusammen. Der Personalausschuss des Aufsichtsrats tagte zweimal. Zusätzlich fanden drei gemeinsame Sitzungen des Präsidial- und des Finanzausschusses statt. Der Vermittlungsausschuss ist im Geschäftsjahr 2007 einmal zusammengetreten. Nach den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex lagen berichtspflichtige Vorgänge in Bezug auf die Häufigkeit der Sitzungsteilnahme von Mitgliedern des Aufsichtsrats im Geschäftsjahr 2007 nicht vor.

Interessenkonflikte.

Herr Ulrich Hocker ist Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG und zugleich Hauptgeschäftsführer der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V. (DSW). Die DSW vertritt bzw. unterstützt in diversen gegen die Deutsche Telekom AG gerichteten gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren Anlegerinteressen, insbesondere auch im Spruchverfahren im Zusammenhang mit der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG sowie in Verfahren im Zusammenhang mit der Immobilienbewertung der Deutschen Telekom AG. Um von vornherein auszuschließen, dass es im Zusammenhang mit einem von der DSW gegen die Deutsche Telekom AG geführten bzw. unterstützten Verfahren zu einem Interessenkonflikt kommen könnte, erklärte Herr Hocker gegenüber dem Aufsichtsrat, dass er als Mitglied des Aufsichtsrats darauf verzichte, Berichte oder Informationen zu erhalten, an Beschlüssen mitzuwirken und an Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen teilzunehmen, sobald Sachverhalte betroffen seien, bei denen die DSW Interessen gegen die Deutsche Telekom AG vertrete oder unterstütze. Ferner erklärte Herr Hocker, dass er sich bei Bedarf im Einzelfall mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden über den Umgang mit einem etwaigen Interessenkonflikt abstimmen werde.

Corporate Governance.

Aufsichtsrat und Vorstand handeln in dem Bewusstsein, dass eine gute Corporate Governance im Interesse unserer Aktionäre und der Kapitalmärkte eine wichtige Basis für den Erfolg des Unternehmens ist. Dabei sind der Deutsche Corporate Governance Kodex sowie relevante Vorschriften des US-Rechts in die Statuten der Gesellschaft integriert worden. Im Dezember 2007 haben Vorstand und Aufsichtsrat die jährliche Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex abgegeben. Die Corporate Governance des Unternehmens wird über diesen Bericht hinaus gesondert im Geschäftsbericht dargestellt (Seiten 23–27).

Personalia Vorstand.

Zum Ablauf des 31. Dezember 2006 hat Herr Dr. Heinz Klinkhammer aus persönlichen Gründen sein Amt als Personalvorstand und Arbeitsdirektor der Deutschen Telekom AG niedergelegt. Der Aufsichtsrat hat die Verantwortung für das Ressort Personal sowie die Funktion des Arbeitsdirektors kommissarisch ab dem 1. Januar 2007 Herrn Dr. Karl-Gerhard Eick übertragen. In der Sitzung vom 2. Mai 2007 hat der Aufsichtsrat Herrn Thomas Sattelberger mit Wirkung zum 3. Mai 2007 zum Vorstand Personal und zum Arbeitsdirektor bestellt.

Zum Ablauf des 31. Mai 2007 hat Herr Lothar Pauly sein Amt als Vorstandsmitglied Geschäftskunden und Produktion auf eigenen Wunsch im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat niedergelegt. In einer außerordentlichen Sitzung des Aufsichtsrats am 6. Juni 2007 wurde Herrn Dr. Karl-Gerhard Eick kommissarisch die Verantwortung für die Aufgaben Direktvertrieb, Geschäftskunden und Billing übertragen. In dieser Sitzung wurde ferner Herr Hamid Akhavan mit den Aufgaben Technik, IT und Prozesse sowie Einkauf und Infrastruktur betraut. In der Sitzung vom 29. September 2007 hat der Aufsichtsrat mit Wirkung zum 1. Dezember 2007 Herrn Reinhard Clemens zum Vorstand für das Ressort Geschäftskunden bestellt.

Personalia Aufsichtsrat.

Anteilseignervertreter: Bei den Anteilseignervertretern im Aufsichtsrat gab es im Geschäftsjahr 2007 keine personellen Veränderungen. Die Hauptversammlung am 3. Mai 2007 hat die zuvor gerichtlich bestellten Aufsichtsratsmitglieder Herrn Lawrence H. Guffey und Herrn Ulrich Hocker bis zur Beendigung der Hauptversammlung, die über die Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2011 beschließt, als Vertreter der Anteilseigner in den Aufsichtsrat gewählt. Im Geschäftsjahr 2008 hat Herr Dr. Klaus Zumwinkel mit Ablauf der Sitzung am 27. Februar 2008 den Aufsichtsratsvorsitz sowie sein Mandat im Aufsichtsrat niedergelegt. Der Aufsichtsrat schlägt der Hauptversammlung vor, Herrn Prof. Dr. Ulrich Lehner in den Aufsichtsrat zu wählen. Herr Prof. Dr. Lehner ist auch als neuer Vorsitzender des Aufsichtsrats vorgesehen. Für den mit Ablauf der Hauptversammlung 2008 ausscheidenden Herrn Dr. Klaus G. Schlede wird vorgeschlagen, Herrn Hans Martin Bury in den Aufsichtsrat zu wählen. In der Sitzung am 27. Februar 2008 wurde Herr Dr. Klaus G. Schlede bis zum Eintritt von Herrn Prof. Dr. Ulrich Lehner zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Arbeitnehmervertreter: Zum Ablauf der Hauptversammlung am 3. Mai 2007 hat Frau Ursula Steinke wegen Eintritts in den Ruhestand ihr Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Für sie wurde mit Wirkung zum 3. Mai 2007 Frau Sylvia Kühnast gerichtlich in den Aufsichtsrat bestellt. Mit Wirkung zum Ablauf des 31. Dezember 2007 hat Herr Wolfgang Schmitt als Vertreter der Leitenden Angestellten sein Aufsichtsratsmandat wegen Eintritts in den Ruhestand niedergelegt. Für ihn wurde mit Wirkung zum 1. Januar 2008 Herr Hermann Josef Becker gerichtlich in den Aufsichtsrat bestellt.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern der Gremien für ihre engagierte Tätigkeit im Interesse des Unternehmens.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung 2007.

Der Vorstand hat den Jahresabschluss und den Lagebericht sowie den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht der Deutschen Telekom AG am 11. Februar 2008 aufgestellt und dem Aufsichtsrat fristgerecht zusammen mit dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands vorgelegt.

Die von der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2007 gemeinsam als Abschlussprüfer und Konzernabschlussprüfer (Abschlussprüfer) bestellte PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, und die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Stuttgart, haben den nach den Regeln des Handelsgesetzbuchs (HGB) aufgestellten Jahresabschluss und Lagebericht sowie den nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellten Konzernabschluss und Konzernlagebericht geprüft und jeweils einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfung des Konzernabschlusses umfasste ergänzend den Auftrag, dessen Übereinstimmung mit den IFRS insgesamt zu beurteilen.

Die Abschlussprüfer haben ihre Berichte über Art und Umfang sowie über das Ergebnis ihrer Prüfungen (Prüfungsberichte) dem Aufsichtsrat vorgelegt. Die genannten Abschlussunterlagen, die Prüfungsberichte der Abschlussprüfer und der Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns wurden allen Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig übermittelt.

Der Aufsichtsrat hat die Vorlagen des Vorstands und die Prüfungsberichte der Abschlussprüfer seinerseits geprüft.

Zur Vorbereitung der Prüfung und Beschlussfassung durch den Aufsichtsrat hat sich zunächst der Prüfungsausschuss eingehend mit den vorgenannten Unterlagen befasst. In seiner Sitzung am 26. Februar 2008 ließ sich der Prüfungsausschuss den Jahresabschluss, den Lagebericht, den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht sowie den Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns eingehend von den Mitgliedern des Vorstands erläutern. Ferner wurden Fragen der Ausschussmitglieder beantwortet. Die an der Sitzung ebenfalls teilnehmenden Abschlussprüfer haben darüber hinaus über ihre Prüfungen, insbesondere ihre Prüfungsschwerpunkte und die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfungen berichtet sowie ihre Prüfungsberichte erläutert. Die Mitglieder des Prüfungsausschusses haben die Prüfungsberichte und die Bestätigungsvermerke zur Kenntnis genommen, kritisch gewürdigt und sie ebenso wie die Prüfungen selbst mit den Abschlussprüfern diskutiert, was die Befragung zu Art und Umfang der Prüfungen sowie zu den Prüfungsergebnissen einschloss. Dabei konnte sich der Prüfungsausschuss von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfungen und der Prüfungsberichte überzeugen. Er gelangte insbesondere zu der Überzeugung, dass die Prüfungsberichte – wie auch die von den Abschlussprüfern durchgeführten Prüfungen selbst – den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Der Prüfungsausschuss hat dem Aufsichtsrat empfohlen, dem Ergebnis der Prüfungen durch die Abschlussprüfer zuzustimmen und, da nach seiner Beurteilung keine Einwendungen gegen die Vorlagen des Vorstands zu erheben sind, den Jahresabschluss und den Konzernabschluss zu billigen.

Die abschließende Prüfung von Jahresabschluss, Lagebericht, Konzernabschluss und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns durch den Aufsichtsrat erfolgte in der Aufsichtsratssitzung am 27. Februar 2008 unter Berücksichtigung des Berichts und der Empfehlungen des Prüfungsausschusses sowie der Prüfungsberichte der Abschlussprüfer. Die Vorstandsmitglieder nahmen auch an dieser Sitzung teil, erläuterten ihre Vorlagen und beantworteten die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder. Die Abschlussprüfer nahmen an dieser Sitzung ebenfalls teil, berichteten über ihre Prüfungen und ihre wesentlichen Prüfungsergebnisse, erläuterten ihre Prüfungsberichte und beantworteten Fragen der Aufsichtsratsmitglieder zu Art und Umfang der Prüfungen und zu den Prüfungsergebnissen. Hierdurch und auf der Grundlage des vom Prüfungsausschuss erstatteten Berichts konnte sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfungen und der Prüfungsberichte überzeugen. Der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend hat der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Prüfungen durch die Abschlussprüfer zugestimmt.

Nach dem abschließenden Ergebnis der vom Aufsichtsrat durchgeführten eigenen Prüfung von Jahresabschluss, Lagebericht, Konzernabschluss und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns sind keine Einwendungen zu erheben. Der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend hat der Aufsichtsrat den Jahresabschluss und den Konzernabschluss gebilligt. Der Aufsichtsrat hat dabei insbesondere gebilligt, dass vom Jahresüberschuss des Einzelabschlusses der Deutschen Telekom AG gemäß § 58 Abs. 2 AktG in Verbindung mit § 19 Abs. 3 der Satzung ein Betrag in Höhe von rund 6,6 Mrd. € in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt wird. Mit der Billigung durch den Aufsichtsrat ist der Jahresabschluss festgestellt. Der Aufsichtsrat stimmt in seiner Einschätzung der Lage von Gesellschaft und Konzern mit der des Vorstands in dessen Lagebericht und Konzernlagebericht überein.

Der Aufsichtsrat hat trotz kritischer Einwände der Arbeitnehmervertreter dem Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns zugestimmt und sich diesem angeschlossen. Bereits im Zuge der Verabschiedung der mittelfristigen Finanzplanung des Unternehmens für die kommenden drei Jahre durch Vorstand und Aufsichtsrat am 6. Dezember 2007 hat sich der Aufsichtsrat intensiv mit der mittelfristigen Finanz- und Investitionsplanung und insbesondere mit der Entwicklung der operativen Erträge, des Free Cash-Flows und der Bilanzrelationen beschäftigt. Vor diesem Hintergrund haben Vorstand und Aufsichtsrat bereits am 6. Dezember 2007 die Absicht bekundet, der Hauptversammlung – vorbehaltlich des festgestellten Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 2007 – eine Erhöhung der Dividende von zuletzt 0,72 € auf 0,78 € je dividendenberechtigter Aktie vorschlagen zu wollen. Die in der Sitzung des Prüfungsausschusses am 26. Februar 2008 und in der Aufsichtsratssitzung am 27. Februar 2008 durchgeführte Prüfung des Vorschlags des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns, die eine Erörterung mit den Abschlussprüfern in beiden Gremien einschloss, hat ergeben, dass sich der Aufsichtsrat diesem Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns vom 11. Februar 2008 – der eine Ausschüttungssumme in Höhe von rund 3,4 Mrd. € und einen Vortrag auf neue Rechnung in Höhe von rund 3,3 Mrd. € beinhaltet – vor dem Hintergrund der mittelfristigen Finanz- und Investitionsplanung und insbesondere mit Blick auf die Entwicklung der operativen Erträge, des Free Cash-Flows, der Bilanzrelationen des Konzerns und im Hinblick auf das Interesse an einer attraktiven Dividendenpolitik anschließen kann.

Prüfung des Berichts des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

Der Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2007 (Abhängigkeitsbericht) wurde am 11. Februar 2008 aufgestellt und dem Aufsichtsrat fristgerecht vorgelegt.

Die Abschlussprüfer haben den Abhängigkeitsbericht geprüft und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Den Prüfungsbericht haben die Abschlussprüfer dem Aufsichtsrat vorgelegt. Der Abhängigkeitsbericht und der Prüfungsbericht hierzu wurden allen Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig übermittelt.

Der Aufsichtsrat hat den Abhängigkeitsbericht des Vorstands und den Prüfungsbericht der Abschlussprüfer seinerseits geprüft.

Zur Vorbereitung der Prüfung und Beschlussfassung durch den Aufsichtsrat hat sich zunächst der Prüfungsausschuss eingehend mit den vorgenannten Unterlagen befasst. In seiner Sitzung am 26. Februar 2008 ließ sich der Prüfungsausschuss den Abhängigkeitsbericht eingehend von den Mitgliedern des Vorstands erläutern. Ferner wurden Fragen der Ausschussmitglieder beantwortet. Die an der Sitzung ebenfalls teilnehmenden Abschlussprüfer haben darüber hinaus über ihre Prüfung, insbesondere ihre Prüfungsschwerpunkte und die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung berichtet sowie ihren Prüfungsbericht erläutert. Die Mitglieder des Prüfungsausschusses haben den Prüfungsbericht und den Bestätigungsvermerk zur Kenntnis genommen, kritisch gewürdigt und sie ebenso wie die Prüfungen selbst mit den Abschlussprüfern diskutiert, was die Befragung zu Art und Umfang der Prüfung sowie zu den Prüfungsergebnissen einschloss. Dabei konnte sich der Prüfungsausschuss von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfung und des Prüfungsberichts überzeugen. Er gelangte insbesondere zu der Überzeugung, dass der Prüfungsbericht – wie auch die von den Abschlussprüfern durchgeführte Prüfung selbst – den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Der Prüfungsausschuss hat dem Aufsichtsrat empfohlen, dem Ergebnis der Prüfung durch die Abschlussprüfer zuzustimmen, da nach seiner Beurteilung keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Abhängigkeitsberichts zu erheben sind.

Die abschließende Prüfung durch den Aufsichtsrat erfolgte in der Aufsichtsratssitzung am 27. Februar 2008 unter Berücksichtigung des Prüfungsberichts der Abschlussprüfer. Die Vorstandsmitglieder nahmen auch an dieser Sitzung teil, erläuterten den Abhängigkeitsbericht und beantworteten die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder. Die Abschlussprüfer nahmen an dieser Sitzung ebenfalls teil, berichteten über ihre Prüfung des Abhängigkeitsberichts und ihre wesentlichen Prüfungsergebnisse, erläuterten ihren Prüfungsbericht und beantworteten Fragen der Aufsichtsratsmitglieder zu Art und Umfang der Prüfung des Abhängigkeitsberichts und zu den Prüfungsergebnissen. Hierdurch und auf der Grundlage des vom Prüfungsausschuss erstatteten Berichts konnte sich der Aufsichtsrat von der Ordnungsmäßigkeit der Prüfung des Abhängigkeitsberichts und des Prüfungsberichts überzeugen. Er gelangte insbesondere zu der Überzeugung, dass der Prüfungsbericht – wie auch die von den Abschlussprüfern durchgeführte Prüfung selbst – den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Der Aufsichtsrat hat den Abhängigkeitsbericht insbesondere auf Vollständigkeit und Richtigkeit geprüft und hat sich dabei auch davon vergewissert, dass der Kreis der verbundenen Unternehmen mit der gebotenen Sorgfalt festgestellt und notwendige Vorkehrungen zur Erfassung der berichtspflichtigen Rechtsgeschäfte und Maßnahmen getroffen wurden. Anhaltspunkte für Beanstandungen des Abhängigkeitsberichts sind bei dieser Prüfung nicht ersichtlich geworden. Der Empfehlung des Prüfungsausschusses folgend hat der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Prüfung des Abhängigkeitsberichts durch die Abschlussprüfer zugestimmt. Nach dem abschließenden Ergebnis der vom Aufsichtsrat durchgeführten eigenen Prüfung des Abhängigkeitsberichts sind keine Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Abhängigkeitsberichts zu erheben.

Der Aufsichtsrat dankt den Mitgliedern des Vorstands und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement im Geschäftsjahr 2007.

Bonn, den 27. Februar 2008
Der Aufsichtsrat

Dr. Klaus Zumwinkel
Vorsitzender

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG 2007.

Anteilseignervertreter:

Dr. Hubertus von Grünberg.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 25. Mai 2000.
Aufsichtsrat, u. a. bei der Continental
Aktiengesellschaft, Hannover.

Lawrence H. Guffey.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 2006.
Senior Managing Director, The Blackstone Group
International Ltd., London.

Ulrich Hocker.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 14. Oktober 2006.
Hauptgeschäftsführer Deutsche Schutzvereinigung
für Wertpapierbesitz e.V. (DSW), Düsseldorf.

Ingrid Matthäus-Maier.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 3. Mai 2006.
Sprecherin des Vorstands der
KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.

Dr. Thomas Mirow.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 17. Januar 2006.
Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen,
Berlin.

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Reitzle.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 10. Februar 2005.
Vorsitzender des Vorstands der Linde AG, München.

Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 3. Mai 2006.
Ehemaliger Vorsitzender des
Vorstands Deutsche Postbank AG, Bonn.

Dr. Klaus G. Schlede.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2003.
Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Lufthansa AG, Köln.

Bernhard Walter.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 27. Mai 1999.
Ehemaliger Sprecher des Vorstands
der Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main.

Arbeitnehmervertreter:

Lothar Schröder.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 22. Juni 2006.
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
seit 29. Juni 2006. Mitglied des Bundes-
vorstands ver.di, Berlin.

Hermann Josef Becker.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 2008.
Mitglied der Geschäftsleitung Deutsche Telekom
Direktvertrieb und Beratung sowie Vorsitzender
des Konzernsprecherausschusses und des Unternehmens-
sprecherausschusses Deutsche Telekom AG, Bonn.

Monika Brandl.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002.
Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats der Konzern-
zentrale/GHS, Deutsche Telekom AG, Bonn.

Josef Falbisoner.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 2. Oktober 1997.
Landesbezirksleiter ver.di Bayern.

Lothar Holzwarth.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002.
Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats
T-Systems Business Services GmbH, Bonn.

Sylvia Kühnast.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 3. Mai 2007.
Sachverständige des Gesamtbetriebsrats
T-Mobile Deutschland GmbH, Hannover.

Waltraud Litzenberger.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 1999.
Stellvertretende Vorsitzende des Konzern-
betriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn.

Michael Löffler.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995.
Mitglied des Betriebsrats der Deutschen
Telekom Netzproduktion GmbH, Bonn, TI NL MO.

Michael Sommer.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. April 2000.
Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes,
Berlin.

Wilhelm Wegner.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juli 1996.
Vorsitzender des Konzernbetriebsrats und des Europäischen
Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn.

In 2007 ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder:

Wolfgang Schmitt.

Mitglied des Aufsichtsrats vom
2. Oktober 1997 bis 31. Dezember 2007.
Leiter der Geschäftsberatung, T-Com Zentrale,
Deutsche Telekom AG, Bonn.

Ursula Steinke.

Mitglied des Aufsichtsrats vom
1. Januar 1995 bis 3. Mai 2007.
Sachverständige des Betriebsrats der T-Systems
Enterprise Services GmbH, Frankfurt am Main.

In 2008 ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder:

Dr. Klaus Zumwinkel.

Mitglied des Aufsichtsrats
vom 7. März 2003 bis 27. Februar 2008.
Vorsitzender des Aufsichtsrats
vom 14. März 2003 bis 27. Februar 2008.
Ehemaliger Vorsitzender
des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn.

Der Vorstand der Deutschen Telekom AG 2007

einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften.

René Obermann.

Vorstandsvorsitzender seit 13. November 2006

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Mobile International AG, Bonn (seit 11/2006), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2006)
- T-Mobile USA Inc., Bellevue, USA, (seit 1/2003), Vorsitzender des Board of Directors (seit 12/2006)
- T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2006)
- T-Systems Business Services GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2006)

Dr. Karl-Gerhard Eick.

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Vorstand Finanzen

Vorstand Personal (kommissarisch vom 1. Januar 2007 bis 2. Mai 2007)

Vorstand Geschäftskunden (kommissarisch vom 1. Juni 2007 bis 30. November 2007)

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, Münster (seit 2/2002)
- Sireo Real Estate Asset Management GmbH, Heusenstamm, Vorsitzender des Aufsichtsrats (5/2001 bis 12/2007)
- T-Mobile International AG, Bonn (seit 3/2000)
- T-Systems Business Services GmbH, Bonn (seit 12/2005)
- T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt am Main (seit 6/2002)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen

Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- Corpus Immobiliengruppe GmbH & Co. KG, Düsseldorf, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9/2007)
- Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main (seit 8/2004)
- FC Bayern München AG, München (seit 10/2004)

Hamid Akhavan.

Vorstand T-Mobile, Produktentwicklung und Technologie- und IT-Strategie seit 5. Dezember 2006

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn (seit 1/2007)
- T-Mobile Czech Republic a.s., Prag, Tschechien (seit 2/2003)
- T-Mobile Netherlands Holding B.V., Den Haag, Niederlande (seit 1/2004)
- T-Mobile UK Ltd., Hertfordshire, Großbritannien (seit 3/2004)
- T-Venture Telekom Funds Beteiligungs GmbH, Bonn (seit 8/2004), Investment Committee

Reinhard Clemens.

Vorstand Geschäftskunden seit 1. Dezember 2007

- keine weiteren Mandate -

Timotheus Höttges.

Vorstand T-Home, Sales und Service seit 5. Dezember 2006

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- Deutsche Telekom Technischer Service GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 10/2007)
- Deutsche Telekom Kundenservice GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 11/2007)
- Deutsche Telekom Netzproduktion GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 10/2007)
- T-Mobile Austria GmbH, Wien, Österreich (5/2006 bis 2/2007)
- T-Mobile Austria Holding GmbH, Wien, Österreich (2/2003 bis 2/2007)
- T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn (seit 4/2005)
- T-Mobile Czech Republic a.s., Prag, Tschechien (2/2003 bis 2/2007)
- T-Mobile Netherlands Holding B.V., Den Haag, Niederlande (2/2003 bis 2/2007)
- T-Mobile UK Ltd., Hertfordshire, Großbritannien (3/2004 bis 2/2007)
- T-Punkt Vertriebsgesellschaft mbH, Bonn (seit 6/2004), Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2006)

Thomas Sattelberger.

Vorstand Personal seit 3. Mai 2007

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Mobile International AG, Bonn (seit 6/2007)
- T-Systems Business Services GmbH, Bonn (seit 6/2007)
- T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt am Main (seit 6/2007)

In 2007 ausgeschiedene Vorstände:

Lothar Pauly.

Vorstand Geschäftskunden vom 1. Oktober 2005 bis 31. Mai 2007

Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- Detecon International GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (10/2005 bis 6/2007)

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG 2007

einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften.

Lothar Schröder.

Mitglied des Bundesvorstands ver.di, Berlin
– T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn (seit 8/2003),
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9/2003)

Hermann Josef Becker.

Mitglied der Geschäftsleitung Deutsche Telekom Direktvertrieb und Beratung sowie Vorsitzender des Konzernsprecherausschusses und des Unternehmenssprecherausschusses Deutsche Telekom AG, Bonn
– keine weiteren Mandate –

Monika Brandl.

Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats der Konzernzentrale/GHS der Deutschen Telekom AG, Bonn
– keine weiteren Mandate –

Josef Falbisoner.

Landesbezirksleiter ver.di Bayern, München
– PSD Bank eG, München, Sitz Augsburg (seit 6/1994)

Dr. Hubertus von Grünberg.

Aufsichtsrat, u. a. bei der Continental Aktiengesellschaft, Hannover
– Allianz Versicherungs-AG, München (seit 5/1998)
– Continental AG, Hannover, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 6/1999)
– Deutsche Post AG, Bonn (5/2006 bis 7/2007)
– MAN Aktiengesellschaft, München (2/2000 bis 3/2007)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– ABB Ltd., Zürich, Schweiz, Präsident des Verwaltungsrats (seit 5/2007)
– Schindler Holding AG, Hergiswil, Schweiz, Verwaltungsrat (seit 5/1999)

Lawrence H. Guffey.

Senior Managing Director, The Blackstone Group International Ltd., London, Großbritannien

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– Axtel Ote Corp., San Pedro Gaza Garcia, Nuevo Leon, Mexiko (seit 4/2000)
– Cineworld Corp., London, Großbritannien (seit 10/2004)
– TDC AS Corp., Kopenhagen, Dänemark (seit 2/2006)
– Paris Review, New York, USA (seit 7/2006)

Ulrich Hocker.

Hauptgeschäftsführer Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V. (DSW), Düsseldorf
– Arcandor AG, Essen (seit 7/1998) (vormals KarstadtQuelle AG)
– E.ON AG, Düsseldorf (seit 6/2000)
– Feri Finance AG, Bad Homburg (seit 12/2001),
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2005)
– ThyssenKrupp Stainless AG, Duisburg (seit 11/2005)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

– Gartmore SICAV, Luxemburg, Luxemburg (seit 5/2005)
– Phoenix Mecano AG, Stein am Rhein, Schweiz (seit 8/1988),
Präsident des Verwaltungsrats (seit 7/2003)

Lothar Holzwarth.

Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats T-Systems Business Services GmbH, Bonn
– PSD Bank RheinNeckarSaar eG (seit 1/1996),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 7/2006)
– T-Systems Business Services GmbH, Bonn (seit 9/2006)

Sylvia Kühnast.

Sachverständige des Gesamtbetriebsrats T-Mobile Deutschland GmbH, Hannover
– keine weiteren Mandate –

Waltraud Litzenberger.

Stellvertretende Vorsitzende des Konzernbetriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn
– PSD Bank Koblenz eG, Koblenz (seit 9/1998)

Michael Löffler.

Mitglied des Betriebsrats der Deutschen Telekom Netzproduktion GmbH, Bonn, TI NL MO
– keine weiteren Mandate –

Ingrid Matthäus-Maier.

Sprecherin des Vorstands der KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main
– Deutsche Post AG, Bonn (seit 10/2006)
– Deutsche Steinkohle AG, Herne (seit 11/2007)
– RAG Aktiengesellschaft, Essen (seit 3/2005)
– EVONIK Industries AG, Essen (9/2006 bis 11/2007);
(vormals RAG Beteiligungs-AG)
– Salzgitter Mannesmann Handel GmbH, Düsseldorf (seit 3/2000)

Dr. Thomas Mirow.

Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, Berlin
– keine weiteren Mandate –

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Reitzle.

- Vorsitzender des Vorstands der Linde AG, München
- Allianz Lebensversicherungs-AG, Stuttgart (12/2002 bis 7/2007)
- KION Group GmbH, Wiesbaden (seit 6/2007)
- The BOC Group plc.*, Guildford, Großbritannien (9/2007)

Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann.

- Ehemaliger Vorsitzender des Vorstands Deutsche Postbank AG, Bonn
- BHW Bausparkasse AG, Hameln*,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (1/2006 bis 6/2007)
- BHW Holding AG, Berlin/Hamelns* (6/2005 bis 6/2007),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (1/2006 bis 6/2007)
- Deutsche Post AG, Bonn (seit 8/2007)
- Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt am Main*,
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (6/2001 bis 6/2007)
- maxingvest ag, Hamburg (seit 8/2003); (vormals Tchibo Holding AG)
- Postbank Filialvertrieb AG, Bonn (vormals Deutsche Post Retail GmbH)*,
(5/2005 bis 6/2007), Vorsitzender des Aufsichtsrats (2/2006 bis 6/2007)
- Postbank Finanzberatung AG, Hameln* (7/2006 bis 6/2007),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (8/2006 bis 6/2007)
- PB Lebensversicherung AG, Hilden* (2/1999 bis 6/2007)
- PB Versicherung AG, Hilden * (2/1999 bis 6/2007)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- accenture Corp., Irving, Texas, USA (seit 10/2001)
- Altadis S.A., Madrid, Spanien (seit 5/2004)
- BAWAG P.S.K. AG, Wien, Österreich,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 7/2007)
- Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin,
Mitglied des Vorstands (1/2005 bis 6/2007)
- PB Capital Corp., Wilmington, Delaware, USA*,
Vorsitzender des Board of Directors (9/2001 bis 6/2007)
- PB (USA) Holdings, Inc., Wilmington, Delaware, USA*,
Vorsitzender des Board of Directors (9/2001 bis 6/2007)

Dr. Klaus G. Schlede.

- Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Lufthansa AG, Köln
- Deutsche Postbank AG, Bonn (seit 4/2000)
- Deutsche Lufthansa AG, Köln (seit 6/1998)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- Swiss International Air Lines AG, Basel, Schweiz (seit 9/2005)

Michael Sommer.

- Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin
- Deutsche Postbank AG, Bonn,
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 11/1997)
- Salzgitter AG, Salzgitter (seit 9/2005)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main, Verwaltungsrat (seit 1/2003)

Bernhard Walter.

- Ehemaliger Sprecher des Vorstands der Dresdner Bank AG,
Frankfurt am Main
- Bilfinger Berger AG, Mannheim (seit 7/1998),
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 5/2006)
- Daimler AG, Stuttgart (seit 5/1998); (vormals DaimlerChrysler AG)
- Henkel KGaA, Düsseldorf (seit 5/1998)
- Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen GmbH, Meißen,
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1/2001)
- Wintershall AG, Kassel,
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 2/2001)
- Wintershall Holding AG, Kassel (seit 11/2006)

Wilhelm Wegner.

- Vorsitzender des Konzernbetriebsrats und des Europäischen Betriebsrats
der Deutschen Telekom AG, Bonn
- VPV Allgemeine Versicherungs-AG, Köln (seit 8/1995)
- VPV Holding AG, Stuttgart (seit 1/2002)
- Vereinigte Postversicherung VVaG, Stuttgart (seit 7/1998)

In 2007 ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder:

Wolfgang Schmitt.

- Mitglied des Aufsichtsrats vom 2. Oktober 1997 bis 31. Dezember 2007
- Leiter der Geschäftsberatung, T-Com Zentrale, Deutsche Telekom AG, Bonn
- PSD Bank RheinNeckarSaar eG (seit 1993)
- Telemarkt AG, Reutlingen (seit 1/2004)

Ursula Steinke.

- Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. Januar 1995 bis 3. Mai 2007
- Sachverständige des Betriebsrats der T-Systems Enterprise Services
GmbH, Frankfurt am Main
- keine weiteren Mandate –

In 2008 ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder:

Dr. Klaus Zumwinkel.

- Mitglied des Aufsichtsrats vom 7. März 2003 bis 27. Februar 2008
- Vorsitzender des Aufsichtsrats vom 14. März 2003 bis 27. Februar 2008
- Ehemaliger Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn
- Arcandor AG, Essen (seit 5/2003); (vormals KarstadtQuelle AG)
- Deutsche Lufthansa AG, Köln (seit 6/1998)
- Deutsche Postbank AG, Bonn*,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1/1999)

Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- Morgan Stanley, New York, USA, Board of Directors (seit 1/2004)

* Konzernmandate im Sinne von § 100 Abs. 2 Satz 2 AktG

Für die Deutsche Telekom als international ausgerichtetem Konzern mit einer Vielzahl von Beteiligungen ist eine gute und nachhaltige Corporate Governance von besonderer Bedeutung. Dabei werden vom Unternehmen sowohl nationale Regelungen wie die Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ als auch internationale Standards auf Grund der Notierung an internationalen Börsenplätzen wie der New York Stock Exchange eingehalten. Hier ist insbesondere das US-Recht mit dem auch für die Deutsche Telekom geltenden Sarbanes-Oxley Act zu nennen. Vorstand und Aufsichtsrat sind der Überzeugung, dass eine gute Corporate Governance, welche die unternehmens- und branchenspezifischen Gesichtspunkte berücksichtigt, eine wichtige Grundlage für den Erfolg der Deutschen Telekom ist. Die Umsetzung und Beachtung dieser Grundsätze wird als zentrale Führungsaufgabe verstanden.

Vorstand und Aufsichtsrat haben sich auch im Geschäftsjahr 2007 intensiv mit der Corporate Governance der Deutschen Telekom AG und des Konzerns sowie mit den Inhalten des Corporate Governance Kodex befasst. Die Deutsche Telekom AG hat auch in diesem Berichtszeitraum erneut sämtlichen Empfehlungen des Corporate Governance Kodex entsprochen. Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG konnten daher am 6. Dezember 2007 eine uneingeschränkte Erklärung zum Corporate Governance Kodex abgeben:

Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz

- I. Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG erklären, dass seit Abgabe der letzten Erklärung nach § 161 Aktiengesetz am 11. Dezember 2006 den vom Bundesministerium der Justiz am 24. Juli 2006 im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ ohne Ausnahme entsprochen wurde.
- II. Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG erklären weiter, dass den vom Bundesministerium der Justiz am 20. Juli 2007 im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ ohne Ausnahme entsprochen wird.

Diese Entsprechenserklärung kann auch über die Internetseite der Deutschen Telekom (www.telekom.com) unter dem Pfad: Investor Relations/Corporate Governance/Entsprechenserklärung, eingesehen werden. Auf dieser Internetseite sind auch die nicht mehr aktuellen Entsprechenserklärungen der vergangenen Jahre zugänglich.

Deutsche Telekom AG und ihre Aktionäre.

Die Deutsche Telekom AG hat ca. 2,6 Mio. Anteilseigner weltweit. Auf Grund dieser breiten Aktionärsstruktur ist die Gesellschaft um einen regelmäßigen Austausch und Informationsfluss mit ihren Aktionären bemüht. Zu diesem Zweck betreibt die Gesellschaft das Forum T-Aktie, welches die Aktionäre regelmäßig über aktuelle Entwicklungen sowie Veranstaltungen informiert. Darüber hinaus bietet die Deutsche Telekom AG über ihre Homepage (www.telekom.com) umfangreiche Informationen für private und institutionelle Anleger an. Mit einem regelmäßig erscheinenden Newsletter, der unter der angegebenen Adresse bestellt werden kann, werden die Aktionäre darüber hinaus über aktuelle Entwicklungen informiert.

Von der Gesellschaft veröffentlichte Informationen über das Unternehmen werden auf der Internetseite der Deutschen Telekom AG auch in englischer Sprache veröffentlicht.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts in der Hauptversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die im Aktienregister eingetragen sind und sich rechtzeitig bei der Gesellschaft angemeldet haben. Das Stimmrecht kann auch durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden. Die Deutsche Telekom AG gehört zu den ersten Gesellschaften in Deutschland, die ihre Hauptversammlungen im Internet öffentlich übertragen und die die Vollmachts- und Weisungserteilung über das Internet ermöglichen. Erteilte Weisungen an die Stimmrechtsvertreter der Deutschen Telekom AG können auch während der Hauptversammlung bis kurz vor Eintritt in die Abstimmung über den Internet-Dialog geändert werden.

Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat.

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten zum Wohle des Unternehmens eng zusammen und befinden sich in regelmäßigem Kontakt. Bei der Deutschen Telekom AG finden jährlich regelmäßig vier Aufsichtsratssitzungen statt. Im Geschäftsjahr 2007 fanden zudem vier außerordentliche Aufsichtsratssitzungen sowie eine Klausur zur strategischen Ausrichtung des Unternehmens statt. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftsentwicklung, die Planung, die Risikosituation, das Risikomanagement, die Compliance und über ggf. vorliegende Abweichungen in der Geschäftsentwicklung von der ursprünglichen Planung. Berichte des Vorstands werden regelmäßig schriftlich erstattet. Die Berichtspflichten des Vorstands sind durch den Aufsichtsrat über die gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehend konkretisiert worden. Die Arbeit der Organe Vorstand und Aufsichtsrat ist jeweils in einer Geschäftsordnung geregelt. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt insbesondere die Ressortzuständigkeiten der einzelnen Vorstandsmitglieder, die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die erforderlichen Beschlussmehrheiten. Der Vorstandsvorsitzende befindet sich in regelmäßigem Informationsaustausch mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden.

Zusammensetzung des Vorstands.

Die Geschäftsverteilung des Vorstands sieht sechs Vorstandsbereiche vor. Neben den zentralen Führungsbereichen des Vorstandsvorsitzenden, des Vorstandsmitglieds Finanzen und des Vorstandsmitglieds Personal bestehen drei weitere Ressorts, die geschäftsfeldspezifische und konzernübergreifende Aufgaben verbinden: das Vorstandsmitglied Geschäftskunden, das Vorstandsmitglied T-Home, Sales und Service sowie das Vorstandsmitglied T-Mobile, Produktentwicklung und Technologie- und IT-Strategie. Für die Mitglieder des Vorstands gilt grundsätzlich eine Altersgrenze von 62 Jahren.

Zusammensetzung des Aufsichtsrats.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG setzt sich aus zwanzig Mitgliedern zusammen, und zwar aus je zehn Aufsichtsratsmitgliedern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer. Die Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner werden von der Hauptversammlung mit einfacher Mehrheit gewählt. Wie bereits in den vergangenen Jahren wurden auch auf der letzten Hauptversammlung am 3. Mai 2007 die Wahlen zum Aufsichtsrat als Einzelwahl durchgeführt. Die Amtsperioden der einzelnen Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat enden zu unterschiedlichen Terminen. Hierdurch kann bei der Besetzung des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG zeitnah etwaigen Veränderungserfordernissen Rechnung getragen werden. Die Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer werden von den Arbeitnehmern nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes gewählt. Sie sind nach dem Auslaufen der regulären Mandate nach der Hauptversammlung 2007 zurzeit entsprechend den Vorschriften des Aktiengesetzes gerichtlich bestellt. Die nächste ordentliche Wahl der Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat ist für die zweite Jahreshälfte 2008 geplant. Einzelheiten zum Wechsel von Aufsichtsratsmitgliedern im Berichtszeitraum können dem Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung auf den Seiten 10–17 in diesem Geschäftsbericht entnommen werden. Der Aufsichtsrat ist nach Behandlung der Thematik zu der Überzeugung gelangt, dass das Gremium über eine ausreichende Zahl unabhängiger Mitglieder verfügt, um eine unabhängige Beratung und Überwachung des Vorstands durch den Aufsichtsrat zu ermöglichen.

Arbeit des Aufsichtsrats.

Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens und überwacht und prüft ihn in seiner Tätigkeit. Er wird in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Die Arbeit des Aufsichtsrats ist in einer Geschäftsordnung geregelt. Zur Konkretisierung der Vorlagepflichten des Vorstands hat der Aufsichtsrat einen Katalog zustimmungspflichtiger Geschäfte bestimmt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und des Vorstands ist.

Der Aufsichtsrat hat zur optimalen Wahrnehmung seiner Aufgaben derzeit sechs Ausschüsse gebildet: den Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Abs. 3 des Mitbestimmungsgesetzes, einen Präsidialausschuss, der Vorstandspersonalia behandelt bzw. dieses Thema und insgesamt die Sitzungen des Aufsichtsrats vorbereitet, einen Personalausschuss, der den Vorstand bei Personalthemen – mit Ausnahme der Vorstandspersonalia – berät, einen Finanzausschuss, der komplexe finanzwirtschaftliche Themen und die Planungen des Unternehmens behandelt, sowie einen Prüfungsausschuss/Audit Committee, der die Aufgaben eines Prüfungsausschusses nach dem Deutschen Corporate Governance Kodex sowie eines Audit Committees nach US-Recht unter Berücksichtigung des zwingenden deutschen Rechts wahrnimmt und den Jahresabschluss vor der Befassung im Aufsichtsrat behandelt. Des Weiteren hat der Aufsichtsrat einen Nominierungsausschuss gebildet, der ausschließlich mit Vertretern der Anteilseigner besetzt ist. Der Nominierungsausschuss hat die Aufgabe, dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorzuschlagen.

Die jeweiligen Ausschussvorsitzenden berichten regelmäßig an den Aufsichtsrat über die Arbeit der Ausschüsse. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Herr Dr. Schlede, verfügt über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren. Er ist zugleich Financial Expert im Sinne des Sarbanes-Oxley Act. Herr Dr. Schlede ist kein ehemaliges Vorstandsmitglied der Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat hat eine Altersgrenze festgelegt. Demnach sollen für künftige Aufsichtsratsbesetzungen grundsätzlich keine Vorschläge an die Hauptversammlung gemacht werden, wenn das Mitglied des Aufsichtsrats innerhalb der Amtszeit, für die es bestellt werden soll, das 72. Lebensjahr vollenden würde.

In die Aufsichtsratsarbeit werden im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten moderne Kommunikationsmedien einbezogen, um im Interesse des Unternehmens eine zügige Befassung und ggf. Beschlussfassung des Aufsichtsratsgremiums zu gewährleisten.

Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Aufsichtsrat und leitet dessen Sitzungen. Dieser befindet sich über die organisatorischen Aufgaben im Aufsichtsrat hinaus mit dem Vorstandsvorsitzenden und dem Vorstand insgesamt in regelmäßigem Kontakt, um sich über die Strategie, die Geschäftsentwicklung, das Risikomanagement des Unternehmens und die Maßnahmen des Managements zu informieren und sich mit dem Vorstand auszutauschen. In diesem Rahmen wird der Aufsichtsratsvorsitzende vom Vorstandsvorsitzenden über alle Ereignisse informiert, die für die Lage, die Entwicklung sowie die Leitung des Unternehmens von wesentlicher Bedeutung sind.

Weitere Einzelheiten zur Arbeit des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse können dem Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung auf den Seiten 10–17 in diesem Geschäftsbericht entnommen werden.

Vermeidung von Interessenkonflikten.

Interessenkonflikte von Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitgliedern werden dem Aufsichtsrat unverzüglich offengelegt. Die Übernahme von Tätigkeiten von Vorstandsmitgliedern, die nicht zur Wahrnehmung des Vorstandsmandats gehören, unterliegt der Zustimmung des Präsidialausschusses des Aufsichtsrats.

Die Gesellschaft hat in Ergänzung zur Regelung des § 15a Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) eine Insiderrichtlinie erlassen, die den Handel mit Wertpapieren des Konzerns für Organmitglieder und Unternehmensangehörige regelt und die erforderliche Transparenz sicherstellt. Über meldspflichtige Wertpapiergeschäfte informiert die Deutsche Telekom AG im Internet (www.telekom.com) unter dem Pfad: Investor Relations/Corporate Governance/Directors' Dealings. Für das Geschäftsjahr 2007 sind der Gesellschaft keine gemäß § 15a WpHG meldepflichtigen Wertpapiergeschäfte mitgeteilt worden.

Der direkte oder indirekte Besitz von Aktien der Gesellschaft oder sich darauf beziehender Finanzinstrumente von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern übersteigt insgesamt nicht 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien.

Risiko- und Chancenmanagement.

Der Umgang mit Chancen und Risiken, die im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit des Unternehmens entstehen, ist für Vorstand und Aufsichtsrat von grundsätzlicher Bedeutung für eine professionelle Unternehmensführung. Der Vorstand wird von dem im Konzern eingerichteten Risikomanagement regelmäßig über die Risiken sowie deren Entwicklung informiert. Er berichtet seinerseits über die Risikolage und das Risikomanagement-System an den Aufsichtsrat. Das Risikomanagement-System der Deutschen Telekom wird von den Abschlussprüfern geprüft und von der Gesellschaft kontinuierlich weiterentwickelt. Der durch das Transparenzrichtlinie-Umsetzungsgesetz (TUG) neu eingeführte sog. „Bilanzzeit“ des Vorstands umfasst insbesondere auch die Beschreibung der wesentlichen Chancen und Risiken im Konzernlagebericht. Weitere Ausführungen finden sich im Konzernlagebericht unter dem Kapitel „Risiko- und Chancenmanagement“ dieses Geschäftsberichts (Seiten 92–98).

Compliance.

Die Einhaltung gesetzlicher Normen und konzerninterner Regelwerke ist für das Management der Deutschen Telekom ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmensführung. Als Teil eines Werte- und Compliance-Programms wurden der Code of Conduct sowie der Ethikkodex der Deutschen Telekom eingeführt. Der Code of Conduct ist ein Verhaltenskodex, in dem verbindlich festgelegt ist, wie ein an Werten orientiertes und rechtskonformes Verhalten im Geschäftsalltag von den Mitarbeitern und dem Management gelebt werden soll. Der Ethikkodex verpflichtet die Mitglieder des Konzernvorstands und Personen, die eine besondere Verantwortung für die Finanzberichterstattung tragen, zu ehrlichem Verhalten und zur Einhaltung gesetzlicher Vorschriften.

Die Deutsche Telekom verfügt über eine konzernweite Compliance Organisation, die kontinuierlich ausgebaut wird. Dabei wurde zunächst ein Compliance Committee eingerichtet, das den Vorstand dabei unterstützt, die notwendigen Strukturen für ein funktionsfähiges Werte- und Compliance-Management einzurichten und weiterzuentwickeln. Mitglieder des Compliance Committee sind erfahrene Führungskräfte der Bereiche Compliance, Recht, Konzernrevision, Konzernsicherheit und Personal.

Als ein weiterer Bestandteil des Werte- und Compliance-Programms betreibt die Deutsche Telekom ein Hinweisgeberportal, über das Hinweise über potenzielles oder tatsächliches Fehlverhalten anonym telefonisch, per Brief oder elektronisch gemeldet werden können. Die Compliance wird durch den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats überwacht.

Zur Reduzierung von Risiken, die durch kriminelles Handeln (Fraud) im Konzern entstehen könnten, hat der Konzernvorstand der Deutschen Telekom ein konzernweit einheitliches Anti-Fraud-Management mit dem Ziel eingerichtet, Strukturen zur Prävention, Aufdeckung und Sanktionierung von Fraud im Unternehmen zu schaffen.

Internes Kontrollsystem der Finanzberichterstattung.

Die Deutsche Telekom erfüllt die strengen US-amerikanischen Kapitalmarktanforderungen der Section 404 des Sarbanes-Oxley Act (S-OX404). Dazu wurde ein Prozess zur systematischen Bewertung der Effektivität des Internen Kontrollsystems der Finanzberichterstattung implementiert. Die konzernweite Funktionsfähigkeit wurde für das Geschäftsjahr 2007 erneut nachgewiesen. Der Prüfungsausschuss nimmt für den Aufsichtsrat die Aufgabe der Überwachung der Rechnungslegungs- und Finanzberichterstattungsprozesse wahr. Das Interne Kontrollsystem der Finanzberichterstattung wird kontinuierlich weiterentwickelt und von der Internen Revision und von den Abschlussprüfern unabhängig voneinander geprüft.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung.

Mit den Abschlussprüfern der Deutschen Telekom ist vereinbart, dass der Vorsitzende des Aufsichtsrats bzw. des Prüfungsausschusses über während der Prüfung auftretende mögliche Ausschluss- oder Befangenheitsgründe unverzüglich unterrichtet wird, soweit diese nicht unverzüglich beseitigt werden. Ferner ist vereinbart, dass die Abschlussprüfer über alle für die Aufgaben des Aufsichtsrats wesentlichen Feststellungen und Vorkommnisse unverzüglich berichten, die sich bei der Durchführung der Abschlussprüfung ergeben. Vereinbarungsgemäß haben die Abschlussprüfer den Aufsichtsrat zu informieren bzw. im Prüfungsbericht zu vermerken, wenn sie bei Durchführung der Abschlussprüfung Tatsachen feststellen, die eine Unrichtigkeit der von Vorstand und Aufsichtsrat abgegebenen Erklärungen zum Kodex ergeben.

Wertpapierorientierte Anreizsysteme.

Konkrete Angaben zu den wertpapierorientierten Anreizsystemen der Gesellschaft finden sich im Anhang zum Konzernabschluss und zwar auf den Seiten 177 – 183 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Aktienorientierte Vergütungssysteme“ sowie auf den Seiten 189 – 195 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB“. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance Berichts.

Bericht über die Vergütung des Vorstands.

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder ist im Konzern-Anhang des Konzernabschlusses entsprechend den gesetzlichen Vorgaben, aufgeteilt nach erfolgsunabhängigen und erfolgsbezogenen Komponenten sowie Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung, individualisiert ausgewiesen und zwar auf den Seiten 189 – 195 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB“. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance Berichts. Darüber hinaus wird im Folgenden ein Überblick zur Struktur und den Grundzügen der Vorstandsvergütung gegeben:

Struktur, Höhe und Umfang der Gesamtvergütung der Vorstandsmitglieder werden vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats festgelegt und regelmäßig überprüft. Die Vergütung des Vorstands besteht aus verschiedenen Bestandteilen. Sie umfasst fixe und kurz- und längerfristig ausgelegte variable Bestandteile, diverse – im Einzelnen in den Anhangsangaben auch individualisiert angegebene – Nebenleistungen, die grundsätzlich als Sachleistungen, in Form von Beiträgen zum Versicherungsschutz und als geldwert zu versteuernde Vorteile ausgestaltet sind, sowie Zusagen auf Anwartschaften auf eine Vorstandsversorgung.

Die variablen Vergütungsteile enthalten sowohl Komponenten, die an den jährlichen geschäftlichen Erfolg gebunden sind, als auch Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter.

Die **jährliche variable Vergütung** bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgaben. Bei voller Zielerreichung der variablen Gehaltsbestandteile sind etwa zwei Drittel der Vergütung variabel und ein Drittel fix ausgestaltet.

Als **Vergütungskomponente mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter** sind Leistungen auf der Grundlage des sog. „**Mid-Term Incentive Plans**“ ausgelobt. Darüber hinaus bestehen auch Ansprüche aus Aktienoptionsplänen (siehe nächste Seite zum Aktienoptionsplan 2001). Bei dem Mid-Term Incentive Plan der Deutschen Telekom AG (MTIP) handelt es sich um ein konzernweites Vergütungsinstrument mit langfristigen Charakter für obere Führungskräfte. Die Mitglieder des Vorstands nehmen seit dem Geschäftsjahr 2004 daran teil. Der Plan hat eine dreijährige Laufzeit und wird jährlich revolving für fünf Jahre aufgelegt. Er sieht zwei aktienbasierte, additive und gleichgewichtete Erfolgsparameter vor. Für das Geschäftsjahr 2007 wurden – wie auch für die Geschäftsjahre 2005 und 2006 – eine absolute und eine relative Planhürde festgelegt. Die absolute Planhürde bezieht sich auf die Steigerung des Werts der T-Aktie. Die relative Planhürde verlangt eine Outperformance des Total Return der T-Aktie gegenüber dem Dow Jones Euro STOXX Total Return-Index. Aus dem MTIP 2005 erfolgten keine Auszahlungen, da beide Hürden nicht erreicht wurden.

Der Aktienoptionsplan 2001 wurde im Jahr 2004 bereits für den Vorstand geschlossen. Aus Tranchen des Aktienoptionsplans 2001 an aktuelle und im Berichtsjahr ausgeschiedene Vorstandsmitglieder gewährte Optionen sind grundsätzlich weiterhin ausübbar, sofern die hierfür festgelegten Voraussetzungen erfüllt sind. Weitere Einzelheiten sind im Konzern-Anhang auf den Seiten 191–192 dieses Geschäftsberichts zu finden. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance Berichts.

Die Laufzeiten der Verträge der Mitglieder des Vorstands sind an die Laufzeit der Bestellung zum Mitglied des Vorstands gekoppelt. Für den Fall, dass die Gesellschaft berechtigt wäre, die Berufung zu beenden, ohne dass dies zugleich auch ein zivilrechtlich relevanter „wichtiger Grund“ für die Beendigung des Dienstvertrags wäre, sehen die Vorstandsverträge aller Konzernvorstandsmitglieder eine Klausel zur Höchstbetragsbegrenzung für die im Falle eines diesbezüglichen Ausscheidens an das Vorstandsmitglied zu zahlende Abfindung vor.

Die Verträge der Mitglieder des Vorstands sehen ein einjähriges, nachvertragliches Wettbewerbsverbot vor.

Die Mitglieder des Vorstands haben grundsätzlich eine Zusage auf eine betriebliche Altersversorgung. Diese ist endgehaltsabhängig ausgestaltet. Das bedeutet, dass die Vorstände im Versorgungsfall pro abgeleistetem Dienstjahr einen festgelegten Prozentsatz (zwischen 5 % und 6 %) des letzten festen Jahresgehalts vor Eintritt des Versorgungsfalls als betriebliche Altersversorgung erhalten. Maximal kann nach zehn Jahren Vorstandszugehörigkeit ein Versorgungssatz i. H. v. 50 % (bzw. 60 %) erreicht werden. Die Anwartschaften sind grundsätzlich nach den gesetzlichen Vorgaben unverfallbar (bzw. in Einzelfällen sofortig vertraglich unverfallbar). Die Versorgung wird in Form von lebenslangem Ruhegeld, vorgezogenem Ruhegeld, Invalidenversorgung sowie Witwen- und Waisenversorgung gezahlt. Alle darüber hinaus anzugebenden Details hierzu finden sich im Anhang zum Konzernabschluss und zwar auf den Seiten 189–195 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB“. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance Berichts.

Leistungen Dritter für die Vorstandstätigkeit werden nicht gezahlt.

Darüber hinaus sind die Grundzüge des Vergütungssystems sowie die konkrete Ausgestaltung der Vergütungsbestandteile mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter im Anhang zum Konzernabschluss und zwar auf den Seiten 189–195 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB“ sowie im Internet (www.telekom.com) unter dem Pfad: Investor Relations/ Corporate Governance/ Incentive-Pläne, dargestellt. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind integraler Bestandteil dieses Corporate Governance Berichts.

Bericht über die Vergütung des Aufsichtsrats.

Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in § 13 der Satzung festgelegt. Die Vergütung trägt der Verantwortung und dem Tätigkeitsumfang der Aufsichtsratsmitglieder sowie der wirtschaftlichen Lage und dem Erfolg des Unternehmens Rechnung. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten neben einer festen eine erfolgsorientierte Vergütung, die sich an der Entwicklung des Konzernüberschusses je Aktie orientiert. Die erfolgsorientierte Vergütung enthält auch auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogene Bestandteile. Der Vorsitz und der stellvertretende Vorsitz im Aufsichtsrat sowie der Vorsitz und die Mitgliedschaft in den Ausschüssen werden bei der Aufsichtsratsvergütung berücksichtigt.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist im Anhang des Konzernabschlusses entsprechend den gesetzlichen Vorgaben aufgeteilt nach Bestandteilen individualisiert ausgewiesen und zwar auf den Seiten 189–195 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB“. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance Berichts.

Darüber hinaus wurden vom Unternehmen an die Mitglieder des Aufsichtsrats keine Vergütungen gezahlt oder Vorteile für persönliche erbrachte Leistungen, insbesondere Beratungs- und Vermittlungsleistungen, gewährt.

Die T-Aktie.

Wichtigste europäische Telekommunikationswerte schließen turbulentes Börsenjahr im Plus // Konsequente Umsetzung der Konzernstrategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“ stärkt das Vertrauen des Kapitalmarkts in die T-Aktie

Daten zur T-Aktie

	2007	2006
Xetra-Schlusskurse (in €)		
Börsenkurs am letzten Handelstag	15,02	13,84
Höchster Kurs	15,28	14,49
Niedrigster Kurs	12,18	10,84
Handelsvolumen		
Deutsche Börsen (in Mrd. Stück)	7,9	7,8
New York Stock Exchange (ADR) (in Mio. Stück)	245	187
Tokyo Stock Exchange (in Mio. Stück)	0,6	0,8
Marktkapitalisierung am letzten Handelstag (in Mrd. €)		
	65,5	60,4
Gewichtung der T-Aktie in wichtigen Aktienindizes zum letzten Handelstag		
DAX 30 (in %)	5,3	5,6
Dow Jones Euro STOXX 50® (in %)	1,4	2,0
Kennzahlen zur T-Aktie		
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert) (in €)	0,13	0,74
Dividendenvorschlag (in €)	0,78	0,72
Ausgegebene Aktien (in Mio. Stück, jeweils am Jahresende)	4 361,12	4 361,12

Kapitalmarktumfeld.

Das Börsenjahr 2007 war für die meisten Leitindizes weltweit ein turbulentes Jahr. Im ersten Halbjahr wurden die wichtigsten Indizes auf Grund der weltweit starken Konjunktur und des weiter starken Anstiegs der Private Equity Aktivitäten zu neuen Höchstkursen getrieben. Bereits im Frühsommer kam es jedoch durch die aufkommende Subprime-Kreditkrise in den USA zu ersten deutlichen Kursrückschlägen. Im zweiten Halbjahr 2007 konnten sich nur wenige Aktienmärkte gegen die Folgen der sich ausweitenden Kreditkrise stemmen. Vor allem Banken- und Finanzwerte zählten weltweit zu den Verlierern des Börsenjahres 2007.

Für den deutschen Leitindex DAX und die Börsen der asiatischen Schwellenländer war das Börsenjahr trotz aller Schwankungen ein erfolgreiches Jahr. Der DAX war mit einem Plus von 22,3 % auf 8 045 Punkte der mit Abstand erfolgreichste europäische Leitindex im Jahr 2007. Auch weltweit zählte der DAX zu den Top-Performern und verzeichnete mit den stärksten Zuwachs unter den wichtigsten Leitindizes der Welt. Getragen wurden die Zuwächse im DAX vor allem durch starke Anstiege der Automobil-, Pharma- und Chemie-Werte.

Entwicklung der internationalen Indizes.

Der Dow Jones Euro STOXX 50® konnte seine im ersten Halbjahr 2007 erzielten Rekordstände bis zum Ende des Jahres nicht mehr erreichen, legte im Jahresvergleich aber dennoch um 6,3 % zu. Der Dow Jones STOXX 50®, der auch die größten britischen und Schweizer Aktienwerte beinhaltet, gab im Jahresvergleich 0,4 % nach. Auch die wichtigsten US-amerikanischen Indizes wurden in der zweiten Jahreshälfte von der Kreditkrise stärker beeinträchtigt als zu Beginn des Jahres und schlossen das Börsenjahr deutlich unter ihren Jahreshöchstständen. Der Dow Jones Industrial Index erzielte ein Plus von 6,3 %. Der Nikkei 225 in Japan und die Märkte in Italien und der Schweiz zählten zu den großen Verlierern des Börsenjahres. Der Nikkei 225 gab 11,1 % nach, die Mailänder Börse 6,5 % und der Schweizer SMI Index 3,4 %.

Entwicklung der T-Aktie.

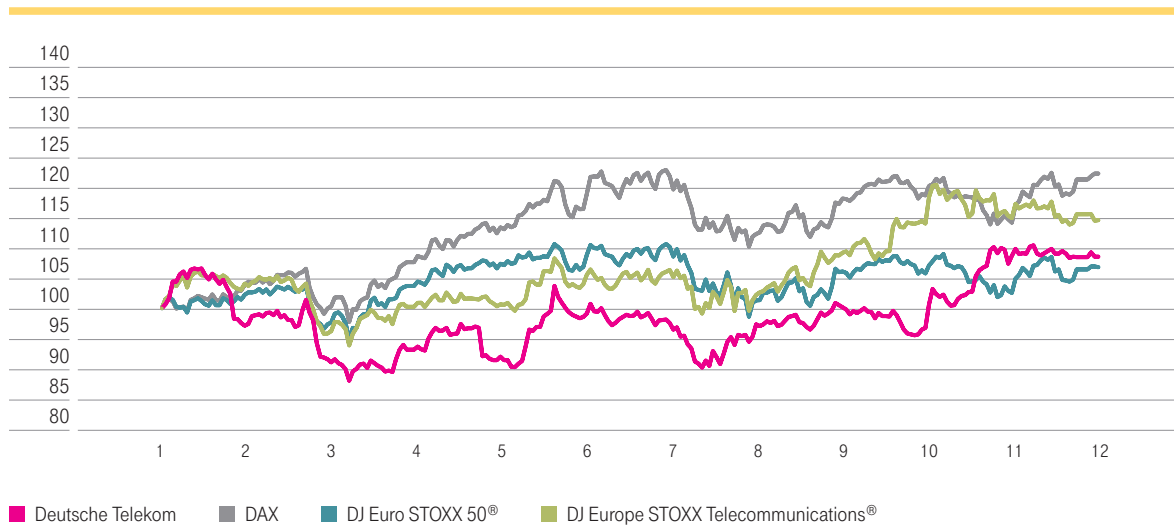
Die T-Aktie konnte ein sehr volatiles Börsenjahr 2007 mit einem Kursanstieg von 8,5 % auf 15,02 € beenden und lag damit auf Jahressicht im Mittelfeld der DAX-Werte. Die T-Aktie erreichte im März im Umfeld eines schwachen Sentiments für den europäischen Telekommunikationssektor ihren Jahrestiefststand mit 12,18 €. Ihr Jahreshoch lag Anfang Dezember bei 15,28 €. Durch die konsequente Umsetzung der Konzernstrategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“ und gute Quartalszahlen konnte die Deutsche Telekom im Verlauf des Jahres das Vertrauen des Kapitalmarkts wieder stärken. Die Fortschritte in allen strategischen Handlungsfeldern, wie z. B. die starke Entwicklung des DSL-Neukundengeschäfts oder die Akquisitionen von SunCom in den USA und Orange in den Niederlanden, führten insgesamt zu vermehrt positiven Analystenempfehlungen. Vor allem in den letzten Monaten des Jahres entwickelte sich der Kurs der T-Aktie sehr positiv. Insgesamt konnte die Aktie vom Jahrestief im März bis Anfang Dezember mehr als 20 % zulegen.

Dividende.

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG schlagen der diesjährigen Hauptversammlung am 15. Mai 2008 die Ausschüttung einer Dividende von 0,78 € je dividendenberechtigter Aktie vor.

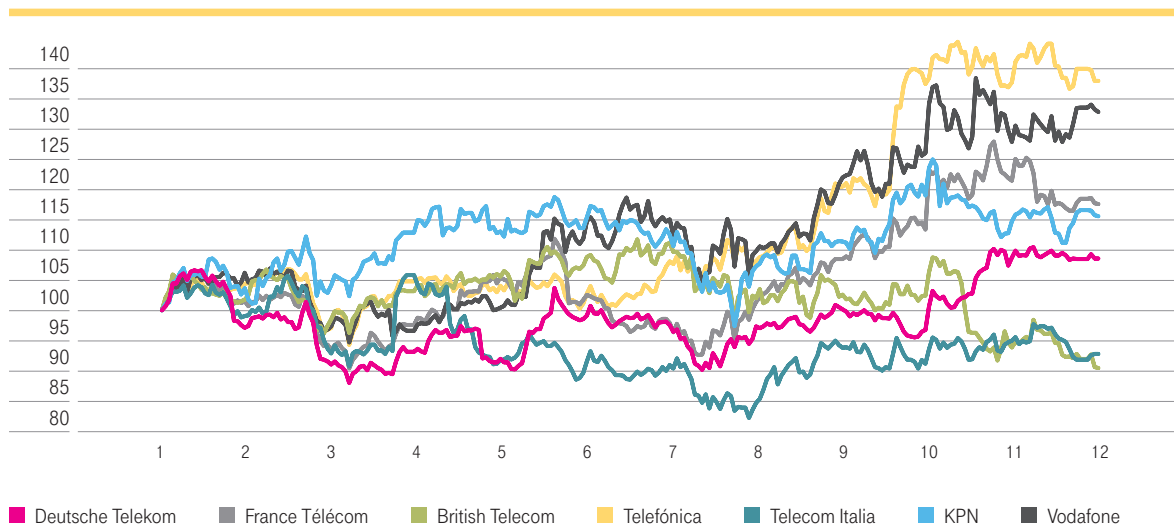
T-Aktie gegen DAX, DJ Euro STOXX 50® und DJ Europe STOXX Telecommunications®.

1. Januar bis 31. Dezember 2007



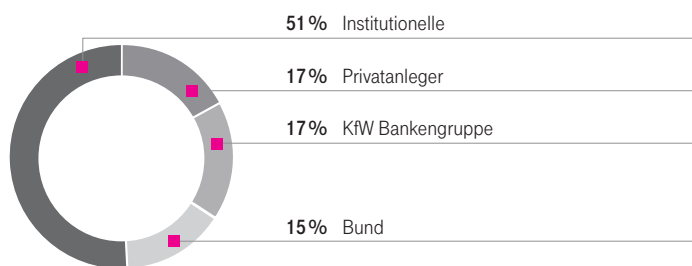
T-Aktie gegen andere Telekommunikationsunternehmen.

1. Januar bis 31. Dezember 2007



Aktionärsstruktur.*

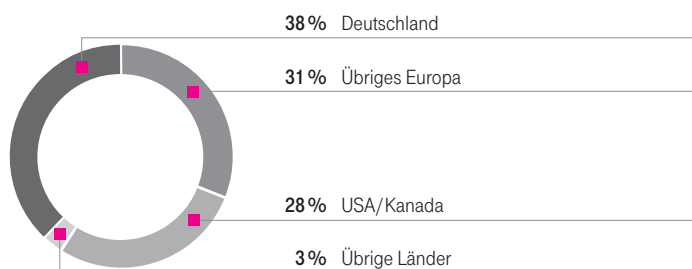
Am 31. Dezember 2007



* Gesamtsumme Streubesitz basiert auf gerundeten Zahlen (Dezember 2007).

Geografische Verteilung des Aktienstreubesitzes (Freefloat).*

Am 31. Dezember 2007



* Gesamtsumme Streubesitz basiert auf gerundeten Zahlen (Dezember 2007).

Aktionärsstruktur.

Mit Blick auf den Aktienstreubesitz hat sich im Geschäftsjahr 2007 die Aktionärsstruktur der Deutschen Telekom AG gegenüber dem Vorjahr verändert. Der Anteil der institutionellen Anleger ist zum 31. Dezember 2007 von rund 50% im Vorjahr auf 51% des Gesamtkapitals gestiegen, der Anteil der privaten Anleger von rund 18% in 2006 auf 17% gesunken. Insgesamt beträgt der Anteil im Streubesitz weiterhin 68,3% des gesamten Kapitals. Der Aktienanteil des Bundes inkl. des Anteils der KfW (vormals Kreditanstalt für Wiederaufbau) liegt somit weiter bei 31,7%.

Investor Relations.

Im Geschäftsjahr 2007 hat die Deutsche Telekom, wie in den Jahren zuvor, in Einzel- und Gruppengesprächen im Rahmen von Roadshows in Europa, Asien und Nordamerika, in denen das Top-Management sowie Investor Relations die Konzernstrategie, die wirtschaftliche Situation des Unternehmens sowie die Quartals- und Jahresergebnisse persönlich vorgestellt haben, den intensiven Kontakt mit den institutionellen Investoren, Privatanlegern und Finanzanalysten gepflegt.

Des Weiteren gab es einen direkten Austausch mit dem Kapitalmarkt auf der CeBIT in Hannover, der IFA in Berlin, im Rahmen von Analystenkonferenzen in Bonn und bei internationalen Investorenkonferenzen.

Der umfangreiche Internet-Service stand den Aktionären der Deutschen Telekom AG auch im Geschäftsjahr 2007 zur Verfügung und auch in Zukunft können Aktionäre auf Wunsch z. B. per E-Mail über die Hauptversammlung benachrichtigt werden. Der Internet-Dialog ermöglicht zudem den kontinuierlichen Ausbau der elektronischen Kommunikation mit den Aktionären. Über ihr selbst eingerichtetes Profil können sie Eintrittskarten zur Teilnahme an der Hauptversammlung bestellen oder während der laufenden Hauptversammlung bis kurz vor Abstimmungsbeginn eine Vollmacht und Weisung erteilen, falls sie nicht persönlich an der Hauptversammlung teilnehmen.

Zusätzlich informiert der Newsletter des Forum T-Aktie über die letzten Quartalszahlen und den Jahresabschluss des Konzerns sowie bedeutende Entwicklungen und Ereignisse, die Konzernstrategie und besondere Serviceangebote für Mitglieder des Forum T-Aktie (FTA). Der Newsletter ist auf der IR-Website als Download verfügbar, als Druckversion im kostenlosen Abonnement oder via E-Mail. Im vergangenen Jahr haben Aktionäre und Aktieninteressierte der Deutschen Telekom AG intensiv das Angebot des Forum T-Aktie genutzt. Das FTA bearbeitete rund 32 000 Anfragen. Das Team des FTA steht unseren Privatanlegern werktags von 8.00 bis 18.00 Uhr unter der Telefonnummer 0228 181 88333 (Fax 0228 181 88339) sowie per E-Mail unter forum-taktie@telekom.de für Fragen zum Unternehmen zur Verfügung.



Connected life and work.

Vernetzt denken. Vernetzt handeln. Vernetzt leben.

Unser Leben ist heute zunehmend vernetzt, immer mehr Menschen tauschen sich ganz individuell in virtuellen Foren und internationalen Plattformen aus. Gewaltige Mengen an Fotos und Filmsequenzen werden täglich ins Internet eingestellt und abgerufen, zehntausende Blogs starten an einem einzigen Tag, Communities gewinnen monatlich Millionen neuer Mitglieder. Dies geschieht in immer höherem Maße unabhängig von Zeit und Ort und angepasst an die Bedürfnisse der Menschen.

Die Deutsche Telekom hat diese Entwicklungen früh erkannt und ihre Strategie auf die Trends der Zukunft, wie Web 2.0, mobiles Internet und Internet-Fernsehen, ausgerichtet. Schnelles Surfen und Fernsehen in HDTV-Qualität, Online-Videotheken und zeitversetztes Fernsehen mit T-Home Entertain, freier Zugang zum Internet von unterwegs mit web'n'walk, MyFaves für die unkomplizierte Kommunikation mit den fünf wichtigsten Personen – wir haben die Produkte und Services entwickelt, die sich durch intelligente Zugangsmöglichkeiten, intuitive Bedienung und einfache Nutzung auszeichnen. Und wir vermarkten das iPhone in Deutschland exklusiv.

Um die technischen Voraussetzungen für den schnellen Transfer umfangreicher Daten in der bestmöglichen Qualität zu schaffen, haben wir weiter in großem Umfang in unser Breitbandnetz investiert, wir haben leistungsstarke Plattformen für die mobile Datenkommunikation bereitgestellt und unser Hochgeschwindigkeits-VDSL-Netz ausgebaut.

So sichern wir grenzenlos das persönliche „Networking“ in Gemeinschaften aus Experten, Partnern, Freunden oder Familien. Arbeit und Forschung, Entspannung und Unterhaltung, Wissen und Information: In allen Bereichen des Lebens wird man sich in Zukunft mobil und internetbasiert austauschen und Erfahrungen, Ideen und Gedanken teilen können.

Als führender Breitband-Anbieter in Festnetz und Mobilfunk gehen wir unsere Aufgaben vorausschauend an, aktiv und in Allianz mit attraktiven, strategischen Partnern. Unsere Plattformen, Technologien und Services eröffnen die Möglichkeiten für vernetztes Denken, vernetztes Handeln und vernetztes Leben. Die Zukunft hat begonnen, und wir werden sie prägen!

Gemeinsam einsam?

Kommunikativ erreichbar zu sein ist heute die wichtigste Voraussetzung eines erfolgreichen Lebens. Damit rückt der soziale Mehrwert des Linking ins Zentrum der Internet-Kultur: Sei verfügbar! Mach' Dich sichtbar!

Von Prof. Dr. Norbert Bolz

Die Weltgesellschaft kann man nicht mehr verorten. Was allein noch zählt, ist die Zeit, die immer knapp ist. Eile, Dringlichkeit, Beschleunigung und Befristung sind die großen Themen unserer Zeit. Mobilität heißt aber auch „availability“: allzeit bereit! Damit ist die ethische Forderung verknüpft, immer verfügbar zu sein. Das ist möglich, weil wir heute Anwesenheit durch kommunikative Erreichbarkeit ersetzen. Marketingexperten haben dafür schon einen neuen, eleganten Begriff gefunden: Linking Value. Dieser soziale Mehrwert des Linking macht deutlich, dass den Menschen die Beteiligung an Kommunikation wichtiger ist als die Information.

Man kann heute selbst wählen, mit wem man interagiert. Zwischen den Extremen der kalten, formalen Organisation der Mitglieder und der stillwarmen Solidargemeinschaft der „Brüder“ bildet sich eine emanzipierte Gemeinschaft von Operatoren heraus, die weder ungesellig noch gesellig sind. So lässt sich die moderne Gesellschaft als Netzwerk hochselektiver Verknüpfungen darstellen, geprägt durch einen vernetzten Individualismus und eine fortschreitende Privatisierung der Geselligkeit. Das ist keine einheitliche Kultur, sondern ein Netzwerk von speziellen Interessen- und Wissensgruppen.

In offenen Netzen gibt es verschiedene Stufen der Anonymität. Die Vorteile liegen auf der Hand: Wenn man anonym bleiben kann, kann man ohne Gesichtsverlust seine Meinung ändern. Man kann aber auch Rollen tauschen, ja das Geschlecht wechseln. Das ist das verlockendste Angebot der Netzkommunikation: Man darf ein anderer sein! Offene Netze erlauben es mir, mich selbst zu erfinden – immer wieder neu.

Es ist die große kulturelle Verheißung des Internet-Zeitalters, dass wir nach den Etappen der archaischen Stammesgemeinschaft und der modernen „Entfremdung“ nun wieder vor einer neuen Gemeinschaftsform stehen: der von elektronischen Netzwerken getragenen organisatorischen Nachbarschaft. Die eigentliche Bedeutung der Netzwerke liegt nämlich nicht in der Dimension der Informationsverarbeitung, sondern in der Bildung von Gemeinschaften.

Popularität heißt heute also: Viele Links zeigen auf mich. Und weil Popularität attraktiv ist, wird dem, der hat, noch mehr gegeben. Alle können sich heute im Netz artikulieren, aber nur von wenigen wird Notiz genommen, nur wenige werden sichtbar. Wenn niemand auf meine Webpage verweist, existiere ich praktisch nicht – im Netz. Wahrgenommenwerden ist alles.



Prof. Dr. Norbert Bolz,

1953 in Ludwigshafen geboren, gilt mit seinem Background als Philosoph und Medientheoretiker als einer der spannendsten Vordenker Deutschlands. Er lehrt am Institut für Sprache und Kommunikation an der Technischen Universität Berlin und setzte sich u. a. in Büchern wie „**Die Wirtschaft des Unsichtbaren**“ (1999) oder „**Das konsumistische Manifest**“ (2002) mit gesellschaftlichen Umbrüchen und Neubewertungen auseinander, die das Medienzeitalter mit sich bringt. Die Reaktionen auf seine jüngste Veröffentlichung „**Die Helden der Familie**“ (2006) zeigen einmal mehr, dass er dem Mainstream immer einen Schritt voraus ist.



Kein Zukunftsforscher hätte voraussehen können, dass der Blog, das ins Netz gestellte Tagebuch von allen und jedem, zur größten Herausforderung der Mainstream-Medien werden könnte. Vor zehn Jahren hat E-Commerce aus dem Internet einen Basar gemacht; Blogging macht heute aus dem Internet eine neue Form der Publizität, in der alle füreinander Publikum sind.

Wer in den Weblogs liest, bemerkt sofort, dass Subjektivität, Polemik und Parteilichkeit dominieren; Authentizität ist den Bloggern wichtiger als Objektivität. „Voice“, die authentische Stimme, ist das Charakteristischste des Web 2.0. Der Internet-Stil ist direkt, aufwühlend, personalisiert, dringend, kurz, rechtzeitig, einfach, polemisch, konfessionsartig, offen parteiisch. In Formaten wie MySpace und YouTube greift dieser Bekenntnis-Stil nun auch auf die Welt der Bilder über: Broadcast Yourself!

Doch auch diese schöne neue Welt hat ein Problem: Man kann immer nur ein Gespräch führen; man kann nicht einer Vorlesung folgen und gleichzeitig einen Roman lesen. Und weil die Pflege von Freundschaften viel Zeit konsumiert, kann man auch nicht mit vielen Menschen wirklich befreundet sein. Es wird immer billiger zu senden und immer teurer zu empfangen – teurer gemessen nach Zeit und Aufmerksamkeit. Die Aufgabe, die sich uns damit stellt, hat der große Ökonom und Computerwissenschaftler Herbert Simon „Attention Management“ genannt: das Management der Aufmerksamkeit.



Die Zukunft hat begonnen.

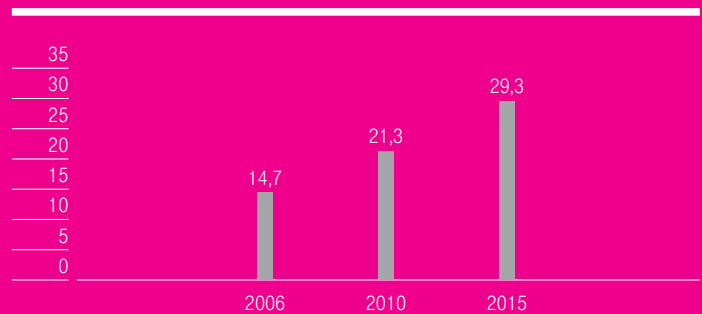
Das dynamische Wachstum des Breitband-Markts in Deutschland wird sich auch künftig fortsetzen und den Trend zur mobilen Nutzung des Internets in Richtung eines vernetzten Alltags deutlich fördern. Zu diesem Fazit kommt die Studie „Deutschland Online. Unser Leben im Netz“, vorgelegt im Januar 2008. Befragt wurden 142 Experten und mehr als 14 000 Konsumenten. Die Studie versteht sich als Bestandsaufnahme und gilt als eine der umfassendsten kombinierten Experten- und Konsumentenbefragungen, die in Deutschland zum Thema Breitband-Internet durchgeführt wurden.

Die wichtigsten Ergebnisse: Bis zum Jahr 2015 wird es knapp 30 Mio. Breitband-Anschlüsse in Deutschland geben. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 waren es 0,2 Millionen Anschlüsse, in 2006 waren es fast 15 Millionen. Auch die mobile Nutzung des Internets wird immer selbstverständlicher werden: Die Experten gehen davon aus, dass sich die Anzahl der mobilen Breitband-Internet-Endgeräte von 2006 bis 2015 mehr als verdreifacht. Internet Communities, Foren und Blogs boomen und werden immer mehr zum normalen Bestandteil unseres Alltags werden. Hier sind sich 75 % der befragten Konsumenten einig.

Fakten.

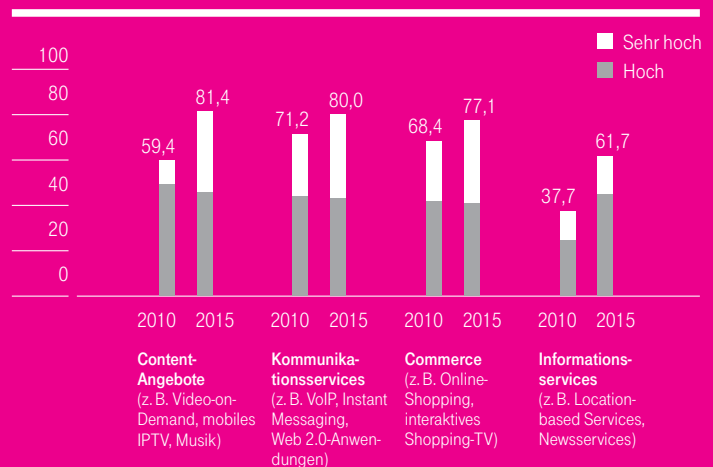
Entwicklung der Breitband-Anschlüsse bis 2015.

Anzahl in Mio.



Breitband-Nutzungsarten bis 2015.

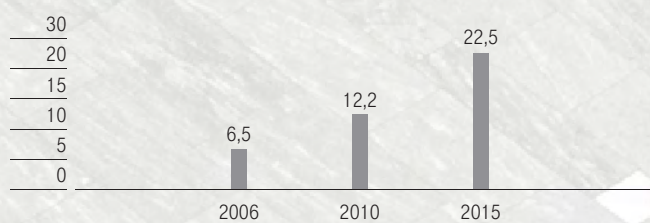
Antworten in %



Die Studie wurde konzipiert und durchgeführt von Prof. Dr. Bernd W. Wirtz, Inhaber des Lehrstuhls für Informations- und Kommunikationsmanagement an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer. Die Deutsche Telekom unterstützte das Team um Prof. Wirtz bei der Veröffentlichung der Ergebnisse. Die Studie kann über die Internet-Seite www.studie-deutschland-online.de abgerufen werden.

Anzahl der breitbandfähigen mobilen Endgeräte in Deutschland bis 2015.

Anzahl in Mio.





Kontakt schaffen.
Verbindungen eingehen.



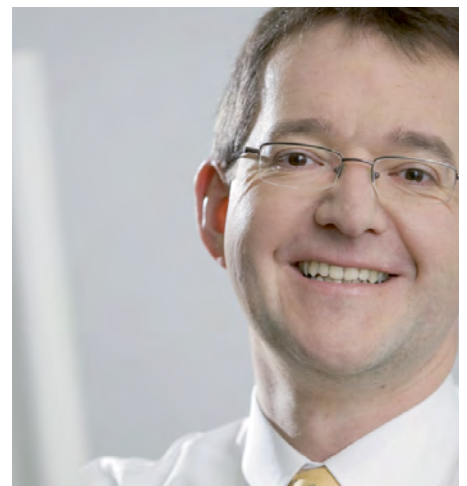
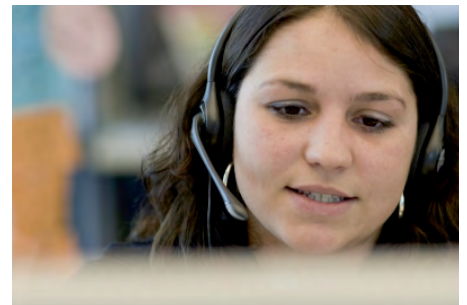
Soziale Netzwerke und Communities im Internet ergänzen immer mehr persönliche Treffen und ermöglichen einen weltweiten Austausch. Immer und überall den schnellen Zugang zu diesen Internet-Netzwerken zu haben, das wünschen sich immer mehr Kunden. Die Deutsche Telekom ermöglicht diesen Zugang mit ihren leistungsfähigen Breitbandnetzen, die zu den innovativsten weltweit gehören. Sie bieten die Grundlage für immer neue Web 2.0-Angebote.

Web 2.0 ist ein Synonym für die aktive Mitgestaltung des Internets, das sich zunehmend vom „Lese-Web“ zum „Mitmach-Web“ wandelt. Immer mehr Menschen begeistern sich für diesen Branchentrend, bei dem die persönliche und soziale Vernetzung über Online Communities und Netzwerke im Vordergrund steht.

Das Breitband-Internet hat Einzug in unseren Alltag gehalten. Unsere Mitarbeiter nutzen die Möglichkeiten des vernetzten Lebens und Arbeitens auch privat. Fünf davon möchten wir hier vorstellen.

„Ich habe unser Haus so vernetzt, dass alle unsere Daten, Fotos, Videos und Musik im ganzen Haus nur einmal auf einer Festplatte im Netzwerk vorliegen und wir von den verschiedensten Endgeräten, also WLAN-Radio, Apple iMac, Windows-PC, gleichzeitig darauf zugreifen können. Wir müssen gar nicht mehr darüber nachdenken, ob ein bestimmter Dienst auch wirklich auf dem gerade genutzten Endgerät funktioniert. Das ist unkompliziert und macht wirklich Spaß – und spart auch noch Strom!“

Frank Kreuz, Product Development



„Ich bin in Polen geboren und zur Schule gegangen. Vor kurzem bekam ich einen Link zum Forum ‚nasza-klasa.pl‘ – ‚Unsere Klasse‘. Da war doch tatsächlich unser altes Klassenfoto eingestellt! Ganz klar: Wir werden uns nach 20 Jahren in Polen treffen. Das Forum hat mich inspiriert, ich organisiere jetzt ein weiteres Klassentreffen der Schulkameraden, die in Deutschland leben. Für mich ist das wie eine Reise in meine eigene Vergangenheit und auch ein wenig in die Zukunft.“

Margarethe Ballon, Internet Marketing





„Durch eine kleine Online Community bin ich auch Jahre nach Ende unserer Studienzeit noch fast täglich in Verbindung mit den Freunden von damals. So hat unsere gute Verbindung die räumliche Trennung durch die ersten Jobs und danach etliche Wohnortwechsel quer durch die Republik überstanden. Die beliebtesten Inhalte heute sind ganz klar: Fotos von den Kindern und den ganzen Familien. Zurzeit organisieren wir – natürlich online – unser jährliches Treffen im RealLife.“

Dr. Harald Meißner, Unternehmenskommunikation

„Die Idee, am Austauschprogramm der Deutschen Telekom ‚Unterwegs daheim‘ teilzunehmen, hat meinen Sohn Fabian sofort begeistert. Der erste Schritt war schnell gemacht. Die Kontaktaufnahme zu Kollegen weltweit ist durch das Internetportal des Programms kinderleicht. Fabian hat über das Portal Familie Marsh aus London kennengelernt und seinen Aufenthalt in England organisiert. Schon im Vorfeld der Reise hat Fabian übers Internet mit Sohn Nick rege kommuniziert. Sie waren sich gleich sympathisch. Der Austausch war ein voller Erfolg, weitere Besuche nicht ausgeschlossen.“

Marie Christine Novaro-Kirschbaum, Telekom Training



„Ich bin Innovationsmanager bei der Telekom in Bonn und Gastdozent an der TU Berlin. Meine Vorlesungen halte ich übrigens komplett von meinem iPhone aus. Als ich im Januar in Berlin auf meinen Rückflug wartete, gab es einen Kälteeinbruch, der Flieger hatte Verspätung, und meine Heizung in Bonn würde sich ausgeschaltet haben, wenn ich ankomme. Da ich aber über WLAN Zugriff auf den Rechner in meiner Wohnung habe, konnte ich die Temperatur dort abrufen, die Wetterlage durch meine Webcam checken und einfach meine Heizung steuern – ein wirklich spürbarer Mehrwert!“

Frank Bindel, Innovationsmanagement



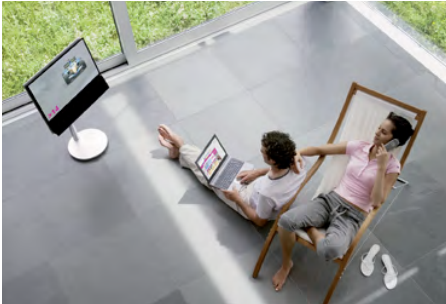
Voraussetzungen schaffen. Standards setzen.

Die Basis für vernetztes Leben und Arbeiten ist der Zugang zu leistungsfähigen Breitbandnetzen, mobil wie auch über Festnetz. Deshalb haben wir bis Ende des letzten Jahres in 27 Städten unser Hochgeschwindigkeits-VDSL-Netz ausgebaut. In diesem Jahr werden weitere Städte folgen. Insgesamt sind heute fast 94 % aller Haushalte in Deutschland technisch an das Breitbandnetz der Deutschen Telekom angeschlossen. Der Zugang zum Internet wird somit immer einfacher und steht auch zunehmend

mobil mit immer höheren Bandbreiten zur Verfügung. Wir bauen unsere Breitband-Infrastruktur konsequent aus und bieten auf dieser Grundlage Produkte und Services an, die sich durch intelligente Zugangsmöglichkeiten und einfache Bedienung auszeichnen. Die Highlights stellen wir Ihnen auf den nächsten beiden Seiten vor.



T-Home Entertain. Web'n'walk.



Apple iPhone.



Mit unseren Entertain-Komplettpaketen von T-Home bündeln wir Fernsehen, Internet und Telefonie in einem Angebot. Entertain bietet höchste Flexibilität bei der Nutzung von Fernsehen und Internet. Bei bis zu 150 Programmen und über 2 000 Titeln in der Online-Videothek hat der Kunde die Möglichkeit, das Programmangebot individuell und interaktiv zu gestalten. D. h., er sieht genau das, was er möchte, genau dann, wann er möchte; er kann zeitversetzt fernsehen und seine Lieblingssendung mit nur einem Knopfdruck über den integrierten Videorekorder aufnehmen. Im TV-Archiv hat der Nutzer Zugriff auf eine große Vielfalt von Fernsehinhalten. Auch hochauflösendes Fernsehen (HDTV) können die Entertain-Nutzer schon heute genießen.

Basis für innovative Angebote, wie z. B. IPTV (Internet-Fernsehen), dem zukunftsweisenden Standard der Fernsehertechnik, sind schnelle Internet-Anschlüsse. Das interaktive Internet erfordert den Transfer umfangreicher Daten. Für die schnelle und einfache Nutzung werden daher immer höhere Bandbreiten benötigt. Um diese Voraussetzungen zu schaffen, haben wir in hohem Maße in den Ausbau einer modernen Breitband-Infrastruktur investiert und wollen nun mit unseren Entertain-Paketen den Massenmarkt für IPTV erschließen.

E-Mails unterwegs erhalten und beantworten, im Internet surfen oder nützliche Suchmaschinen einsetzen – das ermöglicht T-Mobile seinen Kunden mit web'n'walk. Dieses Angebot bietet uneingeschränkte Mobilität bei der Nutzung des Internets. Die individualisierte Startseite ist zudem ganz auf die Bedürfnisse des jeweiligen Kunden zugeschnitten. Sie ermöglicht es, alle Anwendungen, die von persönlichem Interesse sind, mit einer einfachen Navigation im Blick zu haben – laufende eBay-Auktionen, E-Mails, Newsticker oder regionale Wettervorhersagen.

Web'n'walk wird dem Trend der zunehmenden Mobilität gerecht. Modernes Wohnen und Arbeiten bietet – und fordert – immer mehr Flexibilität. Dazu wächst der Wunsch, auch unterwegs immer informiert zu sein und stets seine persönlichen und sozialen Netzwerke zu pflegen. Voraussetzung dafür ist der einfache und schnelle Zugang zum mobilen Internet, den die Deutsche Telekom über ihre moderne Netzinfrastruktur anbietet. Mit web'n'walk hat T-Mobile als erster europäischer Mobilfunkprovider ein sehr bedienungsfreundliches Angebot für den freien Internetzugang von unterwegs auf den Markt gebracht. Damit steht dem Anwender das weltweite Netz auch mobil ohne Einschränkung zur Verfügung.

Das iPhone ist ein innovatives Endgerät, das drei Produkte vereint – Mobiltelefon, iPod und Internetgerät. Einfach und direkt, egal ob über Adressbuch, Anruf- oder Favoritenliste, kann der Nutzer Anrufe zu seinen Kontakten tätigen, die das iPhone automatisch von PC, Mac oder Internetdienst synchronisiert. Dank Visual Voicemail kann der Kunde über eine spezielle Technologie im T-Mobile Netz Nachrichten in beliebiger Reihenfolge direkt abhören, ohne den Weg über die Mailbox. Das iPhone bietet zudem einen E-Mail-Client sowie Safari, einen der fortschrittlichsten Web-Browser, die es derzeit auf einem Mobilfunkgerät gibt. So kann man Internetdienste ganz einfach mobil nutzen und bleibt auch unterwegs vernetzt. Und es ist ein vollwertiger iPod mit Breitbild-Display zum Abspielen von Songs und Videos. Bedient wird das iPhone über eine Multitouch-Oberfläche, über die alle Anwendungen mit einem leichten Fingertipp aufgerufen werden können. Durch dieses intuitive Bedienungskonzept ist das iPhone sehr nutzerfreundlich.

Das Apple iPhone hat neue Maßstäbe und starke Impulse für innovative Mobilfunkdienste wie das mobile Internet gesetzt. Wesentliche Voraussetzungen für die flächendeckende Nutzung dieser Anwendungen sind in Deutschland unser EDGE-Netz sowie die mehr als 8 000 HotSpot Standorte von T-Mobile. Dadurch können iPhone-Nutzer problemlos ihre E-Mails senden, Wetterberichte, Aktienkurse oder YouTube-Videos mobil aus dem Internet abfragen oder unterwegs auf ihr Fotoarchiv zugreifen. In Deutschland haben sie über den iTunes Wi-Fi Music Store auch die Möglichkeit, aktuelle Songs und Musikalben unterwegs zu kaufen, wenn das iPhone an einem HotSpot angemeldet ist.

MyFaves.



MyFaves, d. h. „meine Favoriten“, holt die fünf wichtigsten Personen mit einem Foto oder einem persönlich gewählten Icon auf das Handy-Display. Dank einer besonders gestalteten Benutzeroberfläche kann der Kunde mit einem Klick eine der fünf Personen auswählen, anrufen, ihr eine Kurznachrichte oder eine MMS schicken. Und das zu günstigen Verbindungspreisen, unabhängig davon, in welchem Mobilfunk- oder Festnetz sich diese Personen gerade befinden. Gemeinsam mit führenden Handyherstellern haben wir dazu ein umfangreiches Angebot an Mobiltelefonen entwickelt, auf denen der MyFaves-Service zur Verfügung steht.

Mit den wichtigsten Freunden und Familienmitgliedern immer komfortabel in Kontakt zu bleiben, ist der Wunsch vieler Kunden. Meistens ist es ein kleiner Kreis von Personen, mit denen man am häufigsten telefoniert und die man einfach und kostengünstig erreichen möchte. In den USA ist MyFaves einer der erfolgreichsten Privatkunden-Services von T-Mobile, und auch in Europa tragen wir damit einem klaren gesellschaftlichen Trend Rechnung.

Dynamic Services.



Für die besonderen Ansprüche und Wünsche von Geschäftskunden bietet die Deutsche Telekom speziell konzipierte, innovative Angebote. Bei Dynamic Services bezieht der Kunde je nach aktuellem Bedarf Anwendungen und Ressourcen aus einem Rechenzentrum von T-Systems. Die Leistungsbereitstellung erfolgt über eine standardisierte Computing-Plattform in Verbindung mit entsprechenden Datentransferleistungen. So ermöglichen wir dem Kunden, Kapazitätsengpässe zu beseitigen, die Flexibilität zu steigern und die Kosten auf die tatsächlich benötigte Verbrauchsmenge zu reduzieren. Unternehmen können so IT-Leistungen ideal ihrem Geschäftsverlauf anpassen. Der Kunde investiert nicht mehr selbst in eine komplette Infrastruktur und die Anwendungen, sondern bezieht diese ganz nach seinem Bedarf von T-Systems.

Bei vielen Unternehmen unterliegt der Bedarf an IT-Ressourcen erheblichen Schwankungen. Daher ist es für sie oft wirtschaftlicher, IT-Leistungen und -Ressourcen nach konkretem, aktuellem Bedarf zu beziehen, z. B. Rechnerkapazität, Bandbreite für die Datenverbindung oder Anwendungen wie SAP. Das haben wir früh erkannt und stellen über unsere Dynamic Services von T-Systems Geschäftskunden unsere Ressourcen und Expertise zur Verfügung.

Alles ist möglich.

Von Ideen und Konzepten und einem Menschen, der damit Produkte zur Marktreife bringt.

Wie viel Innovation verträgt der Mensch, Herr Schläffer?

■■■ Mit dieser Frage sprechen Sie ein absolut zentrales Thema an. Denn Innovationen sind für uns nur dann erfolgreich, wenn sie unseren Kunden wirklichen Mehrwert bieten. Nur dann werden sie von ihnen angenommen und setzen sich im Wettbewerb durch. Zwei Kriterien sind für die Akzeptanz von Innovationen entscheidend: Sie müssen einfach bedienbar sein und unseren Kunden ein besonderes Erlebnis bei der Nutzung vermitteln, also Kundennutzen stiften.

Was heißt denn das für die Produkte der Deutschen Telekom?

■■■ Lassen Sie mich das kurz am Beispiel von „Entertain“ erklären. Mit „Entertain“ ist das Fernsehen der Zukunft entstanden. Unsere Kunden können in HD-Qualität fernsehen und sich ihr eigenes Programm zusammenstellen. Und durch zeitversetztes Fernsehen können sie selbst entscheiden, was sie wann sehen möchten.

Oder nehmen Sie das iPhone. Es verbindet ein Mobiltelefon, einen iPod mit Breitbild-Display und ein Internetgerät. Die eigentliche Innovation liegt aber darin, dass ich schnell und komfortabel auf das Internet und meine digitalen Inhalte zugreifen kann. Z. B. habe ich meinen Kalender und meine Fotos immer griffbereit.

Und wie werden solche innovativen Produkte entwickelt?

■■■ Die Ideen für neue Produkte und Dienste entstehen an vielen Stellen im Konzern: durch das Screening weltweiter Industrietrends, durch unsere Forschungsaktivitäten in den Deutsche Telekom Laboratories in Berlin sowie durch die enge Zusammenarbeit mit unseren Kunden. Die konkrete Produktentwicklung erfolgt dann im Bereich Produkt & Innovation der Deutschen Telekom, der dabei eng mit seinen internen Partnern in Vertrieb und Service, Netztechnik und IT in allen Geschäftsfeldern kooperiert. Daneben nutzen wir natürlich unser weltweites Partnernetzwerk in der Hardware-, Software- und Content-Industrie, um neue Produkte und Dienste entlang der Wertschöpfungskette zu entwickeln. Ein Beispiel hierfür ist die Open Handset Alliance mit Google.

Was sind für Sie die Trends der Zukunft?

■■■ Drei wesentliche Entwicklungen prägen unsere Industrie in den nächsten Jahren: Personalisierung, Digitalisierung, Mobilität. Und gleichzeitig entwickeln sich Technologien grundlegend weiter – z. B. Bandbreiten, Rechen- oder Speicherkapazität, Miniaturisierung und Nutzerschnittstellen. Genau diese Entwicklungen adressieren wir mit unserer strategischen Zielsetzung, ein internationaler Marktführer für vernetztes Leben und Arbeiten zu werden. Wir ermöglichen unseren Kunden eine einfache und intuitive Kommunikation in ihren

persönlichen und sozialen Netzwerken, beispielsweise mit Community-Angeboten wie MyFaves. Und wir unterstützen unsere Kunden dabei, ihre digitalen Inhalte und Dienste zu jeder Zeit und an jedem Ort abzurufen und zu nutzen – unabhängig davon, über welches Endgerät sie verfügen und auf welches Netz sie zugreifen. An diesen strategischen Zielen richten wir unsere Innovationsaktivitäten in den nächsten Jahren aus.

Christopher Schläffer

(38) ist seit Dezember 2006 **Group Product & Innovation Officer** der Deutschen Telekom und Mitglied des Executive Committee der T-Mobile International, verantwortlich für Produkte und Innovation. Davor hatte er als Corporate Development Officer (CDO) die Verantwortung für die Konzernstrategie, Innovation, Forschung & Entwicklung sowie das Venture Capital der Deutschen Telekom. Bis September 2006 führte er im Konzern außerdem die Zentralbereiche Technologie & Plattformen sowie Prozesse & IT.



Konzentrieren und gezielt wachsen – das ist das Motto unserer Konzernstrategie. Wir haben sie auf vier Handlungsfelder ausgerichtet: die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland und in Mittel- und Osteuropa, das Wachstum im Ausland durch Mobilfunk, das Mobilisieren von Internet und Web 2.0-Trend sowie den Ausbau netz-zentrierter ICT. Die Erfolge unserer Strategie sind sichtbar: Wir haben den Konzernumsatz um 1,9% auf 62,5 Mrd. € gesteigert. Es ist uns gelungen, unser Ziel für das bereinigte EBITDA mit 19,3 Mrd. € leicht zu übertreffen und den Free Cash-Flow um 3 Mrd. € auf 6,6 Mrd. € zu steigern.

Der Konzernlagebericht

50	Konzernlagebericht Deutsche Telekom
53	Konzernstruktur
57	Konzernstrategie und Konzernsteuerung
60	Wirtschaftliches Umfeld
63	Geschäftsentwicklung des Konzerns
70	Geschäftsentwicklung der operativen Segmente
82	Forschung und Entwicklung
86	Mitarbeiter
91	Nachhaltigkeit und Umweltschutz
92	Risiko- und Chancenmanagement
99	Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres
100	Ausblick

Es ist uns gelungen, unsere Wettbewerbsfähigkeit deutlich zu steigern. Wir haben unseren Marktanteil im Breitbandgeschäft deutlich ausgebaut und unser Ziel erreicht, hier im Jahresverlauf den Marktanteil am Neukundengeschäft auf ca. 44 % zu steigern. Im Mobilfunk gehört T-Mobile zu den weltweit führenden Mobilfunkanbietern. In Deutschland haben wir die Marktführerschaft erfolgreich verteidigt, international sind wir auch durch die Akquisition von Orange in den Niederlanden gewachsen. In den USA wollen wir unsere Wettbewerbsposition mit der Übernahme von SunCom weiter ausbauen.

Konzernlagebericht Deutsche Telekom.

Konzernumsatz wächst im Vergleich zum Vorjahr um 1,9% auf 62,5 Mrd. €; Anteil des Auslandsumsatzes am Konzernumsatz wächst auf über 50% // Konzern-EBITDA wächst um 3,5% auf 16,9 Mrd. €, EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse bei 19,3 Mrd. €, bei konstanten Wechselkursen im Vergleich zum Vorjahr auf 19,6 Mrd. € gestiegen // Konzernüberschuss von 3,2 Mrd. € auf 0,6 Mrd. € verringert, Konzernüberschuss bereinigt um Sondereinflüsse von 3,9 Mrd. € auf 3,0 Mrd. € gesunken // Free Cash-Flow vor Ausschüttung von 3,0 Mrd. € auf 6,6 Mrd. € gesteigert // Dividendenvorschlag auf 0,78 € erhöht

Zahl der Mobilfunkkunden steigt einschließlich der Akquisitionen im Vergleich zum Jahresende 2006 um 11,1 Mio. auf 119,6 Mio. Kunden // Zahl der Breitbandanschlüsse wächst im Vergleich zum Jahresende 2006 um 2,7 Mio. und steigt auf 13,9 Mio.; Zahl der Festnetzanschlüsse geht um 2,4 Mio. zurück und liegt zum Jahresende 2007 bei 36,6 Mio. Anschlüssen // Auftragseingänge im operativen Segment Geschäftskunden liegen 2007 bei 12,9 Mrd. € gegenüber 14,4 Mrd. € im Vorjahr

Neue Strategie bewirkt positive Entwicklungen.

Das Geschäftsjahr 2007 war für die Deutsche Telekom weiterhin durch einen hohen Wettbewerbs- und Preisdruck in der Telekommunikationsbranche sowie einen weiter fortschreitenden technologischen Wandel geprägt. Diesen Herausforderungen begegnete der Konzern mit seiner Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“ erfolgreich. In den ausländischen Märkten steigerte der Konzern Umsatz und Erträge, während er im Inland die Basis für eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit schuf.

Insgesamt stieg der Konzernumsatz im Vergleich zum Vorjahr um 1,9% auf 62,5 Mrd. €. Der Auslandsbeitrag am Konzernumsatz lag bei 31,8 Mrd. € bzw. 50,9%. Ausschlaggebend für diese positive Entwicklung war neben Konsolidierungskreiseffekten das Kundenwachstum in den Mobilfunksegmenten. Wechselkurseffekte in Höhe von 1,0 Mrd. €, die sich vor allem aus der Umrechnung von USD ergaben, wirkten sich hingegen negativ auf den Umsatz des Konzerns aus. Zudem verzeichneten die operativen Segmente Breitband/Festnetz und Geschäftskunden einen Umsatzrückgang.

Das Konzern-EBITDA erhöhte sich im Berichtsjahr um 0,6 Mrd. € bzw. 3,5% auf 16,9 Mrd. €. Belastet wurde das Konzern-EBITDA durch mindernde Sondereinflüsse in Höhe von 2,4 Mrd. € im Jahr 2007 gegenüber 3,1 Mrd. € im Vorjahr. Hierbei handelte es sich im Wesentlichen um Aufwendungen für den weiteren Personalumbau. Das bereinigte EBITDA des Konzerns konnte durch Konsolidierungskreiseffekte, Effizienzgewinne und Kosteneinsparungen mit 19,3 Mrd. € nahezu auf Vorjahresniveau gehalten werden. Ohne negative Wechselkurseffekte hätte das bereinigte EBITDA des Konzerns mit 19,6 Mrd. € leicht über dem des Vorjahres gelegen.

Der Konzernüberschuss sank im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 Mrd. € auf 0,6 Mrd. €. Hierzu trug vor allem die mit 2,3 Mrd. € deutlich negative Veränderung der Ertragsteuern bei, im Wesentlichen bedingt durch Steuerlatenzen, die jedoch nicht mit zusätzlichen Steuerzahlungen und daher weder mit negativen Liquiditäts- noch Zinseffekten einhergehen. Des Weiteren haben im Vergleich zum Vorjahr höhere Abschreibungen den Konzernüberschuss belastet, die vor allem aus höheren planmäßigen Abschreibungen auf Kundenstämme und Markennamen in Höhe von 0,3 Mrd. € aus den im Vorjahr neu erworbenen Gesellschaften (im Wesentlichen PTC) resultieren. Bereinigt um Sondereinflüsse belief sich der Konzernüberschuss in der Berichtsperiode auf 3,0 Mrd. € gegenüber 3,9 Mrd. € im Vorjahr.

Der Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) konnte um 3,6 Mrd. € auf 6,6 Mrd. € gesteigert werden. Dieser Anstieg ist hauptsächlich auf geringere Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen zurückzuführen. Ursächlich hierfür war insbesondere der Erwerb von FCC-Lizenzen der T-Mobile USA im Vorjahr in Höhe von 3,3 Mrd. €.

Für das Geschäftsjahr 2007 schlägt der Vorstand vor, eine Dividende von 0,78 € je Aktie auszuschütten. Dies würde einer Erhöhung der Dividende um 8,3% entsprechen.

Abweichend zur bisherigen Darstellung der drei strategischen Geschäftsfelder Mobilfunk, Breitband/Festnetz, Geschäftskunden und des Bereichs Konzernzentrale & Shared Services werden mit der erstmaligen Anwendung des IFRS 8 „Operating Segments“ zum 31. Dezember 2007 fünf operative Segmente berichtet: Mobilfunk Europa, Mobilfunk USA, Breitband/Festnetz, Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services.

Mobilfunksegmente bauen Kundenstamm auf 119,6 Mio. aus.

Die Mobilfunksegmente waren auch 2007 die Wachstumstreiber des Konzerns. Im operativen Segment **Mobilfunk Europa** erzielte T-Mobile Deutschland im Berichtsjahr 2007 einen Zuwachs von 4,6 Mio. Kunden. Zum Abschluss des Geschäftsjahres stieg die Kundenzahl auf insgesamt 36,0 Mio. Dieser Erfolg ist das Ergebnis intensiver Marktaktivitäten zur Kundengewinnung und Kundenbindung. Darüber hinaus führte ein verändertes Vorgehen, auf Grund einer Änderung der rechtlichen Situation, bei der Ausbuchung von Prepaid-Kunden in Deutschland zu einem Anstieg der Kundenzahl. Im Oktober 2007 übernahm T-Mobile Netherlands das niederländische Mobilfunkunternehmen Orange Nederland N.V. von France Télécom. Die Konsolidierung von Orange Nederland trug mit einem Kundenbestand von 2,2 Mio. am Jahresende zum Wachstum des Segments Mobilfunk Europa bei. In Großbritannien gewann T-Mobile UK (einschließlich Virgin Mobile) im Berichtsjahr rund 0,4 Mio. neue Kunden. Ebenso erfreulich entwickelten sich die Kundenzahlen der osteuropäischen Gesellschaften der T-Mobile Gruppe. So erzielten die Mobilfunkgesellschaften in Ungarn, der Slowakei, Kroatien, Montenegro und Mazedonien insgesamt einen Zuwachs von 1,2 Mio. auf 11,3 Mio. Mobilfunkkunden. Seit November 2006 konsolidiert das operative Segment Mobilfunk Europa die Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o. (PTC) in vollem Umfang. Mit 13,0 Mio. Kunden zum Jahresende 2007 erreichte PTC ein Wachstum von 0,8 Mio. Kunden gegenüber dem Vorjahr.

Im operativen Segment **Mobilfunk USA** baute T-Mobile USA den Kundenstamm erneut deutlich aus. Mit 3,7 Mio. Neukunden im Geschäftsjahr 2007 stieg die Kundenzahl zum Ende des Berichtsjahres auf 28,7 Mio. Durch die geplante Übernahme des regionalen Mobilfunkanbieters SunCom Wireless Holdings, Inc. wird T-Mobile USA die Präsenz auf den Südosten der USA sowie nach Puerto Rico und auf die Virgin Islands ausweiten. Das Closing der Transaktion erfolgt voraussichtlich im ersten Halbjahr 2008.

Deutliches Wachstum bei DSL.

Im September 2006 führte das operative Segment **Breitband/Festnetz** im Inland die Komplettpakete bestehend aus Sprachtelefonie, Breitband-Internet und TV-Entertainment (Single-, Double- und Triple-Play) ein. Mit diesen Angeboten gewann das Segment auch im Jahr 2007 sukzessive Marktanteile bei neuen DSL-Anschlüssen hinzu und verbesserte so kontinuierlich die Wettbewerbsfähigkeit.

Finanzkennzahlen Deutsche Telekom Konzern.

in Mio. €	2007	2006	2005
Umsatzerlöse	62 516	61 347	59 604
davon: Auslandsumsatz	31 822	28 887	25 421
EBITDA ^a	16 897	16 321	20 119
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) ^a	19 326	19 434	20 729
Jahresüberschuss	1 078	3 574	6 021
Jahresüberschuss (bereinigt um Sondereinflüsse) ^a	3 524	4 275	5 131
Konzernüberschuss	569	3 165	5 589
Konzernüberschuss (bereinigt um Sondereinflüsse) ^a	3 003	3 850	4 668
Eigenkapital	45 235	49 670	48 599
Netto-Finanzverbindlichkeiten ^b	37 236	39 555	38 639
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) ^c	6 581	2 983	6 155
Mitarbeiter im Durchschnitt	243 736	248 480	244 026

^a Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA sowie der ergebniswirksamen Sondereinflüsse des bereinigten Jahresüberschusses und Konzernüberschusses befindet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^b Die Kennzahl „Netto-Finanzverbindlichkeiten“ wird von der Deutschen Telekom als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet. Sie ist im Wettbewerbsumfeld der Deutschen Telekom üblich. Die Definition der Kennzahl kann jedoch bei anderen Unternehmen abweichend sein. Eine detaillierte Herleitung befindet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^c Mit Beginn des Geschäftsjahres 2007 definiert die Deutsche Telekom den Free Cash-Flow als den operativen Cash-Flow abzüglich gezahlter Zinsen und Nettoszahlen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen. Die dargestellten Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst. Die Kennzahl „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ wird nach Auffassung der Deutschen Telekom von Investoren als Maßstab verwendet, um den Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit nach Abzug von Zahlungen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen vor allem im Hinblick auf Investitionen in Beteiligungen und die Rückzahlung von Verbindlichkeiten zu beurteilen. Der „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ sollte nicht zur Betrachtung der Finanzlage herangezogen werden. Auf Grund unterschiedlicher Definitionen ist die Vergleichbarkeit mit ähnlichen bekannten Größen und Veröffentlichungen eingeschränkt. Eine detaillierte Herleitung befindet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

Das Segment erreichte im Breitbandmarkt einen Marktanteil im Neukundengeschäft von ca. 44 % für das Gesamtjahr 2007. Einen wesentlichen Beitrag zu diesem Erfolg leistete die konsequente Vermarktung der Komplettangebote sowie neuer Serviceangebote. Hinzu kam eine attraktive Preisgestaltung für die Komplettpakete verbunden mit einer deutlichen Leistungsaufwertung. Dabei erfreuten sich die Angebote aus Sprach- und Internetkommunikation besonderer Beliebtheit. Knapp 70 % der Kunden, die 2007 eines der Komplettpakete buchten, entschieden sich für ein Call & Surf-Paket. Förderlich für die DSL-Entwicklung erwies sich zusätzlich auch das gemeinsam mit T-Mobile aufgesetzte Programm „Telekom-Vorteil“, bei dem der Kunde einen Preisnachlass erhält, wenn er ausgewählte Produkte sowohl von T-Mobile als auch von T-Home erwirbt.

Mit der Einführung der Entertain-Pakete zur Internationalen Funkausstellung (IFA) erfolgte im August 2007 der Startschuss zur Vermarktung eines massenmarktfähigen IPTV-Angebots. Die Entertain-Pakete bieten innovative Funktionen wie zeitversetztes Fernsehen, Zugriff auf eine große Vielfalt von bis zu 145 TV-Sendern, eine umfassende Online-Videothek sowie Aufnahmemöglichkeiten über den integrierten Festplattenrekorder. Insgesamt haben Ende 2007 rund 17 Mio. Haushalte die Möglichkeit für den Zugriff auf diese innovativen Breitbandservices. Neben dem weiteren Ausbau des Breitbandnetzes forcierte die Deutsche Telekom 2007 die Vorbereitungen für die Migration des klassischen Telefonnetzes hin zu einer Infrastruktur auf der Grundlage des Internet-Protokolls (IP). Um die Kunden schrittweise zu einer verstärkten Nutzung der Möglichkeiten der Internetkommunikation zu animieren, entwickelt und betreibt die Deutsche Telekom spezielle Angebote für Communities (Nutzergruppen).

Nach der erfolgreichen Positionierung der Download-Plattformen Musicload, Softwareload und Gamesload ist Videoload seit Oktober 2007 die vierte Marke in der „Load-Family“ des Konzerns. Über einen Internetzugang lassen sich so Musik, Spiele, Software und Filme in großer Auswahl und mit einem breiten Service- und Informationsangebot herunterladen.

Am 18. Mai 2007 führte die Deutsche Telekom die neue Marke „T-Home“ ein. Sie löste die bisherige Marke „T-Com“ ab. Unter der neuen Dachmarke bündelt der Konzern alle Privatkundenangebote für zu Hause unter einem einheitlichen Markennamen. T-Home ist daneben für die Vermarktung privatkundennaher Standardprodukte für kleine Geschäftskunden zuständig. Die Triple-Play-Angebote (ehemals T-Home) vertreibt der Konzern unter dem Produktnamen „Entertain“.

Auch im Ausland ist das Wachstum im Breitbandmarkt ungebrochen. Hier ist das operative Segment Breitband/Festnetz über die Auslandsbeteiligungen der Deutschen Telekom in den osteuropäischen Märkten aktiv. Trotz eines zunehmenden Wettbewerbsdrucks erzielten die osteuropäischen Mehrheitsbeteiligungen mit ihren Breitbandangeboten zweistellige Wachstumsraten. Für die IPTV-Angebote entschieden sich 2007 in Kroatien, Ungarn und der Slowakei bereits rund 83 000 Kunden.

Im Rahmen der Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“ verkaufte die Deutsche Telekom die dem Segment Breitband/Festnetz zugeordneten Tochtergesellschaften T-Online France S.A.S. und T-Online Spain S.A.U.

Erfolge im Ausland und neue zukunftsweisende Projekte im Inland.

Das operative Segment **Geschäftskunden** baute durch neue strategisch wichtige Geschäftsabschlüsse die Position als einer der führenden Dienstleister in der Informations- und Kommunikationstechnik (ICT) im

europäischen Ausland weiter aus. So gelang es, im britischen Markt durch Outsourcing-Verträge mit dem Energieversorger Centrica und der Versicherung Royal & SunAlliance die Marktstellung entscheidend zu verbessern. Weitere Aufträge erhielt T-Systems 2007 etwa in Italien, in der Schweiz und in Frankreich. Außerdem gelang es dem Unternehmen, das länderübergreifende Geschäft mit Kunden im Ausland auszuweiten. Dafür stehen u. a. Verträge mit Airbus zum Aufbau und Betrieb eines Hochleistungsnetzes in Asien sowie mit Bosch über eine neue Netzinfrastruktur, die mehr als 200 Standorte in der Asien-Pazifik-Region sowie Rechenzentren in Amerika und Europa verbindet. Insgesamt bestätigen diese Erfolge die im Vorjahr eingeleitete internationale Strategie von T-Systems, sich zum einen auf die westeuropäischen Kernmärkte und zum anderen auf den weltweiten Service für die global arbeitenden Kunden zu konzentrieren.

Im Jahr 2007 erhielt T-Systems von der gematik (Gesellschaft für Telematik-anwendungen der Gesundheitskarte) den Auftrag, das Netz für die elektronische Gesundheitskarte aufzubauen und zu betreiben. Auch zur Modernisierung der Verwaltungen – einem wichtigen europaweiten Reformprojekt der öffentlichen Hand – trägt T-Systems bei. So beauftragte das Land Sachsen 2007 den Dienstleister mit dem Aufbau und Betrieb eines landesweiten Zukunftsnetzes auf Basis des Internet-Protokolls, das sämtliche Behörden und Einrichtungen des Landes verbinden wird.

Die Deutsche Telekom hat 2007 einen Vertrag über den Verkauf der T-Systems Media&Broadcast GmbH an die Télédiffusion de France abgeschlossen. Der Verkauf wurde von der EU-Kommission im Januar 2008 freigegeben.

Personalstrategie leistet Beitrag zum personellen Umbau.

Das operative Segment **Konzernzentrale & Shared Services** leistete mit der Personalstrategie einen wesentlichen Beitrag zum personellen Umbau. Teil des personellen Umbaus ist eine sozialverträgliche Personalanpassung in Deutschland. Neben der Bereitstellung von sozialverträglichen Personalinstrumenten erreichte der Konzern den Umbau durch natürliche Fluktuation und Dekonsolidierung von Teilen der Vivento Geschäftsmodelle. Im Jahr 2007 schieden insgesamt rund 14 400 Beschäftigte aus dem inländischen Konzern aus.

Vivento leistete im Geschäftsjahr 2007 durch ein nachhaltiges Vermittlungsmanagement und die weitere Optimierung und Veräußerung von Geschäftsmodellen einen wichtigen Beitrag zum Personalumbau im Konzern. Im Berichtsjahr veräußerte Vivento insgesamt sieben Call-Center-Standorte der Vivento Customer Services GmbH. Darüber hinaus unterzeichneten die Deutsche Telekom und Nokia Siemens Networks eine strategische Partnerschaft, in deren Rahmen der Betriebsübergang der Vivento Technical Services GmbH an Nokia Siemens Networks mit Wirkung zum 1. Januar 2008 vereinbart wurde.

Verkauf von T-Online Spain und T-Online France // Kauf von Orange Nederland // Vereinbarung über den Erwerb von SunCom Wireless // Personelle Veränderungen im Konzernvorstand

Organisationsstruktur und Geschäftstätigkeit.

Die Deutsche Telekom ist ein integrierter Telekommunikationsanbieter. Der Konzern bietet seinen Kunden weltweit ein umfassendes Spektrum moderner Dienstleistungen aus den Bereichen Telekommunikation und Informationstechnologie.

Im November 2006 hat das International Accounting Standards Board (IASB) IFRS 8 „Operating Segments“ verabschiedet. IFRS 8 ersetzt IAS 14 „Segment Reporting“ und ist für Berichtsperioden anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Die Deutsche Telekom hat sich für eine vorzeitige Anwendung von IFRS 8 beginnend mit dem zum 31. Dezember 2007 endenden Geschäftsjahr entschieden. Nach IFRS 8 basiert die Identifikation von berichtspflichtigen operativen Segmenten auf dem sog. „Management Approach“. Danach erfolgt die externe Segmentberichterstattung auf Basis der konzerninternen Organisations- und Managementstruktur sowie der internen Finanzberichterstattung an das oberste Führungsgremium („Chief Operating Decision Maker“).

Abweichend zur bisherigen Darstellung der drei strategischen Geschäftsfelder Mobilfunk, Breitband/Festnetz, Geschäftskunden und des Bereichs Konzernzentrale & Shared Services werden erstmalig zum 31. Dezember 2007 fünf operative Segmente berichtet: Mobilfunk Europa, Mobilfunk USA, Breitband/Festnetz, Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services.

Das operative Segment **Mobilfunk Europa** umfasst sämtliche Aktivitäten der T-Mobile International AG in den Ländern Deutschland, Großbritannien, Niederlande, Österreich, Polen und der Tschechischen Republik sowie weitere Mobilfunkaktivitäten der Deutschen Telekom in den Ländern Slowakei, Kroatien, Mazedonien, Montenegro und Ungarn.

Das operative Segment **Mobilfunk USA** umfasst sämtliche Aktivitäten der T-Mobile International AG auf dem US-amerikanischen Markt.

Alle Einheiten der beiden Mobilfunksegmente Europa und USA bieten ihren Privat- und Geschäftskunden mobile Sprach- und Datendienste an. In Verbindung mit den angebotenen Diensten vermarkten die T-Mobile Unternehmen zudem Mobilfunk-Endgeräte und andere Hardware. Darüber hinaus erfolgt der Vertrieb der T-Mobile Dienste auch an Wiederverkäufer sowie an Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (Mobile Virtual Network Operator; MVNO).

Das operative Segment **Breitband/Festnetz** bietet Privat- und kleinen Geschäftskunden klassische Festnetzleistungen auf der Basis einer hochmodernen Infrastruktur, breitbandige Internetanschlüsse sowie Multimedia-Dienstleistungen an. Darüber hinaus betreibt das Segment das Geschäft mit den nationalen und internationalen Netzbetreibern sowie mit Wiederverkäufern (Wholesale einschließlich Resale). Weiterhin erbringt es Telekommunikationsvorleistungen für die anderen operativen Segmente der Deutschen Telekom. Im Ausland ist das operative Segment insbesondere in Mittel- und Osteuropa in den Ländern Ungarn, Kroatien, Slowakei, Mazedonien, Bulgarien, Rumänien und Montenegro vertreten.

T-Systems ist die Geschäftskundensparte der Deutschen Telekom. Das operative Segment **Geschäftskunden** gliedert sich in zwei operative Geschäftseinheiten: T-Systems Enterprise Services betreut rund 60 multinationale Konzerne sowie große Institutionen der öffentlichen Hand; T-Systems Business Services betreut rund 160 000 große und mittelständische Geschäftskunden. T-Systems ist über Tochterunternehmen in mehr als 20 Ländern vertreten, mit besonderem Schwerpunkt auf den westeuropäischen Ländern Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien, Großbritannien, Österreich, Schweiz, Belgien und Niederlande. Der Dienstleister bietet seinen Kunden die gesamte Palette der Informations- und Kommunikationstechnik aus einer Hand. Auf Basis des umfassenden Know-hows aus diesen beiden Technologiebereichen realisiert T-Systems integrierte ICT-Lösungen. Für die Großkunden entwickelt und betreibt T-Systems Infrastruktur- und Branchenlösungen. Das Angebot für den Mittelstand reicht von kostengünstigen Standardprodukten über Hochleistungsnetze auf Basis des Internet-Protokolls (IP) bis hin zur Entwicklung kompletter ICT-Lösungen.

Das operative Segment **Konzernzentrale & Shared Services** umfasst alle Konzerneinheiten und Beteiligungen, die nicht direkt einem der vor genannten operativen Segmente zugeordnet sind. Die Konzernzentrale übernimmt die strategischen und segmentübergreifenden Steuerungsaufgaben. Alle sonstigen operativen Aufgaben, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit dem Kerngeschäft der oben aufgeführten Segmente stehen, übernehmen die sog. Shared Services. Dazu zählt Vivento, die verantwortlich dafür ist, im Rahmen des Personalumbaus Mitarbeiter zu vermitteln und Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen. Darüber hinaus zählen zu den Shared Services der Bereich „Grundstücke und Gebäude“, der u. a. das Immobilienvermögen der Deutschen Telekom AG steuert und bewirtschaftet, sowie die DeTeFleetServices GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsleistungen. Die Shared Services erbringen ihre Leistungen schwerpunktmäßig in Deutschland. Der Bereich „Grundstücke und Gebäude“ ist mit zwei Beteiligungen, die Leistungen im Facility-Management anbieten, auch in Ungarn und der Slowakei tätig. Zu den wesentlichen Tochtergesellschaften in den Shared Services gehören die DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, die GMG Generalmietgesellschaft mbH, die DFMG Deutsche Funkturm GmbH, die PASM Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG, die DeTeFleetServices GmbH, die Vivento Customer Services GmbH und die Vivento Technical Services GmbH (Anfang 2008 an Nokia Siemens Networks übergegangen). Seit Beginn des Geschäftsjahres 2007 umfasst das Segment Konzernzentrale & Shared Services auch die Shared Service- und Headquarter-Funktionen von Magyar Telekom. Bis Ende 2006 wies die Deutsche Telekom diese Funktionen im operativen Segment Breitband/Festnetz aus.

Rechtliche Konzernstruktur.

Die Deutsche Telekom AG, Bonn, ist das Mutterunternehmen des Deutsche Telekom Konzerns und zugleich dessen größte operative Gesellschaft. Ihre **Aktien** werden u. a. an den Börsen in Frankfurt, New York und Tokio gehandelt. Sie befanden sich am 31. Dezember 2007 zu 68,3 % im Streubesitz (2006: 68,3 %), zu 14,8 % im Besitz des Bundes (2006: 14,8 %) sowie zu 16,9 % im Besitz der KfW Bankengruppe (2006: 16,9 %). Die dem Bund zuzurechnende Beteiligung betrug somit 31,7 % (2006: 31,7 %). Der Anteil der Blackstone Group betrug am 31. Dezember 2007 unverändert 4,4 %. Die KfW Bankengruppe verkaufte im April 2006 einen Teil ihrer Anteile an die Blackstone Group. Diese hat sich gegenüber der KfW Bankengruppe im Rahmen einer Lock-Up-Vereinbarung verpflichtet, das erworbene Aktienpaket mindestens zwei Jahre zu halten.

Zum 31. Dezember 2007 beträgt das **Grundkapital** der Deutschen Telekom AG rund 11 165 Mio. €. Das Grundkapital ist eingeteilt in rund 4 361 Mio. Stück nennwertlose, auf den Namen lautende Stammaktien. Jede Aktie gewährt eine Stimme. Die Stimmrechte sind jedoch bei den eigenen Anteilen (per 31. Dezember 2007: rund 2 Mio. Stück) und den sog. Trust (Treuhänder)-Aktien (per 31. Dezember 2007: rund 19 Mio. Stück) eingeschränkt. Die Trust-Aktien stehen im Zusammenhang mit der Akquisition von VoiceStream und Powertel im Jahr 2001. Im Rahmen dieser Akquisition gab die Deutsche Telekom neue Aktien aus genehmigtem Kapital an Treuhänder aus, u. a. zu Gunsten von Inhabern von Optionscheinen, Optionen und Umtauschrechten. Hinsichtlich der an Trusts ausgegebenen Aktien hat der jeweilige Treuhänder für die Zeit des Bestehens des Trusts auf Stimmrechte und Bezugsrechte sowie grundsätzlich auf Dividendenrechte verzichtet. Die an die Trusts ausgegebenen Aktien können auf Weisung der Deutschen Telekom über die Börse verkauft werden, wenn die Berechtigten ihre Options-, Umtausch- bzw. Wandlungsrechte nicht ausüben oder diese erlöschen. Der Veräußerungserlös fließt der Deutschen Telekom zu.

Die Satzung ermächtigt den Vorstand, das Grundkapital in der Zeit bis zum 17. Mai 2009 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 2 399 410 734,08 € durch Ausgabe von bis zu 937 269 818 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Sacheinlage zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2004). Des Weiteren ermächtigt die Satzung den Vorstand, das Grundkapital in der Zeit bis zum 2. Mai 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 38 400 000 € durch Ausgabe von bis zu 15 000 000 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen. Dabei dürfen die neuen Aktien nur zur Gewährung von Aktien an Mitarbeiter der Deutschen Telekom AG und der nachgeordneten verbundenen Unternehmen (Belegschaftsaktien) ausgegeben werden (Genehmigtes Kapital 2006) (<http://www.telekom.com/satzung>).

Das Grundkapital ist zum 31. Dezember 2007 um bis zu 31 870 407,68 €, eingeteilt in bis zu 12 449 378 neue auf den Namen lautende Stückaktien, bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Erfüllung von Bezugsrechten auf Aktien aus Aktienoptionen, die auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses für einen Aktienoptionsplan 2001 der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 in der Zeit bis zum 31. Dezember 2003 begeben wurden (Bedingtes Kapital II).

Das Grundkapital ist zum 31. Dezember 2007 um 600 000 000 €, eingeteilt in bis zu 234 375 000 Stückaktien, bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie dies zur Bedienung von bis zum 25. April 2010 ausgegebenen oder garantierten Wandelschuld- oder Optionsschuldverschreibungen benötigt wird (Bedingtes Kapital IV).

Die Hauptversammlung vom 3. Mai 2007 hat den Vorstand ermächtigt, bis zum 2. November 2008 insgesamt bis zu 436 117 555 Stückaktien der Gesellschaft mit einem auf diese entfallenden Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 1 116 460 940,80 € unter folgender Maßgabe zu erwerben: Auf die auf Grund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien entfallen zusammen mit anderen Aktien der Gesellschaft, welche die Gesellschaft bereits erworben hat und noch besitzt oder die ihr gemäß §§ 71d und 71e AktG zuzurechnen sind, zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft.

Die Ermächtigung kann ganz oder in Teilen ausgeübt werden. Der Erwerb kann innerhalb des Ermächtigungszeitraums bis zur Erreichung des maximalen Erwerbsvolumens in Teiltranchen erfolgen, verteilt auf verschiedene Erwerbszeitpunkte. Zum Erwerb berechtigt sind auch von der Deutschen Telekom AG im Sinn von § 17 AktG abhängige Konzernunternehmen oder Dritte auf Rechnung der Deutschen Telekom AG sowie nach § 17 AktG abhängige Konzernunternehmen auf Rechnung der Deutschen Telekom. Der Erwerb kann unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots erfolgen. Der Vorstand ist nach dem Hauptversammlungsbeschluss vom 3. Mai 2007 u. a. dazu ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Aktien der Deutschen Telekom AG einzuziehen, die auf Grund der vorstehenden Ermächtigung erworben werden, ohne dass die Einziehung oder ihre Durchführung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf (<http://www.telekom.com/hv>).

Die wesentlichen Vereinbarungen der Deutschen Telekom AG, die eine Klausel für den Fall einer Übernahme der Deutschen Telekom AG enthalten, betreffen hauptsächlich bilaterale Kreditfazilitäten sowie mehrere Darlehensverträge. Im Übernahmefall haben die jeweiligen Kreditgeber das Recht, die Fazilität zu kündigen und ggf. fällig zu stellen bzw. die Rückzahlung der Darlehen zu verlangen. Eine Übernahme wird dabei angenommen, wenn ein Dritter die Kontrolle über die Deutsche Telekom AG erlangt; dies kann auch eine gemeinschaftlich handelnde Gruppe sein.

Ferner haben die anderen Konsortialpartner von Toll Collect (Daimler Financial Services AG und Cofiroute SA) eine Call Option für den Fall, dass ein Wechsel in der Eigentümerstruktur der Deutschen Telekom AG dadurch eintritt, dass mehr als 50 % des Aktienkapitals oder der Stimmrechte von einem neuen Gesellschafter gehalten werden, die er zuvor nicht besaß, und die anderen Konsortialpartner diesem Wechsel nicht zugestimmt haben. Bei der Zurechnung von Stimmrechten gilt § 22 Abs. 1 WpHG analog.

Die wesentlichen Beteiligungen der Deutschen Telekom AG – ihr Umsatz macht zusammen mit dem der Deutschen Telekom AG mehr als 90 % des Konzerns aus – werden im Konzern-Anhang im Abschnitt „Grundlagen und Methoden“ unter „**Konsolidierungskreis**“ aufgeführt. Im Konzernabschluss der Deutschen Telekom werden neben der Deutschen Telekom AG 70 inländische und 176 ausländische Tochterunternehmen voll konsolidiert (2006: 71 und 204). Zusätzlich werden 16 assoziierte Unternehmen (2006: 18) und 3 Gemeinschaftsunternehmen (2006: 2) nach der Equity-Methode einbezogen.

Mit den Veränderungen im Konsolidierungskreis verbinden sich sowohl Akquisitionen als auch Desinvestitionen. Die Deutsche Telekom verkaufte im ersten Halbjahr 2007 die französische Internetgesellschaft T-Online France S.A.S. an Neuf Cegetel und im Juli 2007 die spanische Internetgesellschaft T-Online Spain S.A.U. an die France Télécom España S.A. Darüber hinaus verkaufte im Oktober 2007 die Slovak Telekom die TBDS (Tower Broadcasting Data Services a.s.), ehemals Rádiokomunikácie o.z. und RK Tower s.r.o., an TRI R. Die Deutsche Telekom AG übte über die Konzern-tochter Scout24 Verwaltungs GmbH das Vorkaufsrecht zum Kauf der Anteile an der Immobilien Scout GmbH gegenüber der Aareal Bank aus. Durch die Übernahme wurde die Beteiligung von bislang 33,1 % auf 99,3 % aufgestockt.

Das Segment Mobilfunk Europa erwarb im Oktober 2007 den niederländischen Mobilfunkanbieter Orange Nederland. Das Segment Mobilfunk USA hat eine Vereinbarung zur Übernahme des regionalen Mobilfunkanbieters SunCom abgeschlossen. Das Closing der Transaktion erfolgt voraussichtlich im ersten Halbjahr 2008.

Das Segment Geschäftskunden hat die Gesellschaft T-Systems Media & Broadcast GmbH an die Télédiffusion de France verkauft. Dieser Verkauf bedurfte noch der Genehmigung der EU-Kommission; diese erfolgte im Januar 2008.

Leitung und Kontrolle.

Die Führungs- und Kontrollstrukturen sowie das Vergütungssystem für Vorstand und Aufsichtsrat folgen den gesetzlichen Bestimmungen. Sie orientieren sich am langfristigen Erfolg des Konzerns und folgen insbesondere den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex.

Die Geschäftsverteilung des Vorstands sieht sechs Vorstandsbereiche vor. Neben den zentralen Führungsbereichen des Vorstandsvorsitzenden, des Vorstands Finanzen und des Vorstands Personal existieren drei Vorstandsbereiche, die segmentspezifische und konzernübergreifende Aufgaben verbinden: der Vorstandsbereich T-Mobile, Produktentwicklung und Technologie- und IT-Strategie, der Vorstandsbereich T-Home, Sales und Service sowie der Vorstandsbereich Geschäftskunden. Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom überwacht die Geschäftsführung des Vorstands und berät ihn. Der Aufsichtsrat setzt sich aus zwanzig Mitgliedern zusammen, von denen zehn die Aktionäre und zehn die Arbeitnehmer vertreten.

Der Aufsichtsrat bestellte am 2. Mai 2007 Herrn Thomas Sattelberger zum neuen Personalvorstand. Seit Jahresbeginn 2007 wurde dieses Vorstandsressort von Herrn Dr. Karl-Gerhard Eick kommissarisch geführt.

Am 29. September 2007 bestellte der Aufsichtsrat Herrn Reinhard Clemens mit Wirkung zum 1. Dezember 2007 zum neuen Vorstand für Geschäftskunden. Herr Lothar Pauly schied zum 31. Mai 2007 als Vorstand für Geschäftskunden und Produktion aus. Herr Dr. Karl-Gerhard Eick und Herr Hamid Akhavan haben die Aufgaben bis zum 1. Dezember 2007 kommissarisch übernommen. Der Aufsichtsrat hat ferner am 29. September 2007 einer vom Vorstand beschlossenen Änderung der Geschäftsverteilung zugestimmt, wonach der bis dato kommissarisch geführte Bereich Technik, IT und Prozesse sowie Einkauf und Infrastruktur nun dauerhaft dem von Herrn Akhavan geführten Vorstandsressort T-Mobile, Produktentwicklung und Technologie- und IT-Strategie zugeordnet wird.

Die Bestellung und Abberufung von Mitgliedern des Vorstands erfolgt auf Grundlage der §§ 84, 85 AktG und § 31 MitbestG. Änderungen der Satzung richten sich nach den §§ 179, 133 AktG und § 18 der Satzung. Dabei ist der Aufsichtsrat gemäß § 21 der Satzung auch ermächtigt, die Satzung ohne Beschluss der Hauptversammlung an neue gesetzliche Vorschriften anzupassen, die für die Gesellschaft verbindlich werden, und Änderungen der Satzung zu beschließen, die nur die Fassung betreffen.

Die Gesamtvergütung der sechs Mitglieder des Vorstands teilt sich in einem Verhältnis von etwa einem Drittel in eine fixe und zu etwa zwei Dritteln in eine jährliche variable und eine langfristig ausgelegte variable Vergütungskomponente (Mid-Term Incentive Plan). Die jährliche variable Vergütung richtet sich nach dem Grad der Erreichung der vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgaben.

Die Gesamtvergütung des Aufsichtsrats ist in § 13 der Satzung geregelt und enthält eine feste jährliche Vergütung. Bei entsprechender Entwicklung des Konzernüberschusses je Stückaktie können die Aufsichtsräte eine variable erfolgsorientierte Vergütung mit kurzfristigen und langfristigen Bestandteilen erhalten. Die Vergütung der Vorstände und der Aufsichtsräte wird im Konzern-Anhang unter der Anmerkung 45 individualisiert und aufgliedert nach den einzelnen Vergütungsbestandteilen ausgewiesen.

Konzernstrategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“ wird konsequent umgesetzt //
Erste Erfolge der Strategie klar erkennbar

Konzernstrategie.

Die Deutsche Telekom ist in ihrem Markt- und Wettbewerbsumfeld mit sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen konfrontiert: Während die Märkte für das klassische Festnetz und den Mobilfunk europaweit zunehmend gesättigt sind, nimmt das Wachstum in anderen Bereichen weiterhin zu. Dazu zählen vor allem die Breitbandkommunikation, die mobile Internetnutzung und der Mobilfunkmarkt in den USA. Den Herausforderungen begegnet die Deutsche Telekom mit ihrer Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“. Sie ist auf die folgenden vier Handlungsfelder ausgerichtet:

- Verbessern der Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland und in Mittel- und Osteuropa.
- Wachstum im Ausland durch Mobilfunk.
- Mobilisieren von Internet und Web 2.0-Trend.
- Aufbau netz-zentrierter ICT.

Verbessern der Wettbewerbsfähigkeit. Die Deutsche Telekom treibt ihr Geschäft insbesondere im Breitbandmarkt weiter voran. Im Fokus stehen der Mobilfunk mit dem Ausbau von UMTS und HSDPA und das Segment Breitband/Festnetz über die fortschreitende Versorgung mit DSL und VDSL. Mit diesem Hochgeschwindigkeitsnetz steht eine Telekommunikationsinfrastruktur zur Verfügung, die über Sprachtelefonie und breitbandiges Internet hinaus auch hochauflösendes Fernsehen (HDTV) mit interaktivem Potenzial bietet. Entscheidend für den Erfolg dieser Breitbandoffensive ist das Angebot von preisattraktiven Produkten mit einem hochwertigen Kundenservice.

Die Deutsche Telekom erleichterte dem Kunden die Orientierung mit einer Vereinfachung der Markenstruktur im Privatkundengeschäft deutlich: T-Home steht für Angebote zu Hause, T-Mobile für Angebote unterwegs. Gleichzeitig stärkt die Deutsche Telekom mit der Einführung der Zweitmarke congstar und einem hochflexiblen Produktportfolio u. a. auch die Attraktivität für preissensitive Kundensegmente.

Der Vertrieb und der Kundenservice wurden ebenfalls verbessert. Mit den neuen Telekom Shops baute die Deutsche Telekom ihr Vertriebsnetz 2007 erheblich aus. Mit der Ausgliederung der Bereiche Call-Center, technischer Kundendienst und technische Infrastruktur im Juni 2007 in drei eigenständige Servicegesellschaften verbesserte der Konzern Service und Vertrieb und optimierte zugleich die Kostenstrukturen.

Angesichts des harten Wettbewerbs ist die Deutsche Telekom gefordert, ihre Kostenstruktur weiter anzupassen. Das Sparprogramm „Save for Service“ hat 2007 das Einsparziel von 2 Mrd. € leicht übertroffen. Bis 2010 beträgt das Sparpotenzial insgesamt mindestens 4,2 bis 4,7 Mrd. € jährlich. Ein Element für nachhaltige Kosteneffizienz in der Produktion ist eine vollständig IP-basierte Netzinfrastruktur, die in den nächsten Jahren ausgebaut werden soll. Wesentlicher Vorteil einer solchen Infrastruktur ist die volle Interoperabilität zwischen Festnetz und Mobilfunk.

Wachstum im Ausland durch Mobilfunk. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Konzernumsatz betrug im Jahr 2007 über 50%. Wichtigster Wachstumstreiber des internationalen Mobilfunkgeschäfts blieb dabei T-Mobile USA. Der geplante Kauf des im US-amerikanischen Südosten und in der Karibik tätigen Mobilfunkunternehmens SunCom Wireless wird zu einer Erweiterung der Kundenbasis und einer deutlichen Ausweitung der Mobilfunkabdeckung führen. Mit der Akquisition von Orange Nederland im Oktober 2007 hat sich die Deutsche Telekom in den Niederlanden zudem als starke Nummer zwei im Markt positioniert.

Die Deutsche Telekom will internationale Größenvorteile und Synergien nutzen und deshalb international noch weiter wachsen. Dies bezieht sich sowohl auf Konsolidierungen in heutigen Präsenzmärkten, in denen dies möglich und sinnvoll ist, als auch auf Engagements außerhalb der Märkte, in denen die Deutsche Telekom derzeit agiert.

Mobilisieren von Internet und Web 2.0-Trend. Die Megatrends der Branche sind mobiles Internet, Web 2.0 als Synonym für die aktive Beeinflussung und Mitgestaltung von Internetinhalten sowie die persönliche, soziale und geschäftliche Vernetzung der Nutzer. Daraus ergeben sich für die Deutsche Telekom erhebliche Wachstumspotenziale. Ein Beleg ist der Erfolg von web'n'walk, dem mobilen Zugang zum freien Internet. Das Apple iPhone, das T-Mobile im November 2007 exklusiv und erfolgreich in Deutschland einführte, verstärkt den Trend zur mobilen Internetnutzung, da alle iPhone-Tarife eine Daten-Flatrate beinhalten.

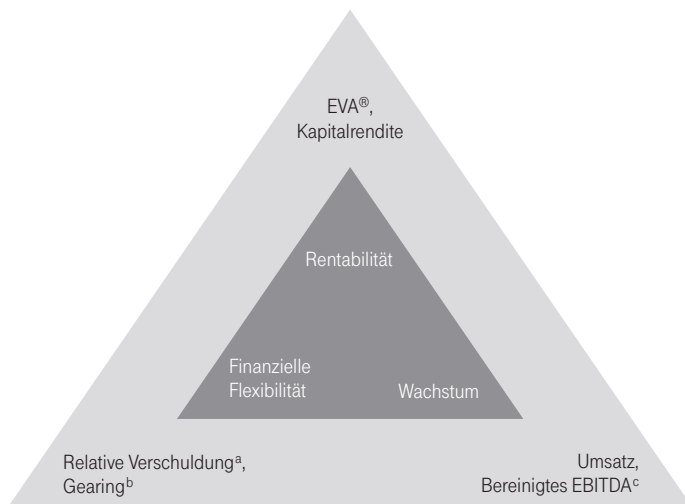
Um die Trends zur Individualisierung der persönlichen Kommunikation und der Nutzung sozialer Netzwerke voranzutreiben, setzt die Deutsche Telekom sowohl auf Eigenentwicklungen als auch auf Partnerschaften. T-Mobile stattete den web'n'walk-Dienst 2007 mit weiteren Funktionalitäten aus, die einen noch schnelleren Zugriff auf E-Mails sowie auf persönlich wichtige Websites und Internetservices wie etwa eBay, Windows Live, Google und Yahoo! erlauben. MyFaves adressiert als innovativer Dienst das wachsende Bedürfnis der Kunden nach einfachen Kontakten in ihren individuellen Netzwerken. T-Mobile USA platzierte diesen Dienst bereits sehr erfolgreich im Markt; seit Oktober 2007 ist MyFaves auch bei T-Mobile Deutschland erhältlich. Die Homepage-Produkte von T-Home bieten jetzt zusätzlich Web 2.0-Funktionalitäten, wie z. B. die Möglichkeit, tagesaktuelle Informationen als RSS-Feeds (Really Simple Syndication) und Podcasts einzubinden. Der T-Online Venture Fund investierte im Mai 2007 in Jajah, ein neu gegründetes Unternehmen für Web-Telefonie, das Synergie- und Marktpotenziale mit der Deutschen Telekom erwarten lässt. Dies gilt sowohl in den Bereichen Mobilfunk als auch Festnetz und insbesondere im Online-Bereich beim Social Networking. Darüber hinaus wurden in das T-Online Portal zahlreiche populäre Internetdienste integriert; zu den Partnern zählen u. a. Wikipedia, Lycos IQ, Webnews, Mister Wong und moviepilot.de.

Aufbau netz-zentrierter ICT. Bei sinkenden Margen im Telekommunikationssektor für Geschäftskunden wächst gleichzeitig der Markt für Informationstechnologie (IT). Das fortschreitende Zusammenwachsen von IT und Telekommunikation bildet den Motor des Wachstumsfelds netz-zentrierter ICT. Dieser Bereich umfasst im Wesentlichen IP-basierte Netzleistungen sowie alle netzbasierten IT-Services. Vor diesem Hintergrund fokussiert sich die Deutsche Telekom im Geschäft mit Groß- und Mittelstandskunden auf diesen Bereich. Die nächsten Schritte zu einer erfolgreichen Umsetzung der ICT-Strategie sind ebenfalls definiert. Die Produktion von IT und Telekommunikation soll in eine einzige Organisationseinheit innerhalb T-Systems zusammengeführt werden. Mit der neuen ICT-Fabrik sind die besten Voraussetzungen für die Modularisierung der Produktion geschaffen – also für Lösungsbausteine, die wiederkehrend eingesetzt werden können. Das trägt dazu bei, die Profitabilität und Wettbewerbsfähigkeit von T-Systems zu erhöhen. Darüber hinaus sucht T-Systems für bestimmte Geschäftsbereiche wie die Systems Integration einen Partner. Mit der Berufung von Herrn Reinhard Clemens in den Konzernvorstand im Dezember 2007 verstärkte sich die Deutsche Telekom mit einem ausgewiesenen Experten der internationalen IT-Märkte, der die weitere Entwicklung von T-Systems konsequent vorantreiben wird.

Fazit. Die Deutsche Telekom setzt ihre Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“ innerhalb der vier Handlungsfelder konsequent um. Die ersten Erfolge sind klar erkennbar und bestätigen den eingeschlagenen Weg. Der Telekom Konzern wird auch 2008 die Strategie aktiv verfolgen und damit den Gesamterfolg gewährleisten.

Konzernsteuerung.

Die finanzwirtschaftliche Steuerung des Konzerns erfolgt mit Hilfe eines Kennzahlensystems, das auf wenigen, eng aufeinander abgestimmten Kerngrößen basiert. Diese Steuerungsgrößen definieren das Spannungsfeld von Wachstum, Rentabilität und finanzieller Flexibilität, in dem sich der Konzern bei der Verfolgung seines Primärziels „Konzentrieren und gezielt wachsen“ bewegt:



^a Die Kennzahl „Relative Verschuldung“ setzt die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zu dem um Sondereinflüsse bereinigten EBITDA; nähere Informationen im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^b Die Kennzahl „Gearing“ setzt die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zum Eigenkapital; nähere Informationen im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^c Entspricht dem um Sondereinflüsse bereinigten EBITDA; nähere Informationen im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

Die Entwicklung des Umsatzes ist die Ausgangsbasis nahezu jeder unternehmerischen Erfolgsrechnung. Sie trägt dem Gedanken des substanziellen Wachstums Rechnung. Eine weitere wichtige Erfolgsgröße ist das EBITDA, das dem Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen entspricht. Mit der EBITDA-Entwicklung misst der Konzern die kurzfristige operative Leistungskraft und den Erfolg der einzelnen Geschäftsbereiche. Neben dem EBITDA verwendet der Konzern die EBITDA-Marge als Kennzahl, die das EBITDA im Verhältnis zum Umsatz darstellt. Diese relative Größe lässt einen Vergleich der Ertragskraft von ergebnisorientierten Bereichen unterschiedlicher Größen zu.

Die Orientierung an der finanziellen Flexibilität stellt sicher, dass auch in Zukunft die Fähigkeit zur Tilgung der Schulden und die finanzielle Substanz des Konzerns erhalten bleiben. Um die finanzielle Flexibilität zu messen, dienen im Wesentlichen die Kennzahlen „Gearing“ und „Relative Verschuldung“. Ein Bestandteil der Kennzahlen sind die Netto-Finanzverbindlichkeiten, die die Deutsche Telekom als eine wichtige Kenngröße im Dialog mit Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet.

Um die Rentabilität der Geschäftsentwicklung zu messen, nutzt der Konzern die Kapitalrendite als relative Kenngröße und den Economic Value Added (EVA[®]) als wertorientierte Kennzahl.

Die Kapitalrendite gibt an, welches Ergebnis ein Unternehmen im Verhältnis zum dafür eingesetzten Vermögen erwirtschaftet. Zur Ermittlung der Kapitalrendite wird das operative Ergebnis nach Abschreibungen und Steuern (entspricht dem Net Operating Profit After Taxes; NOPAT) ins Verhältnis zum dafür notwendigen durchschnittlich im Jahresverlauf gebundenen Vermögen (dies entspricht den Net Operating Assets; NOA) gesetzt.

Ziel der Deutschen Telekom ist es, die aus dem Kapitalmarkt abgeleiteten Renditevorgaben der Fremd- und Eigenkapitalgeber zu übertreffen (Superior Shareholder Return). Maßstab für den Verzinsungsanspruch ist der Kapitalkostensatz. Diesen ermittelt der Telekom Konzern als gewichteten Durchschnittskostensatz aus Eigen- und Fremdkapitalkosten (Weighted Average Cost of Capital; WACC). Die Eigenkapitalkosten entsprechen der Rendite, die ein Investor bei einer Anlage mit äquivalentem Risiko am Kapitalmarkt erwartet. Die Fremdkapitalkosten ermittelt die Deutsche Telekom auf Basis der Finanzierungsbedingungen am Fremdkapitalmarkt. Dabei wird berücksichtigt, dass Fremdkapitalzinsen steuerlich abzugsfähig sind.

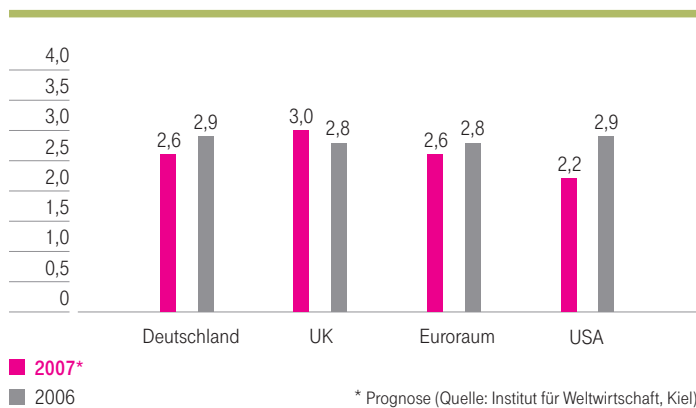
Den EVA[®] nutzt der Telekom Konzern zum einen als zentrale wertorientierte Steuerungsgröße, um die absoluten Wertbeiträge der operativen Einheiten zu messen. Zum anderen ist diese Kennzahl grundsätzlich der wesentliche Maßstab für die Ausrichtung aller operativen Maßnahmen auf die Steigerung des Konzernwerts. Damit setzt die wertorientierte Steuerung den Anspruch des Konzerns auf Wachstum in wertschaffenden Geschäftsfeldern bis in die operativen Einheiten um.

Wirtschaftliches Umfeld.

Weltwirtschaft wächst insgesamt auf hohem Niveau // Mobilfunk bleibt trotz sinkender Preise Wachstumstreiber im Telekommunikationsmarkt // Breitbandmarkt in Deutschland wächst deutlich // Harter Wettbewerb und Preisdruck im Geschäftskundenmarkt // Verstärkter regulatorischer Einfluss auf das Geschäft

Bruttoinlandsprodukt.

Reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr (in %)



Entwicklung der Weltwirtschaft.

Der weltwirtschaftliche Aufschwung hielt auch in 2007 an. Allerdings erhöhten sich die konjunkturellen Risiken für die Weltwirtschaft. Gründe dafür waren die Turbulenzen an den Finanzmärkten durch die US-Immobilien- und Finanzkrise sowie die Rekordstände der Ölpreise und des Euro gegenüber dem USD.

Die konjunkturelle Dynamik schlug sich im Verlauf des Jahres 2007 in den Industrieländern nur in einem moderaten Produktionszuwachs nieder. Nachdem sich die konjunkturelle Expansion bereits seit einem Jahr in den USA verlangsamt, schwächten sich auch im Euroraum und in Japan die Wachstumsraten leicht ab. In den USA gingen wichtige Konjunkturindikatoren wie etwa die Investitionen in den Wohnungsbau und Ausrüstungen ebenso zurück wie der private Konsum. Dies deutet auf eine zunehmende Abkühlung der Konjunktur hin. Die US-Notenbank senkte vor dem Hintergrund der Turbulenzen an den Finanzmärkten und der schwächeren Konjunkturindikatoren den US-Leitzins im September und Oktober 2007 um insgesamt 75 Basispunkte. Im Euroraum legten zu Beginn der zweiten Jahreshälfte 2007 die Investitionen und Exporte nur noch verhalten zu. Zudem wirkte die Aufwertung des Euro dämpfend. Die deutsche Volkswirtschaft hingegen zeigte sich robust. Der private Konsum gewann wieder an Fahrt, der Export legte durch die steigenden Auslandsaufträge zu. Die Expansion in den Schwellenländern beschleunigte sich im Verlauf des Jahres 2007 weiter.

Telekommunikationsmarkt.

Eine aktuelle Studie eines Branchenverbands über die Entwicklung des deutschen Telekommunikationsmarkts ging für das Jahr 2007 von einem weiterhin leicht rückläufigen Gesamtmarkt aus. Die Umsätze mit Telekommunikationsdienstleistungen in Deutschland werden sich demnach im Jahr 2007 auf ca. 63,4 Mrd. € belaufen. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber 2006 um 2,8%. Bei den Verbindungsminuten im Festnetz und Mobilfunk konnte im Jahr 2007 ein Wachstum verzeichnet werden, das

jedoch den wettbewerbsbedingten Preisverfall nicht kompensierte. Vom Gesamtumsatz der Branche von ca. 63,4 Mrd. € entfielen rund 37 Mrd. € auf den Festnetzmarkt – ein Minus von 3,6 % gegenüber 2006. Der Beitrag des Mobilfunkmarkts lag mit etwa 26,4 Mrd. € rund 1,4 % unter dem Wert des Vorjahres.

Mobilfunkmarkt. Das weltweite Wachstum im Mobilfunkgeschäft setzte sich 2007 fort. In den weitgehend gesättigten Märkten Westeuropas ließ das Wachstum nach. In Deutschland und Österreich schrumpften die Märkte im Vergleich zum Vorjahr bezogen auf den Umsatz. Dagegen verzeichneten die Märkte in Osteuropa weiter hohe Kunden- und Umsatzzuwächse. Auf Grund des intensiven Wettbewerbs hielten, auf Basis der letzten veröffentlichten Daten zum Ende des dritten Quartals 2007, im operativen Segment Mobilfunk Europa jedoch nur die T-Mobile Gesellschaften in Deutschland, Tschechien, den Niederlanden und Montenegro ihre Kundenmarktanteile im Vergleich zum Vorjahreszeitraum konstant oder bauten diese sogar noch aus. Alle übrigen Gesellschaften des operativen Segments Mobilfunk Europa mussten Verluste bei den Kundenmarktanteilen hinnehmen. Wettbewerbshebel sind Preise, Vertragsoptionen, Anwendungen, Netzabdeckung und Servicequalität. Ferner verstärkt sich auf europäischer Ebene der Mobilfunkwettbewerb auch durch die Einführung europaweiter Dienste. Mit der fortschreitenden Marktsättigung konzentrieren sich die Anbieter zunehmend auf die Stärkung der Kundenbindung.

In den USA steht T-Mobile im Wettbewerb mit drei großen nationalen Anbietern: Verizon, AT&T/Cingular und Sprint/Nextel. Jeder dieser Konkurrenten verfügt über eine deutlich größere nationale Kundenbasis. Trotz des schwierigeren Marktumfelds wuchs das operative Segment Mobilfunk USA auch 2007 wieder überproportional. T-Mobile USA baute sowohl den Kunden- als auch den Umsatzmarktanteil erneut weiter aus.

Auf den Mobilfunkmärkten konkurrieren im Wesentlichen drei Anbietergruppen um die Kunden: Netzbetreiber, Wiederverkäufer und Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (MVNO). Voraussetzung für den Betrieb von Mobilfunknetzen und damit für das Angebot von Mobilfunkleistungen sind Lizenzen zur Nutzung von Frequenzspektralen. Diese Lizenzen vergeben jeweils Behörden. Während dies in Europa üblicherweise über eine nationale Instanz erfolgt, gibt es in den USA eine große Anzahl von Lizenzgebieten, bis auf die Ebene der Bundesstaaten. Die Zahl der vergebenen Lizenzen beschränkt die Zahl der Netzbetreiber im jeweiligen Markt. Auf Grund dieser Beschränkung unterliegt der Mobilfunkmarkt einer Reihe von Regulierungen.

Breitband/Festnetz-Markt. Der Breitbandmarkt in Deutschland ist von einer erheblichen Wachstumsdynamik geprägt. Die Nachfrage nach Breitbandanschlüssen bleibt auf weiterhin hohem Niveau. Dabei spielt die zunehmende Leistungsfähigkeit der Übertragungstechnologie ebenso eine Schlüsselrolle wie das Angebot innovativer Produkte und Dienstleistungen.

Ein weiterer Motor für das DSL-Wachstum ist der anhaltend starke Wettbewerb und die damit verbundenen sinkenden Preise. Durch die Einführung attraktiver Einstiegspakete, z. B. Call & Surf Start, und die Aufwertung des Tarifs Call & Surf Basic von T-Home hat die Deutsche Telekom neue Kundensegmente für die Breitbandkommunikation erschlossen. Haupttreiber für das Breitbandwachstum in Deutschland waren und sind attraktive Komplettangebote für das Telefonieren und den breitbandigen Internetzugang. Die klassischen Wiederverkäufer wie beispielsweise 1&1 oder freenet stellen ihr Geschäftsmodell sukzessive auf sog. All IP-Anschlüsse um. Basis dieser Anschlüsse sind All IP-Vorleistungsangebote alternativer Wholesale-Anbieter. Mit Hilfe dieser Angebote können seit Mitte 2007 auch Reseller Komplettangebote in den Regionen anbieten, die der alternative Wholesale-Anbieter erschlossen hat. Dieses Geschäftsmodell führt dazu, dass Resale-DSL an Dynamik verliert und Wettbewerber vermehrt Teilnehmeranschlüsse (TAL) nachfragen. Auf der Basis der TAL haben Wettbewerber die Möglichkeit, eigene Komplettpakete zu entwickeln und Kunden nur eine Rechnung bzw. eine Vertragsbeziehung anzubieten.

Zunehmend wichtige Treiber im Breitbandmarkt sind Angebote von Kabelnetzbetreibern. Neben attraktiven Komplettangeboten aus TV, Internet und Sprache (Triple-Play) erweiterten die Kabelanbieter ihr Portfolio im Jahr 2007 auch um rein breitbandige Internetanschlüsse mit und ohne Sprachkomponente.

Der Marktanteil der Deutschen Telekom bei den Festnetzanschlüssen ist auch zehn Jahre nach der Marktliberalisierung weiterhin hoch. Laut Bundesnetzagentur verfügen alternative Festnetzbetreiber über einen Marktanteil von rund 19 %. Der fortschreitende Verlust von Marktanteilen im Geschäft mit Schmalbandanschlüssen im Segment Breitband/Festnetz resultiert – auch bedingt durch die staatliche Regulierung – einerseits aus dem immer intensiveren Wettbewerb durch alternative Teilnehmernetzbetreiber sowie der Substitution durch Mobilfunk, Kabel und Nutzung von Voice over IP. Auf Grund kontinuierlich fallender Marktpreise und der zunehmenden Nutzung von Flatrates lassen sich Umsätze nicht mehr durch fakturierte Gesprächsminuten kompensieren. Dadurch ist die absolute Anzahl der fakturierten Verbindungsminuten im eigenen Netz rückläufig.

Geschäftskundenmarkt. Im Inland war der Geschäftskundenmarkt für ICT im Jahr 2007 erneut von hartem Wettbewerb und starkem Preisdruck gekennzeichnet. Hingegen entwickelte sich, wie bereits im Vorjahr, das internationale Geschäft erfreulich.

Der Mittelstand steht heute vor ähnlichen Herausforderungen wie Großunternehmen – von der Globalisierung bis zur steigenden Innovationsgeschwindigkeit. Dabei müssen mittelständische Unternehmen die damit verbundenen Aufgabenstellungen mit verhältnismäßig knappen Personal- und Kapital-Ressourcen meistern. Auch im Mittelstand wächst der Bedarf an effizienzsteigernden IT-Lösungen. Daraus ergeben sich neue Chancen für T-Systems. Aus diesem Grund verstärkt das Segment seine Aktivitäten bei der Vermarktung von IT-Leistungen an mittelständische Kunden.

Regulatorischer Einfluss auf das Geschäft.

Die Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom unterliegt in hohem Maße der staatlichen Regulierung. Damit verbunden sind umfassende behördliche Eingriffsbefugnisse in die Produkt- und Preisgestaltung.

Regulierung national. Das Telekommunikationsgesetz (TKG) gibt für viele Telekommunikationsdienstleistungen der Deutschen Telekom einschneidende Regelungen vor. Nach dem TKG kann die Bundesnetzagentur Unternehmen, die auf einzelnen Märkten über eine „signifikante Marktmacht“ verfügen, Verpflichtungen bezüglich ihrer auf diesem Markt angebotenen Leistungen auferlegen. So kann die Netzagentur ein Unternehmen zum Angebot bestimmter Vorleistungsprodukte verpflichten, deren Preise zudem der vorherigen Genehmigung durch die Behörde unterliegen. Da die Bundesnetzagentur die Deutsche Telekom in weiten Teilen des deutschen Telekommunikationsmarkts als Unternehmen mit „signifikanter Marktmacht“ einstuft, greift die Regulierung erheblich in die unternehmerische Freiheit der Deutschen Telekom ein.

In der Anwendung des TKG neigt die Bundesnetzagentur bislang nicht dazu, die Intensität der staatlichen Kontrolle wesentlich zu verringern. Von Einzelfällen abgesehen hält die Behörde an den restriktiven Regelungen fest und weitet sie sogar auf neue Dienste und Märkte aus. So bezog die Bundesnetzagentur beispielsweise den neuen Voice over IP-Dienst in die regulierten Märkte der Festnetztelefonie ein. Auch der Ausbau des Glasfasernetzes zog neue Verpflichtungen für die Deutsche Telekom nach sich. Die Deutsche Telekom muss ihren Wettbewerbern derzeit zwar keinen unmittelbaren Zugang zu ihrem neuen Hochgeschwindigkeitsnetz auf Basis von Glasfaser und VDSL-Technologie ermöglichen, allerdings bestehen Zugangspflichten in Bezug auf Bestandteile des neuen Netzes, etwa die Multifunktionsgehäuse am Straßenrand, die Kabelrohre unter der Straße sowie hilfsweise auch zur sog. unbeschalteten Glasfaser. Auf Grund dieser Vorleistungen kündigte ein großer Wettbewerber der Deutschen Telekom gegen Ende des Berichtsjahres an, ein eigenes deutschlandweites VDSL-Netz errichten zu wollen.

Regulierung durch die Europäische Union. Die Grundzüge der Regulierung auf den europäischen Telekommunikationsmärkten gibt die Europäische Union (EU) vor. Die 2002 verabschiedeten Richtlinien und Empfehlungen unterzieht die Europäische Kommission zurzeit einer Überprüfung. Sie legte im November 2007 ein umfangreiches Reformpaket vor. Damit trat eine neue Empfehlung in Kraft, die nun weniger Märkte als bislang für die Regulierung durch die nationalen Regulierungsbehörden vorsieht. Dadurch soll sich die Regulierung im Endkundenmarkt künftig auf Festnetz-Telefonanschlüsse beschränken. Bei den wichtigsten Vorleistungsmärkten spricht sich die EU-Empfehlung allerdings dafür aus, die Regulierung beizubehalten. Dies betrifft die Märkte für die Teilnehmeranschlussleitung, den Breitbandzugang, die Festnetzzusammenschaltung, die Mietleitungen sowie die Mobilfunkterminierung. Zudem fasst die Empfehlung einige dieser Märkte im Wortlaut weiter als bisher. Ob dadurch regulatorische Mehrbelastungen entstehen, lässt sich derzeit nicht absehen. Der Markt für das internationale Roaming im europäischen Mobilfunk ist nicht mehr in der Empfehlung enthalten, weil die im Juli 2007 in Kraft getretene europäische Roaming-Verordnung diesen Markt bereits abschließend reguliert.

Das Reformpaket enthält darüber hinaus Vorschläge zu Änderungen am geltenden Rechtsrahmen. Diese Vorschläge sollen im Laufe des Jahres 2008 von den europäischen Gremien beraten werden. Im Wesentlichen schlägt die Europäische Kommission vor, ihren Einfluss in den regulierten Märkten zu erhöhen. Dies zeigt sich sowohl in dem Vorschlag zur Erweiterung des Vetorechts gegenüber nationalen Regulierungsmaßnahmen als auch im Vorschlag, eine europäische Regulierungsbehörde zu errichten. Ferner ist die Möglichkeit der funktionellen Separierung von Netzbetrieb und Diensten aufgenommen worden. Diese Pläne der Kommission stießen bislang größtenteils auf Ablehnung der Mitgliedsstaaten und der Telekommunikationsbranche.

Regulierung international. Die Deutsche Telekom unterliegt nicht nur in Deutschland der Regulierung. Auch ihre Tochtergesellschaften im Ausland sind durch nationale Behörden reguliert. Im Festnetzbereich betrifft dies insbesondere die Länder Ungarn, Slowakei und Kroatien. Im Mobilfunk unterliegen alle Tochterunternehmen der Regulierung, insbesondere im Hinblick auf die Höhe der Terminierungsentgelte.

Geschäftsentwicklung des Konzerns.

62 | 63

Konzernumsatz weiter ausgebaut // Auslandsanteil am Umsatz nimmt weiter zu // EBITDA leicht gestiegen // Bereinigtes EBITDA nahezu auf Vorjahresniveau // Aufwendungen für Personalmaßnahmen belasten weiter den Konzernüberschuss // Free Cash-Flow vor Ausschüttungen gestiegen

Ertragslage des Konzerns.

Der **Konzernumsatz** konnte im Geschäftsjahr 2007 um 1,2 Mrd. € auf 62,5 Mrd. € gesteigert werden. Mit einem Zuwachs von 1,9% schrieb der Konzern damit seine positive Umsatzentwicklung der letzten Jahre fort. Die Umsatzentwicklung beeinflussten im Wesentlichen folgende gegenläufige Effekte: Positiv beeinflussten insbesondere Konsolidierungskreiseffekte (im Wesentlichen PTC) in Höhe von 1,9 Mrd. € das Umsatzwachstum. Einen weiteren Beitrag zum Umsatzplus leistete das Kundenwachstum im Mobilfunkgeschäft. Dagegen haben Wechselkurseffekte das Wachstum mit 1,0 Mrd. € negativ beeinflusst. Diese ergaben sich vor allem aus der Umrechnung von USD.

Während der Umsatz in den Segmenten Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA gesteigert werden konnte, ging er in den Segmenten Breitband/Festnetz und Geschäftskunden zurück.

Der Anteil des Auslandsumsatzes nahm weiter zu. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte er sich um 3,8 Prozentpunkte auf 50,9%. Ausschlaggebend hierfür waren im Wesentlichen Konsolidierungskreiseffekte.

Beitrag der operativen Segmente zum Konzernumsatz.

	2007	Anteil am	2006	Anteil am	Veränderung	Veränderung	2005
	in Mio. €	Konzernumsatz	in Mio. €	Konzernumsatz	in Mio. €	in %	in Mio. €
		in %		in %			
Konzernumsatz*	62 516	100,0	61 347	100,0	1 169	1,9	59 604
Mobilfunk Europa	20 000	32,0	17 700	28,8	2 300	13,0	16 673
Mobilfunk USA	14 050	22,5	13 608	22,2	442	3,2	11 858
Breitband/Festnetz	19 072	30,5	20 366	33,2	(1 294)	(6,4)	21 447
Geschäftskunden	8 971	14,3	9 301	15,2	(330)	(3,5)	9 328
Konzernzentrale & Shared Services	423	0,7	372	0,6	51	13,7	298

* Abweichend zur Berichterstattung im Vorjahr wird die Gesellschaft Magyar Telekom seit dem 1. Januar 2007 auch in die Segmente Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services unterteilt. Bisher waren diese Bereiche nur im Segment Breitband/Festnetz abgebildet. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Internationale Umsatzentwicklung.

	2007	2006	Veränderung	Veränderung	2005
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %	in Mio. €
Konzernumsatz	62 516	61 347	1 169	1,9	59 604
Inland	30 694	32 460	(1 766)	(5,4)	34 183
Ausland	31 822	28 887	2 935	10,2	25 421
Auslandsquote (in %)	50,9	47,1			42,6
Europa (ohne Deutschland)	17 264	14 823	2 441	16,5	13 272
Nordamerika	14 159	13 700	459	3,4	11 858
Übrige Länder	399	364	35	9,6	291

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Auswirkungen von Sondereinflüssen. ^a

in Mio. €	2007	Sonder- einflüsse	2007 ohne Sonder- einflüsse	2006	Sonder- einflüsse	2006 ohne Sonder- einflüsse
Umsatzerlöse	62 516		62 516	61 347		61 347
Umsatzkosten	(35 337)	(1 252) ^b	(34 085)	(34 755)	(1 400) ⁱ	(33 355)
Bruttoergebnis vom Umsatz	27 179	(1 252)	28 431	26 592	(1 400)	27 992
Vertriebskosten	(16 644)	(498) ^c	(16 146)	(16 410)	(790) ^k	(15 620)
Allgemeine Verwaltungskosten	(5 133)	(701) ^d	(4 432)	(5 264)	(841) ^l	(4 423)
Sonstige betriebliche Erträge	1 645	419 ^e	1 226	1 257	20	1 237
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(1 761)	(769) ^f	(992)	(888)	(145) ^m	(743)
Betriebsergebnis (EBIT)	5 286	(2 801)	8 087	5 287	(3 156)	8 443
Finanzergebnis	(2 834)	(9) ^g	(2 825)	(2 683)	196 ⁿ	(2 879)
Ergebnis vor Ertragsteuern	2 452	(2 810)	5 262	2 604	(2 960)	5 564
Ertragsteuern	(1 374)	364 ^h	(1 738)	970	2 259 ^o	(1 289)
Jahresüberschuss	1 078	(2 446)	3 524	3 574	(701)	4 275
Anderen Gesellschaftern zuzurechnendes Ergebnis	509	(12)	521	409	(16)	425
Konzernüberschuss	569	(2 434)	3 003	3 165	(685)	3 850
Betriebsergebnis (EBIT)	5 286	(2 801)	8 087	5 287	(3 156)	8 443
Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	(11 611)	(372) ⁱ	11 239	(11 034)	(43)	(10 991)
EBITDA	16 897	(2 429)	19 326	16 321	(3 113)	19 434
EBITDA-Marge (in %)	27,0		30,9	26,6		31,7

^a Die Herleitung des EBITDA für die Segmente und den Gesamt-konzern erfolgt vom Betriebsergebnis (EBIT). Diese Ergebnis-größe vor anderen Gesellschaftern zuzurechnendem Ergebnis sowie vor Ertragsteuern und dem Finanzergebnis wird zusätz-lich bei der Berechnung des EBITDA um die Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen bereinigt. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die Deutsche Telekom mit dieser Vorgehensweise im Vergleich zu anderen Unternehmen eine abweichende Definition wählt. Das Finanzergebnis bein-haltet in dieser Definition neben dem Zinsergebnis das Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen sowie das sonstige Finanzergebnis. Diese Form der Herleitung, ausgehend vom Betriebsergebnis, ermöglicht eine einheitliche Ableitung des EBITDA auf Basis einer für die Segmente und für den Gesamt-konzern veröffentlichten Ergebnisgröße nach IFRS. Dabei sind das Konzernergebnis der Deutschen Telekom sowie das EBITDA des Gesamtkonzerns und der Segmente sowohl in der Berichtsperiode als auch in der Vorjahresvergleichs-periode durch eine Reihe von Sondereinflüssen beeinflusst. Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse als Betriebsergebnis (EBIT) vor Abschreibun-gen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen sowie vor Auswirkungen von Sondereinflüssen. Der Grundgedanke besteht in der Herausrechnung von Sondereinflüssen, die die operative Geschäftstätigkeit überlagern und somit die Ver-gleichbarkeit des EBITDA und des Konzernüberschusses mit den Vorjahren beeinträchtigen. Zudem ist eine Aussage über die künftige Entwicklung des EBITDA und des Konzernüber-schusses auf Grund der Sondereinflüsse nur eingeschränkt möglich. Die Bereinigungen erfolgen unabhängig davon, ob die betreffenden Erträge und Aufwendungen innerhalb des Betriebsergebnisses, im Finanzergebnis oder im Steueraufwand ausgewiesen werden. Bereinigt werden die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Bereinigungssachverhalten stehenden Erträge und Aufwendungen. Für den Vergleich der Ertragskraft von ergebnisorientierten Bereichen unterschiedlicher Größe

werden neben dem EBITDA und dem um Sondereinflüsse bereinigten EBITDA die Kennzahlen EBITDA-Marge und der um Sondereinflüsse bereinigten EBITDA-Marge dargestellt. Die EBITDA-Marge wird aus der Relation des EBITDA zum Umsatz ermittelt (EBITDA dividiert durch die Umsatzerlöse).

Sondereinflüsse 2007:

- ^b Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaß-nahmen, überwiegend in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,8 Mrd. €), Geschäftskunden (- 0,3 Mrd. €) und Mobilfunk Europa (- 0,1 Mrd. €).
- ^c Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaß-nahmen, überwiegend in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,4 Mrd. €) und Geschäftskunden (- 0,1 Mrd. €).
- ^d Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaß-nahmen, überwiegend in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,1 Mrd. €), Geschäftskunden (- 0,1 Mrd. €) und Konzern-zentrale & Shared Services (- 0,5 Mrd. €).
- ^e Veräußerungsgewinne, im Wesentlichen aus dem Verkauf von T-Online France und T-Online Spain im Segment Breitband/ Festnetz (0,4 Mrd. €).
- ^f Aufwendungen aus Verringerung des Goodwill von T-Mobile Netherlands im Zusammenhang mit der nachträglichen Aktivierung steuerlicher Verlustvorträge im Segment Mobilfunk Europa (- 0,3 Mrd. €) sowie Kosten aus dem Verkauf von Vivento Geschäftseinheiten im Segment Konzernzentrale & Shared Services (- 0,4 Mrd. €).
- ^g Im Wesentlichen Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rück-stellungen für Personalmaßnahmen (Regelung zum vorzeitigen Ruhestand sowie Altersteilzeit) (- 50 Mio. €). Demgegenüber stehen ein Ertrag aus der Veräußerung der restlichen Anteile an Sireo im Segment Konzernzentrale & Shared Services (18 Mio. €) sowie periodenfremde Erträge aus at equity bilanzierten Unter-nehmen im Segment Breitband/Festnetz (31 Mio. €).

^h Im Wesentlichen Steuererträge aus Aufwendungen für Personal-maßnahmen (0,7 Mrd. €). Des Weiteren ein Steuerertrag aus der Aktivierung bislang nicht bilanzierter Steuern auf Verlustvor-träge bei T-Mobile Netherlands (0,3 Mrd. €) sowie gegenläufig ein Steueraufwand aus der Bewertung latenter Steuern auf Grund der Steuersatzänderungen im Rahmen der Unternehme-nsteuerreform 2008 (- 0,7 Mrd. €).

ⁱ Im Wesentlichen Aufwendungen aus der Verringerung des Goodwill von T-Mobile Netherlands im Zusammenhang mit der nachträglichen Aktivierung steuerlicher Verlustvorträge im Segment Mobilfunk Europa (- 0,3 Mrd. €).

Sondereinflüsse 2006:

- ^j Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaß-nahmen, überwiegend in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,8 Mrd. €) und Geschäftskunden (- 0,5 Mrd. €).
- ^k Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaß-nahmen, überwiegend in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,5 Mrd. €) und Geschäftskunden (- 0,2 Mrd. €).
- ^l Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaß-nahmen, überwiegend in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,1 Mrd. €), Geschäftskunden (- 0,1 Mrd. €) und Konzern-zentrale & Shared Services (- 0,6 Mrd. €).
- ^m Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaß-nahmen, überwiegend in der Konzernzentrale & Shared Services (- 0,1 Mrd. €).
- ⁿ Nachträglicher Veräußerungserlös aus dem Verkauf von Celcom in der Konzernzentrale & Shared Services (0,2 Mrd. €).
- ^o Positiven Steuereffekten aus der Aktivierung von bisher nicht bilanzierten latenten Steuern auf Verlustvorträge bei T-Mobile USA (1,3 Mrd. €) und aus Aufwendungen für Personalmaß-nahmen und Restrukturierung (1,2 Mrd. €) stehen negative Steuereffekte, insbesondere aus der Wertberichtigung aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge bei T-Mobile in Österreich sowie bei Breitband/Festnetz in Frankreich und Spanien, gegenüber (- 0,2 Mrd. €).

2005	Sonder- einflüsse	2005 ohne Sonder- einflüsse
59 604		59 604
(31 862)	(535) ^p	(31 327)
27 742	(535)	28 277
(14 683)	(276) ^q	(14 407)
(4 210)	(262) ^r	(3 948)
2 408	824 ^s	1 584
(3 635)	(2 297) ^t	(1 338)
7 622	(2 546)	10 168
(1 403)	1 059 ^u	(2 462)
6 219	(1 487)	7 706
(198)	2 377 ^v	(2 575)
6 021	890	5 131
432	(31)	463
5 589	921	4 668
7 622	(2 546)	10 168
(12 497)	(1 936) ^w	(10 561)
20 119	(610)	20 729
33,8		34,8

Sondereinflüsse 2005:

^p Aufwendungen für Personalmaßnahmen, überwiegend in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,4 Mrd. €), Geschäftskunden (- 0,1 Mrd. €) und Konzernzentrale & Shared Services (- 0,1 Mrd. €).

^q Aufwendungen für Personalmaßnahmen, überwiegend im Segment Breitband/Festnetz (- 0,2 Mrd. €) und in den übrigen Segmenten (- 0,1 Mrd. €).

^r Aufwendungen für Personalmaßnahmen, überwiegend in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,1 Mrd. €) und Geschäftskunden (- 0,1 Mrd. €).

^s Hauptsächlich Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen im Zusammenhang mit der Postbeamtenkrankenkasse (0,8 Mrd. €).

^t Wertminderung auf den Goodwill von T-Mobile UK (- 1,9 Mrd. €), Zuführung von Vergleichszahlungen in der Konzernzentrale & Shared Services (- 0,1 Mrd. €) sowie im Wesentlichen Aufwendungen für Personalmaßnahmen und Restrukturierung (- 0,3 Mrd. €).

^u Veräußerungsgewinne, im Wesentlichen aus dem Verkauf von MTS (1,0 Mrd. €; Mobilfunk Europa) und der comdirect bank (0,1 Mrd. €; Breitband/Festnetz).

^v Positiven Steuereffekten aus der Auflösung der Wertberichtigungen aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge bei T-Mobile USA (2,2 Mrd. €) und aus Aufwendungen für Personalmaßnahmen (0,5 Mrd. €) stehen negative Steuereffekte aus der Rückstellungsauflösung der Postbeamtenkrankenkasse (- 0,3 Mrd. €; Konzernzentrale & Shared Services) gegenüber.

^w Überwiegend Wertminderung auf den Goodwill von T-Mobile UK (- 1,9 Mrd. €).

Das **EBITDA** (16,9 Mrd. €) stieg gegenüber dem Vorjahr um 3,5 %. Gegenüber dem Vorjahr wirkten sich im Wesentlichen um 0,7 Mrd. € geringere Sondereinflüsse positiv auf die Entwicklung des EBITDA aus. Hierbei handelte es sich überwiegend um Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen.

Ohne diese Sondereinflüsse lag das bereinigte EBITDA in 2007 mit 19,3 Mrd. € (2006: 19,4 Mrd. €) nahezu auf dem Vorjahresniveau. Wie bei der Entwicklung der Umsatzerlöse wirkten auch hier positive Effekte aus Veränderungen des Konsolidierungskreises in Höhe von 0,7 Mrd. € (im Wesentlichen PTC) und negative Effekte aus Wechselkursen in Höhe von 0,3 Mrd. € auf die Entwicklung ein. Ohne negative Wechselkurseffekte hätte das bereinigte EBITDA mit 19,6 Mrd. € leicht über dem des Vorjahres gelegen. Während die Segmente Breitband/Festnetz und Geschäftskunden einen Rückgang verzeichneten, erzielten insbesondere die Mobilfunksegmente eine Steigerung des bereinigten EBITDA. Der Rückgang im Segment Breitband/Festnetz war vor allem auf den anhaltend hohen Preis- und Kostendruck sowie auf Anschlussverluste – vor allem im Inland – zurückzuführen. Das Segment Geschäftskunden zeigte sich weiterhin negativ beeinflusst durch den hohen Preis- und Wettbewerbsdruck sowie geringere Margen. Allerdings fingen Effizienzgewinne und Kosteneinsparungen den Rückgang in beiden Segmenten zum Teil auf. Die Steigerung des bereinigten EBITDA im Segment Mobilfunk USA basierte im Wesentlichen auf dem Kundenzuwachs und der verbesserten Marge. Zum Anstieg im Segment Mobilfunk Europa trugen hauptsächlich Konsolidierungskreisveränderungen bei.

Der **Konzernüberschuss** sank 2007 um 2,6 Mrd. € auf 0,6 Mrd. € deutlich gegenüber dem Vorjahr. Während der Konzern im Vorjahr einen Steuerertrag in Höhe von 1,0 Mrd. € verzeichnete, wies er 2007 Steueraufwendungen in Höhe von 1,4 Mrd. € aus. Im Vorjahr beeinflussten insbesondere ein Steuerertrag aus der Aktivierung bisher nicht bilanzierter latenter Steuern auf Verlustvorträge bei T-Mobile USA und die Auflösung von Ertragsteerverbindlichkeiten den Konzernüberschuss positiv. Im Berichtsjahr führten die Effekte aus der Unternehmensteuerreform 2008 im Inland zu einem einmaligen latenten Steueraufwand. Des Weiteren haben gegenüber dem Vorjahr höhere Abschreibungen den Konzernüberschuss belastet, die vor allem aus höheren planmäßigen Abschreibungen auf Kundenstämme und Markennamen in Höhe von 0,3 Mrd. € aus den im Vorjahr neu erworbenen Gesellschaften (im Wesentlichen PTC) resultieren.

Vermögens- und Finanzlage des Konzerns.

Die Bilanzsumme des Deutsche Telekom Konzerns verringerte sich 2007 gegenüber dem Vorjahr um 7,3% bzw. 9,5 Mrd. € auf 120,7 Mrd. €.

Die Veränderung der **Aktiva** beruhte nahezu vollständig auf dem Rückgang der langfristigen Vermögenswerte. Dieser resultierte im Wesentlichen aus negativen Wechselkurseffekten und den im Vergleich zu den Investitionen höheren planmäßigen Abschreibungen. Der Rückgang in den übrigen langfristigen Vermögenswerten ist in erster Linie auf die Reduzierung langfristiger aktiver latenter Steuern zurückzuführen.

Die Verringerung der **Passiva** war geprägt von um 5,0 Mrd. € gesunkenen langfristigen finanziellen Verbindlichkeiten und einem in Höhe von 4,4 Mrd. € gesunkenen Eigenkapital. Der Rückgang der langfristigen finanziellen Verbindlichkeiten resultierte im Wesentlichen aus der Rückzahlung von Anleihen im Jahr 2007. Daneben entschied sich der Konzern 2007, ABS-Transaktionen einzustellen. Ursächlich für den Rückgang des Eigenkapitals waren Dividendenausschüttungen und negative Wechselkurseffekte aus der Umrechnung ausländischer Konzerngesellschaften. Die Eigenkapitalquote sank um 0,6 Prozentpunkte auf 37,5%.

Konzern-Bilanzstruktur.

jeweils zum 31.12.	2007 in Mio. €	2007 in %	2006 in Mio. €	2006 in %	Veränderung in Mio. €	2005 in Mio. €	2005 in %
Aktiva							
Kurzfristige Vermögenswerte	15 945	13,2	15 951	12,3	(6)	16 668	13,0
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	2 200	1,8	2 765	2,1	(565)	4 975	3,9
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	7 696	6,4	7 753	6,0	(57)	7 512	5,8
Übrige Vermögenswerte	6 049	5,0	5 433	4,2	616	4 181	3,3
Langfristige Vermögenswerte	104 719	86,8	114 209	87,7	(9 490)	111 800	87,0
Immaterielle Vermögenswerte	54 404	45,1	58 014	44,6	(3 610)	52 675	41,0
Sachanlagen	42 531	35,2	45 869	35,2	(3 338)	47 806	37,2
Übrige Vermögenswerte	7 784	6,5	10 326	7,9	(2 542)	11 319	8,8
Bilanzsumme	120 664	100,0	130 160	100,0	(9 496)	128 468	100,0
Passiva							
Kurzfristige Schulden	23 215	19,2	22 088	17,0	1 127	24 958	19,5
Finanzielle Verbindlichkeiten	9 075	7,5	7 683	5,9	1 392	10 374	8,1
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	6 823	5,6	7 160	5,5	(337)	6 902	5,4
Rückstellungen	3 365	2,8	3 093	2,4	272	3 621	2,8
Sonstige Schulden	3 952	3,3	4 152	3,2	(200)	4 061	3,2
Langfristige Schulden	52 214	43,3	58 402	44,9	(6 188)	54 911	42,7
Finanzielle Verbindlichkeiten	33 831	28,0	38 799	29,8	(4 968)	36 347	28,3
Rückstellungen	9 019	7,5	9 341	7,2	(322)	8 203	6,4
Sonstige Schulden	9 364	7,8	10 262	7,9	(898)	10 361	8,0
Eigenkapital	45 235	37,5	49 670	38,1	(4 435)	48 599	37,8
Bilanzsumme	120 664	100,0	130 160	100,0	(9 496)	128 468	100,0

Das **Finanzmanagement** der Deutschen Telekom stellt die permanente Zahlungsfähigkeit und damit die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichts im Konzern sicher. Die Grundzüge der Finanzpolitik legt der Vorstand jährlich fest, der Aufsichtsrat überwacht sie. Die Umsetzung der Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement verantwortet die Konzern-Treasury.

Die mittel- und langfristige Finanzierung des Konzerns erfolgt hauptsächlich über Anleihen (Bonds) und Medium Term Notes (MTN). Im Geschäftsjahr 2007 wurde ein Kredit über 0,5 Mrd. € bei der Europäischen Investitionsbank aufgenommen sowie ein MTN über 0,5 Mrd. € begeben. Die einzelnen Konditionen der wesentlichen Finanzierungsinstrumente werden im Konzern-Anhang unter Anmerkung 25 erläutert.

Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität der Deutschen Telekom sicherzustellen, hält der Konzern eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und Barmitteln vor.

Hierzu hat die Deutsche Telekom mit 29 erstklassigen Bankadressen standardisierte bilaterale Kreditverträge mit einem aggregierten Gesamtvolumen von 17,4 Mrd. € abgeschlossen. Die bilateralen Kreditverträge haben eine Laufzeit von 36 Monaten und können jeweils nach 12 Monaten um weitere 12 Monate auf wiederum 36 Monate prolongiert werden. Aus diesen Kreditvereinbarungen wurde zum 31. Dezember 2007 ein Volumen von 1,4 Mrd. € in Anspruch genommen.

Zur Sicherstellung der finanziellen Flexibilität setzt die Deutsche Telekom im Wesentlichen zwei Kennzahlen ein, das Gearing und die Relative Verschuldung. Ein Bestandteil der Kennzahlen sind die Netto-Finanzverbindlichkeiten, die der Konzern als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet.

Die Netto-Finanzverbindlichkeiten verringerten sich im Berichtsjahr von 39,6 Mrd. € auf 37,2 Mrd. €. Bestimmt ist dieser Rückgang vor allem durch den positiven Free Cash-Flow, die Wechselkurseffekte sowie durch die Zuflüsse aus den Verkäufen von T-Online France und T-Online Spain. Gegenläufig belasteten hauptsächlich Dividendenauszahlungen und Auszahlungen im Zusammenhang mit Unternehmenserwerben die Netto-Finanzverbindlichkeiten.

Netto-Finanzverbindlichkeiten.*

in Mio. €, jeweils zum 31.12.	2007	2006	2005
Anleihen	32 294	36 288	37 255
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 260	2 348	2 227
Schuldscheindarlehen	690	680	645
Verbindlichkeiten aus Derivaten	977	562	678
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2 139	2 293	2 373
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	-	1 139	1 363
Andere finanzielle Verbindlichkeiten	502	377	106
Brutto-Finanzverbindlichkeiten	40 862	43 687	44 647
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	2 200	2 765	4 975
Finanzielle Vermögenswerte			
Available-for-Sale/Held-for-Trading	75	122	148
Derivative Finanzinstrumente	433	359	445
Andere finanzielle Vermögenswerte	918	886	440
Netto-Finanzverbindlichkeiten	37 236	39 555	38 639

* Die Kennzahl „Netto-Finanzverbindlichkeiten“ wird von der Deutschen Telekom als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet. Sie ist im Wettbewerbsumfeld der Deutschen Telekom üblich. Die Definition der Kennzahl kann jedoch bei anderen Unternehmen abweichend sein.

Finanzielle Flexibilität.

jeweils zum 31.12.	2007	2006	2005
Gearing			
Netto-Finanzverbindlichkeiten			
Eigenkapital	0,8	0,8	0,8
Relative Verschuldung			
Netto-Finanzverbindlichkeiten			
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)	1,9	2,0	1,9

Langfrist-Rating der Deutschen Telekom AG.

	Standard & Poor's	Moody's	Fitch
2005	A -	A3	A -
2006	A -	A3	A -
2007	A -	A3	A -
Ausblick	negativ	stabil	negativ

Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit. Im Geschäftsjahr 2007 betrug der Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit 13,7 Mrd. € gegenüber 14,2 Mrd. € im Vorjahr. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf die negative Entwicklung des Working Capitals zurückzuführen. Demgegenüber ist ein positiver Effekt aus den Ertragsteuerzahlungen im Vergleich zum Vorjahr in Höhe von 1,4 Mrd. € zu verzeichnen. Hierbei stehen den Ertragsteuereinzahlungen in der Berichtsperiode in Höhe von 0,2 Mrd. € Auszahlungen in Höhe von 1,2 Mrd. € im Vorjahr gegenüber. Des Weiteren verringerten sich die Zinsauszahlungen gegenüber dem Vorjahr um netto 0,3 Mrd. €.

Cash-Flow aus Investitionstätigkeit. Die Mittelabflüsse aus Investitionstätigkeit beliefen sich in 2007 auf 8,1 Mrd. € gegenüber 14,3 Mrd. € im Vorjahreszeitraum. Zu dieser Veränderung haben vor allem geringere Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen beigetragen, die sich um insgesamt 3,8 Mrd. € reduzierten. Ursächlich hierfür ist insbesondere der Erwerb von FCC-Lizenzen der T-Mobile USA im Vorjahr in Höhe von 3,3 Mrd. €, dem im Geschäftsjahr 2007 keine vergleichbaren Einzelinvestitionen gegenüberstehen. Zudem konnten im Vergleich zum Vorjahr höhere Einzahlungen aus dem Verkauf von Sachanlagen in Höhe von 0,2 Mrd. € verzeichnet werden.

Darüber hinaus wirkten sich die im Vergleich zum Vorjahr geringeren Auszahlungen für Akquisitionen um 0,7 Mrd. € und die um 0,9 Mrd. € höheren Einzahlungen aus Unternehmensverkäufen positiv aus. Hierbei stehen den Auszahlungen im Berichtsjahr für Orange Nederland und Immobilien Scout in Höhe von 1,5 Mrd. € sowie den Einzahlungen aus den Verkäufen von T-Online France, T-Online Spain und Tower Broadcasting & Data Services a.s. (TBDS) in Höhe von 0,9 Mrd. € die Auszahlungen im Vorjahr für tele.ring, PTC, gedas und Maktel in Höhe von 2,2 Mrd. € gegenüber.

Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit. Der Mittelabfluss aus Finanzierungstätigkeit erhöhte sich 2007 auf 6,1 Mrd. € gegenüber 2,1 Mrd. € im Vorjahr.

Diese Veränderung ist im Wesentlichen auf eine um 6,3 Mrd. € geringere Kapitalaufnahme sowie eine um 0,5 Mrd. € höhere Tilgung mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten zurückzuführen. Dem standen um 2,6 Mrd. € höhere Nettokapitalaufnahmen kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten gegenüber. Die Aufnahme bzw. Rückzahlung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten ist auf Grund vieler kurzfristiger Kreditlinienziehungen gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Die Aufnahme von Finanzverbindlichkeiten betraf 2007 neben der kurzfristigen Ziehung von Kreditlinien in Höhe von netto 1,4 Mrd. € insbesondere die Begebung einer Medium Term Note in Höhe von 0,5 Mrd. € sowie die Aufnahme eines Kredits bei der Europäischen Investitionsbank in Höhe von 0,5 Mrd. €. Im gleichen Zeitraum wurden eine Euro-Tranche des Global-Bonds 2002 von 2,5 Mrd. € und Medium Term Notes von 1,1 Mrd. € sowie ABS-Verbindlichkeiten von 1,1 Mrd. € zurückgezahlt.

Darüber hinaus erhöhten sich die Ausschüttungen um 0,6 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr. Der Anstieg resultierte zum einen aus höheren Ausschüttungen der Deutsche Telekom AG von 0,1 Mrd. € und der Hrvatske telekomunikacije d.d. von 0,1 Mrd. € sowie der Slovak Telekom a.s. von 0,1 Mrd. €. Zum anderen konnten im Berichtsjahr eine Ausschüttung der Makedonski Telekomunikacii A.D. von 0,1 Mrd. € und die Auszahlung der Ausschüttung 2005 und 2006 der Magyar Telekom von 0,2 Mrd. € verzeichnet werden, denen keine Auszahlungen im Vorjahr gegenüberstehen.

Positiv wirkte sich zudem aus, dass dem Aktienrückkauf im Vorjahr im Zusammenhang mit der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG in Höhe von 0,7 Mrd. € keine vergleichbaren Auszahlungen in der Berichtsperiode gegenüberstehen.

Kapitalflussrechnung (Kurzfassung).

in Mio. €	2007	2006	2005
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit^a	13 714	14 222	15 058
Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen	(8 015)	(11 806)	(9 269)
Free Cash-Flow vor Einzahlungen aus Abgängen von Immateriellen Vermögenswerten (ohne Goodwill) und Sachanlagen	5 699	2 416	5 789
Einzahlungen aus Abgängen von Immateriellen Vermögenswerten (ohne Goodwill) und Sachanlagen	761	567	366
Anpassung ^b	121	-	-
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)^c	6 581	2 983	6 155
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit^a	(8 054)	(14 305)	(10 118)
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	(6 125)	(2 061)	(8 039)
Auswirkungen von Wechselkursveränderungen auf die Zahlungsmittel	(100)	(66)	69
Veränderung der kurzfristigen Zahlungsmittel	(565)	(2 210)	(3 030)
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	2 200	2 765	4 975

^a Die kurzfristigen Forderungen Finance Lease wurden bislang im Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit ausgewiesen. Seit dem 1. Januar 2007 erfolgt der Ausweis innerhalb des Cash-Flow aus Investitionstätigkeit. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

^b Auszahlungen für im Rahmen eines Asset-Deals übernommene Unternehmensteile der Centrica PLC durch T-Systems UK.

^c Mit Beginn des Geschäftsjahres 2007 definiert die Deutsche Telekom den Free Cash-Flow als den operativen Cash-Flow abzüglich gezahlter Zinsen und Nettoszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen. Die dargestellten Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst. Die Kennzahl „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ wird nach Auffassung der Deutschen Telekom von Investoren als Maßstab verwendet, um den Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit nach Abzug von Zahlungen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen vor allem im Hinblick auf Investitionen in Beteiligungen und die Rückzahlung von Verbindlichkeiten zu beurteilen. Der „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ sollte nicht zur Betrachtung der Finanzlage herangezogen werden. Auf Grund unterschiedlicher Definitionen ist die Vergleichbarkeit mit ähnlichen bekannten Größen und Veröffentlichungen eingeschränkt.

Gesamtaussage zur Geschäftsentwicklung im Jahr 2007.

Das Geschäftsjahr 2007 war für die Deutsche Telekom weiterhin durch einen hohen Wettbewerbs- und Preisdruck in der Telekommunikationsbranche sowie den weiter fortschreitenden technologischen Wandel geprägt. Diesen Herausforderungen begegnete der Konzern mit seiner Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“ erfolgreich. So steigerte der Konzern in den ausländischen Märkten Umsatz und Erträge. Im Inland schuf der Konzern die Basis für eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit. Wegen der positiven Entwicklung wichtiger Finanzkennzahlen und insbesondere auf Grund der guten Entwicklung beim Free Cash-Flow schlägt der Vorstand eine Dividendenerhöhung von 0,72 € auf 0,78 € je dividendenberechtigter Stückaktie vor.

Geschäftsentwicklung der operativen Segmente.

Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA.

Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA: Kundenentwicklung.

	31.12.2007 in Mio.	31.12.2006 in Mio.	Veränderung in Mio.	Veränderung in %	31.12.2005 in Mio.
Mobilfunk Europa^a	90,9	83,4	7,5	9,0	78,1
T-Mobile Deutschland ^b	36,0	31,4	4,6	14,6	29,5
T-Mobile UK ^c	17,3	16,9	0,4	2,4	17,2
PTC (Polen)	13,0	12,2	0,8	6,6	10,2
T-Mobile Netherlands (NL)	4,9	4,6	0,3	6,5	4,2
T-Mobile Austria (A)	3,3	3,2	0,1	3,1	3,1
T-Mobile CZ (Tschechien)	5,3	5,0	0,3	6,0	4,6
T-Mobile Hungary (Ungarn)	4,9	4,4	0,5	11,4	4,2
T-Mobile Croatia (Kroatien)	2,4	2,2	0,2	9,1	1,9
T-Mobile Slovensko (Slowakei)	2,4	2,2	0,2	9,1	2,0
Übrige ^d	1,6	1,3	0,3	23,1	1,1
Mobilfunk USA^a	28,7	25,0	3,7	14,8	21,7
Mobilfunkkunden gesamt^a	119,6	108,5	11,1	10,2	99,8

- ^a In dieser Darstellung entspricht jede Mobilfunkkarte einem Kunden. Die Summe wurde auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet; Prozentwerte auf dargestellte Werte gerechnet. Zur besseren Vergleichbarkeit wird die organische Kundenentwicklung ausgewiesen: Die Kunden von tele.ring, PTC und Orange Nederland wurden in alle historischen Kundenzahlen mit einbezogen.
- ^b Auf Grund von Gerichtsentscheidungen gegen Wettbewerber hat T-Mobile Deutschland ihre Ausbuchungspolitik ab dem Jahresbeginn 2007 zu Gunsten ihrer Prepaid-Kunden verbessert. Diese können nun länger als bisher ihre Prepaid-Karte nutzen. Deshalb sind 2007 sehr viel weniger Kunden ausgebucht worden als nach der bisher gültigen Vorgehensweise. Eine Anpassung der historischen Zahlen ist nicht erfolgt.
- ^c Einschließlich Virgin Mobile.
- ^d Übrige fasst T-Mobile Macedonia und T-Mobile Crna Gora (Montenegro) zusammen.

Mobilfunk Europa.

Im operativen Segment Mobilfunk Europa trugen alle Landesgesellschaften zu der positiven Kundenentwicklung bei. Die höchsten Zuwächse erzielten T-Mobile Deutschland mit 4,6 Mio. Kunden, PTC mit 0,8 Mio. sowie T-Mobile Hungary und T-Mobile UK (inkl. Virgin Mobile). Zum Jahresende waren 2,2 Mio. Kunden der erstmals einbezogenen Orange Nederland im Kundenbestand enthalten. Die übrigen osteuropäischen Gesellschaften trugen ebenso erfreulich zum Kundenwachstum bei. Die Zahl der Vertragskunden stieg in Europa im Jahr 2007 um 3,4 Mio. Damit war das Vertragskundenwachstum annähernd 10 % höher als im Jahr 2006. Dieser Erfolg resultierte aus der fokussierten Strategie der Kundengewinnung, z. B. über die Vermarktung von Tarifen mit Inklusivminuten („Relax-Tarife“) und neuen attraktiven Hardwareangeboten in Verbindung mit einem Laufzeitvertrag. Eine Änderung der rechtlichen Situation war ein wichtiger Grund für den Prepaid-Kundenanstieg bei T-Mobile Deutschland. Diese Änderung führte dazu, dass Prepaid-Kunden ihre Guthaben länger nutzen dürfen und dementsprechend länger als Kunden geführt werden als bisher.

Mobilfunk USA.

Das operative Segment Mobilfunk USA steigerte seine Kundenzahl im Jahresvergleich um 3,7 Mio., von denen 2,7 Mio. Vertragskunden waren. Das gesamte Kundenwachstum bei T-Mobile USA war 2007 damit nochmals höher als im Vorjahr.

Mobilfunk Europa: Operative Entwicklung.

	2007 in Mio. €	2006 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2005 in Mio. €
Gesamtumsatz^a	20 713	18 455	2 258	12,2	17 618
davon: T-Mobile Deutschland	7 993	8 215	(222)	(2,7)	8 621
davon: T-Mobile UK	4 812	4 494	318	7,1	4 153
davon: PTC ^b	1 965	305	1 660	n. a.	-
davon: T-Mobile NL ^c	1 318	1 138	180	15,8	1 064
davon: T-Mobile A ^d	1 182	1 149	33	2,9	885
davon: T-Mobile CZ	1 171	1 043	128	12,3	938
davon: T-Mobile Hungary	1 118	1 050	68	6,5	1 090
davon: T-Mobile Croatia	581	556	25	4,5	512
davon: T-Mobile Slovensko	510	429	81	18,9	378
davon: Übrige ^e	236	198	38	19,2	174
EBIT (Betriebsergebnis)	2 436	2 746	(310)	(11,3)	1 487
EBIT-Marge (in %)	11,8	14,9			8,4
Abschreibungen	(4 241)	(3 367)	(874)	(26,0)	(4 925)
EBITDA ^f	6 677	6 113	564	9,2	6 412
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^f	(147)	(40)	(107)	n. a.	(71)
EBITDA bereinigt^f	6 824	6 153	671	10,9	6 483
davon: T-Mobile Deutschland	2 938	3 303	(365)	(11,1)	3 602
davon: T-Mobile UK	1 183	978	205	21,0	1 303
davon: PTC ^b	646	89	557	n. a.	-
davon: T-Mobile NL ^c	279	189	90	47,6	176
davon: T-Mobile A ^d	336	331	5	1,5	225
davon: T-Mobile CZ	513	450	63	14,0	410
davon: T-Mobile Hungary	475	422	53	12,6	432
davon: T-Mobile Croatia	248	237	11	4,6	238
davon: T-Mobile Slovensko	203	173	30	17,3	159
davon: Übrige ^e	116	105	11	10,5	86
EBITDA-Marge bereinigt ^f (in %)	32,9	33,3			36,8
Cash Capex^g	(1 938)	(1 950)	12	0,6	(1 717)
Anzahl Mitarbeiter^h	30 802	25 345	5 457	21,5	24 536

^a Die Beträge der Landesgesellschaften entsprechen den jeweiligen Einzelabschlüssen der Gesellschaften (HB II) ohne Berücksichtigung von Konsolidierungseffekten auf der Ebene des operativen Segments.

^b Voll konsolidiert zum 1. November 2006.

^c Inkl. Erstkonsolidierung Orange Nederland ab 1. Oktober 2007.

^d Inkl. Erstkonsolidierung tele.ring ab Mai 2006.

^e Übrige enthält die Umsätze bzw. das EBITDA der Gesellschaften T-Mobile Macedonia und T-Mobile Crna Gora (Montenegro).

^f Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^g Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^h Personal im Durchschnitt.

Mobilfunk USA: Operative Entwicklung.

	2007 in Mio. €	2006 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2005 in Mio. €
Gesamtumsatz	14 075	13 628	447	3,3	11 887
EBIT (Betriebsergebnis)	2 017	1 756	261	14,9	1 519
EBIT-Marge (in %)	14,3	12,9			12,8
Abschreibungen	(1 892)	(1 991)	99	5,0	(1 771)
EBITDA ^a	3 909	3 747	162	4,3	3 290
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^a	-	-	-	-	-
EBITDA bereinigt^a	3 909	3 747	162	4,3	3 290
EBITDA-Marge bereinigt ^a (in %)	27,8	27,5			27,7
Cash Capex^b	(1 958)	(5 297)	3 339	63,0	(3 886)
Anzahl Mitarbeiter^c	31 655	28 779	2 876	10,0	24 943

^a Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^b Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^c Personal im Durchschnitt.

Mobilfunk: Operative Entwicklung.^a

	2007 in Mio. €	2006 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2005 in Mio. €
Gesamtumsatz	34 736	32 040	2 696	8,4	29 452
EBIT (Betriebsergebnis)	4 453	4 504	(51)	(1,1)	3 005
EBIT-Marge (in %)	12,8	14,1			10,2
Abschreibungen	(6 133)	(5 358)	(775)	(14,5)	(6 696)
EBITDA ^b	10 586	9 862	724	7,3	9 701
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^b	(147)	(40)	(107)	n. a.	(71)
EBITDA bereinigt^b	10 733	9 902	831	8,4	9 772
EBITDA-Marge bereinigt ^b (in %)	30,9	30,9			33,2
Cash Capex^c	(3 896)	(7 247)	3 351	46,2	(5 603)
Anzahl Mitarbeiter^d	62 457	54 124	8 333	15,4	49 479

^a Bei dieser Darstellung handelt es sich um konsolidierte Werte der Segmente Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA, die zu Informationszwecken hier abgebildet werden.

^b Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^c Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^d Personal im Durchschnitt.

Mobilfunk Europa.

Im operativen Segment Mobilfunk Europa wuchs der **Gesamtumsatz** im Vergleich zum Vorjahr um 12 % auf 20,7 Mrd. €. Dazu leistete die erstmalige Einbeziehung der PTC für ein volles Geschäftsjahr mit einem Effekt von 1,7 Mrd. € den größten Beitrag. Die erstmalige Konsolidierung von Orange Nederland trug mit 0,1 Mrd. € zum Wachstum bei. Alle Landesgesellschaften mit Ausnahme von T-Mobile Deutschland konnten ihren Umsatz im Vorjahresvergleich weiter erhöhen. Die Entwicklung in Deutschland ist im anhaltend harten Preiswettbewerb begründet. Auch die Steigerung der Kundenzahl konnte die Folgen des Preisdrucks nicht ausgleichen. Besonders positiv entwickelten sich hingegen im Jahresvergleich die Umsätze von T-Mobile UK, T-Mobile Czech Republic und den anderen osteuropäischen Gesellschaften.

Das **bereinigte EBITDA** wuchs 2007 verglichen mit 2006 um 0,7 Mrd. €. Die erstmalige Einbeziehung der PTC leistete einen Beitrag von 0,6 Mrd. €. Alle europäischen Landesgesellschaften mit Ausnahme von T-Mobile Deutschland konnten einen Anstieg des EBITDA erzielen. T-Mobile Deutschland musste auf Grund des intensiven Wettbewerbs einen EBITDA-Rückgang hinnehmen. Dagegen konnte T-Mobile UK trotz des negativen Währungseinflusses des GBP das bereinigte EBITDA um 0,2 Mrd. € oder 21,0 % steigern. Auch die Landesgesellschaften in Tschechien, Ungarn und der Slowakei erzielten zweistellige Wachstumsraten.

Das **EBIT** (Betriebsergebnis) verringerte sich im Jahr 2007 um 0,3 Mrd. €. Wesentlicher Faktor für diese negative Entwicklung waren der Umsatzrückgang sowie die Margenverschlechterung bei T-Mobile Deutschland. Dem wirkte insbesondere die Margenverbesserung von T-Mobile UK entgegen.

Der **Cash Capex** im Segment Mobilfunk Europa lag mit 1,9 Mrd. € auf dem Niveau des Vorjahres. Geringeren Investitionen in den westeuropäischen Gesellschaften standen höhere Investitionen in Polen und den übrigen osteuropäischen Gesellschaften gegenüber.

Die durchschnittliche **Anzahl der Mitarbeiter** erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Anstieg wurde im Wesentlichen durch die Mitarbeiterzugänge bei T-Mobile Deutschland verursacht. In Deutschland wirkte sich die Umstrukturierung der Vertriebsorganisation innerhalb des Konzerns aus, in dessen Folge T-Mobile Vertriebsmitarbeiter anderer Telekom Segmente übernahm. Zudem trug die erstmalige Einbeziehung von PTC für ein ganzes Jahr zu dem Anstieg bei.

Mobilfunk USA.

Das **Umsatzwachstum** des operativen Segments Mobilfunk USA verlief erneut äußerst positiv. Auf Grund des schwachen USD wuchs der Umsatz auf Euro-Basis aber lediglich um 3,3 %. Währungsbereinigt lag das Wachstum sogar im zweistelligen Prozentbereich. Der Hauptgrund für das Umsatzwachstum waren die gestiegene Kundenbasis und der in USD gestiegene ARPU.

Das **EBIT** und das **bereinigte EBITDA** stiegen im Jahresvergleich um 0,3 Mrd. € bzw. 0,2 Mrd. €. Wesentlicher Faktor war die weiterhin positive Umsatzentwicklung, die zum großen Teil durch die für T-Mobile nachteilige Entwicklung des USD aufgezehrt wurde. Gleichzeitig erhöhte sich die bereinigte EBITDA-Marge um 0,3 Prozentpunkte.

Der **Cash Capex** sank im Vergleich zum Vorjahr von 5,3 Mrd. € auf 2,0 Mrd. €. Im Berichtsjahr standen den im Vorjahr getätigten Auszahlungen für erworbene Lizenzen in Höhe von 3,3 Mrd. € keine vergleichbaren Investitionen gegenüber.

Die durchschnittliche **Anzahl der Mitarbeiter** erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr und ist mit dem anhaltenden Kundenwachstum sowie der konsequenten Geschäftsausweitung verbunden.

Breitband/Festnetz.

Breitband/Festnetz: Kundenentwicklung.

	31.12.2007 in Mio.	31.12.2006 in Mio.	Veränderung in Mio.	Veränderung in %	31.12.2005 in Mio.
Breitband					
Anschlüsse gesamt ^{a,b}	13,9	11,3	2,7	23,6	8,5
davon: Retail	10,2	7,9	2,3	29,0	6,8
Inland ^a	12,5	10,3	2,3	22,0	7,9
davon: Retail	9,0	7,1	2,0	27,6	6,3
Ausland ^{a,b}	1,4	1,0	0,4	39,6	0,6
davon: Magyar Telekom	0,8	0,6	0,2	31,1	0,4
davon: Slovak Telekom	0,3	0,2	0,1	43,3	0,1
davon: T-Hrvatski Telekom	0,3	0,2	0,1	59,9	0,1
ISP-Breitbandtarife ^{b,c}	9,9	7,1	2,7	38,5	4,9
davon: Inland	8,7	6,3	2,4	38,2	4,5
Festnetz					
Anschlüsse gesamt ^{a,b}	36,6	39,0	(2,4)	(6,2)	41,2
Inland ^a	31,1	33,2	(2,1)	(6,4)	35,2
davon: Standardanschlüsse analog	22,4	24,2	(1,7)	(7,2)	25,5
davon: ISDN-Anschlüsse	8,6	9,0	(0,4)	(4,5)	9,8
Ausland ^{a,b}	5,5	5,8	(0,3)	(4,7)	6,0
ISP-Schmalbandtarife ^{b,c}	2,3	3,1	(0,8)	(25,1)	4,3
Wholesale/Resale					
DSL-Resale ^d	3,7	3,4	0,4	10,8	1,7
davon: Inland	3,5	3,2	0,3	9,7	1,6
TAL ^e	6,4	4,7	1,7	36,8	3,3

Die Summe wurde auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet; Prozentwerte auf exakte Werte gerechnet.

^a Telefonanschlüsse in Betrieb ohne Eigenverbrauch und ohne öffentliche Telekommunikationseinrichtungen, inkl. Vorleistungen.

^b Ausland beinhaltet Osteuropa mit T-Hrvatski Telekom, Slovak Telekom und Magyar Telekom einschließlich der Tochtergesellschaften Maktel und Crnogorski Telekom. T-Online France und T-Online Spain wurden 2007 entkonsolidiert und sind hier nicht enthalten. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

^c ISP: Internet Service Provider.

^d Definition Resale: Verkauf von Breitbandanschlüssen auf Basis der DSL-Technologie an alternative Anbieter außerhalb des Deutsche Telekom Konzerns.

^e Teilnehmeranschlussleitung im Inland; Vorleistungsprodukt der Deutschen Telekom, das alternative Teilnehmernetzbetreiber ohne vorgeschaltete Technik anmieten können, um auf dieser Basis den eigenen Kunden einen Telefon- oder DSL-Anschluss anzubieten.

Die Wachstumsdynamik im **Breitbandmarkt** setzte sich im Jahr 2007 fort. Im Jahresvergleich wuchs die Zahl der Breitbandanschlüsse um 2,7 Mio. auf 13,9 Mio. Davon entfielen 10,2 Mio. auf den Retail-Bereich, der gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Mio. Anschlüsse anstieg. Die Zahl der Breitbandanschlüsse im Inland stieg im Jahr 2007 um 2,3 Mio. auf 12,5 Mio. (inkl. 3,5 Mio. Resale Kunden). T-Home erzielte im Breitbandmarkt Marktanteile im Neukundengeschäft von ca. 44 % im Berichtsjahr.

Um die Attraktivität der Breitbandanschlüsse zu erhöhen und erfolgreich zu vermarkten, investierte die Deutsche Telekom im Jahr 2007 weiter systematisch in den Ausbau der Netzinfrastruktur und in die Einführung innovativer Breitbandservices wie IPTV. Zum Jahresende schloss der Konzern den geplanten Ausbau des Hochgeschwindigkeitsnetzes auf Basis der VDSL-Technologie in 27 Städten erfolgreich ab. Bis Ende 2008 plant die Deutsche Telekom, weitere Städte mit VDSL auszustatten und diese an die IPTV-Plattform anzuschließen. Neben dem Ausbau des Highspeednetzes trieb die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2007 auch den Ausbau der Breitband-Infrastruktur auf der Grundlage der ADSL2+ Technik voran. Zum Jahresende konnten die Kunden in insgesamt 750 Städten IPTV und Triple-Play auf Basis von ADSL2+ nutzen.

Daneben wurde im Jahr 2007 an der Vermarktung von Komplettangeboten aus Sprachtelefonie, Breitbandinternet und TV-Entertainment konsequent festgehalten. Bis zum Jahresende stieg die Zahl der Bestandskunden in den Komplettpaketen um 6,8 Mio. auf insgesamt 10,1 Mio. Dabei hat das Angebot aus Sprach- und Internetkommunikation (Call & Surf) mit knapp 70 % den größten Anteil am Kundenstamm der Komplettpakete. Die Zahl der Entertain-Kunden wuchs 2007 auf Grund des fortschreitenden Ausbaus der Hochgeschwindigkeitsnetze VDSL bzw. ADSL2+ und der aktiven Vermarktung der Entertain-Angebote auf rund 120 000.

Bei der Vermarktung von Vorleistungsprodukten verzeichnete T-Home im Inland eine abnehmende Nachfrage nach DSL-Resale-Produkten im Neugeschäft zu Gunsten der Teilnehmeranschlussleitungen (TAL). Grund hierfür ist die weiterhin steigende Nachfrage der Kunden nach gebündelten Angeboten für Telefonie und Internetnutzung. Insgesamt stieg die Anzahl

der DSL-Resale-Anschlüsse im abgelaufenen Jahr um 312 000 auf 3,5 Mio. Die Nachfrage nach TAL hat sich im gleichen Zeitraum um 1,7 Mio. auf insgesamt 6,4 Mio. erhöht und bestätigt die zunehmende Vermarktung der Komplettpakete auf Basis TAL durch Wettbewerber.

Auch im Ausland war der Breitbandmarkt im Jahr 2007 weiter auf Wachstumskurs. Mit insgesamt 1,4 Mio. Breitbandanschlüssen inkl. Resale erzielte das Segment im Ausland einen Anstieg um rund 400 000 bzw. 39,6 % gegenüber dem Vorjahr.

Im **Festnetz** verzeichnete das Segment erwartungsgemäß einen Rückgang der Anschlusszahlen. Insgesamt sank die Zahl der Festnetzanschlüsse im Inland 2007 um 2,1 Mio. auf 31,1 Mio. Anschlüsse. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen bedingt durch den Wechsel von Kunden zu Festnetz-wettbewerbern, ein geringerer Anteil der Anschlussverluste ist auf die Migration zu Kabelnetzbetreibern sowie zu Mobilfunkunternehmen zurückzuführen. Laut Bundesnetzagentur haben alternative Telekomdienstleister einen Marktanteil von rund 19 %. Die verbleibenden 81 % entfallen auf die Deutsche Telekom.

Die Entwicklung der **Verbindungsminuten** war im Jahr 2007 durch gegenläufige Trends geprägt. Der fortschreitende Verlust eigener Anschlüsse und die zunehmende Substitution durch Mobilfunk und VoIP-Nutzung führten dazu, dass die absolute Anzahl der Verbindungsminuten im eigenen Netz um 2,7 % gegenüber dem Vorjahr sank. Hingegen konnte das Segment durch die erfolgreiche Vermarktung der Komplettpakete in allen Verbindungsbereichen (City, National, Welt, Mobilfunk) die Gesamt-Minutenloyalität* erhöhen, die gegenüber dem Vorjahr um 8,2 Prozentpunkte auf 76,5 % anstieg.

* Durchschnittlicher Marktanteil basierend auf dem PSTN Netzwerk des Segments Breitband/Festnetz generierten Gesamtverkehr.

Breitband/Festnetz: Operative Entwicklung.

	2007 in Mio. €	2006 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2005 in Mio. €
Gesamtumsatz	22 690	24 515	(1 825)	(7,4)	25 842
Inland	20 078	21 835	(1 757)	(8,0)	23 249
davon: Netzkommunikation	10 138	11 240	(1 102)	(9,8)	12 349
davon: Wholesale-Services	4 482	4 302	180	4,2	4 357
davon: IP/Internet	2 452	3 000	(548)	(18,3)	2 994
davon: Übrige Festnetzleistungen	2 590	2 837	(247)	(8,7)	2 967
Ausland	2 654	2 680	(26)	(1,0)	2 593
EBIT (Betriebsergebnis)	3 250	3 356	(106)	(3,2)	5 264
EBIT-Marge (in %)	14,3	13,7			20,4
Abschreibungen	(3 675)	(3 839)	164	4,3	(3 982)
EBITDA ^a	6 925	7 195	(270)	(3,8)	9 246
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^a	(845)	(1 553)	708	45,6	(681)
EBITDA bereinigt^a	7 770	8 748	(978)	(11,2)	9 927
Inland	6 792	7 903	(1 111)	(14,1)	8 945
Ausland	979	845	134	15,9	982
EBITDA-Marge bereinigt ^a (in %)	34,2	35,7			38,4
Inland (in %)	33,8	36,2			38,5
Ausland (in %)	36,9	31,5			37,9
Cash Capex^b	(2 805)	(3 250)	445	13,7	(2 432)
Anzahl Mitarbeiter^c	97 690	107 006	(9 316)	(8,7)	110 611
Inland	79 704	86 315	(6 611)	(7,7)	88 578
Ausland	17 986	20 691	(2 705)	(13,1)	22 033

Abweichend zur Berichterstattung im Vorjahr wird die Gesellschaft Magyar Telekom seit dem 1. Januar 2007 auch in die Segmente Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services unterteilt. Bisher waren diese Bereiche nur im Segment Breitband/Festnetz abgebildet. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Mit Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG im Juni 2006 wird T-Online nicht mehr als eigene Einheit berichtet. Für die Berichterstattung wird das operative Segment Breitband/Festnetz nach Inland und Ausland differenziert. Der Ausweis der Scout24-Gruppe sowie der T-Online Gesellschaften in Österreich und der Schweiz erfolgt entsprechend dem Sitz der Muttergesellschaft im Inland. Seit dem 1. November 2007 wird die Immobilien Scout im Konzernabschluss voll konsolidiert.

^a Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^b Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^c Personal im Durchschnitt.

Der **Gesamtumsatz** des operativen Segments Breitband/Festnetz lag im Geschäftsjahr 2007 bei 22,7 Mrd. €. Damit verzeichnete das Segment einen Rückgang um 7,4 % im Jahresvergleich.

Insgesamt reduzierte sich der Gesamtumsatz im **Inland** gegenüber dem Vorjahr um 8,0 % auf 20,1 Mrd. €. Dieser Rückgang ist insbesondere die Folge verringerter Verbindungsumsätze bedingt durch Anschlussverluste im Bereich Festnetz. Hinzu kommen Rückgänge bei den Interconnection-Leistungen, der Preisverfall im Breitbandmarkt und der geringere preis- und mengenbedingte Vorleistungsbezug durch das Segment Geschäftskunden bei Voice- und Data-Produkten. Mengenbedingte Zuwächse bei gemieteten Teilnehmeranschlussleitungen sowie bei DSL-Resale konnten die Umsatzverluste nur teilweise kompensieren. Daneben lässt sich der Rückgang teilweise durch einen positiven Umsatzeffekt in Höhe von 0,2 Mrd. € auf Grund der Änderung der Kundenbindungsdauer im Jahr 2006 erklären.

Der intensive Wettbewerb führte im Bereich Netzkommunikation zu einem Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahr um 9,8 % auf 10,1 Mrd. €. Der Umsatz im Bereich Festnetzanschlüsse lag dabei nahezu auf Vorjahresniveau. Darin zeigte sich vor allem die verstärkte Vermarktung von Sprach-Flatrates in Verbindung mit der Anschlusskomponente. Andererseits belasteten diese Pauschaltarife den Verbindungsumsatz auf Grund des abnehmenden Anteils separat abgerechneter Minuten.

Der Umsatz im Bereich Wholesale-Services stieg gegenüber dem Vorjahr um 4,2 % auf 4,5 Mrd. €. Hierin zeigte sich insbesondere der mengenbedingte Umsatzzuwachs beim Produkt DSL-Resale und bei der Vermietung von Teilnehmeranschlussleitungen. Einen positiven Einfluss hatte zudem die erhöhte Bereitstellung an Kollokationsflächen, die die Wettbewerber anmieten. Zu einer Umsatzbelastung hingegen führten regulierungsbedingte Preissenkungen im Bereich der Interconnection-Verbindungen. Dazu gehörte auch die Reduzierung der Interconnection-Entgelte um durchschnittlich 10,0 % zum 1. Juni 2006. Auch die Preissenkungen beim Produkt DSL-Resale im zweiten Quartal 2006 beeinflussten den Umsatz negativ.

Der Umsatz im Bereich IP/Internet war im Vergleich zu 2006 um 18,3 % auf 2,5 Mrd. € rückläufig. Dazu trug vor allem der erhebliche Preisverfall bei, aber auch die Migration von Festnetztarifen zu Komplettangeboten. Andererseits verzeichnete der Bereich ein deutliches Mengenwachstum bei DSL-Retail-Anschlüssen, welches den Preisverfall nicht kompensieren konnte. Darüber hinaus war das Non-Access-Geschäft, z. B. Online-Werbung, rückläufig.

Der Bereich übrige Festnetzleistungen, bestehend aus Datenkommunikation, Mehrwertdiensten und Endgeräten, verzeichnete einen Rückgang von 0,2 Mrd. € auf 2,6 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr. Während sich der Bereich Endgeräte positiv entwickelte, waren die beiden Bereiche Mehrwertleistungen und Datenkommunikation rückläufig.

Im **Ausland** sank der Umsatz um 1,0 % auf 2,7 Mrd. €. Die Entkonsolidierung von T-Online France und T-Online Spain beeinflusste die Umsatzentwicklung im Jahresvergleich negativ. Der Umsatzrückgang konnte jedoch durch die Entwicklung in Osteuropa deutlich abgeschwächt werden. Das dynamische Breitbandwachstum sowie das Wholesale-Geschäft bei den osteuropäischen Beteiligungen in Kroatien, der Slowakei sowie Ungarn und positive Wechselkurseffekte in den Ländern Slowakei und Ungarn konnten den Rückgang im klassischen Festnetzgeschäft teilweise kompensieren.

Das **bereinigte EBITDA** von Breitband/Festnetz sank gegenüber dem Vorjahr um knapp 1,0 Mrd. € auf 7,8 Mrd. €. Ausschlaggebend war der Umsatzrückgang im Inland. Auch die Kosten für den Ausbau der Breitbandkundenbasis belasteten das bereinigte EBITDA. Teilweise wurde diese Entwicklung durch Effizienzsteigerungen, Prozessoptimierungen und Kostenreduzierungen kompensiert. Breitband/Festnetz konnte durch Realisierung von Einsparungen in Höhe von 1,2 Mrd. € einen wesentlichen Beitrag zum konzernweiten Sparprogramm „Save for Service“ leisten.

Im **Inland** erwirtschaftete das Segment ein bereinigtes EBITDA in Höhe von 6,8 Mrd. €. Das rückläufige bereinigte EBITDA ist vor allem auf den Umsatzrückgang im klassischen Festnetzgeschäft zurückzuführen. Neben den umsatzabhängigen Kosten wie Terminierungsentgelte konnten Kosteneinsparungen bei Miete, Personal und IT erzielt werden. Allerdings resultierte aus der hohen Akzeptanz der neuen Komplettpakete ein Anstieg an Akquisitionskosten- und Kundenbindungskosten. Hinzu kamen steigende Kosten u. a. für Handelswaren im Rahmen der Breitbandkundengewinnung sowie vermehrte Aufwendungen für die Verbesserung des Service.

Im **Ausland** stieg das bereinigte EBITDA um 0,1 Mrd. € bzw. 15,9 % auf knapp 1,0 Mrd. €. Neben einem Anstieg in Osteuropa trug die Entkonsolidierung von T-Online France und T-Online Spain dazu bei.

In 2007 reduzierte sich das **EBIT** (Betriebsergebnis) um 3,2 % auf 3,3 Mrd. €. Dies ist im Wesentlichen auf den Rückgang des EBITDA zurückzuführen.

Der **Cash Capex** sank um 0,4 Mrd. € auf 2,8 Mrd. €, im Wesentlichen auf Grund des geringeren VDSL-Ausbaus 2007 im Vergleich zum Vorjahr.

Das Ende 2005 aufgesetzte Personalumbauprogramm führte über sozialverträgliche Maßnahmen zu einer Senkung der durchschnittlichen **Mitarbeiterzahl** im Segment. 2007 reduzierte sich die Zahl der Mitarbeiter gegenüber 2006 um 8,7 % auf insgesamt 97 690. Im Inland sank die Zahl im Vergleichszeitraum um 6 611 Mitarbeiter auf 79 704. Im Ausland ging die durchschnittliche Mitarbeiterzahl um 2 705 auf 17 986 zurück. Dabei nahm die Zahl der Beschäftigten in Osteuropa durch eine erfolgreiche Optimierung der Leistungsprozesse sowie den Verkauf der Rundfunkdienste in der Slowakei um 2 178 ab. In Westeuropa war der Rückgang um 527 Mitarbeiter durch die Entkonsolidierung von T-Online France und T-Online Spain bedingt.

Geschäftskunden.

Geschäftskunden: Kennzahlen.

	31.12.2007	31.12.2006	Veränderung	Veränderung in %	31.12.2005
Enterprise Services^a					
Computing & Desktop Services					
Anzahl der betreuten Server (in Stück)	39 419	33 037	6 382	19,3	38 392
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme (in Mio. Stück)	1,46	1,36	0,1	7,4	1,35
Systems Integration^b					
Fakturierte Stunden ^c (in Mio.)	11,4	10,9	0,5	4,6	11,5
Utilization Rate ^d (in %)	80,2	80,4			79,1
Business Services^a					
Umsatz Voice ^c (in Mio. €)	1 531	1 666	(135)	(8,1)	1 848
Umsatz Data (Legacy/IP) ^c (in Mio. €)	2 062	2 475	(413)	(16,7)	2 346
Umsatz IT ^c (in Mio. €)	558	622	(64)	(10,3)	405

^a Prozentwerte auf dargestellte Werte gerechnet.

^b National: ohne Konsolidierungskreisveränderungen.

^c Kumulierte Werte zum Stichtag.

^d Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.

Der Geschäftskundenmarkt für ICT war 2007 erneut von hartem Wettbewerb und starkem Preisdruck gekennzeichnet. Dies zeigt sich sowohl in den Kennzahlen der operativen Geschäftseinheit T-Systems Enterprise Services als auch in den Kennzahlen der operativen Geschäftseinheit T-Systems Business Services. Im Ausland gelang es T-Systems, durch eine konsequente internationale Positionierung neue umsatzstarke Aufträge zu gewinnen. Diese konnten jedoch die Entwicklung in Deutschland nicht kompensieren, so dass der Auftragseingang im Berichtszeitraum um 10 % unter dem des Vorjahres liegt. Im Bereich Systems Integration

konnte T-Systems trotz schwieriger Marktbedingungen das operative Geschäft weiter ausbauen und somit mehr Stunden fakturieren. Im gleichen Zeitraum steigerte Computing & Desktop Services die Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme außerhalb des Konzerns Deutsche Telekom. Hingegen konnte die weiterhin positive Entwicklung im IP-Bereich der operativen Geschäftseinheit Business Services den Rückgang bei den Leistungen der Datenkommunikation nicht ausgleichen.

Geschäftskunden: Operative Entwicklung.

	2007 in Mio. €	2006 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2005 in Mio. €
Gesamtumsatz	11 987	12 869	(882)	(6,9)	13 145
Enterprise Services	8 026	8 533	(507)	(5,9)	8 665
Business Services	3 961	4 336	(375)	(8,6)	4 480
EBIT (Betriebsergebnis)	(323)	(835)	512	61,3	458
EBIT-wirksame Sondereinflüsse ^a	(478)	(1 180)	702	59,5	(291)
EBIT bereinigt ^a	155	345	(190)	(55,1)	749
EBIT-Marge bereinigt ^a (in %)	1,3	2,7			5,7
Abschreibungen	(907)	(946)	39	4,1	(905)
EBITDA ^b	584	111	473	n. a.	1 363
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^b	(478)	(1 180)	702	59,5	(282)
EBITDA bereinigt^b	1 062	1 291	(229)	(17,7)	1 645
EBITDA-Marge bereinigt ^b (in %)	8,9	10,0			12,5
Cash Capex^c	(921)	(795)	(126)	(15,8)	(795)
Anzahl Mitarbeiter^d	56 566	56 595	(29)	(0,1)	52 591

Abweichend zur bisherigen Berichterstattung wird die Gesellschaft Magyar Telekom seit dem 1. Januar 2007 auch in die Segmente Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services unterteilt. Bisher waren diese Bereiche nur im Segment Breitband/Festnetz abgebildet. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

^a Eine detaillierte Erklärung der EBIT-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBIT und der bereinigten EBIT-Marge findet sich unter „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^b Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^c Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung. Darin enthalten sind Auszahlungen für im Rahmen eines Asset-Deals übernommene Unternehmensteile der Centrica PLC durch T-Systems UK in Höhe von insgesamt 112 Mio. € im ersten Halbjahr 2007.

^d Personal im Durchschnitt.

Der **Gesamtumsatz** des operativen Segments Geschäftskunden betrug im Geschäftsjahr 12,0 Mrd. € und ging damit im Vergleich zum Vorjahr um 6,9% zurück. Gründe für diese Entwicklung sind geringere Umsätze mit Telekommunikationsdiensten sowohl für multinationale Geschäftskunden als auch für Kunden der operativen Geschäftseinheit Business Services. Hinzu kommen Umsatzverluste im Bereich Computing & Desktop Services, die aus Rückgängen bei Dienstleistungen rund um PC-Arbeitsplatzsysteme resultierten, sowie geringere Umsätze im Bereich Systems Integration innerhalb des Konzerns.

Das internationale Geschäft entwickelte sich hingegen weiterhin positiv. Hier konnte T-Systems im Geschäftsjahr 2007 ein Umsatzplus von 7,1% auf 2,5 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr erzielen. Dieses Wachstum war insbesondere auf die erfolgreiche und konsequente Umsetzung der Internationalisierungsstrategie des Segments zurückzuführen. Dies zeigte sich im Berichtszeitraum 2007 vor allem durch neue Aufträge im Ausland. In Deutschland ging der Umsatz hingegen um 10,0% zurück. Darin spiegelt sich der anhaltende Preisverfall wider.

Im Geschäft mit Kunden außerhalb des Deutsche Telekom Konzerns erwirtschaftete das Segment Geschäftskunden im Geschäftsjahr 2007 einen Umsatz von 9,0 Mrd. €. Dies entspricht einem Rückgang von

3,5% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Der Anstieg in der Geschäftseinheit Enterprise Services konnte den Rückgang bei Business Services nicht ausgleichen. Das Wachstum des Außenumsatzes der Einheit Enterprise Services war trotz anhaltendem Preisdruck maßgeblich durch die positive Entwicklung im Bereich Systems Integration geprägt. Allerdings kompensierte dies nicht den Preisverfall im Sprach- und Datengeschäft in der Geschäftseinheit Business Services sowie die rückläufige Entwicklung bei den Telekommunikationsdiensten für multinationale Geschäftskunden.

2007 verbesserte das Segment das **EBIT** (Betriebsergebnis) um 0,5 Mrd. € auf minus 0,3 Mrd. € und das **EBITDA** um 0,5 Mrd. € auf 0,6 Mrd. €. Ursache waren insbesondere die im Vorjahr höheren personalbezogenen Restrukturierungsaufwendungen.

Der Rückgang des **bereinigten EBIT** sowie des **bereinigten EBITDA** im Vergleich zum Vorjahr konnte durch die erfolgreiche Implementierung verschiedener Kosteneinspar- und Effizienzprogramme verlangsamt werden.

Die durchschnittliche **Anzahl der Mitarbeiter** lag trotz des Personalaufbaus im Ausland im Rahmen der Internationalisierungsstrategie um 0,1% leicht unter dem Vorjahresniveau. Dieser Rückgang beruhte auf der Umsetzung der eingeleiteten Personalmaßnahmen.

Konzernzentrale & Shared Services.

Konzernzentrale & Shared Services: Operative Entwicklung.

	2007 in Mio. €	2006 in Mio. €	Veränderung in Mio. €	Veränderung in %	2005 in Mio. €
Gesamtumsatz	3 868	3 758	110	2,9	3 577
EBIT (Betriebsergebnis)	(1 973)	(2 138)	165	7,7	(1 010)
EBIT-Marge (in %)	(51,0)	(56,9)			(28,2)
Abschreibungen	(967)	(947)	(20)	(2,1)	(972)
EBITDA ^a	(1 006)	(1 191)	185	15,5	(38)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse ^a	(898)	(730)	(168)	(23,0)	419
EBITDA bereinigt^a	(108)	(461)	353	76,6	(457)
EBITDA-Marge bereinigt ^a (in %)	(2,8)	(12,3)			(12,8)
Cash Capex^b	(471)	(508)	37	7,3	(475)
Anzahl Mitarbeiter^c	27 023	30 755	(3 732)	(12,1)	31 345
davon: Vivoto ^d	10 200	13 500	(3 300)	(24,4)	15 300

Abweichend zur bisherigen Berichterstattung wird die Gesellschaft Magyar Telekom seit dem 1. Januar 2007 auch in die Segmente Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services unterteilt. Bisher waren diese Bereiche nur im Segment Breitband/Festnetz abgebildet. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

^a Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“.

^b Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

^c Personal im Durchschnitt.

^d Personal zum Stichtag, einschließlich Stammkräfte und Management, Werte gerundet.

Vivoto leistete im Geschäftsjahr 2007 durch ein nachhaltiges Vermittlungsmanagement und die weitere Optimierung und Veräußerung von Geschäftsmodellen einen wichtigen Beitrag zum Personalabbau im Konzern. Die Geschäftsmodelle von Vivoto – Vivoto Customer Services GmbH und Vivoto Technical Services GmbH – entwickelten sich im Berichtszeitraum weiter positiv und erlangten inzwischen Marktreife. So konnten für die fortgesetzte Veräußerung der Geschäftsmodelle 2007 externe Partner gewonnen werden.

Vivoto veräußerte im Berichtszeitraum insgesamt sieben weitere Call-Center-Standorte der Vivoto Customer Services GmbH. Mit Wirkung zum 1. April 2007 gingen die Standorte Suhl und Cottbus an walter services ComCare. Zum 1. Mai 2007 wechselten die Standorte Rostock, Neubrandenburg, Potsdam, Erfurt und Stuttgart den Eigentümer und gehören jetzt zur arvato Gruppe. Damit wechselten insgesamt rund 1 200 Mitarbeiter mit ihrem Arbeitsplatz zu anderen Unternehmen. Für die von den Veräußerungen betroffenen Mitarbeiter der Vivoto Customer Services GmbH ist mit dem Arbeitgeberwechsel per Betriebsübergang ein sicherer Wechsel verbunden. Die Deutsche Telekom begleitete sämtliche Betriebsübergänge mit langfristigen Auftragszusagen für jeweils fünf Jahre.

Im Oktober 2007 unterzeichneten die Deutsche Telekom und Nokia Siemens Networks eine strategische Partnerschaft, in deren Rahmen der Übergang der Vivoto Technical Services GmbH an Nokia Siemens Networks mit Wirkung zum 1. Januar 2008 vereinbart wurde. Mit Vertragsunterzeichnung wurde Nokia Siemens Networks bevorzugter Partner für Serviceleistungen bei anstehenden „Managed Services“ der Deutschen Telekom.

Im Berichtszeitraum bestand der Veränderungsdruck hinsichtlich einer optimierten Personalstruktur im Konzern Deutsche Telekom weiter fort. Daher hat sich Vivoto 2007 noch stärker auf die Schaffung von externen Beschäftigungsmöglichkeiten für Mitarbeiter der Deutschen Telekom konzentriert. Insbesondere Beschäftigungsperspektiven im öffentlichen Sektor stehen dabei im Fokus, die vornehmlich den Beamten des Konzerns angeboten werden.

Der Personalbestand bei Vivento betrug zum 31. Dezember 2007 rund 10 200 Mitarbeiter. Dazu zählten rund 600 Stammkräfte inkl. Management, rund 5 200 Beschäftigte der Vivento Business Lines sowie rund 4 400 Transfermitarbeiter, von denen zum Stichtag rund 2 900 in Zeitarbeitsverhältnissen beschäftigt waren. Im Jahr 2007 verließen rund 5 000 Mitarbeiter Vivento mit einer neuen Perspektive. Seit Gründung von Vivento orientierten sich damit insgesamt rund 28 300 Mitarbeiter außerhalb von Vivento neu. Indes übernahm Vivento insgesamt rund 1 700 Mitarbeiter aus dem Konzern. Damit erhöhte sich die Anzahl der Zugänge seit Gründung des Personaldienstleisters auf rund 38 600 Beschäftigte. Die Beschäftigungsquote lag auch 2007 auf hohem Niveau: Von den rund 9 600 Mitarbeitern (ohne Stammkräfte/Management) waren in der Berichtsperiode rund 84 % in Beschäftigung bzw. Qualifizierung.

Für das Immobilienmanagement stand im Geschäftsjahr 2007 erneut die Bereinigung und Optimierung des Immobilienportfolios im Fokus. Die Veräußerung nicht mehr benötigter Immobilien und der Abbau von Mietflächen trugen maßgeblich dazu bei, die Immobilienkosten des Konzerns zu senken. Insgesamt schloss die Deutsche Telekom 313 Immobilienverkäufe über eine Gesamtmietfläche von 196 Tsd. Quadratmetern und 2,3 Mio. Quadratmetern Grundstücksfläche ab. Im Berichtszeitraum erreichten die Einzahlungen aus Immobilienverkäufen ein Volumen von 0,4 Mrd. €. Ein wesentlicher Teil dieser Zahlungseingänge resultierte aus bereits in den Vorjahren geschlossenen Verträgen. Über die fortgesetzte Flächen- und Standortoptimierung erzielte der Konzern eine Reduzierung der Anmietflächen um weitere 121 Tsd. Quadratmeter. Insgesamt konnte die Deutsche Telekom im Jahr 2007 einen erneuten Rückgang der Flächen und Bewirtschaftungskosten erzielen.

Der **Gesamtumsatz** des operativen Segments Konzernzentrale & Shared Services stieg im Geschäftsjahr 2007 gegenüber dem Vorjahr um 2,9%. Diese Entwicklung war im Wesentlichen auf das Umsatzwachstum bei Vivento infolge des Geschäftsausbaus im Call-Center-Bereich zurückzuführen. Auch der Immobilienbereich verzeichnete eine positive Umsatzentwicklung, die im Wesentlichen durch Umsatzsteigerungen bei der Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG und der Deutsche Funkturm GmbH geprägt war. Hinzu kamen höhere Abrechnungen der Immobiliengruppe an die operativen Segmente des Konzerns für Facility Management-Leistungen, insbesondere für Kollokation. Ebenfalls einen Umsatzzuwachs erzielte das Flottengeschäft der DeTeFleetServices GmbH, der vor allem aus höheren Erlösen aus Fahrzeugverkäufen im Rahmen des Regelaustauschs sowie aus einem größeren Durchschnittsbestand an Flottenfahrzeugen resultierte. Diese insgesamt positive Umsatzentwicklung wurde teilweise kompensiert durch Mietpreisreduktionen für Technikflächen und generelle Anmietoptimierungen seitens der anderen operativen Segmente.

Das operative Segment Konzernzentrale & Shared Services verbesserte im Geschäftsjahr 2007 das **bereinigte EBITDA** von minus 0,5 Mrd. € im Vorjahr auf minus 0,1 Mrd. €. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf die Steigerung des bereinigten EBITDA von Vivento zurückzuführen, die Vivento insbesondere auf Grund des im Vergleich zum Vorjahr reduzierten Personalbestands sowie durch das Umsatzwachstum und die Produktivitätssteigerung erzielte. Positiv wirkte sich zudem der Wegfall von Aufwendungen aus, die im Vorjahreszeitraum aus der Verlagerung des Bereichs Telekom Direkt von Vivento zum Segment Breitband/Festnetz resultierten. Des Weiteren profitierte das Segment von geringeren Aufwendungen für zentrale Marketingmaßnahmen und geringeren Rückstellungsverpflichtungen im Immobilienbereich. Die Immobiliengruppe trug darüber hinaus im Geschäftsjahr 2007 durch gestiegene Ergebnisbeiträge aus Immobilienverkäufen und einem geringeren Personalbestand zur Steigerung des bereinigten EBITDA bei. Gemindert wurde diese insgesamt positive Entwicklung zum Teil durch die rückläufigen Umsatzerlöse im Vermietungsgeschäft, die nicht durch den Umsatzanstieg im margenschwachen Facility Management kompensiert werden konnten. Daneben wirkten sich die im Jahr 2006 enthaltenen Erträge aus einer aufgelösten Rückstellung im Zusammenhang mit dem Abschluss des Schiedsverfahrens zwischen der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG („Wohnungsfürsorge“) im Vorjahresvergleich negativ aus. Die EBITDA-belastenden Sondereinflüsse sind im Geschäftsjahr 2007 im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Mrd. € gestiegen. Sie umfassen im Wesentlichen die Aufwendungen für Personalmaßnahmen sowie die Aufwendungen für den Betriebsübergang der Vivento Technical Services GmbH und den Verkauf weiterer Call-Center-Standorte der Vivento Customer Services GmbH. Im Vorjahr waren die Sondereinflüsse vor allem durch Aufwendungen für Personalmaßnahmen geprägt.

Das **EBIT** (Betriebsergebnis) verbesserte sich 2007 im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Mrd. €. Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus den gleichen Effekten wie die Entwicklung des bereinigten EBITDA und der EBITDA-belastenden Sondereinflüsse.

Die durchschnittliche **Anzahl der Mitarbeiter** lag in der Berichtsperiode bei 27 023 und sank damit um 3 732 Mitarbeiter im Vergleich zum Geschäftsjahr 2006. Maßgeblich hierfür war vor allem der weitere Personlrückgang bei Vivento.

Forschung und Entwicklung.

Deutsche Telekom gründet internationales Produkthaus // Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten konzentrieren sich auf fünf Innovationsfelder (5i) // Kooperationen mit Forschungseinrichtungen im In- und Ausland // Intensiver Ergebnistransfer in die operativen Segmente

Im Berichtszeitraum 2007 setzte die Deutsche Telekom klare Schwerpunkte bei ihrer Forschungs- und Entwicklungstätigkeit, um die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Die Fokussierung auf Innovationen zum Nutzen des Gesamtkonzerns sowie die erfolgreiche Platzierung innovativer Produkte am Markt waren die zentralen Elemente.

Deutsche Telekom bündelt Produktentwicklung und Produktinnovation in einem internationalen Produkthaus.

Mit dem in 2007 gegründeten Produkthaus verfolgt der Konzern das Ziel, sich durch die besten Produkte und Dienste im Wettbewerb zu differenzieren. Das Produkthaus identifiziert systematisch Kundenbedürfnisse, analysiert ganzheitlich neue Technologien und Märkte und setzt die Erkenntnisse konsequent in segmentübergreifende Produkte und Dienste um. Für die zukünftige Gestaltung der verschiedenen Produktkategorien ist das Thema „Connectivity“, also die Verbindungen zu Hause, unterwegs und am Arbeitsplatz, die zentrale Basis. Die drei zentralen Produktkategorien sind Sprache/Messaging, schnelles Internet und IPTV. Diese Kategorien sind die fundamentalen Themenfelder, die das Geschäft des Konzerns maßgeblich bestimmen. Dies gilt sowohl für das Festnetz als auch den Mobilfunk.

Die Steuerung der Innovationsaktivitäten übernimmt der neu ausgerichtete Zentralbereich Produkt & Innovation. Er koordiniert verantwortlich das konzernübergreifende Innovationsmanagement, das Innovationsmarketing, Forschung & Entwicklung und das Corporate Venture Capital.

5i als Stoßrichtung für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten.

Zentrale Forschungs- und Entwicklungseinheit des Konzerns sind die Deutsche Telekom Laboratories. Sie befassen sich primär mit zukunftsweisenden Themen und neuen Technologien, deren Einführung bzw. Marktreife in zwei bis fünf Jahren zu erwarten ist. Die Deutsche Telekom Laboratories sind ein An-Institut der Technischen Universität Berlin (TU Berlin) und gliedern sich in zwei Bereiche: das Innovation Development Laboratory und das Strategic Research Laboratory.

Die Forschungsarbeit des Innovation Development Laboratory konzentrierte sich auch im Jahr 2007 auf die fünf bestehenden Innovationsfelder, die sog. „5i“:

- Das Forschungsfeld **Inhärente Sicherheit** (Inherent Security) trägt dem Kundenwunsch nach ganzheitlicher Sicherheit der Kommunikationsanwendungen Rechnung. Die Deutsche Telekom identifiziert Technologien und Applikationen, um Sicherheitslösungen bereits im Netz anbieten zu können. Ziel ist es, nicht nur die Verbindungssicherheit zu erhöhen, sondern auch Endgeräte und Hardware im Netz zuverlässiger vor schädlicher Software und Ausfällen zu schützen. Darüber hinaus sollen Anwender verlässlich wissen, mit wem sie über das Netz kommunizieren, um Transaktionen oder Verträge sicher abschließen zu können.
- Im Forschungsfeld **Intuitive Bedienbarkeit** (Intuitive Usability) konzentriert sich die Deutsche Telekom darauf, Dienste und Funktionen zu vereinfachen, deren Nutzung bislang aus Kundensicht noch kompliziert oder uneinheitlich ist. Dienste und Funktionalität von Endgeräten sollen sich an die Bedürfnisse des jeweiligen Nutzers anpassen und intuitiv bedienbar sein, auch wenn die zu Grunde liegenden Systeme selbst immer komplexer werden.
- Das Forschungsfeld **Intelligenter Zugang** (Intelligent Access) hat zum Ziel, dem Kunden in jeder Situation und zu jedem Zeitpunkt automatisch den besten jeweils verfügbaren Dienst anzubieten, unabhängig vom Endgerät und vom jeweils genutzten Netz.
- Im Forschungsfeld **Integrierbare Dienstkomponenten** (Integrated Service Components) entwickelt die Deutsche Telekom Module in den Bereichen Multimedia und Diensteintelligenz sowie Transaktionsdienste und Prozessinformationsdienste. Über diese Bausteine lassen sich Informations- und Kommunikationsdienste effizient und zeitnah realisieren.
- Der Bereich **Infrastruktur-Entwicklung** (Infrastructure Development) arbeitet am Ausbau und an der Optimierung der technologischen Plattform der Deutschen Telekom. Zielsetzung ist es, die Kundenbedürfnisse nach Bandbreite, Mobilität und Sicherheit mit höchster Effizienz zu erfüllen. Diese Plattform wird auf dem Internet-Protokoll basieren.

Das Strategic Research Laboratory betreibt langfristige angewandte Grundlagen- und Technologie-Forschung und liefert wichtige Basiserkenntnisse für die Entwicklung innovativer Produkte und Lösungen. Dazu haben die TU Berlin und die Deutsche Telekom vier Professuren eingerichtet. Die Professuren „Benutzerfreundlichkeit und Qualität“ und „Intelligente Netze und Management verteilter Systeme“ sind bereits mit renommierten Wissenschaftlern besetzt. Die Professuren „Sicherheit in der Telekommunikation“ und „Dienste-orientierter Netzbetrieb“ befinden sich noch in der Berufungsphase. Die Wissenschaftler der Deutsche Telekom Laboratories stammen zu etwa einem Drittel aus Deutschland und zu je einem Drittel aus anderen europäischen Ländern sowie dem außereuropäischen Ausland.

Der Erfolg der Deutsche Telekom Laboratories dokumentierte sich 2007 in einem weiteren Anstieg der angemeldeten Erfindungen bzw. Patente. Die Ergebnisse fanden nicht nur weitreichende Beachtung in Fachkreisen, was sich in zahlreichen Auszeichnungen der Mitarbeiter widerspiegelt. Auf der CeBIT 2007 und der Internationalen Funkausstellung (IFA) stellte die Deutsche Telekom die Innovationskraft des Konzerns einer breiten Öffentlichkeit vor.

Kooperationen mit Forschungseinrichtungen im In- und Ausland.

Die Deutsche Telekom engagiert sich in internationalen Foren und Gremien, um die zukünftigen Produkte und Leistungen maßgeblich mitzugestalten. Derzeit ist der Konzern in mehr als 50 internationalen Gremien und 150 Arbeitsgruppen tätig, um die Interessen des Konzerns und damit die Wünsche des Kunden einzubringen.

Im Berichtsjahr vertiefte die Deutsche Telekom die Zusammenarbeit mit dem Staat Israel und den dortigen Start-up-Unternehmen. Neben dem an der israelischen Ben-Gurion Universität gegründeten Tochterinstitut der Deutsche Telekom Laboratories hatte der Konzern bereits im Jahr 2006 ein zukunftsorientiertes Projekt im Bereich Innovationsmanagement gestartet. Zielsetzung ist es, das Know-how israelischer Start-up-Firmen systematisch auszuwerten und die in Israel realisierten Innovationsthemen in die Produktbereiche der Deutschen Telekom zu implementieren. Im Oktober 2007 trat die Deutsche Telekom als sechstes Unternehmen weltweit und als erster Telekommunikationskonzern dem Global Enterprise R&D Cooperation Framework des Staates Israel bei. Damit unterstützt die Deutsche Telekom ausgewählte israelische Firmen bei Forschung und Entwicklung. Um Marketing, Technologieentwicklung und Kundenzugang aufzubauen und zu intensivieren, erhalten die Unternehmen gleichzeitig finanzielle Unterstützung vom israelischen Handelsministerium. Erste Ergebnisse der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen israelischen Firmen und Produktbereichen der Deutschen Telekom präsentierten die Partner im Oktober 2007 auf dem Innovation Day Fokus Israel.

Neben dem weiteren Ausbau des Partnernetzwerks mit internationalen Forschungseinrichtungen startete die Deutsche Telekom ein Programm zur Förderung ausgewählter Doktoranden an einigen Universitäten in Europa und den USA. Beispiele dafür sind die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz und mit der Stanford University. Weitere Kooperationen bestehen u. a. mit der Universität Leipzig, an der die Deutsche Telekom einen Stiftungslehrstuhl für Angewandte Telematik/e-Business unterhält, und mit der Universität Bonn, an der ein Stiftungslehrstuhl am Physikalischen Institut eingerichtet ist.

Die Wagniskapitalgesellschaft T-Venture finanziert und begleitet innovative Unternehmen aus den Branchen Telekommunikation und Informationstechnik in ihrer Gründungsphase. Die Venture Capital-Sparte der Deutschen Telekom investierte im Mai 2007 beispielsweise in Jajah, ein neu gegründetes Unternehmen für Web-Telefonie. Der Dienst von Jajah nutzt die traditionelle Telekommunikationsinfrastruktur und keine Datenverbindungen wie Voice over IP. Dies stellt eine hohe Qualität der Verbindungen sicher, sowohl bei der Kommunikation im Festnetz als auch im Mobilfunk.

Intensiver Ergebnistransfer in die operativen Segmente.

Der Ergebnistransfer in Richtung der operativen Segmente ist ein entscheidendes Kriterium für den Erfolg der Deutsche Telekom Laboratories. Dieser Transfer nahm im Berichtsjahr 2007 weiter an Dynamik zu, so dass wesentliche Ergebnisse in die operativen Segmente eingebracht werden konnten.

Der Mobilfunk konzentrierte sich 2007 auf die Wachstumstreiber Mobiles Internet und Mobilisierung des Web 2.0-Trends. Der weitere Ausbau der Mobilfunknetze in den europäischen Märkten und die Ausrüstung der mobilen Breitbandnetze standen im Geschäftsjahr weiterhin im Fokus. Dabei markierten die Einführung der HSDPA-Technik mit bis zu 7,2 Megabit pro Sekunde in Empfangsrichtung sowie von HSUPA mit bis zu 1,4 Megabit pro Sekunde in Senderichtung wichtige Meilensteine.

Im Rahmen der Modernisierung des GSM-Netzes schloss T-Mobile Deutschland gleichzeitig auch die nahezu flächendeckende Einführung der EDGE-Technik ab. Sie ermöglicht die mobile Internet- und Datenkommunikation mit bis zu vierfacher ISDN-Geschwindigkeit. Damit bietet T-Mobile insbesondere Kunden in ländlichen und zum Teil bisher nicht mit DSL-versorgten Gebieten eine Breitbandanbindung, die das mobile Internet deutlich attraktiver macht.

Dem Trend, bislang aus dem Festnetz gewohnte Telekommunikationsdienste auch per Mobilfunk zu realisieren, trug T-Mobile mit der Einführung des Angebots web'n'walk@home-Rechnung. Mit web'n'walk@home wie auch bei den anderen T-Mobile@home-Angeboten erhalten Kunden in einem Umkreis von zwei Kilometern um einen festgelegten Standort eine tarifabhängige Anzahl von Stunden für den mobilen Zugang zum Internet.

In den USA startete T-Mobile USA landesweit das Angebot HotSpot@Home. Es ermöglicht Kunden mit einem vorhandenen Festnetz-Breitbandanschluss in Verbindung mit einem speziellen WLAN-Router von T-Mobile USA und einem speziellen GSM/WLAN-Telefon unbegrenzte Fern- und Ortsgespräche zum Pauschalpreis. Dank WLAN verbessert sich die Funkversorgung in Innenbereichen; die Übergabe von Gesprächen zwischen WLAN und GSM erfolgt nahtlos.

Im Bereich der öffentlichen WLAN-Zugänge stieg das Angebot T-Mobile HotSpot im Berichtsjahr weltweit auf über 20 000 eigene Standorte. Durch Roaming-Abkommen mit Partner-Hotspotbetreibern können die Kunden mittlerweile sogar an mehr als 40 000 Standorten mit Geschwindigkeiten von bis zu 11 bzw. 54 Megabit pro Sekunde online gehen.

Neben der Weiterentwicklung der Netze und Endgeräte für das mobile Internet etablierte T-Mobile auch größere Innovationen im Dienstebereich erfolgreich im Markt. Wichtige Meilensteine waren die Personalisierung der mobilen Dienste, die T-Mobile durch die neuesten Versionen von MyFaves und web'n'walk realisierte. MyFaves ermöglicht dem Kunden Telefonate und SMS zu den für ihn fünf wichtigsten Personen mittels einer einfachen, personalisierbaren und emotional ansprechenden Bedienoberfläche. Mit MyFaves profitieren Nutzer darüber hinaus, unabhängig von der Netzzugehörigkeit ihrer fünf Kommunikationspartner, von einem besonders günstigen Verbindungstarif. Web'n'walk bietet jetzt die Personalisierung der optimierten Portal-Startseite. Über individualisierbare Schaltflächen können Nutzer mit nur einem Klick auf ihre Lieblings-Websites zugreifen. Auf den Portalseiten und in den Rubriken von web'n'walk führte T-Mobile speziell vermarktete Werbeflächen für Banner und Links ein, die Werbetreibenden eine zielgerichtete, unaufdringliche Kundenansprache ermöglichen.

T-Mobile trieb in verschiedenen Märkten den Ausbau des Mobile-TV-Angebots voran. Je nach Land steht den Kunden eine Auswahl von mehreren Live-TV-Programmen (u. a. für Sportübertragungen), Pay-TV-Programmen und Video on Demand unterschiedlicher Programmkategorien zur Verfügung.

Ein Highlight und weiterer Meilenstein zum Jahresende war der Start der exklusiven Vermarktung des Apple iPhone durch T-Mobile Deutschland. Die innovative und intuitive Bedienung des Geräts und die Kombination mit den von T-Mobile bereitgestellten Diensten (Visual Voice-Mail, mobiles Internet über EDGE sowie an 8 500 HotSpots) setzten neue Maßstäbe im Markt.

Breitband/Festnetz bringt wichtige Innovationen in den Markt. Im Berichtsjahr 2007 führte Breitband/Festnetz richtungsweisende Produkte erfolgreich in den Markt ein. Basis dafür waren die hohe Kompetenz und Innovationskraft der Markt- und Forschungsbereiche des Konzerns und seiner strategischen Partner in Forschung, Entwicklung und Herstellung.

Beispiele dafür sind „Entertain“ und „Videoload“. Mit „Entertain“ steht ein massenmarktfähiges IPTV-Angebot zur Verfügung, „Videoload“ ist das erste deutsche Angebot, mit dem sich Blockbuster-Filme vollständig legal kaufen und kopieren lassen. Nach der erfolgreichen Positionierung der Download-Plattformen Musicload, Softwareload und Gamesload ist Videoload die vierte Marke in der „Load“-Produktfamilie des Konzerns. Durch den Relaunch von t-online.de im neuen Design und mit innovativen Funktionalitäten richtete die Deutsche Telekom das marktführende General-Interest-Portal in Deutschland neu aus.

Die wachsende Bedeutung persönlicher und sozialer Netzwerke hat die Deutsche Telekom frühzeitig erkannt und proaktiv genutzt. So platzierte der Konzern mit fussball.de ein Community-Angebot, das alle Fußballfreunde und die Fans aller Clubs und Ligen miteinander vernetzt. Mit Cyworld entwickelte die Deutsche Telekom ein international erfolgreiches Community-Angebot für den deutschen Markt weiter. Andere Beispiele für erfolgreiche Produktentwicklungen der Telekom Tochtergesellschaften sind die Vernetzung von Freunden auf FriendScout24 und die lokalen Communities auf der Site „meineNachbarschaft“ auf ImmobilienScout24. In all diesen Fällen generieren die Web 2.0-Trends nachhaltig Umsatz für den Konzern Deutsche Telekom.

Das T-Online Suchportal wuchs dank einer kundenorientierten Produktentwicklung im Berichtsjahr stärker als der Markt. Heute bietet die T-Online Suche direkten Zugriff auf mehr als 24 000 Suchbegriffe und damit die schnelle Nutzung relevanter Inhalte, Services und Produkte aus den Telekom Portalen und dem T-Online Netzwerk.

Musicload, der erfolgreiche Service für den Musikdownload, erweiterte sein Angebotsportfolio im Jahr 2007 um Musikvideos und Hörbücher. Zusätzlich bietet das Portal Musik jetzt auch im Format MP3 an. Gamesload etablierte sich als Deutschlands führendes Onlineportal für kostenpflichtige PC-Spiele-Downloads. Mehr als 1 000 PC-Spiele decken alle wichtigen Genres und Zielgruppen ab.

Mit über 750 000 registrierten Nutzern und über 6,8 Mio. heruntergeladenen Programmen positionierte sich Softwareload 2007 an die Spitze der Portale mit herstellerübergreifenden Download-Angeboten. Neben einer Auswahl von über 18 000 Programmen setzt das Portal vor allem auf Beratungs- und Serviceangebote.

Bei der Weiterentwicklung von t-online.de nutzt die Deutsche Telekom modernste Web 2.0-Technologien wie Ajax. Neben der Entwicklung eigener Angebote setzt der Konzern auf die Integration bestehender Dienste von Partnern: Zur IFA 2007 integrierte die Deutsche Telekom die Angebote von Wikipedia, Lycos IQ, Webnews, Mister Wong und Moviepilot in das Portal. Damit erhöhte sich nicht nur der Informations- und Unterhaltungswert des Portals, registrierte Kunden können das Angebot jetzt auch stärker ihren individuellen Bedürfnissen anpassen. Darüber hinaus stehen ausgewählte neue Angebote aus dem Web 2.0-Umfeld auf einem Beta-Portal bereits vor

der Markteinführung öffentlich zur Verfügung. Dies ermöglicht technik-begeisterten Kunden in Foren einen direkten Austausch mit den Entwicklern des Produkthauses. Diese erhalten wertvolles Feedback aus dem Markt noch vor dem regulären Produktstart.

Operatives Segment Geschäftskunden entwickelt neue netz-zentrierte ICT-Lösungen. Die Entwicklung neuer netz-zentrierter ICT-Lösungen und Produkte für den Geschäftskundenmarkt war 2007 ein Schwerpunkt der Innovationstätigkeit. Die Deutsche Telekom nahm aktuelle Business-Trends und innovative Technologien auf und setzte sie in marktfähige Lösungen um.

Die Dynamic Services von T-Systems ermöglichen es Unternehmen, Prozesse, Applikationen und Infrastrukturen entsprechend dem aktuellen Bedarf zu nutzen. Ein Beispiel ist der Dienst Dynamic Desktop, mit dem T-Systems den PC und dessen Applikationen „virtualisiert“. Im Büro befinden sich nur noch Monitor und Tastatur. Anwendungen wie Microsoft Office oder Laufwerke liegen auf der Dynamic Services-Plattform im Rechenzentrum von T-Systems. Nutzer greifen mit einem Browser etwa über das Internet auf die Anwendungen zu.

Je flexibler und mobiler Menschen arbeiten, desto mehr Bedeutung erhält die Informationssicherheit für Prozesse, Software und Unternehmensdaten. Die Security-Lösungen von T-Systems gewährleisten die Verfügbarkeit, Vertraulichkeit und Integrität von Daten, Prozessen und Informationen. Bei den Lösungen für die Sicherheit in der mobilen Kommunikation beispielsweise lassen sich Funktionen von Mobilfunkgeräten ortsabhängig automatisch sperren oder freischalten.

Die Experten von T-Systems arbeiten darüber hinaus an zahlreichen Innovationsprojekten. So entwickeln sie gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut im Rahmen eines F&E-Projekts Lösungen für die Immobilien der Zukunft. Dazu gehören z. B. das Real-time-Monitoring in Pflegeheimen, die optimierte Auslastung von Krankenhausbetten durch die RFID-Technologie oder energiesparende Klimatechnik durch Vernetzung der Anlagen mit dem Terminkalender des Nutzers. Auch im Auto profitieren die Insassen künftig neben einem Internetzugang von weiteren Features wie Car-to-Car-Kommunikation und vielfältigen Entertainment-Funktionen.

Ein weiterer Innovationsbereich ist der Einzelhandel. Über 70 % aller Kaufentscheidungen fallen vor Ort. Daher suchen Einzelhändler intelligente Möglichkeiten, ihre Kunden am Point of Sale noch besser über Produkte zu informieren, direkt zu werben oder zusätzliche Services anzubieten. Mit dem modularen Lösungskonzept Instore Communication, das T-Systems 2007 erfolgreich in den Markt brachte, können Händler ihre Kunden aktionsbezogen und bedarfsgerecht informieren. Über eine zentrale Datenplattform lassen sich Bildschirmsysteme an den Ladenstandorten individuell mit Produkt- und Imagewerbung versorgen oder Zusatzinformationen beispielsweise zur Herkunft eines Produkts ausstrahlen.

Aufwand und Investitionen in Forschung und Entwicklung.

Im Geschäftsjahr 2007 lag der Forschungs- und Entwicklungsaufwand mit 0,2 Mrd. € auf dem Niveau des Vorjahres. Typische Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten stellen vor allem die Entwicklung neuer Datenübertragungsverfahren sowie innovativer Telekommunikationsprodukte dar. Die Investitionen in zu aktivierende selbst erstellte Immaterielle Vermögenswerte blieben ebenfalls mit 0,3 Mrd. € nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr. Die Investitionen betreffen hauptsächlich selbst erstellte Software, wobei der überwiegende Anteil auf das Segment Breitband/Festnetz und die Mobilfunksegmente entfiel.

Für alle Projekte und Aktivitäten, die zu neuen Produkten und deren effizientem Angebot an Kunden führen, arbeiteten im Berichtsjahr über 2 200 Mitarbeiter.

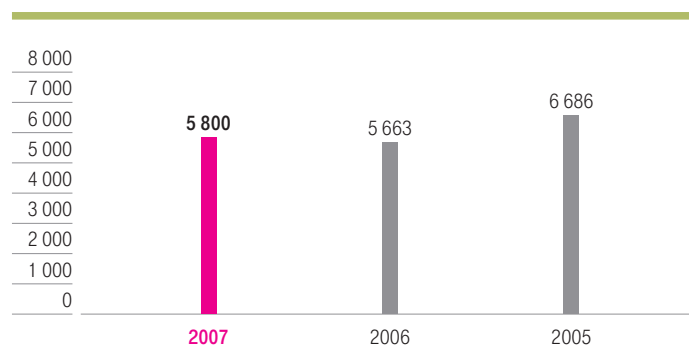
Patentanmeldungen und Bestand an Schutzrechten.

Im Markt der Mobilfunk- und Festnetztelefonie besitzen Schutzrechte – national wie international – eine außerordentlich große Bedeutung. Deshalb widmet der Konzern den Feldern Eigenentwicklung und Erwerb von Rechten eine entsprechend intensive Aufmerksamkeit.

Die Zahl der Patentanmeldungen in 2007 ist gegenüber dem Vorjahr leicht um 2,7 % auf 542 gesunken. Der Bestand an Gesamtschutzrechten (Erfindungen, Patentanmeldungen, Patente, Gebrauchsmuster und Geschmacksmuster) beträgt zum Jahresende 5 800. Der Bestand wird regelmäßig überprüft und um nicht mehr relevante Schutzrechte bereinigt. Das Management dieser Schutzrechte erfolgt unter gezielter Berücksichtigung von Kosten-Nutzen-Aspekten.

Bestand an Schutzrechten der Deutschen Telekom.

Anzahl



Mitarbeiter.

Personalumbau wurde fortgeführt // Vivento unterstützt personellen Umbau durch Optimierung von Geschäftsmodellen // Tarifeinigung zu Telekom Service // Personalentwicklung für verbesserte Führungsqualität und verstärkte Serviceorientierung // Ausbildungsengagement für die nächsten Jahre gesichert // Einbindung der Mitarbeiter in Verbesserungsprozesse für Servicequalität

Der weltweite Umbruch in der Telekommunikationsbranche, die rasante technologische Entwicklung und der harte Wettbewerb im Festnetz- und Breitbandbereich stellten die Deutsche Telekom vor verschärfte Herausforderungen. Dabei war der Konzern gefordert, in den unterschiedlichen Märkten – entsprechend den Veränderungen des Geschäfts- und Kundenvolumens – gezielte Anpassungen an die Personalstruktur vorzunehmen. Gleichzeitig verbesserte der Konzern konsequent den Kundenservice, um Marktanteile zu halten und auszubauen.

Vor diesem Hintergrund konzentrierte sich die Konzern-Personalstrategie 2007 auf drei wesentliche Felder: zum Ersten die Verbesserung der Personalaufwandsquote (als Relation zwischen Personalaufwand und Umsatz) durch Fortführung des personellen und strukturellen Umbaus sowie durch Optimierung der Vivento Geschäftsmodelle, zum Zweiten die weltweite Steigerung der Produktivität, in Deutschland vor allem durch das Tarifpaket Telekom Service, sowie zum Dritten die Verbesserung von Führungsqualität und Servicekultur weltweit durch maßgeschneiderte Personalentwicklung. Als weiteres nach innen gerichtetes Ziel definierte der Konzern für 2007 die Steigerung der Effizienz und Qualität des konzernweiten Personalbereichs als eine der Aufgaben im Rahmen des Effizienzprogramms „Shape Headquarters“.

Personalumbau weiter fortgesetzt.

Teil des personellen Umbaus in Deutschland ist eine sozialverträgliche Personalanpassung, die von den Beschäftigten auf freiwilliger Basis angenommen und im Wesentlichen ohne betriebsbedingte Beendigungskündigungen umgesetzt wird. Ziel ist es, dass im Zeitraum von 2006 bis Ende 2008 insgesamt rund 32 000 Mitarbeiter den inländischen Konzern verlassen haben. Im Jahr 2007 schieden davon insgesamt rund 14 400 Beschäftigte aus dem inländischen Konzern aus. Einen wichtigen Beitrag zur Realisierung dieses Ziels leisten sozialverträgliche Personalinstrumente wie Altersteilzeit, Abfindungsmodelle und vorzeitiger Ruhestand. Diese Personalinstrumente sind zum Teil gesetzlich verankert und ihre Geltungsdauer geht über 2008 hinaus. Beispielsweise ist der vorzeitige Ruhestand für Beamte, der im November 2006 durch ein neues Gesetz ermöglicht wurde, bis Ende 2010 befristet. Für die bei der Deutschen Telekom beschäftigten Beamten bietet das Gesetz die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen ab dem vollendeten 55. Lebensjahr in den vorzeitigen Ruhestand zu treten. Bis Ende 2007 schieden insgesamt 26 500 Beschäftigte der Deutschen Telekom im Rahmen des bis Ende 2008 laufenden Gesamtprogramms aus. Neben der Bereitstellung der sozialverträglichen Personalinstrumente erreichte der Konzern dies durch natürliche Fluktuation und Dekonsolidierung von Teilen der Vivento Geschäftsmodelle.

Ein weiteres Ziel des personellen Umbaus in Deutschland ist es, neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Mitarbeiter in zukunftsträchtigen Marktfeldern wie z. B. dem Aufbau des VDSL-Netzes zu realisieren und Personalbestand in den kundennahen Bereichen zur Verbesserung des Kundenservice aufzubauen. Dazu gehören auch der Ausbau der Telekom Shops (vormals T-Punkte), die verstärkte Produktvermarktung sowie eine intensivere Kundenbetreuung. Um die klare Kundenorientierung der Deutschen Telekom zu unterstreichen und die Kundenbindung weiter zu stärken, erhöhte die T-Punkt Vertriebsgesellschaft GmbH die Anzahl der Telekom Shops bis Ende 2007 auf insgesamt 804. Parallel dazu stieg auch die Zahl der Beschäftigten dieser Konzerneinheit. Der Konzern hat zudem im Berichtsjahr durch die Überprüfung von Organisations- und Kostenstrukturen der zentralen Funktionen des Konzerns im Rahmen des Programms „Shape Headquarters“ eine weitere Effizienz- und Qualitätssteigerung

angestoßen. Dabei konzentriert sich die Deutsche Telekom im Wesentlichen auf die Einheiten, die den Vorstandsbereichen Vorstandsvorsitzender, Finanzen und Personal direkt zugeordnet sind. Hierzu gehört neben der strukturellen Anpassung des Personalservice Telekom auch die Neuausrichtung des Personalbereichs unter dem Dachnamen HR@2009, um ihn als Partner für das Business zukünftig besser und schlanker zu etablieren.

Der personelle Umbau wurde im Berichtsjahr ebenfalls in den internationalen Konzerneinheiten weiter fortgeführt und war sowohl von Personalanpassungen im Rahmen von Restrukturierungsmaßnahmen zur Effizienzsteigerung als auch von Personalbestandsaufbau geprägt. Im Festnetzbereich – und hier im Wesentlichen in den osteuropäischen Konzerneinheiten – führte der Konzern entsprechend dem Geschäfts- und Kundenvolumen Personalanpassungen durch. Im Mobilfunkbereich war in den Wachstumsmärkten wie in den USA ein Personalaufbau zu verzeichnen. Das Geschäftskundensegment steht unter starkem Wettbewerbsdruck. Dieser Entwicklung kann die Konzerneinheit nur durch Personalanpassung in Deutschland und gleichzeitige Fortführung der Internationalisierungsstrategie in den sog. Near- und Offshore-Ländern entgegengetreten. Stärker als die Wettbewerber konzentrierte sich das Geschäftskundensegment bisher auf die Produktion im Inland.

Die bereinigte Personalaufwandsquote für den Gesamtkonzern betrug im Geschäftsjahr 2007 21,5 % vom Umsatz. Sie hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Prozentpunkte verbessert.

Der Rückgang des bereinigten Personalaufwands war im Wesentlichen auf den weiteren Personalumbau und den dadurch verringerten Personalbestand zurückzuführen.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt rund 2,0 Mrd. € Aufwendungen für Personalmaßnahmen erfasst. Diese betreffen überwiegend Aufwendungen für Personalabbauinstrumente, die über das Jahr 2008 hinaus wirken. Hierbei handelte es sich insbesondere um Aufwendungen im Zusammenhang mit der Regelung zum vorzeitigen Ruhestand für Beamte in Höhe von 1,2 Mrd. € sowie Aufwendungen für Abfindungen im In- und Ausland von zusammen 0,6 Mrd. €. Zudem wurden im Geschäftsjahr 2007 Rückstellungen für Ausgleichszahlungen im Zusammenhang mit dem Tarifabschluss zu Telekom Service von 0,2 Mrd. € gebildet. Dem standen im Vorjahr Aufwendungen für Personalmaßnahmen von rund 2,8 Mrd. € gegenüber. Hierbei handelte es sich im Wesentlichen um Aufwendungen im Zusammenhang mit der Regelung zum vorzeitigen Ruhestand für Beamte sowie Abfindungszahlungen für Arbeitnehmer.

Personalbestandsentwicklung.

Mitarbeiter im Konzern, jeweils zum 31.12.	2007	2006	2005
Gesamt	241 426	248 800	243 695
davon: Deutsche Telekom AG	51 863	92 575	106 604
Mobilfunk Europa	32 304	29 937	23 910
Mobilfunk USA	33 750	30 492	27 500
Mobilfunk gesamt	66 054	60 429	51 410
Breitband/Festnetz*	93 486	101 594	109 256
Geschäftskunden*	56 516	57 538	52 827
Konzernzentrale & Shared Services*	25 370	29 239	30 202
Geografische Verteilung			
Deutschland	148 938	159 992	168 015
International	92 488	88 808	75 680
davon: Übrige EU	45 709	45 144	37 273
davon: Europa außerhalb EU	8 179	9 014	9 169
davon: Nordamerika	34 297	31 049	27 851
davon: Restliche Welt	4 303	3 601	1 387
Konzernumsatz je Mitarbeiter			
Produktivitätsentwicklung (in Tsd. €)	257	247	245

* Abweichend zur Berichterstattung im Vorjahr wird die Gesellschaft Magyar Telekom seit dem 1. Januar 2007 auch in die Segmente Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services unterteilt. Bisher waren diese Bereiche nur im Segment Breitband/Festnetz abgebildet. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Personalaufwand im Konzern.

in Mrd. €	2007	2006	2005
Personalaufwand im Konzern	15,4	16,5	14,3
Sondereinflüsse	2,0 ^a	2,8 ^b	1,2 ^c
Personalaufwand im Konzern bereinigt um Sondereinflüsse ^d	13,4	13,7	13,1
Konzernumsatz	62,5	61,3	59,6
Bereinigte Personalaufwandsquote (in %)^d	21,5	22,3	21,9

Sondereinflüsse (in Mrd. €):

- ^a Aufwendungen für Personalmaßnahmen (vorzeitiger Ruhestand, Abfindungen, Ausgleichszahlungen etc.) im Wesentlichen in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 1,1), Geschäftskunden (- 0,3) und Konzernzentrale & Shared Services (- 0,5).
- ^b Aufwendungen für Personalmaßnahmen (vorzeitiger Ruhestand, Abfindungen, Altersteilzeit etc.) in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 1,5), Geschäftskunden (- 0,6) und Konzernzentrale & Shared Services (- 0,7).
- ^c Aufwendungen für Personalmaßnahmen (Abfindungen, Altersteilzeit etc.) in den Segmenten Breitband/Festnetz (- 0,6), Geschäftskunden (- 0,2), Mobilfunk Europa (- 0,1) und Konzernzentrale & Shared Services (- 0,3).
- ^d Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakten Millionenbeträge.

Vivento unterstützt den personellen Umbau durch Optimierung der Geschäftsmodelle.

Für Vivento standen im Berichtsjahr im Wesentlichen zwei Aufgaben im Fokus: die Förderung des personellen Umbaus durch das Vermittlungsmanagement sowie die Optimierung und Veräußerung der Geschäftsmodelle.

Im Jahr 2007 setzte Vivento die im Vorjahr begonnene Veräußerung ihrer Geschäftsmodelle oder einzelner Standorte erfolgreich fort. Zum 1. April 2007 veräußerte Vivento zwei Standorte der Vivento Customer Services GmbH – Cottbus und Suhl – an walter services ComCare. Weitere fünf Standorte der Vivento Customer Services GmbH – Rostock, Neubrandenburg, Potsdam, Erfurt und Stuttgart – verkaufte Vivento mit Betriebsübergang zum 1. Mai 2007 an die arvato Gruppe. Insgesamt wechselten 2007 rund 1 200 Mitarbeiter mit ihrem Arbeitsplatz zu anderen Unternehmen. Diese Dekonsolidierungen sind mit Auftragszusagen verbunden und gewährleisten damit eine Beschäftigungsstabilität für die Mitarbeiter.

Die im zweiten Quartal 2006 gegründete Vivento Interim Services GmbH überführte Vivento Ende Juni 2007 in ein Joint Venture mit der Zeitarbeitsfirma Manpower. Mit diesem Joint Venture baute die Deutsche Telekom ein bereits erfolgreiches Modell weiter aus. Es hat zum Ziel, temporäre Beschäftigungslücken im Konzern zu schließen, sofern keine geeigneten Transfermitarbeiter von Vivento zur Verfügung stehen. Die Mitarbeiter dieser Gesellschaft sind überwiegend Nachwuchskräfte der Deutschen Telekom, die nach erfolgreicher Abschlussprüfung noch keine unmittelbare Anschlussbeschäftigung finden konnten. Mit der Transformation von Vivento Interim Services in das Joint Venture und der Einbindung in den Manpower-Unternehmensverbund entstand ein Spezialist für flexiblen Personaleinsatz in der Telekommunikationsbranche.

Mit der im Oktober 2007 unterzeichneten strategischen Partnerschaft zwischen Nokia Siemens Networks und der Deutschen Telekom AG vereinbarte Vivento den Betriebsübergang der Vivento Technical Services GmbH. Der Betriebsübergang wurde mit rund 1 600 Mitarbeitern zum Jahresbeginn 2008 vollzogen. Die Vereinbarung umfasst neben dem Betriebsübergang der Vivento Technical Services GmbH durch Nokia Siemens Networks auch Verträge über „Managed Services“ in Höhe von 0,3 Mrd. € für die nächsten fünf Jahre. Hinzu kommen Verträge über eine Reihe von Investitionen mehrerer europäischer T-Mobile Landesgesellschaften in Höhe von bis zu 0,2 Mrd. €. Weitere Unterstützung der Deutschen Telekom soll den Erfolg der strategischen Partnerschaft, aber auch eine stabile Beschäftigung nachhaltig sicherstellen. Nokia Siemens Networks wurde mit Vertragsunterzeichnung bevorzugter Partner für Serviceleistungen bei anstehenden „Managed Services“.

Tarifeinigung zu Telekom Service fördert Wettbewerbsfähigkeit.

Im Berichtsjahr richtete die Deutsche Telekom ihre Serviceorganisation konsequent auf die Marktbedingungen aus. Mit der konzernweiten Bündelung der Service-Einheiten in Deutschland in den drei Servicegesellschaften Deutsche Telekom Kundenservice GmbH, Deutsche Telekom Technischer Service GmbH und Deutsche Telekom Netzproduktion GmbH verfolgte der Konzern klare Ziele: Ein erstklassiger Service und wettbewerbsfähige Kosten sollen die Arbeitsplätze von rund 50 000 Mitarbeitern langfristig sichern. Dies gelang der Deutschen Telekom durch die mit der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di tarifvertraglich vereinbarten Eckpunkte zur Arbeitszeiterhöhung, Entgeltabsenkung und -variabilisierung sowie zur sog. „Beschäftigungsbrücke“.

Die Verlängerung der Arbeitszeiten von 34 auf 38 Wochenstunden ohne Lohnausgleich und eine Anpassung der Gehaltsstruktur in Form von verstärkt leistungsorientierten Elementen sind wesentliche Bestandteile der Tarifeinigung. 0,5 Wochenstunden der Wochenarbeitszeiterhöhung sind dabei ab 2008 ausdrücklich für die Servicequalifizierung der Mitarbeiter vorgesehen. Zur serviceorientierten Flexibilisierung der Arbeitszeit gehört künftig die Einbeziehung des Samstags als Regelarbeitszeit.

Die Gehaltsabsenkung in Höhe von 6,5 % ist ein weiterer Eckpunkt des Tarifpakets. Diese Absenkung federt ein sog. „Rucksack“ über einen Zeitraum von 42 Monaten sozialverträglich ab. Damit ist sichergestellt, dass sich die Gehälter einem wettbewerbsfähigeren Niveau annähern. In den ersten 18 Monaten kompensiert die Deutsche Telekom die Gehaltsminderungen von 6,5 % durch Ausgleichszahlungen zu 100 %. Für weitere zwölf Monate betragen die Ausgleichszahlungen 66 % der Gehaltsdifferenz und für die folgenden zwölf Monate noch 33 %. Die Deutsche Telekom räumte den Mitarbeitern in den Servicegesellschaften im Gegenzug zwei attraktive Sicherungsfristen ein: Ein bis Ende 2010 geltender Ausgründungsverzicht sieht vor, dass der Telekom Konzern die Servicegesellschaften nicht veräußern darf. Darüber hinaus hat die Deutsche Telekom dem ursprünglich am 31. Dezember 2008 auslaufenden Kündigungsschutz für die drei Servicegesellschaften bis Ende 2012 verlängert. Sie bietet den Beschäftigten der Servicegesellschaften damit eine auch für Deutschland ungewöhnlich lange Beschäftigungsgarantie.

Der Tarifabschluss eröffnete den Beschäftigten in den Servicegesellschaften zudem noch stärker als bisher die Möglichkeit, durch leistungsbezogene, variable Gehaltsanteile die Höhe ihres Einkommens selbst zu beeinflussen. Das Jahreszielentgelt setzt sich in allen drei Gesellschaften aus einem fixen und einem variablen Bestandteil zusammen. Dazu werden individuelle oder teambezogene Ziele zwischen Mitarbeitern und Führungskräften festgelegt. Die Höhe des ausgezahlten variablen Anteils richtet sich nach dem Erreichungsgrad der Ziele. Über dieses Instrument kann die Deutsche Telekom persönliches Engagement und Teamerfolge der Mitarbeiter wesentlich gezielter honorieren.

Ihre besondere Verantwortung gegenüber dem Nachwuchs dokumentiert die Deutsche Telekom über die im Rahmen von Telekom Service vereinbarte „Beschäftigungsbrücke“. Die künftig zwar niedrigeren, aber im Marktvergleich durchaus attraktiven Einstiegsgehälter im Service ermöglichen es der Deutschen Telekom, über 4 000 Neueinstellungen bis Ende 2009 vorzunehmen. Dies ist gleichzeitig durch die damit verbundene Verjüngung der Belegschaft sowie durch den sog. Skill-Mix ein ganz wesentlicher Beitrag zum Personalumbau. Erfolgreiches Beispiel für das Modell ist die T-Punkt Vertriebsgesellschaft GmbH. Auch hier vereinbarten die Sozialpartner nach der Überführung in eine eigene Gesellschaft im Jahr 2004 niedrigere Einstiegsgehälter und kundenorientierte, längere Arbeitszeiten sowie einen höheren variablen Gehaltsanteil.

Für die im Festnetzbereich und in der Konzernzentrale beschäftigten Mitarbeiter der Deutschen Telekom AG hatte die Vereinbarung ebenfalls Auswirkungen: Der zum 31. Juli 2007 auslaufende Entgelttarifvertrag wurde ohne tarifliche Erhöhung bis zum 31. Dezember 2008 verlängert. Die Deutsche Telekom verzichtete im Gegenzug bis Ende 2009 auch weiterhin auf betriebsbedingte Beendigungskündigungen.

Konsequente Personalentwicklung für verbesserte Führungsqualität und verstärkte Serviceorientierung.

Die Serviceorientierung zu verbessern war ein wesentliches Ziel, das für die Mitarbeiter der Servicegesellschaften im Rahmen von Telekom Service durch die tarifvertraglich vereinbarte Servicequalifizierung im Berichtsjahr angestoßen wurde. Mitarbeitern, die sich durch Leistung, persönliches Engagement und Kompetenz auszeichnen, stehen neue „Servicekarrieren“ offen. Um die berufliche Entwicklung zu fördern, stellt der Konzern aufeinander aufbauende und maßgeschneiderte Qualifikationsmaßnahmen bereit.

Im Berichtsjahr gründete der Konzern zudem die sog. Service-Akademie. Deren Ziel ist es, den deutschen Führungskräften durch eine Kombination von theoretischer Wissensvermittlung und praktischem Teil mit direktem Kundenkontakt eine verstärkte Serviceorientierung zu vermitteln.

Schwerpunkte bei der Personalentwicklung waren im Berichtsjahr zudem die Fortsetzung des Programms „STEP up!“ (Systematic & Transparent Executive Development Program) und die Einführung von „Go Ahead!“, einem Personalentwicklungskonzept für Fachkarrieren. „STEP up!“ ist ein konzernübergreifendes Programm, das die Transparenz über die Leistungsträger schafft und zielgerichtete Entwicklung und Besetzung fördert. Auf Basis einer Stärken- und Schwächenanalyse hat die Deutsche Telekom „STEP up!“ im Jahr 2007 inhaltlich weiterentwickelt.

Mit „Go Ahead!“ führte der Konzern eine kompetenzbasierte Entwicklungssystematik für Fachkräfte ein. Das Rahmenmodell stellt konzernweit Leitplanken zur systematischen Darstellung von Karrierewegen und der Entwicklung auf den einzelnen Stufen bereit. Ziel ist es, Fachkräfte langfristig an den Konzern zu binden, systematischen Kompetenzaufbau in erfolgskritischen Funktionsfeldern sicherzustellen und die vielfältigen Entwicklungschancen der Fachkräfte im Konzern transparent zu machen.

Telekom Training, Anbieter für Weiterbildung für den Konzern sowie für den externen Markt in Deutschland, koordiniert und konzipiert die Ausbildung sowie die Qualifizierung von Fach- und Führungskräften. Eine gezielt bedarfsorientierte Qualifizierung im Rahmen des Personalumbaus sowie die strategische Personalentwicklung stehen dabei klar im Fokus. Auch Großprojekte – etwa Seminare zur Qualifizierung von Servicepersonal – setzt der Weiterbildungsanbieter bedarfsorientiert um. Im Berichtsjahr bot Telekom Training insgesamt 17 071 Seminare an. 108 943 Teilnehmer absolvierten dabei 459 124 Teilnehmertage.

Weiterbildung durch Telekom Training.

	2007	2006	2005
Seminare	17 071	16 061	12 826
Teilnehmer	108 943	150 533	122 379
Teilnehmertage	459 124	393 962	403 178
Zugriffe Global Teach*	432 900	707 743	555 696

* Global Teach ist eine interne E-Learning-Plattform.

Ausbildungsengagement für die nächsten Jahre gesichert.

Mit 11 679 Auszubildenden zum Ende des Berichtsjahres ist die Deutsche Telekom seit Jahren einer der größten Ausbildungsbetriebe Deutschlands. Dabei liegt auch die Ausbildungsquote weit über dem Durchschnitt anderer Unternehmen. Dieses hohe Ausbildungsengagement setzt die Deutsche Telekom auch zukünftig fort. Zum 1. September 2007 eröffnete die Deutsche Telekom erneut fast 4 000 jungen Menschen über einen Ausbildungsplatz Perspektiven für einen künftigen Beruf. Insgesamt umfasst das Angebot Ausbildungsplätze in zwölf unterschiedlichen Berufsfeldern sowie in verschiedenen dualen Studiengängen. Auch für die Jahre 2008 bis 2010 vereinbarten der Telekom Konzern und ver.di eine überdurchschnittliche Ausbildungsquote. Sie liegt bei jährlich 2,9% des jeweiligen Personalbestands an Stammkräften in Deutschland. Über drei Jahre bedeutet dies für die Deutsche Telekom eine Ausbildungsquote von fast 9%. Die Ausbildungsquote des Konzerns lag Ende 2007 bei ca. 8,4% der inländischen Belegschaft ohne Vivento.

Ermöglicht wird dieses hohe Ausbildungsengagement u. a. auch durch die Annäherung der Ausbildungsvergütung an das Marktniveau. Mit dem Tarifabschluss gelten für alle Auszubildenden, die ab dem Ausbildungsjahr 2007 eingestellt werden, niedrigere Ausbildungsvergütungen. Damit liegt die Deutsche Telekom gut im Marktdurchschnitt.

Sowohl quantitativ als auch qualitativ bewegt sich die Ausbildung bei der Deutschen Telekom auf einem hohen Niveau. Telekom-Absolventen zählen jedes Jahr bei den Kammern zu den Besten ihrer Branche. Die Deutsche Telekom bildet im Interesse der Perspektiven für die junge Generation weit über den eigenen Bedarf aus. Allerdings ermöglichen die im Tarifabschluss vereinbarten niedrigeren Einstiegsgehälter dem Konzern nun darüber hinaus, deutlich mehr Absolventen als bisher dauerhaft zu übernehmen. So vereinbarte die Deutsche Telekom im Juni 2007 mit dem Sozialpartner im Rahmen von Telekom Service eine Übernahme von über 4 000 Nachwuchskräften bis Ende 2009. Rund 1 300 Auszubildende davon übernahm der Konzern bereits 2007 unbefristet.

Einbindung der Mitarbeiter in Verbesserungsprozesse für Servicequalität.

Durch regelmäßige Momentaufnahmen zu Motivation und Identifikation, den sog. Pulsbefragungen spirit@telekom, hat die Deutsche Telekom im Berichtsjahr insbesondere die Beschäftigten regelmäßig befragt, die einen Veränderungsprozess in ihrem Arbeitsbereich erleben. Mit Hilfe dieser Kurzabfrage werden Mitarbeiter mit ihren Meinungen stärker einbezogen und entsprechende Veränderungsprozesse eingeleitet.

Zur Verbesserung der Serviceorientierung rückte die Deutsche Telekom 2007 die Innovationskraft der Beschäftigten stärker in den Fokus. Um neue Ideen und Verbesserungsvorschläge zu fördern und für den Konzern zu nutzen, beschloss der Konzern 2007 eine strategische Neuausrichtung des Ideenmanagements. Damit will die Deutsche Telekom nicht nur die Quantität und Qualität von Ideen erhöhen, sondern auch Bearbeitungszeiten verkürzen und Bürokratie abbauen.

Um die Ideen der Beschäftigten zum Thema Verbesserung des Service direkt in den Transformationsprozess des Konzerns einfließen zu lassen, rief die Deutsche Telekom im Rahmen des Ideenmanagements den Wettbewerb „Ideen für Service“ aus. Positiv neben der Vielzahl an Ideeneingängen war der hohe Anteil von Mitarbeitern, die zum ersten Mal Verbesserungsvorschläge an das Ideenmanagement lieferten.

Der Konzern Deutsche Telekom erzielte im Berichtsjahr mit insgesamt 8 841 Verbesserungsvorschlägen (Ersteinreichungen einschließlich Nachprämierungen) eine Ersparnis in Höhe von ca. 0,1 Mrd. €. Die Anzahl der Verbesserungsvorschläge stieg damit im Vergleich zum Vorjahr leicht an.

Erklärung zur Reduktion von Treibhausgasen unterzeichnet // Vollständige Umstellung auf erneuerbare Energiequellen in Deutschland weit fortgeschritten

Die Deutsche Telekom ist bestrebt, ihre Nachhaltigkeitsleistungen ständig zu verbessern und Potenziale für den Klimaschutz im eigenen Konzern auszuschöpfen. Darüber hinaus gibt der Telekom Konzern bei Kunden und Lieferanten wichtige Impulse für ein umweltverträgliches Verhalten. Durch ihre konsequente Umweltpolitik nimmt die Deutsche Telekom ihre gesamtgesellschaftliche Verantwortung wahr.

Deutsche Telekom unterzeichnet Erklärung zur Reduktion von Treibhausgasen.

Die Deutsche Telekom ist überzeugt, dass nachhaltiges Wirtschaften einen wichtigen Beitrag zum langfristigen Unternehmenserfolg leistet. Hierzu zählt vorrangig der nachhaltige Klimaschutz. Daher beteiligt sich das Unternehmen seit Jahren an zahlreichen Initiativen und Projekten. So hat die Deutsche Telekom die Erklärung des „Global Roundtable on Climate Change“ unterzeichnet, die die Staatengemeinschaft zur Reduktion von Treibhausgasen auffordert. Der engagierte Einsatz für den Klimaschutz fußt auf der Überzeugung, dass eine Gesellschaft, die ressourceneffizient und klimaschonend wirtschaften möchte, auf die Leistungen der Telekommunikation nicht verzichten kann. Die Deutsche Telekom verfolgt daher eine Doppelstrategie: Ziel ist es einerseits, die Energieeffizienz des Konzerns zu steigern und den Energieverbrauch von den CO₂-Emissionen zu entkoppeln; auf der anderen Seite bietet und entwickelt der Konzern innovative Produkte und Lösungen, mit denen die Kunden ihre eigene Ressourceneffizienz erhöhen können.

Konzerner eigener Energiedienstleister setzt auf erneuerbare Energiequellen.

Über den konzernerneigenen Energiedienstleister PASM (Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG) realisiert die Deutsche Telekom einen klimaschonenden Stromeinkauf: Im Jahr 2006 reduzierte der Konzern durch den Kauf von über einer Milliarde Kilowattstunden RECS-Zertifikate (Renewable Energy Certificate System) die Emissionen deutlich. Diese Menge entsprach etwa einem Drittel des Stromverbrauchs des Telekom Konzerns in Deutschland. Im Jahr 2007 erwarb die Deutsche Telekom für ein weiteres Drittel RECS-Zertifikate. Ab dem Jahr 2008 wird das Unternehmen den gesamten Stromverbrauch des Konzerns deutschlandweit mit diesen Zertifikaten abdecken und den Strombezug in Deutschland vollständig auf erneuerbare Energiequellen umstellen. Das Ziel, die strombedingten CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2010 gegenüber 1995 zu halbieren, ist damit überschritten.

Die Deutsche Telekom hat damit begonnen, den CO₂-Ausstoß einzelner Produkte und Dienstleistungen zu kompensieren. Im Herbst 2007 brachte das Unternehmen schnurlose Festnetztelefone der Sinus-Familie auf den Markt, die sich durch den Ankauf von Emissionsminderungszertifikaten über fünf Jahre (durchschnittliche Nutzungsdauer) klimaneutral betreiben lassen. Dazu hat der Konzern mit Unterstützung externer Experten die in diesem Nutzungszeitraum anfallenden CO₂-Emissionen berechnet und mit Emissionsminderungszertifikaten über 53 100 Tonnen CO₂ ausgeglichen. Zukunftsweisend zeichnen sich diese Geräte darüber hinaus durch einen stark reduzierten Stromverbrauch aus.

Risiko- und Chancenmanagement.

Fortgesetzter Preisverfall im Kerngeschäft // Weitergehende Regulierung denkbar // Servicequalität als Erfolgsfaktor

Die Deutsche Telekom betreibt ein ganzheitliches **Risiko- und Chancenmanagement-System** zur konsequenten Nutzung ihrer Chancen, ohne die damit verbundenen Risiken außer Acht zu lassen.

Das Risikomanagement des Konzerns berichtet regelmäßig über Risiken sowie deren Entwicklung an den Vorstand. Dieser informiert den Aufsichtsrat. Das Risikomanagement-System sowie die intensive Befassung mit dem Risikobericht sind darüber hinaus regelmäßiger Bestandteil der Sitzungen des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrats.

Die frühzeitige Identifizierung, Bewertung und das Managen von Risiken und Chancen sind integraler Bestandteil der konzernweiten Planungs-, Steuerungs- und Kontrollsysteme. Chancen betrachtet die Deutsche Telekom primär im Rahmen der Strategie- und Innovationsentwicklung. Dabei bedient sich der Konzern umfassender Marktanalysen und leitet daraus konkrete segment- und marktspezifische Chancenpotenziale ab.

Sowohl auf der Ebene der Segmente als auch auf zentraler Ebene erfolgt eine regelmäßige Analyse von Risiken und Chancen. Die dazu verwendeten Risikofrüherkennungssysteme basieren auf konzernweit vorgegebenen Methoden und sind auf die individuellen Belange zugeschnitten. Mögliche Abweichungen im Planungszeitraum werden u. a. in Form von Szenarien nach Ausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit analysiert. Bezugsgrößen für das Ausmaß sind die Zielgrößen des Konzerns (u. a. EBITDA). Aus der Gesamtheit der Einzelrisiken ermittelt sich das „Gesamtrisiko“ des Konzerns.

Dazu aggregiert die Deutsche Telekom die Einzelrisiken unter Berücksichtigung von Eintrittswahrscheinlichkeiten und Korrelationen mittels Kombinations- und Simulationsverfahren zu einem Gesamtrisikoausmaß. Um die Veränderung des Gesamtrisikos zu ermitteln, kommt ein Indikatorensystem zum Einsatz, das alle wesentlichen Risikofelder umfasst. Darüber hinaus werden auch sog. „Issues“ analysiert. Dabei handelt es sich um Themen, die eine potenziell hohe Relevanz für Image und Reputation haben können.

Das Reporting der wesentlichen Chancen und Risiken erfolgt turnusmäßig je Quartal, bei unerwartet auftretenden Risiken auch unmittelbar („ad hoc“). Für jede Berichtsebene sind spezifische Wesentlichkeitsgrenzen für Risiken definiert. Die zentrale Methoden- und Systemverantwortung für dieses konzernweit standardisierte, eigenständige Berichtswesen obliegt dem Bereich „Corporate Risk Management“, der auch die Funktionsweise und Effizienz des Systems sicherstellt.

Besonderen Wert legt die Deutsche Telekom auf das Management von Risiken, die sich aus Finanzpositionen ergeben. Für alle Aktivitäten des Treasury-Geschäfts – insbesondere für den Einsatz derivativer Instrumente – gilt der Grundsatz der Risikominimierung. Zu diesem Zweck führt der Konzern alle Finanztransaktionen und Risikopositionen in einem zentralen Treasury-System. Die Konzernführung erhält regelmäßig Informationen über diese Positionen. Derivative Finanzinstrumente setzt die Deutsche Telekom zur Begrenzung von Zinsänderungsrisiken sowie zahlungswirksamen Währungsrisiken und sonstigen Preisrisiken ein.

Bestimmte Finanztransaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposures informiert wird. Um die Auswirkungen unterschiedlicher Gegebenheiten am Markt einschätzen zu können, nimmt der Telekom Konzern Simulationsrechnungen unter Verwendung verschiedener Markt- und Worst-Case-Szenarien vor.

Zur Sicherung von Marktrisiken setzt die Deutsche Telekom je nach Einschätzung des Risikos ausgewählte derivative und nicht derivative Sicherungsinstrumente ein. Grundsätzlich werden jedoch nur Risiken besichert, die Auswirkungen auf den Cash-Flow des Unternehmens haben. Derivative Finanzinstrumente nutzt der Konzern ausschließlich als Sicherungsinstrumente. Das heißt, dass sie für Handelszwecke oder andere spekulative Zwecke nicht zum Einsatz kommen.

Die Effizienz der Risikomanagement-Prozesse sowie die Einhaltung der im Risikomanagement-Handbuch der Deutschen Telekom definierten Regelungen und Richtlinien unterliegen einer regelmäßigen Prüfung durch die interne Revision. Der Abschlussprüfer prüft im Rahmen des gesetzlichen Prüfungsauftrags für die Jahresabschlussprüfung, ob das Risikofrüherkennungssystem geeignet ist, unternehmensgefährdende Risiken und Entwicklungen frühzeitig zu erkennen. Das Risikomanagement-System der Deutschen Telekom gewährleistet, dass sich unternehmerische Chancen und Risiken frühzeitig erkennen lassen und der Konzern in der Lage ist, ihnen aktiv und wirksam zu begegnen. Dieses System entspricht damit den gesetzlichen Anforderungen an ein Risikofrüherkennungssystem und steht im Einklang mit den Deutschen Corporate Governance Grundsätzen.

Die Risiken.

Aus der Gesamtheit der für den Konzern identifizierten Risiken erläutern die nachfolgenden Textabschnitte die Risikofelder bzw. Einzelrisiken, die aus heutiger Sicht die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Telekom wesentlich beeinflussen können.

Wettbewerb. Ein verschärfter Wettbewerb und der technologische Fortschritt haben 2007 dazu geführt, dass die Preise sowohl im Festnetz (Telefonie, Internet) als auch im Mobilfunk deutlich zurückgegangen sind. Neben der Sprach- war davon auch die Datenkommunikation betroffen. Das zeigte sich etwa im Preisverfall bei Internet-Flatrates. Es besteht das Risiko, dass sich dieser Preisrückgang nicht durch ein entsprechendes Mengenwachstum kompensieren lässt.

Der Wettbewerbsdruck könnte sich noch weiter erhöhen, beispielsweise durch eine deutliche Ausweitung der Marktabdeckung von (regionalen) Teilnehmernetzbetreibern und den fortgesetzten Trend zu Bündelangeboten. Auch technologische Innovationen, Preissenkungen bei Vorleistungen für Wettbewerbsprodukte sowie die zunehmende Substitution der Festnetz-kommunikation durch den Mobilfunk verschärfen die Konkurrenzsituation. Hinzu kommt, dass bisher reine Mobilfunkanbieter in Deutschland zunehmend auch mit Festnetz- bzw. DSL-Angeboten an den Markt gehen. Weiterhin bieten DSL-Wettbewerber Bündelangebote an, die Breitband und Voice over IP (VoIP) integrieren, ohne dass hierfür ein Festnetzanschluss erforderlich ist. Hinzu kommt, dass die Kabelnetzbetreiber ihr Angebotsportfolio ausbauen, z. B. durch attraktive Triple-Play-Angebote.

Ein wichtiger Wettbewerbstrend ist die Tatsache, dass die Deutsche Telekom zunehmend auch Konkurrenten gegenübersteht, die nicht zur Telekommunikationsbranche im engeren Sinne zählen. Zu diesen neuen Wettbewerbern gehören große Unternehmen aus dem Bereich Consumer Electronics und der Internetbranche. Für die Deutsche Telekom besteht daher trotz der bisherigen Marktanteilsverluste das Risiko weiter sinkender Marktanteile und Margen. Die zukünftige Wettbewerbsposition der Deutschen Telekom hängt neben weiteren Faktoren insbesondere von der Servicequalität ab, bei der weiterhin Optimierungspotenzial besteht. Die Herausforderung liegt in der Verbesserung des Kundenservice unter gleichzeitiger Berücksichtigung der initiierten Maßnahmen zur Kostenreduzierung.

Der europäische Mobilfunkmarkt ist von weiteren Preissenkungsoffensiven gekennzeichnet. Verantwortlich dafür sind neben Billiganbietern, wie Mobile Virtual Network Operators (MVNO), auch neue Tarife etablierter Netzbetreiber. Ein weiterer Preisverfall im Mobilfunk kann dazu führen, dass die Ziele von T-Mobile gefährdet werden. Darüber hinaus muss sich T-Mobile im Ausland zunehmend dem Wettbewerb integrierter Anbieter stellen, die neben Mobilfunkdiensten auch über Festnetzprodukte (z. B. DSL) in ihrem Portfolio verfügen.

In den USA agiert T-Mobile im Wettbewerb mit drei deutlich größeren Konkurrenten. Um die Skalenvorteile der Konkurrenten kompensieren zu können, steht T-Mobile vor besonderen Herausforderungen bei der Produkt- und Servicequalität sowie bei der Preisgestaltung. Da T-Mobile USA wesentlicher Wachstumstreiber der Deutschen Telekom ist, können sich Risiken für das US-amerikanische Unternehmen auch negativ auf das Erreichen der Konzernziele auswirken.

Der ICT-Markt im Segment Geschäftskunden ist geprägt durch Preisrückgang und lange Verkaufszyklen. Damit besteht für T-Systems das Risiko niedrigerer Umsätze und Margen. Die internationale Präsenz von T-Systems und die Markenbekanntheit sind begrenzt, vor allem im Vergleich zu einigen Wettbewerbern. Dies könnte sich negativ auf die Nutzung der Wachstumspotenziale von T-Systems auswirken, insbesondere unter dem Aspekt der wachsenden Bedeutung des Geschäfts mit multinationalen Konzernen außerhalb Deutschlands.

Produkte, Dienste und Innovationen. Durch den schnellen technologischen Fortschritt und die fortschreitende technologische Konvergenz ist es möglich, dass sich neue und etablierte Technologien bzw. Produkte teilweise substituieren. Dies kann sowohl im Sprach- als auch im Datenverkehr zu geringeren Preisen und Umsätzen führen.

Es besteht außerdem das Risiko, dass es nicht gelingt, Kunden den Mehrwert gegenwärtiger und zukünftiger Dienste hinreichend zu vermitteln oder beim Kunden eine entsprechende Akzeptanz für diese Dienste zu schaffen. Darüber hinaus besteht das Risiko, eine identifizierte Marktnachfrage nicht schnell genug bzw. nur durch unzureichend ausgereifte Produkte befriedigen zu können. Diese Risiken existieren auch für die potenziellen Wachstumstreiber der Deutschen Telekom im Festnetz.

Durch den Erwerb der UMTS-Lizenzen in mehreren europäischen Ländern hat der Telekom Konzern eine Basis für die Einführung der dritten Generation der Mobilkommunikation geschaffen. Die Amortisation dieser Investitionen basiert auf Nutzungs- und Umsatzsteigerungen im Mobilfunk, speziell im Bereich der mobilen Datenkommunikation. Entsprechende zusätzliche Dienste und Anwendungen will die Deutsche Telekom sowohl durch Eigenentwicklung als auch durch Kooperation mit Dritten (Inhaltsanbieter) generieren. Dabei besteht das Risiko, dass sich mit diesen Anwendungen die geplanten Ertragsziele nicht erreichen lassen. Ebenso entscheidend für den Erfolg des Multimedia-Angebots ist die Wahrnehmung des Kunden. Wenn die Deutsche Telekom gegenüber den Wettbewerbern im Urteil der Kunden zurückfällt, könnte es zu einem Verlust von besonders umsatzstarken Teilnehmern kommen.

Regulierung. Netzzugangs- und Preisregulierungen beziehen sich auf Telekommunikationsdienstleistungen, die Netzbetreiber mit „signifikanter Marktmacht“ anbieten. Die Deutsche Telekom wird in Deutschland als ein solches Unternehmen beurteilt und unterliegt daher bei der Breitband- und Festnetzkommunikation und zunehmend auch im Mobilfunkbereich einer strikten Regulierung. Auch die europäischen Tochtergesellschaften sind im Festnetz- und Mobilfunkbereich entsprechenden Rahmenbedingungen ausgesetzt.

Damit verbunden sind weitgehende behördliche Eingriffsbefugnisse in die Produkt- und Preisgestaltung mit erheblichen Auswirkungen auf das operative Geschäft. Diese Eingriffe sind für die Deutsche Telekom nur bedingt vorherzusehen und können den bestehenden Preis- und Wettbewerbsdruck weiter verschärfen.

Die Europäische Union überprüft derzeit den Regulierungsrahmen. Nennenswerte Bestrebungen für eine sektorspezifische Deregulierung sind nicht festzustellen. Vielmehr ist eine Ausweitung der Regulierung als Ergebnis der laufenden Überprüfung zu befürchten. So hat die EU-Kommission u. a. vorgeschlagen, ein neues Regulierungsinstrument einzuführen, das es als letztes Mittel erlaubt, Netzbetrieb und Dienste funktionell zu separieren. Die Kommissionsvorschläge werden von den europäischen Gremien im Verlauf des Jahres 2008 beraten.

Auch nach erfolgter Regulierung der Terminierungspreise – in Deutschland zuletzt im Dezember 2007 durch die Bundesnetzagentur – ist zukünftig eine weitere Absenkung der entsprechenden Entgelte möglich. Auch eine Ausweitung der Regulierung auf die Mobilfunkterminierung ist möglich. Die EU-Kommission hat ferner angedroht, die Preise für das internationale Roaming von mobilen Datendiensten (u. a. SMS) in der Zukunft zu regulieren. Durch eine solche Regulierung wären Umsatzverluste im Mobilfunkbereich zu befürchten.

Zusätzliche Regulierungseingriffe könnten auch Inhalte- und Medienangebote betreffen. Da die Deutsche Telekom Produkte anbietet, die auch die Ausstrahlung von Fernsehprogrammen beinhalten, könnte für sie die Medienregulierung an Bedeutung gewinnen. Eine derartige Regulierung könnte zu Einschränkungen beim Angebot von Mediendienstleistungen und/oder zusätzlichen Kosten für die Implementierung technischer Maßnahmen führen, um den Regulierungsanforderungen zu genügen.

Alle diese Ausweitungen der Regulierung könnten die Flexibilität der Deutschen Telekom am Markt einschränken, insbesondere in Bezug auf die Preis- und Produktgestaltung.

Konjunktur und Branche. Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, Europa und den USA beeinflusst auch die Geschäftsentwicklung der Deutschen Telekom. Für die größten Märkte der Deutschen Telekom – Deutschland und USA – lassen die gegenwärtigen Konjunkturprognosen eine leichte Abschwächung der Wachstumsraten im Jahr 2008 erwarten. Sollte das Wirtschaftswachstum geringer ausfallen als erwartet, kann dies sowohl die Investitionsbereitschaft der Geschäftskunden als auch die Konsumneigung der Privatkunden der Deutschen Telekom beeinträchtigen. Damit könnte das Erreichen von Umsatzzielen gefährdet sein.

Personal. Es sind negative Auswirkungen auf die Finanzziele und die Rentabilität des Konzerns möglich, wenn sich die geplanten Maßnahmen beim Personalumbau nicht realisieren lassen. Die Deutsche Telekom hat im November 2005 einen umfangreichen Personalumbau für Deutschland beschlossen. Als Bestandteil dieses Programms ist eine sozialverträgliche Personalanpassung geplant, nach der zwischen 2006 und Ende 2008 rund 32 000 Mitarbeiter den Konzern verlassen. Neben dem Einsatz freiwilliger Personalabbauinstrumente setzt das Gesamtprogramm auch auf Effekte wie die natürliche Fluktuation und die Dekonsolidierung von Teilen der Vivento Geschäftsmodelle. Bis zum Ende des Berichtsjahres sind rund 26 500 Beschäftigte aus dem inländischen Konzern im Rahmen dieser geplanten Personalanpassung ausgeschieden.

Die erfolgreiche Realisierung des im Jahr 2007 fortgeführten Programms zum Personalabbau hängt jedoch von einer Reihe von Faktoren ab, die der Konzern kaum oder gar nicht beeinflussen kann. Dazu zählen der weitere Erfolg von Veräußerungen bei den Vivento Geschäftsmodellen, allgemeine Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sowie die externe Personalnachfrage. Einfluss auf den Personalabbau haben darüber hinaus die Inanspruchnahme der freiwilligen Personalabbauinstrumente wie beispielsweise der vorzeitige Ruhestand für Beamte sowie die externe Zustimmung zu verschiedenen Ausgliederungsmaßnahmen. 2007 gliederte die Deutsche Telekom durch die Dekonsolidierung von Standorten der Vivento Customer Services GmbH rund 1 200 Mitarbeiter in die walter services ComCare und arvato aus. Diese Betriebsübergänge verband der Telekom Konzern mit Auftragszusagen. Zudem vereinbarte die Deutsche Telekom im Oktober 2007 eine strategische Partnerschaft mit Nokia Siemens Networks, die einen Betriebsübergang der Vivento Technical Services GmbH zum Jahresanfang 2008 zur Folge hatte. Diese Vereinbarung enthält außerdem Verträge für die nächsten fünf Jahre. Die weitere Veräußerung von Teilen der Vivento Geschäftsmodelle ist für 2008 geplant. Sie ist u. a. abhängig davon, ob sich geeignete Interessenten finden und bestimmte wirtschaftliche Zielsetzungen erreichen lassen.

Bei einer Veräußerung von Konzerneinheiten, in denen Beamte beschäftigt sind, besteht grundsätzlich die Möglichkeit, dass diese weiterhin bei der veräußerten Konzerneinheit arbeiten. Dazu ist die Zustimmung bzw. die Antragstellung durch den Beamten selbst erforderlich. Allerdings besteht das Risiko, dass Beamte z. B. nach dem Ende der Beurlaubung von der veräußerten Einheit zur Deutschen Telekom zurückkehren. Dieses Risiko lässt sich etwa durch Kompensationszahlungen reduzieren, aber nicht vollständig vermeiden.

Die Deutsche Telekom hat im Rahmen von Telekom Service die Servicegesellschaften in Deutschland konzernweit gebündelt. Bis zum 1. Juli 2007 setzte der Konzern die rechtliche Verselbstständigung der drei Servicegesellschaften planmäßig um. Die Tarifeinigung Telekom Service erfolgte im Juni 2007. Die Umgliederung in die drei Servicegesellschaften betraf rund 50 000 Vollzeitkräfte. Mit Telekom Service verfolgt die Deutsche Telekom klare Ziele: eine optimierte Servicequalität zu wettbewerbsfähigen Konditionen und damit die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Deutschen Telekom. Entscheidend für die Erreichung dieser Ziele ist eine konsequente Umsetzung.

IT/TK-Infrastrukturen. Im Geschäftsjahr 2007 realisierte die Deutsche Telekom umfangreiche Programme zur Anpassung der IT-Systeme und IT-Infrastruktur an die sich ändernden Kundenbedürfnisse und neue organisatorische Anforderungen. Eine ungenügende Effizienz bei der Planung und Überwachung dieser Aktivitäten könnte Fehler bei der Ressourcenzuweisung und Prozessstörungen zur Folge haben.

Als übergreifende Maßnahme für alle IT-Aktivitäten im Konzern startete im März 2007 die Initiative „IT 2010“. Dieses Programm dient dazu, die konzernweite IT-Strategie umzusetzen. Es umfasst mehrere segmentübergreifende und segmentinterne Initiativen. Der Fokus des Programms liegt im Wesentlichen auf einer Kostenreduzierung sowie auf einer Leistungsverbesserung gegenüber dem Kunden.

Angesichts der hohen Komplexität der IT-Landschaft würden Störungen etwa zwischen neu entwickelten und bereits bestehenden IT-Systemen zu Prozesseinschränkungen und im „Worst Case“ zu Unterbrechungen von Geschäftsprozessen führen.

Das wichtigste IT-Programm des Konzerns umfasst die langfristige Entwicklung und Implementierung einer IP-Plattform, die sowohl Festnetz- als auch Mobilfunkdienste unterstützt. Dies bedeutet, dass die bisherige Netzplattform vollständig durch ein IP-basiertes System ersetzt wird. Bei der Implementierung dieser gemeinsamen IP-Plattform bestehen Risiken, die alle IT-Systeme mit Internetanbindung betreffen. Dazu zählen z. B. Hackerangriffe oder sog. Spam Calls. Auf Grund dieser Risiken könnte es zu einer zeitweisen Unterbrechung der Funktionsweise von IT-Ressourcen und damit zu einer Leistungseinschränkung der technischen Infrastruktur kommen.

Auch die von der Deutschen Telekom selbst genutzten und im Wettbewerb angebotenen Produkte, Dienstleistungen und IT/TK-Netze können beispielsweise durch Hackerangriffe, Sabotage, Ausfall der Energieversorgung, Naturkatastrophen, technische Fehler oder andere Ereignisse zeitweise ausfallen oder in ihrer Funktion beeinträchtigt werden. Davon können u. a. Produkte des Mobilfunks, des Internets, ICT und des Festnetzes, aber auch Serviceleistungen betroffen sein. Diesen Risiken begegnet die Deutsche Telekom mit einer Vielzahl von Maßnahmen. Diese reichen von

der Dopplung von Systemen, Schutzsystemen wie Firewalls und Virencans über regelmäßige technische Netzprüfungen und Gebäudesicherung bis hin zu organisatorischen Vorsorgemaßnahmen. Bei Störungen leiten Frühwarnsysteme automatisierte und manuelle Gegenmaßnahmen ein. Darüber hinaus kommen organisatorische und technische Notfallmaßnahmen zur Schadensminderung zum Einsatz. Betriebsunterbrechungen und Schäden am Anlage- und Umlaufvermögen sind ferner durch konzernweite Versicherungsprogramme gedeckt.

Die jeweiligen IT/TK-Sicherheitsstandards erfüllt die Deutsche Telekom. Neue Anforderungen setzt der Konzern zeitnah um.

Gesundheit und Umwelt. Elektromagnetische Felder (EMF) werden wiederholt mit möglichen Umwelt- und Gesundheitsbeeinträchtigungen in Zusammenhang gebracht. Die öffentlichen Diskussionen zu diesem Thema sind zum Teil kontrovers. Bestehende Akzeptanzprobleme in der Öffentlichkeit betreffen dabei sowohl Netzwerke als auch die Endgerätenutzung und wirken sich z. B. bei T-Mobile insbesondere auf den Ausbau des Mobilfunknetzes aus. Bei Breitband/Festnetz tangieren sie den Absatz von schnurlosen DECT-Geräten sowie Endgeräten, die die WLAN-Technologie verwenden. Neben rechtlichen Risiken sind regulatorische Maßnahmen möglich, die die Umsetzung des Vorsorgeprinzips beim Mobilfunk beinhalten.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat erklärt, dass – auf Basis des momentanen wissenschaftlichen Kenntnisstandes – keine bekannten nachteiligen Gesundheitseffekte unterhalb der internationalen Grenzwerte bestehen. Zudem erwartet die WHO auch für die Zukunft keine ernsthaften Gefahren. Sie empfiehlt aber weitergehende Forschung auf Grund bestehender wissenschaftlicher Unsicherheiten.

Ziel der Deutschen Telekom ist es, Unsicherheit in der Bevölkerung durch eine sachliche, wissenschaftlich fundierte und transparente Informationspolitik abzubauen. Das Bestreben des Telekom Konzerns, modernste Technologien anzubieten, umfasst daher auch die Förderung wissenschaftlicher Forschung, um mögliche Risiken frühzeitig zu erkennen. Die Deutsche Telekom engagiert sich u. a. im „Informationszentrum Mobilfunk“ (IZMF), einer Brancheninitiative der Mobilfunkunternehmen, sowie in der „Forschungsgemeinschaft Funk“ (FGF), die auf dem Gebiet der biologischen Wirkung elektromagnetischer Felder neutrale Forschung unterstützt. Darüber hinaus hat T-Mobile mit der 2004 beschlossenen EMF-Policy Maßnahmen zur Transparenz, Information, Beteiligung und Forschungsförderung getroffen, die sowohl mögliche rechtliche und regulatorische als auch Akzeptanzprobleme in der Bevölkerung minimieren sollen.

Einkauf. Als ICT-Dienstleister sowie Betreiber und Anbieter von IT/TK-Produkten arbeitet die Deutsche Telekom mit unterschiedlichen Lieferanten für technische Komponenten zusammen. Zu diesen Komponenten zählen beispielsweise Soft- und Hardware, Übertragungstechnik, Vermittlungs- und Linientechnik sowie Endgeräte.

Lieferrisiken lassen sich grundsätzlich nicht ausschließen. So können Lieferengpässe, Preiserhöhungen, veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen oder Produktstrategien der Lieferanten negative Folgen für die Geschäftsprozesse und das Ergebnis der Deutschen Telekom haben. Potenziellen Risiken, etwa einem Lieferantenausfall oder Abhängigkeiten von einzelnen Zulieferern, begegnet die Deutsche Telekom mit einer Vielzahl von organisatorischen, vertraglichen und einkaufsstrategischen Vorsorgemaßnahmen.

Rechtsstreitigkeiten. Die Deutsche Telekom ist Partei in mehreren gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren mit Behörden, Wettbewerbern sowie anderen Beteiligten. Von besonderer Bedeutung sind aus Sicht der Deutschen Telekom die nachfolgend aufgeführten Verfahren.

In Deutschland erhoben Aktionäre mehr als 2 000 Klagen gegen die Deutsche Telekom. Diese Aktionäre wollen auf der Grundlage der Prospekte vom 28. Mai 1999 und vom 26. Mai 2000 Aktien der Deutschen Telekom erworben haben. Viele dieser Klagen erheben u. a. den Vorwurf, dass die Deutsche Telekom den Buchwert des Immobilienvermögens in unzulässiger Weise angesetzt hat. Die Klagen richten sich zum Teil auch gegen die KfW Bankengruppe und/oder die Bundesrepublik Deutschland. Der Gesamtstreitwert der Klagen liegt bei ca. 79 Mio. €. Das Landgericht Frankfurt a. M. hat jeweils Vorlagebeschlüsse zum Oberlandesgericht Frankfurt a. M. nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG) erlassen. Zudem haben mehrere tausend weitere Anleger Güteverfahren bei der „Öffentlichen Rechtsauskunfts- und Antragsstelle der Freien und Hansestadt Hamburg“ beantragt.

Nach Wirksamkeit der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG am 6. Juni 2006 sind der Deutschen Telekom rund 250 Anträge auf gerichtliche Überprüfung der Angemessenheit des im Verschmelzungsvertrag vom 8. März 2005 festgelegten Umtauschverhältnisses zugestellt worden. Nach dem Umwandlungsgesetz haben ehemalige Aktionäre der T-Online die Möglichkeit, nachträglich eine gerichtliche Überprüfung der Angemessenheit des Umtauschverhältnisses beim Landgericht Frankfurt a. M. in einem Spruchverfahren zu beantragen. Sollte in dem Spruchverfahren rechtskräftig festgestellt werden, dass das Umtauschverhältnis für die Aktien der T-Online zu niedrig bemessen war, setzt das Gericht eine bare Zuzahlung fest. Diese müsste die Deutsche Telekom an alle ehemaligen Aktionäre der T-Online zahlen, deren Aktien im Rahmen der Verschmelzung gegen Aktien der Deutschen Telekom getauscht wurden.

In dem Schiedsverfahren der Bundesrepublik Deutschland gegen die Deutsche Telekom AG, die Daimler Financial Services AG und die Toll Collect GbR, an der die Deutsche Telekom zu 45 % beteiligt ist, über Streitigkeiten, die mit dem Mauterhebungssystem zusammenhängen, erhielt die Deutsche Telekom die Klageschrift des Bundes am 2. August 2005. Darin macht der Bund weiterhin den Anspruch auf entgangene Maut-einnahmen in Höhe von ca. 3,5 Mrd. € nebst Zinsen u. a. wegen Täuschung hinsichtlich der Möglichkeit der Aufnahme des Wirkbetriebs zum 1. September 2003 geltend. Die Summe der geltend gemachten Vertragsstrafen wurde auf ca. 1,65 Mrd. € nebst Zinsen erhöht. Die Vertragsstrafen beruhen auf angeblichen Verletzungen des Betreibervertrags (fehlende Zustimmung zu Unterauftragnehmerverträgen, verspätete Bereitstellung von „On Board-Units“ und Kontrolleinrichtungen). Die Toll Collect GmbH, die gemeinsame Betreiber-Gesellschaft der Deutschen Telekom AG, der Daimler Financial Services AG und der Cofiroute S.A., hat am 25. Mai 2007 Schiedsklage gegen die Bundesrepublik Deutschland u. a. auf Erteilung der endgültigen Betriebserlaubnis sowie auf Zahlung noch offener Vergütungsansprüche in Höhe von rund 490 Mio. € nebst Zinsen erhoben.

Am 3. Mai 2005 wurde der Deutschen Telekom AG und der T-Mobile International AG & Co. KG (nunmehr T-Mobile International AG) eine Klage der Vivendi S.A. (vormals Vivendi Universal S.A., im Folgenden Vivendi genannt) zugestellt. Vivendi behauptet, dass die Beklagten unrechtmäßig Verhandlungen über die Übernahme eines 48 %-Anteils an der Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o. (PTC) abgebrochen haben, um diese Anteile dann zu einem niedrigeren Preis zu erlangen. Der Streitwert wird mit ca. 2,27 Mrd. € beziffert. Die Klage ist vor dem Handelsgericht Paris anhängig. Im Zusammenhang mit dem Streit um die Anteile an der PTC stehen eine Vielzahl weiterer Klagen und Schiedsverfahren.

Am 13. April 2006 hat Vivendi Schiedsklage u. a. gegen die Deutsche Telekom AG, T-Mobile International AG & Co. KG (nunmehr T-Mobile International AG), T-Mobile Deutschland GmbH, T-Mobile Poland Holding Nr. 1 B.V. bei einem Internationalen Schiedsgericht nach den Regeln der Internationalen Handelskammer in Paris (Schiedsort Genf) eingereicht. Die Klage ist auf die Feststellung gerichtet, dass am oder vor dem 29. März 2006 zwischen den Beteiligten ein mündlicher Vertrag u. a. zur Beilegung der Rechtsstreite um die Beteiligung an der PTC zustande gekommen sei oder vorvertragliche Pflichten verletzt worden seien. Vivendi verlangt die Erfüllung des Vertrags oder Schadensersatz.

Am 23. Oktober 2006 hat Vivendi eine Klage u. a. gegen die Deutsche Telekom AG, die T-Mobile USA, Inc., die T-Mobile International AG und die T-Mobile Deutschland GmbH beim US District Court in Seattle, Washington State, eingebracht, mit der Behauptung, die Beklagten hätten sie in unrechtmäßigem Zusammenwirken um ihre angeblichen PTC-Anteile gebracht. Die Klage stützt sich auf den Racketeer Influenced and Corrupt Organisations Act (RICO Act). Vivendi verlangt in der Klage u. a. Schadensersatz in Höhe von ca. 7,5 Mrd. USD. Das Gericht entscheidet zunächst darüber, ob es die Klage zur Entscheidung annimmt. Mit dieser Entscheidung rechnet die Deutsche Telekom im Frühjahr 2008.

Am 19. Oktober 2005 wurde der Deutschen Telekom nach vorangegangenen Mahnverfahren eine Schadensersatzklage der telegate AG in Höhe von ca. 86 Mio. € nebst Zinsen zugestellt. Die telegate begründet ihre Klage mit angeblich überhöhten Preisen der Deutschen Telekom für die Überlassung der Teilnehmerdaten zwischen 1997 und 1999. Damit hätten der telegate AG nicht ausreichende Mittel für Marketingmaßnahmen zur Verfügung gestanden, so dass der geplante Marktanteil nicht erreicht werden konnte. Ebenfalls am 19. Oktober 2005 wurde der Deutschen Telekom wiederum nach vorangegangenen Mahnverfahren eine Schadensersatzklage des Herrn Dr. Harisch in Höhe von ca. 329 Mio. € nebst Zinsen zugestellt. Herr Dr. Harisch begründet seine Klage damit, dass wegen der angeblich überhöhten Preise für die Überlassung der Teilnehmerdaten zwischen 1997 und 1999 mehrfach der Eigenkapitalanteil der telegate AG signifikant abgesunken sei, so dass Kapitalerhöhungsmaßnahmen erforderlich gewesen seien. Hierzu hätten Herr Dr. Harisch und ein weiterer Gesellschafter Anteile aus ihrem Aktienbestand abgeben müssen, ihr verbliebener Aktienbestand sei dadurch verwässert worden. Der Kläger macht nunmehr einen um ca. 283 Mio. € erhöhten Schaden geltend. Der Streitwert hat sich dadurch auf ca. 612 Mio. € erhöht.

Die Arcor AG & Co. KG begehrt mit einer am 19. Januar 2006 zugestellten Klage Schadensersatz in Höhe von ca. 223 Mio. € wegen einer angeblichen Preis-Kosten-Schere zwischen Vorleistungspreisen und Endkundenpreisen. Der Rechtsstreit ist bis zu einer rechtskräftigen Entscheidung der europäischen Gerichte in einem für die Anspruchsbegründung entscheidenden Bußgeldverfahren ausgesetzt.

Am 31. Oktober 2005 hat der Satellitenbetreiber Eutelsat die Deutsche Telekom AG, die T-Systems Business Services GmbH und die SES Société Européenne des Satellites S.A. auf ca. 142 Mio. € Schadensersatz verklagt. Die Klägerin stützt ihren Klageanspruch auf eine angebliche vertragliche Pflichtverletzung. Die Klage ist vor dem Handelsgericht Paris anhängig. Zwischenzeitlich hat Eutelsat die Klage gegenüber SES zurückgenommen. Eine Anhörung hat am 22. Januar 2008 stattgefunden, ohne dass an diesem Termin in der Sache verhandelt wurde. Das Gericht hat der Gegenseite erneut Gelegenheit zu einer Stellungnahme bis zum 4. März 2008 eingeräumt.

Die Deutsche Telekom beabsichtigt im übrigen, sich in jedem dieser Gerichts-, Güte- und Schiedsverfahren entschieden zu verteidigen bzw. ihre Ansprüche zu verfolgen.

Finanzwirtschaftliche Risiken. Die finanzwirtschaftlichen Risiken des Konzerns resultieren im Wesentlichen aus Liquiditätsrisiken, Ausfallrisiken, Währungs- und Zinsrisiken. Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität der Deutschen Telekom sicherzustellen, hält die Deutsche Telekom eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und Barmitteln vor. Hauptsächlich in Anspruch genommene Instrumente der mittel- bis langfristigen Finanzierung sind Bonds und Medium Term Notes (MTN), jeweils in unterschiedlichen Währungen und Rechtsrahmen.

Zum 31. Dezember 2007 stellten 29 Banken der Deutschen Telekom Kreditlinien mit einem Gesamtvolumen von 17,4 Mrd. € zur Verfügung. Die bilateralen Kreditverträge haben eine Laufzeit von 36 Monaten und können jeweils nach 12 Monaten um weitere 12 Monate auf wiederum 36 Monate prolongiert werden. Durch über das Jahr verteilte Fälligkeiten reduziert der Telekom Konzern das Prolongationsrisiko signifikant. Das Risiko eines erschwerten Kapitalmarktzugangs auf Grund von Rating-Verschlechterung sch tzt die Deutsche Telekom als eher gering ein. Detaillierte Angaben zu den finanzwirtschaftlichen Risiken finden sich als Anmerkung 43 im Konzernabschluss.

Werthaltigkeit des Vermögens der Deutschen Telekom. Der Wert des Vermögens der Deutschen Telekom und deren Tochterunternehmen wird regelmäßig überprüft. Zusätzlich zu den regelmäßigen jährlichen Bewertungen kommen in bestimmten Fällen spezielle Werthaltigkeitstests zum Einsatz. Diese können beispielsweise erforderlich sein, wenn infolge von Änderungen im Wirtschafts-, Regulierungs-, Geschäfts- oder Politikumfeld zu vermuten ist, dass sich der Wert von Goodwill, Immateriellen Vermögensgegenständen oder Gegenständen des Sachanlagevermögens vermindert haben könnte. Ergebnis solcher Werthaltigkeitstests können entsprechende Wertminderungen sein, die aber nicht zu Auszahlungen führen. Das Ergebnis der Deutschen Telekom AG kann hierdurch in erheblichem Umfang gemindert werden; dies könnte den Kurs der T-Aktie und der ADS belasten.

Aktienverkäufe des Bundes bzw. der KfW Bankengruppe.

Zum 31. Dezember 2007 hielt der Bund zusammen mit der KfW Bankengruppe rund 31,7 %, die Blackstone Group 4,4 % der Anteile an der Deutschen Telekom. Am 24. April 2006 erwarb die Blackstone Group von der KfW Bankengruppe Anteile am Grundkapital der Deutschen Telekom. Die in diesem Zusammenhang zwischen der KfW Bankengruppe und Blackstone vereinbarte einjährige Ausschlussfrist für weitere Verkäufe der T-Aktie durch die KfW Bankengruppe lief im April 2007 aus. Die darüber hinaus vereinbarte zweijährige Haltefrist für die erworbenen T-Aktien durch die Blackstone Group läuft im April 2008 aus.

Es ist nicht auszuschließen, dass der Bund seine Privatisierungspolitik fortführt und sich von weiteren Beteiligungen kapitalmarktgerecht und unter Einbeziehung der KfW Bankengruppe trennt – u. a. auch von Anteilen an der Deutschen Telekom AG. Die KfW hat 2003 eine Umtauschanleihe herausgegeben, die am 8. August 2008 fällig wird. Umtauschanleihen sind Schuldtitel, die der Gläubiger während einer vorher festgelegten Periode zu einem vorher festgelegten Wandlungspreis in Aktien einer anderen Gesellschaft, im Falle der beschriebenen KfW-Umtauschanleihe in Namensaktien der Deutschen Telekom AG, umtauschen kann. Bei Überschreitung des Wandlungspreises darf und bei Ausübung des Wandlungsrechts durch die Anleihegläubiger muss die KfW die ihr angedienten Anleihen in Aktien der Deutschen Telekom AG umtauschen. Bei Fälligkeit der Anleihen hat die KfW das Recht, die Anleihen mit Aktien der Deutschen Telekom zurückzuzahlen. Das Volumen der Anleihe beträgt 5 Mrd. €, der Wandlungspreis beträgt 17,526 €.

Für die Deutsche Telekom besteht das Risiko, dass die Veräußerungen von Telekom Anteilen durch den Bund oder die KfW Bankengruppe in größerem Umfang bzw. entsprechende Spekulationen am Markt den Aktienkurs der Deutschen Telekom-Aktie kurzfristig negativ beeinflussen.

Gesamtrisikosituation. Die Einschätzung der Gesamtrisikosituation ist das Ergebnis der konsolidierten Betrachtung aller wesentlichen Risikofelder bzw. Einzelrisiken. Trotz des hohen Wettbewerbs- und Preisdrucks, der regulatorischen Rahmenbedingungen sowie der großen Herausforderungen bei der Servicequalität und beim Personalumbau hat sich die Gesamtrisikosituation gegenüber dem Vorjahr nicht grundlegend verändert. Aus heutiger Sicht ist der Bestand des Unternehmens nicht gefährdet.

Das Langfrist-Rating der Deutschen Telekom war gegenüber 2006 bei allen drei Ratingagenturen unverändert A- bzw. A3. Fitch hat im Mai 2007 den Ausblick von „stabil“ auf „negativ“ verändert. Eine Verschlechterung unseres Ratings unter definierte Schwellwerte hat höhere Zinsen bei einem Teil der emittierten Bonds und Medium Term Notes zur Folge.

Die Chancen.

Aus der Vielzahl der Chancen werden nachfolgend einige für den Konzern besonders wichtige Punkte hervorgehoben.

Im Gegensatz zu den in vielen Bereichen weitgehend gesättigten Märkten Deutschlands und Westeuropas bieten neben dem Hauptwachstumstreiber T-Mobile USA insbesondere auch die aufstrebenden Länder Mittel- und Osteuropas noch beträchtliche Wachstumschancen. Auf Grund ihrer starken Präsenz in Mittel- und Osteuropa kann die Deutsche Telekom von dieser Entwicklung besonders stark profitieren.

Erhebliche Chancen ergeben sich für die Deutsche Telekom auch auf dem Gebiet innovativer Produktbündel und Konvergenzprodukte. Als großer integrierter Telekommunikations-Konzern kann die Deutsche Telekom nicht nur Substitutionsrisiken eher begegnen als spezialisierte Anbieter, sondern auch neue Produktbündel wie etwa Triple-Play oder Quadruple-Play realisieren. Chancenpotenziale liegen für die Deutsche Telekom darüber hinaus in den großen Branchentrends wie Konvergenz, insbesondere auf IP-Basis, IPTV und mobiles Internet sowie Multi Access IP Value Added Services (Partizipation am stark wachsenden Online-Werbemarkt).

Ansatzpunkte für erfolgversprechende Produkte und Dienste resultieren außerdem aus sozialen, gesellschaftlichen und ökologischen Erfordernissen, wie einem modernisierten Gesundheitswesen, effizientem Klimaschutz, altersgerechter Mobilität, bürgernahe Verwaltung, mobilem Arbeiten oder der transparenten Warenrückverfolgbarkeit (z. B. Commodity Online Services). Insbesondere IP-basierte Lösungen und der Einsatz von RFID ermöglichen neue Geschäftsmodelle, die den Ressourcenverbrauch sowie auch die ökologischen und sozialen Kosten senken können. Die Deutsche Telekom leistet damit zusätzlich einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft.

Mit Projekten wie „T-City“ stellt der Konzern Deutsche Telekom seine Leistungsfähigkeit unter Beweis. Er demonstriert seine Servicequalität in Verbindung mit modernster Vernetzungstechnologie und macht zahlreiche Produkte konkret erlebbar. Außerdem erhöhen deutlich verbesserte Standortfaktoren für mittelständische Unternehmen das Umsatzpotenzial für die Deutsche Telekom. So lässt sich etwa der DSL-Ausbau durch Kooperationen mit Gemeinden auch auf bisher nicht erschlossene Regionen ausweiten und damit das Marktpotenzial vergrößern.

Neben den produkt- und projektbezogenen Chancen bestehen insbesondere in der deutlichen Verbesserung des Kundenservice wesentliche Chancenpotenziale für die Deutsche Telekom.

Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres.

Weitere Standorte der Vivento Customer Services GmbH veräußert.

Die Vivento Customer Services GmbH hat im Januar 2008 fünf weitere Standorte – Göppingen, Freiburg, Stralsund, Schwerin und Chemnitz inkl. der Außenstelle Dresden – mit derzeit rund 640 Mitarbeitern an die arvato Gruppe veräußert. Der Betriebsübergang ist zum 1. März 2008 geplant. Der Übergang ist mit einer Auftragszusage der Deutschen Telekom über fünf Jahre verbunden und gewährleistet damit eine Beschäftigungssicherung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Verkauf von Media&Broadcast abgeschlossen.

Nachdem die EU-Kommission im Januar 2008 den Verkauf von T-Systems Media&Broadcast GmbH durch die Deutsche Telekom AG an die Télédiffusion de France freigegeben hat, haben die beiden Unternehmen die Transaktion abgeschlossen. Der Enterprise Value, also der zu Grunde gelegte Gesamtpreis, beträgt 0,85 Mrd. €.

T-Systems Media&Broadcast GmbH war eine 100-prozentige Tochter der T-Systems Business Services GmbH. Media&Broadcast konzipiert, erstellt, vermarktet und betreibt spezifische Dienstleistungen für Kunden der Rundfunk- und Medienbranche. Das Portfolio umfasst terrestrische Rundfunksender und -verbindungsnetze sowie Satellitenübertragungsleistungen.

Ausblick.*

Weiterhin hart umkämpfter Markt // Nachhaltige Verbesserung der Servicekultur // Mobilfunk bleibt Wachstumsmotor // Weiterer Ausbau Breitbandgeschäft // Geschäftskunden: Weichenstellung für Wachstum

Konjunkturerwartung.

Nach Prognose der sechs führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute („Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose“) in ihrem Herbstgutachten für das Bundeswirtschaftsministerium wird die Weltkonjunktur an Schwung verlieren. Dies schlägt sich in einer leicht rückläufigen Zuwachsrate der weltweiten Produktion nieder. Die Korrektur am Immobilienmarkt in den USA wird sich weiter fortsetzen und der private Konsum in den USA an Dynamik verlieren. Der starke Euro wird das konjunkturelle Wachstum im Euroraum dämpfen, auch in Großbritannien und Japan ist ein verringertes Expansionsstempo zu erwarten.

Für Deutschland rechnet das Institut für Weltwirtschaft in Kiel für das Jahr 2008 mit einem Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts von nur noch 1,9% nach 2,6% in 2007. Dabei wird die konjunkturelle Entwicklung im Wesentlichen durch die Inlandsnachfrage gestützt.

Markterwartung.

Die insgesamt erfreuliche Entwicklung auf den ausländischen Absatzmärkten der Deutschen Telekom hält weiter an, insbesondere im Schlüsselmarkt USA. Ein extrem harter Wettbewerb sowie der fortgesetzte Preisverfall im gesamten Telekommunikationsmarkt prägen auch weiterhin die Entwicklung auf den inländischen Absatzmärkten der Deutschen Telekom.

Deutsche Telekom stellt sich den Herausforderungen.

Die Deutsche Telekom begegnet dem anhaltenden technologischen Wandel und dem harten Wettbewerb auf ihren Absatzmärkten mit gezielten Maßnahmen. Wesentliche Schritte sind:

- Verbesserungen der Servicekultur und -prozesse, Investitionen in künftige Produktfelder und Vereinfachung der auf Zielgruppen zugeschnittenen Angebotspalette und Preismodelle, mit dem Ziel der nachhaltigen Absicherung bestehender Kundenbeziehungen sowie zur Gewinnung von Neukunden.
- Erweiterung des Vertriebsnetzes in Deutschland durch den weiteren Ausbau der direkten Vertriebswege (Telekom Shops) und Vertriebspartnerschaften.
- Kostensenkungsmaßnahmen und weitere Rationalisierungsinvestitionen in kosteneffizientere IP-Netze.
- Weiterführung der Maßnahmen zur Anpassung der Personalstruktur. Der dafür erforderliche Personalabbau erfolgt über den Einsatz sozialverträglicher und freiwilliger Instrumente wie Altersteilzeit, Abfindungen und vorzeitigem Ruhestand.
- Sinnvolle Konsolidierungen in heutigen Präsenzmärkten, aber auch Engagements außerhalb der Märkte, in denen die Deutsche Telekom derzeit agiert, um internationale Größenvorteile und Synergien zu nutzen.
- Starke Partizipation an Markttrends durch Förderung von innovativen Eigenentwicklungen oder – falls erforderlich – durch Partnerschaften.

Alle Maßnahmen basieren auf der Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“. Das Finanzmanagement der Deutschen Telekom stellt – trotz der aktuell eingeschränkten Refinanzierungsmöglichkeiten auf Grund der Immobilienkrise in den USA – die konsequente Umsetzung dieser Strategie sicher. Diese trägt nachhaltig zur positiven Umsatz- und Ergebnisentwicklung und zur Sicherung des Cash-Flow bei. Sie unterstützt damit das Bestreben der Deutschen Telekom, ihren Aktionären auch künftig eine attraktive Dividende zu bieten.

Mobilfunk bleibt Wachstumsmotor. Im Mobilfunkgeschäft werden sich vor allem die vergleichsweise hohen Kundenzuwachsraten im operativen Segment Mobilfunk USA positiv auswirken. Auch für das operative Segment Mobilfunk Europa erwartet die Deutsche Telekom ein weiteres Wachstum der Kundenzahlen, wenngleich die Wachstumsrate im Verhältnis zum Mobilfunk USA geringer ausfallen wird. Ein wichtiger Wachstumstreiber in Europa und den USA ist das Angebot innovativer Datendienste, besonders die Weiterentwicklung des web'n'walk-Angebots mit neuen Mobilfunkendgeräten und attraktiven Tarifen.

Unter diesen Annahmen erwartet die Deutsche Telekom, dass sich der positive Umsatz- und Ergebnistrend im Mobilfunk sowohl in Europa als auch in den USA fortsetzt. Weitere Kosteneinsparungen fördern diese Entwicklung. So werden in Großbritannien T-Mobile UK und der Wettbewerber 3 UK ihre UMTS-Netze künftig gemeinsam nutzen, um auf diese Weise Kosten einzusparen und gleichzeitig einen größeren Teil der Bevölkerung mit 3G-Mobilfunkleistungen versorgen zu können. Regulierungsentscheidungen und Wechselkursrisiken, insbesondere für den USD und das Britische Pfund (GBP), können die Umsätze und Ergebnisse auf Euro-Basis allerdings negativ beeinflussen.

Das Mobilfunkgeschäft wird auch im Geschäftsjahr 2008 wesentlicher Investitionsschwerpunkt des Konzerns sein. In Europa stehen sowohl Qualitätsverbesserungen der GSM-Netze als auch der weitere Ausbau der UMTS-Netze. In den USA treibt die Deutsche Telekom den Ausbau der Netzqualität und Netzabdeckung sowie den zügigen Aufbau von 3G-Mobilfunknetzen konsequent voran.

Breitbandgeschäft wird weiter ausgebaut. Das traditionelle Festnetzgeschäft wird auch künftig durch Marktanteilsverluste auf Grund des unvermindert intensiven Wettbewerbs durch alternative Teilnehmer- und Kabelnetzbetreiber, Reseller sowie Mobilfunksubstitution gekennzeichnet sein. Auch die Einführung von All IP wird das Geschäftsjahr 2008 prägen. Zusätzlich ist mit einem Preisverfall auf Grund regulatorischer Vorgaben und wettbewerbsbedingter Preissenkungen zu rechnen. Im Breitbandgeschäft wird die Deutsche Telekom ihre Marktführerschaft verteidigen. Mit den Entertain-Produkten beabsichtigt der Konzern, in Deutschland den Massenmarkt zu erschließen. Mit einer Qualitäts- und Service-Offensive richtet das operative Segment Breitband/Festnetz seinen Fokus 2008 auf die Sicherung und Verteidigung des Kerngeschäfts mit Sprachtelefonie und Netzzugang sowie der Marktführerschaft im Breitbandgeschäft. Hinzu kommt die konsequente Ausrichtung auf Wachstumsthemen mit neuen Produkten, wie beispielsweise die Einführung eines innovativen IP-Anschlusses, der den Kunden viele zusätzliche Funktionen wie etwa Videotelefonie bietet.

Unter den zu Grunde liegenden Annahmen erwartet die Deutsche Telekom eine Verlangsamung des rückläufigen Umsatz- und Ergebnistrends für das operative Segment Breitband/Festnetz.

Im Jahr 2008 treibt die Deutsche Telekom den Ausbau der Highspeed-Netzinfrastruktur weiter voran. Der Ausbau erfolgt jedoch nur, wenn unter Betrachtung des regulatorischen Umfelds und der Wirtschaftlichkeit eine solche Investition sinnvoll erscheint. Neben dem Ausbau der Highspeed-Netzinfrastruktur sind für das Jahr 2008 weitere Investitionen in die Netzabdeckung und Leistungsfähigkeit der bestehenden IP-Netzinfrastruktur geplant.

Geschäftskunden: Weichen stellen für Wachstum. Das operative Segment Geschäftskunden wird 2008 den im Berichtsjahr eingeschlagenen Kurs fortsetzen und sich weiter auf netz-zentrierte Dienstleistungen fokussieren. Als Folge dieser Strategie wurden im Januar 2008 Media&Broadcast, die Rundfunk- und Mediensparte von T-Systems, an den französischen Anbieter TDF (Télédiffusion de France) verkauft und die Gesellschaft Active Billing, die das Forderungsmanagement der Deutschen Telekom durchführt, auf das Segment Breitband/Festnetz übertragen.

Gleichzeitig hat das Segment Geschäftskunden das Ziel, seine Position als europäischer Anbieter im internationalen Markt mit weiteren Großaufträgen auszubauen. Das kündigte Herr Reinhard Clemens zu seinem Amtsantritt als neuer Vorstand Geschäftskunden der Deutschen Telekom und CEO von T-Systems am 3. Dezember 2007 an. Kunden aus Europa wünschen eine europäische Alternative zu den US-Dienstleistern, da sich ein europäischer Anbieter stärker nach ihren Geschäftsinteressen ausrichtet und die Unternehmenskultur besser versteht.

Für 2008 soll der Bereich Systems Integration mit einem Partner gestärkt werden. Anders als beim netz-zentrierten Geschäft fallen bei der Systemintegration mehr als 60% der Arbeiten vor Ort beim Kunden an. Gleichzeitig müssen Anbieter in diesem Markt standardisierte Programmierleistungen aus sog. Near- und Offshore-Ländern wie Ungarn, Brasilien und Indien beziehen, um wettbewerbsfähig zu sein. Eine Partnerschaft soll daher zum einen die Zahl der Spezialisten für das Vor-Ort-Geschäft beim Kunden international erhöhen und zum anderen die Offshore-Ressourcen vergrößern.

Für das operative Segment Geschäftskunden wird unter Berücksichtigung der beschriebenen Maßnahmen eine Stabilisierung der Umsatz- und Ergebnisentwicklung erwartet.

Konzernzentrale & Shared Services. Das Ergebnis des Segments Konzernzentrale & Shared Services wird maßgeblich durch die Entwicklung von Vivento beeinflusst. Auf Grund der veränderten Marktbedingungen muss der Konzern die Personalstruktur weiter umbauen. Mit dem Know-how von Vivento wird in 2008 ein Kapazitätsmanagement aufgebaut, dessen Ziel die Generierung weiterer externer Beschäftigungsmöglichkeiten für Mitarbeiter der Deutschen Telekom ist. Insbesondere Beschäftigungsperspektiven im öffentlichen Sektor stehen im Fokus, die vornehmlich den Beamten des Telekom Konzerns angeboten werden. Der Ausweis der Personalkosten der angesprochenen Mitarbeiter bei Vivento wird 2008 das Ergebnis der Konzernzentrale & Shared Services belasten. Ferner wirken sich Maßnahmen zur Zentralisierung von Funktionen im Segment Konzernzentrale & Shared Services zunächst belastend aus. In diesem Zusammenhang soll die konsequente Fortführung der Kostensenkungsmaßnahmen in den Folgejahren zu Effizienzgewinnen führen.

Gesamtaussage zur Geschäftsentwicklung des Konzerns.

Auf Grundlage der erwarteten Marktsituation in den einzelnen operativen Segmenten strebt die Deutsche Telekom für den Gesamtkonzern ein weiterhin positives Ergebnis an.

* Der Ausblick enthält vorausschauende Aussagen über künftige Entwicklungen, die auf aktuellen Einschätzungen des Managements beruhen. Wörter wie „antizipieren“, „annehmen“, „glauben“, „einschätzen“, „erwarten“, „beabsichtigen“, „können/könnten“, „planen“, „projizieren“, „sollten“, „wollen“ und ähnliche Begriffe kennzeichnen vorausschauende Aussagen. Diese vorausschauenden Aussagen enthalten Aussagen zur erwarteten Entwicklung in Bezug auf Umsatzerlöse, Ergebnis und Personalzahlen für die Jahre 2008 und 2009. Solche Aussagen sind gewissen Risiken und Unsicherheiten unterworfen. Beispiele hierfür sind ein konjunktureller Abschwung in Europa oder Nordamerika, Veränderungen der Wechselkurse und Zinssätze, der Ausgang von Streitigkeiten, an denen die Deutsche Telekom beteiligt ist, sowie wettbewerbs- und ordnungspolitische Entwicklungen. Einige Unsicherheitsfaktoren oder andere Unwägbarkeiten, die die Fähigkeit, die Ziele zu erreichen, beeinflussen können, werden im Kapitel „Risiko- und Chancenmanagement“ im Lagebericht sowie unter der Überschrift „Forward-Looking Statements“, „Risk Factors“ im Jahresbericht nach Form 20-F und im „Haftungsausschluss“ am Ende des Geschäftsberichts beschrieben. Sollten diese oder andere Unsicherheitsfaktoren und Unwägbarkeiten eintreten oder sich die den Aussagen zu Grunde liegenden Annahmen als unrichtig erweisen, könnten die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den in diesen Aussagen genannten oder implizit zum Ausdruck gebrachten Ergebnissen abweichen. Wir garantieren nicht, dass sich unsere vorausschauenden Aussagen als richtig erweisen. Die hier enthaltenen vorausschauenden Aussagen basieren auf der aktuellen Konzernstruktur, wobei unter Umständen noch zu beschließende Akquisitionen, Veräußerungen oder Unternehmenszusammenschlüsse unberücksichtigt bleiben. Diese Aussagen werden im Hinblick auf die Gegebenheiten am Tag der Veröffentlichung dieses Dokuments getroffen. Wir haben – unbeschadet bestehender kapitalmarktrechtlicher Verpflichtungen – weder die Absicht noch übernehmen wir eine Verpflichtung, vorausschauende Aussagen laufend zu aktualisieren.

Der Konzernabschluss

104	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
105	Konzern-Bilanz
106	Konzern-Kapitalflussrechnung
107	Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen
108	Konzern-Anhang
197	Versicherung der gesetzlichen Vertreter
198	Bestätigungsvermerk

Um angesichts eines verschärften Wettbewerbs Kosten einzusparen und gleichzeitig wichtige Investitionen hauptsächlich in unserem Breitband- und Mobilfunkgeschäft tätigen zu können, haben wir im letzten Jahr das Effizienzprogramm „Save for Service“ (Sparen für Service) aufgelegt. Die geplante Kosteneinsparung von 2 Mrd. € haben wir mehr als erreicht. Dies ist ein wesentlicher Beitrag zu einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Unternehmensentwicklung.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

in Mio. €	Anmerkung	2007	2006	2005
Umsatzerlöse	1	62 516	61 347	59 604
Umsatzkosten	2	(35 337)	(34 755)	(31 862)
Bruttoergebnis vom Umsatz		27 179	26 592	27 742
Vertriebskosten	3	(16 644)	(16 410)	(14 683)
Allgemeine Verwaltungskosten	4	(5 133)	(5 264)	(4 210)
Sonstige betriebliche Erträge	5	1 645	1 257	2 408
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6	(1 761)	(888)	(3 635)
Betriebsergebnis		5 286	5 287	7 622
Zinsergebnis	7	(2 514)	(2 540)	(2 401)
Zinserträge		261	297	398
Zinsaufwendungen		(2 775)	(2 837)	(2 799)
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	8	54	24	214
Sonstiges Finanzergebnis	9	(374)	(167)	784
Finanzergebnis		(2 834)	(2 683)	(1 403)
Ergebnis vor Ertragsteuern		2 452	2 604	6 219
Ertragsteuern	10	(1 374)	970	(198)
Jahresüberschuss		1 078	3 574	6 021
Anderen Gesellschaftern zuzurechnendes Ergebnis	11	509	409	432
Konzernüberschuss (Gesellschaftern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Ergebnis)		569	3 165	5 589
Ergebnis je Aktie	12			
Unverwässert		0,13	0,74	1,31
Verwässert		0,13	0,74	1,31

Konzern-Bilanz.

104 | 105

in Mio. €	Anmerkung	31.12.2007	31.12.2006
Aktiva			
Kurzfristige Vermögenswerte		15 945	15 951
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	17	2 200	2 765
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	18	7 696	7 753
Ertragsteuerforderungen	10	222	643
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	24	2 019	1 825
Vorräte	19	1 463	1 129
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	20	1 103	907
Übrige Vermögenswerte		1 242	929
Langfristige Vermögenswerte		104 719	114 209
Immaterielle Vermögenswerte	21	54 404	58 014
Sachanlagen	22	42 531	45 869
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	23	109	189
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	24	599	657
Aktive latente Steuern	10	6 610	8 952
Übrige Vermögenswerte		466	528
Bilanzsumme		120 664	130 160
Passiva			
Kurzfristige Schulden		23 215	22 088
Finanzielle Verbindlichkeiten	25	9 075	7 683
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	26	6 823	7 160
Ertragsteuerverbindlichkeiten	10	437	536
Sonstige Rückstellungen	30	3 365	3 093
Schulden in direktem Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	20	182	17
Übrige Schulden	28	3 333	3 599
Langfristige Schulden		52 214	58 402
Finanzielle Verbindlichkeiten	25	33 831	38 799
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	29	5 354	6 167
Sonstige Rückstellungen	30	3 665	3 174
Passive latente Steuern	10	6 676	8 083
Übrige Schulden	28	2 688	2 179
Schulden		75 429	80 490
Eigenkapital	31	45 235	49 670
Gezeichnetes Kapital	32	11 165	11 164
Kapitalrücklage	33	51 524	51 498
Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag	34	(16 226)	(16 977)
Kumuliertes übriges Konzernergebnis	35	(4 907)	(2 275)
Konzernüberschuss		569	3 165
Eigene Anteile	36	(5)	(5)
Anteile der Gesellschafter des Mutterunternehmens		42 120	46 570
Anteile anderer Gesellschafter	37	3 115	3 100
Bilanzsumme		120 664	130 160

Konzern-Kapitalflussrechnung.

in Mio. €	Anmerkung	2007	2006	2005
	38			
Jahresüberschuss		1 078	3 574	6 021
Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		11 611	11 034	12 497
Ertragsteueraufwand/-ertrag		1 374	(970)	198
Zinserträge und -aufwendungen		2 514	2 540	2 401
Sonstiges Finanzergebnis		374	167	(846)
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen		(54)	(24)	(152)
Ergebnis aus dem Abgang voll konsolidierter Gesellschaften		(379)	-	-
Sonstige zahlungsunwirksame Vorgänge		124	32	11
Ergebnis aus dem Abgang Immaterieller Vermögenswerte und Sachanlagen		(42)	(72)	2
Veränderung aktives Working Capital		(1 072)	(17)	(298)
Veränderung der Rückstellungen		1 825	1 585	(571)
Veränderung übriges passives Working Capital		(1 391)	353	(134)
Erhaltene/(Gezahlte) Ertragsteuern		171	(1 248)	(1 200)
Erhaltene Dividenden		36	27	60
Operativer Cash-Flow		16 169	16 981	17 989
Gezahlte Zinsen		(4 005)	(4 081)	(4 017)
Erhaltene Zinsen		1 550	1 322	1 086
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit		13 714	14 222	15 058
Auszahlungen für Investitionen in				
- Immaterielle Vermögenswerte		(1 346)	(4 628)	(1 868)
- Sachanlagen		(6 669)	(7 178)	(7 401)
- Langfristige finanzielle Vermögenswerte		(264)	(624)	(604)
- Anteile voll konsolidierter Gesellschaften und Geschäftseinheiten		(1 547)	(2 265)	(2 051)
Einzahlungen aus Abgängen von				
- Immateriellen Vermögenswerten		39	35	33
- Sachanlagen		722	532	333
- Langfristigen finanziellen Vermögenswerten		133	249	1 648
- Anteilen voll konsolidierter Gesellschaften und Geschäftseinheiten		888	(21)	0
Veränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit mehr als 3 Monate), Wertpapiere und Forderungen des kurzfristigen finanziellen Vermögens		(60)	(348)	(208)
Sonstiges		50	(57)	-
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit		(8 054)	(14 305)	(10 118)
Aufnahme kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten		32 514	3 817	5 304
Rückzahlung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten		(35 259)	(9 163)	(14 747)
Aufnahme mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten		1 586	7 871	4 944
Rückzahlung mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten		(1 020)	(492)	(443)
Dividendenausschüttungen		(3 762)	(3 182)	(2 931)
Aktienrückkauf		-	(709)	-
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen		24	16	34
Tilgung von Leasingverbindlichkeiten		(208)	(219)	(200)
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit		(6 125)	(2 061)	(8 039)
Auswirkung von Kursveränderungen auf die Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)		(100)	(66)	69
Nettoveränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)		(565)	(2 210)	(3 030)
Bestand am Anfang des Jahres		2 765	4 975	8 005
Bestand am Ende des Jahres		2 200	2 765	4 975

Die Zeilenstruktur des operativen Cash-Flow wurde verändert, um die Transparenz zu erhöhen und einzelne Ergebnisbestandteile sichtbar zu machen. Im Ergebnis ist der Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit unverändert mit der Ausnahme der Veränderung kurzfristiger Forderungen aus Finance Lease, die zukünftig dem Cash-Flow aus Investitionstätigkeit zugeordnet wird. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen.

in Mio. €	2007	2006	2005
Marktbewertung Available-for-Sale Securities			
- Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses	(1)	3	126
- Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses	(1)	(1)	(984)
Marktbewertung Sicherungsinstrumente			
- Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses	(118)	385	(537)
- Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses	3	(8)	(28)
Neubewertung im Rahmen von Unternehmenserwerben	(142)	395	(9)
Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung ausländischer Tochterunternehmen	(2 510)	(1 747)	2 878
Sonstige direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	160	80	9
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Pensionszusagen und ähnlichen Verpflichtungen	923	314	(1 099)
Latente Steuern auf direkt mit dem Eigenkapital verrechnete Wertänderungen	(228)	(275)	624
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	(1 914)	(854)	980
Jahresüberschuss	1 078	3 574	6 021
Erfasste Erträge und Aufwendungen	(836)	2 720	7 001
Anteile anderer Gesellschafter	512	517	480
Anteile der Gesellschafter des Mutterunternehmens	(1 348)	2 203	6 521

Konzern-Anhang.

Grundlagen und Methoden.

Allgemeine Angaben.

Der Deutsche Telekom Konzern (im Nachfolgenden Deutsche Telekom genannt) ist eines der weltweit führenden Dienstleistungsunternehmen der Telekommunikations- und Informationstechnologiebranche. Mit den operativen Segmenten Mobilfunk Europa, Mobilfunk USA, Breitband/Festnetz, Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services deckt die Deutsche Telekom das gesamte Spektrum der modernen Telekommunikations- und Informationstechnologiedienstleistungen ab.

Die Gesellschaft wurde am 2. Januar 1995 unter der Firma Deutsche Telekom AG in das Handelsregister beim Amtsgericht Bonn (HRB 6794) eingetragen.

Sitz der Gesellschaft ist Bonn, Deutschland. Die Anschrift lautet: Deutsche Telekom AG, Friedrich-Ebert-Allee 140, 53113 Bonn.

Die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex wurde abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht.

Neben Frankfurt am Main und anderen deutschen Börsen sowie Tokio werden die Aktien der Deutschen Telekom in Form von American Depositary Shares (ADS) auch an der New York Stock Exchange (NYSE) gehandelt.

Der von der Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Stuttgart, und der PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehene Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG sowie der Konzernabschluss der Deutschen Telekom AG werden im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht. Der auf Grund der Notierung der Deutschen Telekom-Aktie an der New York Stock Exchange bei der SEC eingereichte „Annual Report on Form 20-F“ kann zusätzlich zum Geschäftsbericht bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert bzw. auf der Website www.telekom.com eingesehen werden.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom für das Geschäftsjahr 2007 wurde am 11. Februar 2008 durch den Vorstand zur Veröffentlichung freigegeben.

Grundlagen der Bilanzierung.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB zu beachtenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Alle vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen und zum Zeitpunkt der Aufstellung des vorliegenden Konzernabschlusses geltenden und von der Deutschen Telekom angewendeten IFRS wurden von der Europäischen Kommission für die Anwendung in der EU übernommen. Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom entspricht damit auch den durch das IASB veröffentlichten IFRS. Im Folgenden wird daher einheitlich der Begriff IFRS verwendet.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, der Konzern-Kapitalflussrechnung sowie in der Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen werden Vergleichszahlen für zwei Vorjahre angegeben.

Beim Bilanzausweis wird zwischen lang- und kurzfristigen Vermögenswerten und Schulden unterschieden, die im Anhang teilweise detailliert nach ihrer Fristigkeit ausgewiesen werden. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Umsatzkostenverfahren gegliedert. Dabei werden den Umsatzerlösen die zu ihrer Erzielung angefallenen Aufwendungen gegenübergestellt, die grundsätzlich den Funktionsbereichen Herstellung, Vertrieb und allgemeine Verwaltung zugeordnet werden. Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt.

Die Abschlüsse der Deutschen Telekom AG und deren Tochterunternehmen werden unter Beachtung der einheitlich für den Konzern geltenden Ansatz- und Bewertungsmethoden in den Konzernabschluss einbezogen.

Erstmals im Geschäftsjahr anzuwendende Standards, Interpretationen und Änderungen von Standards und Interpretationen.

Die Deutsche Telekom hat folgende Verlautbarungen des IASB im Geschäftsjahr erstmals angewendet:

- IFRS 8 „Operating Segments“,
- Änderung des IAS 1 „Presentation of Financial Instruments – Capital Disclosures“,
- IFRIC 7 „Applying the Restatement Approach under IAS 29 Reporting in Hyperinflationary Economies“,
- IFRIC 8 „Scope of IFRS 2“,
- IFRIC 9 „Reassessment of Embedded Derivatives“ und
- IFRIC 10 „Interim Financial Reporting and Impairment“.

Die Deutsche Telekom hat sich entschieden, IFRS 8 freiwillig frühzeitig anzuwenden. Zu den Auswirkungen der Einführung von IFRS 8 siehe Anmerkung 39. Aus der erstmaligen Anwendung der übrigen Verlautbarungen ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom.

Veröffentlichte, aber noch nicht angewendete Standards, Interpretationen und Änderungen.

Im November 2006 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“. IFRIC 11 wurde im Juni 2007 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Interpretation regelt, wie IFRS 2 auf aktienbasierte Vergütungsvereinbarungen anzuwenden ist, die Eigenkapitalinstrumente eines Unternehmens oder Eigenkapitalinstrumente eines anderen Unternehmens im selben Konzern (z. B. Eigenkapitalinstrumente des Mutterunternehmens) einbeziehen. Die Interpretation schreibt vor, dass eine aktienbasierte Vergütungsvereinbarung, bei der ein Unternehmen Güter oder Dienstleistungen als Gegenleistung für seine Eigenkapitalinstrumente erhält, als eine aktienbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente erfasst wird, unabhängig davon, wie die erforderlichen Eigenkapitalinstrumente empfangen werden. IFRIC 11 klärt ferner, ob aktienbasierte Vergütungsvereinbarungen, bei denen Lieferanten von Gütern oder Dienstleistungen eines Unternehmens Eigenkapitalinstrumente der Muttergesellschaft des Unternehmens erhalten, als aktienbasierte Vergütung mit Barausgleich oder als aktienbasierte Vergütung mit Ausgleich

durch Eigenkapitalinstrumente im Abschluss des Unternehmens zu erfassen sind. Die Interpretation ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. März 2007 beginnen. Ein Unternehmen hat die Interpretation rückwirkend gemäß IAS 8 nach Maßgabe der Übergangsbestimmungen des IFRS 2 anzuwenden. Aus der Anwendung von IFRIC 11 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im November 2006 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation IFRIC 12 „Service Concession Rights“. IFRIC 12 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen sind Vereinbarungen, bei denen eine Regierung oder eine andere öffentlich-rechtliche Institution als Konzessionsgeber Aufträge für die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen wie Straßen, Flughäfen, Gefängnisse und Energie- und Wasserversorgungseinrichtungen an private Unternehmen als Konzessionsnehmer vergibt. IFRIC 12 regelt, wie Konzessionsnehmer im Rahmen von Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen bestehende IFRS anzuwenden haben, um die im Rahmen der Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen eingegangenen Verpflichtungen und erhaltenen Rechte zu erfassen. Je nach Art der Gegenleistung, die der Konzessionsnehmer vom Konzessionsgeber erhält, erfasst der Konzessionsnehmer einen finanziellen oder einen Immateriellen Vermögenswert. Ein finanzieller Vermögenswert ist anzusetzen, wenn ein unbedingtes vertragliches Recht des Konzessionsnehmers besteht, Zahlungsmittel oder sonstige finanzielle Vermögenswerte vom Konzessionsgeber zu erhalten. Sofern die Gegenleistung des Konzessionsgebers hingegen in der Gewährung eines Rechts auf Erhalt von Zahlungen von Nutzern besteht, ist ein Immaterieller Vermögenswert anzusetzen. In Abhängigkeit von den vertraglichen Vereinbarungen ist auch der Ansatz sowohl eines finanziellen als auch eines Immateriellen Vermögenswerts möglich. Die Regelungen von IFRIC 12 sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2008 beginnen. Aus der Anwendung von IFRIC 12 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im März 2007 veröffentlichte das IASB eine Änderung des IAS 23 „Borrowing Costs“. Die Änderung des IAS 23 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die wesentliche Änderung des Standards betrifft die Streichung des Wahlrechts, Fremdkapitalkosten, die direkt dem Erwerb, Bau oder der Herstellung eines qualifizierten Vermögenswerts zugeordnet werden können, direkt als Aufwand zu erfassen. Derzeit erfasst die Deutsche Telekom diese Aufwendungen direkt als Aufwand. Ein qualifizierter Vermögenswert liegt in diesem Zusammenhang vor, wenn ein beträchtlicher Zeitraum erforderlich ist, um den Vermögenswert in seinen beabsichtigten gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Unternehmen müssen demnach zukünftig solche Fremdkapitalkosten als Teil der Anschaffungskosten der qualifizierten Vermögenswerte aktivieren. Der geänderte Standard verlangt nicht die Aktivierung von Fremdkapitalkosten für Vermögenswerte, die zum Fair Value bewertet werden, und für Vorräte, die regelmäßig in großen Mengen hergestellt oder produziert werden, auch wenn der Zeitraum bis zum verkaufsfähigen Zustand wesentlich ist. Der Standard ist erstmals auf Fremdkapitalkosten für qualifizierte Vermögenswerte anzuwenden, deren Anfangszeitpunkt für die Aktivierung am oder nach dem 1. Januar 2009 liegt. Die Deutsche Telekom prüft derzeit den Zeitpunkt der Umsetzung der Änderung des IAS 23 und die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom.

Im Juni 2007 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation IFRIC 13 „Customer Loyalty Programmes“. IFRIC 13 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Interpretation befasst sich mit der Bilanzierung und Bewertung von Kundenbindungsprogrammen, bei denen der Kunde Punkte (Prämien) erhält, die es ihm erlauben, Güter oder Dienstleistungen kostenlos oder verbilligt vom Verkäufer oder einem Dritten zu beziehen. Offen war in diesem Zusammenhang dabei bislang die Frage, ob die Prämien eine Schuld im Zusammenhang mit einem erfolgten Verkaufsgeschäft darstellen oder ein Entgelt im Sinne einer Vorauszahlung für ein künftiges Verkaufsgeschäft sind. Gemäß der nun vorliegenden Interpretation sind die Erlöse aus dem Verkauf in zwei Komponenten aufzuteilen. Ein Teil entfällt auf das aktuelle Geschäft, durch das die Prämien entstanden sind. Der andere Teil entfällt auf das künftige Geschäft, das aus den einzulösenden Prämien resultiert. Der Teil der Erlöse, der der bereits erbrachten Lieferung bzw. Leistung zuzuordnen ist, ist erfolgswirksam zu erfassen. Der Teil der Erlöse, der der Prämie zuzuordnen ist, ist so lange als Vorauszahlung zu bilanzieren, bis die Prämie vom Kunden eingelöst wird und die Verpflichtung aus der Gewährung der Prämie erfüllt ist. Die Regelung des IFRIC 13 weicht von der derzeitigen Bilanzierung bei der Deutschen Telekom ab; die Bilanzierung der Deutschen Telekom ist demzufolge zu ändern. Die Interpretation ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2008 beginnen. Die Deutsche Telekom prüft derzeit die Auswirkungen der Anwendung von IFRIC 13 auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom.

Im Juli 2007 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation IFRIC 14 „IAS 19 – The Limit on a Defined Benefit Asset, Minimum Funding Requirements and their Interaction“. IFRIC 14 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Interpretation regelt die Bewertung eines Vermögenswerts, der daraus resultiert, dass das Planvermögen die Pensionsverpflichtung übersteigt. Die Interpretation konkretisiert, wie festzustellen ist, ob aus der Überdotierung eines Pensionsplans wirtschaftlicher Nutzen für das Unternehmen entsteht. Des Weiteren wird zum einen geregelt, wie der Barwert des Vermögenswerts im Fall einer künftigen Beitragserstattung oder -senkung bei Bestehen einer Mindestanforderung an die Dotierung des Pensionsplans zu ermitteln ist. Zum anderen wird geregelt, wie bei der Bewertung eines „defined benefit asset“ oder einer „defined benefit liability“ vorzugehen ist, wenn das Unternehmen verpflichtet ist, Mindestbeiträge an einen Pensionsplan zu leisten. Die Interpretation ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2008 beginnen. Aus der Anwendung von IFRIC 14 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im September 2007 veröffentlichte das IASB eine Änderung des IAS 1 „Presentation of Financial Statements: A Revised Presentation“. Die Änderung des IAS 1 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. IAS 1 (überarbeitet) verwendet die Begriffe „statement of financial position“ (bisher „balance sheet“) und „statement of cash flows“ (bisher „cash flow statement“) und führt ein Rechenwerk mit der Bezeichnung „statement of comprehensive income“ ein. Die neuen Bezeichnungen sind jedoch nicht verpflichtend zu verwenden. Die Änderung des IAS 1 verpflichtet Unternehmen, Vergleichsinformationen für die vorherige Berichtsperiode darzustellen. Ferner fordert der überarbeitete Standard die Darstellung einer weiteren Bilanz („statement of financial position“) zu Beginn der ersten dargestellten Vergleichsperiode, sofern das Unternehmen rückwirkend die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden geändert hat oder es rückwirkend den Abschluss angepasst hat.

Darüber hinaus sieht die Änderung des IAS 1 Folgendes vor:

- Sämtliche Änderungen des Eigenkapitals, die auf Transaktionen mit Anteilseignern beruhen, sind gesondert von solchen Änderungen des Eigenkapitals darzustellen, die nicht auf Transaktionen mit Anteilseignern beruhen.
- Erträge und Aufwendungen sind gesondert von Transaktionen mit Eigentümern entweder in einem Abschlussbestandteil („statement of comprehensive income“) oder in zwei Abschlussbestandteilen (ein gesondertes „income statement“ und ein „statement of comprehensive income“) darzustellen.
- Die Bestandteile des „other comprehensive income“ sind im „statement of comprehensive income“ darzustellen.
- Die Summe „total comprehensive income“ ist darzustellen.

Die Änderung des IAS 1 fordert zudem die Angabe des jeweiligen Betrags an Ertragsteuern pro Bestandteil des „other comprehensive income“ und die Darstellung der Umklassifizierungsbeträge in das „other comprehensive income“. Umklassifizierungsbeträge entstehen bei der Umgliederung von vormals im „other comprehensive income“ erfassten Beträgen in „profit or loss“. Des Weiteren sind nunmehr als ausgeschüttete Dividenden erfasste Beträge und entsprechende Je-Aktie-Beträge entweder in der Aufstellung der Veränderungen des Eigenkapitals oder im Anhang darzustellen. Die Änderung des IAS 1 ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Da die Änderung zu IAS 1 ausschließlich den Ausweis betrifft, werden sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im Januar 2008 hat das IASB die überarbeiteten Standards IFRS 3 „Business Combinations“ und IAS 27 „Consolidated and Separate Financial Statements“ veröffentlicht. Die Standards sind das Ergebnis der zweiten Phase des gemeinsam mit dem FASB durchgeführten Projekts zur Reformierung der Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen. Die überarbeiteten Fassungen von IFRS 3 und IAS 27 wurden bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die wesentlichen Änderungen gegenüber der bisherigen Fassung des IFRS 3 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Für die bilanzielle Behandlung von Minderheitenanteilen sieht die neue Fassung des IFRS 3 ein Wahlrecht zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert oder dem anteiligen identifizierbaren Nettovermögen vor. Dieses Wahlrecht kann für jeden Unternehmenszusammenschluss einzeln ausgeübt werden.
- Für sukzessive Unternehmenserwerbe erfolgt im Zeitpunkt der Erlangung der Beherrschung eine erfolgswirksame Neubewertung bereits bestehender Anteile an dem erworbenen Unternehmen. Der Goodwill ermittelt sich im Anschluss als Differenz zwischen dem neubewerteten Beteiligungsbuchwert zuzüglich Kaufpreiszahlungen für den Erwerb der neuen Anteile abzüglich des erworbenen Nettovermögens.

- Anschaffungsnebenkosten sind künftig als Aufwand zu erfassen.
- Für mögliche Anpassungen der Anschaffungskosten in Abhängigkeit von künftigen Ereignissen (contingent consideration), die im Erwerbszeitpunkt als Verbindlichkeiten zu erfassen sind, ist in der Folgebewertung keine Anpassung des Goodwill mehr möglich.
- Effekte aus der Abwicklung von Geschäftsbeziehungen, die bereits vor dem Unternehmenszusammenschluss bestanden, sind nach der neuen Fassung des IFRS 3 nicht in die Ermittlung der Gegenleistung für den Zusammenschluss einzubeziehen.
- Gegenüber der bisherigen Fassung regelt IFRS 3 in der überarbeiteten Fassung den Ansatz und die Bewertung von Rechten, die vor dem Unternehmenszusammenschluss einem anderen Unternehmen gewährt wurden und nun im Rahmen des Zusammenschlusses wirtschaftlich zurückerlangt werden (zurückerworbene Rechte).

Die wesentlichen Änderungen gegenüber der bisherigen Fassung des IAS 27 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Änderungen in der Beteiligungsquote ohne Verlust der Beherrschung sind ausschließlich als Eigenkapitaltransaktion zu erfassen.
- Bei Verlust der Beherrschung eines Tochterunternehmens sind die konsolidierten Vermögenswerte und Schulden auszubuchen. Neu geregelt ist, dass ein verbleibendes Investment an dem vormaligen Tochterunternehmen beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten ist, und dass sich hierbei ergebende Differenzen ergebniswirksam zu erfassen sind.
- Übersteigen die auf Minderheitenanteile entfallenden Verluste den Anteil der Minderheiten am Eigenkapital des Tochterunternehmens, sind diese trotz entstehenden Negativsaldos den Minderheitenanteilen zuzurechnen.

Die neue Fassung des IFRS 3 ist prospektiv auf Unternehmenszusammenschlüsse anzuwenden, deren Erwerbszeitpunkt in jährliche Berichtsperioden fällt, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Eine frühere Anwendung ist erlaubt, jedoch begrenzt auf jährliche Berichtsperioden, die am oder nach dem 30. Juni 2007 beginnen. Die Änderungen des IAS 27 sind auf jährliche Berichtsperioden anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Eine frühere Anwendung ist erlaubt. Eine frühere Anwendung eines der beiden Standards setzt jedoch die gleichzeitige frühere Anwendung des jeweils anderen Standards voraus.

Die Deutsche Telekom prüft derzeit den Zeitpunkt der Umsetzung der Änderungen des IFRS 3 und des IAS 27 und die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows.

Im Januar 2008 hat das IASB die überarbeitete Fassung des Standards IFRS 2 „Share-based Payment – Vesting Conditions and Cancellations“ veröffentlicht. Die überarbeitete Fassung von IFRS 2 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen.

Wesentliche Änderungen und Klarstellungen sind:

- Ausübungsbedingungen („vesting conditions“) sind ausschließlich marktübliche Dienst- oder Leistungsbedingungen („service or performance conditions“).
- Eine (vorzeitige) Annullierung des Plans wird bilanziell unabhängig davon gleich behandelt, ob die Annullierung vom Unternehmen selbst oder vom Mitarbeiter ausgegangen ist.

Die Änderungen des IFRS 2 sind für jährliche Berichtsperioden anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Eine frühere Anwendung ist erlaubt. Die Deutsche Telekom prüft derzeit die aus der Anwendung des überarbeiteten IFRS 2 resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cash-Flows.

Konsolidierungskreis.

In den Konzernabschluss werden sämtliche Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen einbezogen. Tochterunternehmen sind Gesellschaften, die direkt oder indirekt von der Deutschen Telekom beherrscht und voll konsolidiert werden. Die Existenz und Auswirkung von potenziellen Stimmrechten, die gegenwärtig ausgeübt oder umgewandelt werden können, einschließlich von anderen Unternehmen gehaltener potenzieller Stimmrechte, werden bei der Beurteilung, ob ein Unternehmen beherrscht wird, berücksichtigt. Erfüllt ein Tochterunternehmen zum Erwerbszeitpunkt die Kriterien für eine Klassifizierung „als zur Veräußerung gehalten“ gemäß IFRS 5, wird es nicht voll konsolidiert, sondern als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen ausgewiesen. Gemeinschaftsunternehmen sind Gesellschaften, über die mit anderen Unternehmen die gemeinsame Führung ausgeübt wird. Assoziierte Unternehmen sind Gesellschaften, auf die die Deutsche Telekom maßgeblichen Einfluss ausübt und die weder Tochterunternehmen noch Gemeinschaftsunternehmen sind. Assoziierte Unternehmen werden ebenso wie die Gemeinschaftsunternehmen nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Der Konsolidierungskreis veränderte sich im Geschäftsjahr 2007 wie folgt:

	Inland	Ausland	Gesamt
Voll konsolidierte Tochterunternehmen (inkl. Zweckgesellschaften)			
1. Januar 2007	71	204	275
Zugänge	6	7	13
Abgänge (einschließlich Verschmelzungen)	(7)	(35)	(42)
31. Dezember 2007	70	176	246
Nach der Equity-Methode einbezogene assoziierte Unternehmen			
1. Januar 2007	9	9	18
Zugänge	0	2	2
Abgänge	(1)	(3)	(4)
31. Dezember 2007	8	8	16
Nach der Equity-Methode einbezogene Gemeinschaftsunternehmen			
1. Januar 2007	2	0	2
Zugänge	0	1	1
Abgänge	0	0	0
31. Dezember 2007	2	1	3
Insgesamt			
1. Januar 2007	82	213	295
Zugänge	6	10	16
Abgänge (einschließlich Verschmelzungen)	(8)	(38)	(46)
31. Dezember 2007	80	185	265

Unternehmenszusammenschlüsse.

2007:

Die Deutsche Telekom hat am 1. Oktober 2007 über ihre Konzerngesellschaft T-Mobile Netherlands Holding B.V. durch den Erwerb von 100 % der Gesellschaftsanteile der **Orange Nederland N.V., Den Haag, Niederlande („Orange Nederland“)** sowie der Orange Nederland Breedband B.V., Amsterdam, Niederlande („Orange Breedband“) Beherrschung über die Gesellschaften erlangt.

Orange Nederland bietet Produkte und Dienstleistungen im Bereich der mobilen Telekommunikation an, die auf der GSM- und der UMTS-Technologie basieren. Orange Breedband hingegen bietet Breitband-Internet-Anschlüsse und weitere internetbasierte Dienstleistungen an.

Es ist beabsichtigt, die erworbenen Gesellschaftsanteile an Orange Breedband kurzfristig weiterzueräußern. Orange Breedband wurde gemäß IFRS 5 als zur Veräußerung gehalten klassifiziert und mit dem beizulegenden Zeitwert (abzüglich Veräußerungskosten) in Höhe von 133 Mio. € in den Konzernabschluss einbezogen (vgl. Anmerkung 20).

Unter Berücksichtigung von vereinbarten Kaufpreisanpassungen für Netto-Finanzverbindlichkeiten und Aufwendungen, die vor dem Erwerb verursacht, aber erst später zahlungswirksam wurden, sowie Vorauszahlungen für ein Markennutzungsrecht ergeben sich zum Erwerbsstichtag Anschaffungskosten für Orange Nederland in Höhe von 1,2 Mrd. €.

Aus dem Unternehmenszusammenschluss mit Orange Nederland ergibt sich ein Goodwill in Höhe von 0,4 Mrd. €. Hauptfaktoren, die zum Ansatz eines Goodwill führten, sind erwartete Kosteneinsparungen durch Synergieeffekte aus dem Zusammenschluss sowie eine erwartete Verbesserung der eigenen Marktposition in den Niederlanden. Mit dem Erwerb der Orange Nederland wurden Barmittel in Höhe von 18 Mio. € übernommen.

Die zum Erwerbszeitpunkt angesetzten beizulegenden Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden von Orange Nederland sowie deren Buchwerte unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

in Mio. €	Orange Nederland *	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
Vermögenswerte	968	752
Kurzfristige Vermögenswerte	121	127
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	18	18
Übrige Vermögenswerte	103	109
Langfristige Vermögenswerte	847	625
Immaterielle Vermögenswerte	398	250
Sachanlagen	259	375
Übrige Vermögenswerte	190	-
Schulden	214	218
Kurzfristige Schulden	191	199
Finanzielle Verbindlichkeiten	-	-
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	70	78
Übrige Schulden	121	121
Langfristige Schulden	23	19
Finanzielle Verbindlichkeiten	-	-
Übrige Schulden	23	19

* Werte ohne Goodwill.

Orange Nederland wurde erstmals zum 1. Oktober 2007 in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Der Konzernumsatz erhöhte sich auf Grund des Erwerbs von Orange Nederland um 147 Mio. €. Hätte sich der Unternehmenszusammenschluss bereits am 1. Januar 2007 ereignet, wäre der Umsatz des Konzerns um 493 Mio. € höher ausgefallen als der tatsächlich erzielte Umsatz. Im Konzernüberschuss der aktuellen Periode ist ein Verlust der Orange Nederland in Höhe von 37 Mio. € enthalten. Der Konzernüberschuss hätte sich entsprechend dem Verlust der Orange Nederland um weitere 30 Mio. € verringert, wenn der Unternehmenszusammenschluss bereits zum 1. Januar 2007 vollzogen worden wäre.

Am 24. Oktober 2007 hat die Deutsche Telekom über ihre Konzerntochtergesellschaft Scout24 AG, Baar, Schweiz ihr Vorkaufsrecht an der **Immobilien Scout GmbH, Berlin** ausgeübt und 66,22% der bis dahin im Besitz der Aareal Bank, Wiesbaden befindlichen Anteile für einen Kaufpreis von 0,4 Mrd. € erworben. Bis zu diesem Zeitpunkt hielt die Scout24 AG bereits 33,11 % der Anteile, so dass sich die Anteile durch die Aufstockung auf 99,33 % erhöhten. Für die bereits gehaltenen Anteile von 33,11 % betrug der Buchwert der Beteiligung an Immobilien Scout unmittelbar vor dem Erwerb der weiteren 66,22 % der Anteile 7 Mio. €. Auf Grund der bereits vor Erlangung der Beherrschung bestehenden Beteiligung ist der Erwerb der weiteren Anteile nach IFRS 3 als sukzessiver Unternehmenszusammenschluss abzubilden.

Die Geschäftstätigkeit der Immobilien Scout umfasst den Betrieb eines Internetmarktplatzes zur Vermarktung von Immobilien und der damit verbundenen Produkte und Dienstleistungen für den deutschen Markt.

Die Immobilien Scout wurde erstmals zum 1. November 2007 als voll konsolidiertes Unternehmen in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Die bis dahin bereits gehaltenen Anteile an der Immobilien Scout von 33,11 % wurden bis zum 31. Oktober 2007 nach der Equity-Methode bewertet und als assoziiertes Unternehmen in den Konzernabschluss einbezogen.

Aus dem Unternehmenszusammenschluss resultierte insgesamt ein Goodwill von 0,3 Mrd. €. Hiervon stammen rund 20 Mio. € aus dem bereits gehaltenen Anteil von 33,11 %, welcher im Rahmen der im Februar 2004 erstmaligen Einbeziehung der Scout24-Gruppe aufgedeckt wurde. Aus dem Erwerb von weiteren 66,22 % der Anteile ergibt sich ein Goodwill von 283 Mio. €. Der Goodwill resultiert hauptsächlich aus positiven Erträgen in der Zukunft sowie erwarteten Kosteneinsparungen durch Synergieeffekte. Mit dem Erwerb der Immobilien Scout wurden Barmittel in Höhe von 1 Mio. € übernommen.

Die zum Erwerbszeitpunkt angesetzten beizulegenden Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden der Immobilien Scout sowie deren Buchwerte unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

in Mio. €	Immobilien Scout *	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
Vermögenswerte	168	35
Kurzfristige Vermögenswerte	31	31
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	1	1
Übrige Vermögenswerte	30	30
Langfristige Vermögenswerte	137	4
Immaterielle Vermögenswerte	133	1
Sachanlagen	3	3
Übrige Vermögenswerte	1	0
Schulden	53	13
Kurzfristige Schulden	13	13
Finanzielle Verbindlichkeiten	-	-
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	-	-
Übrige Schulden	13	13
Langfristige Schulden	40	-
Finanzielle Verbindlichkeiten	-	-
Übrige Schulden	40	-

* Werte ohne Goodwill.

Die Veränderung der beizulegenden Zeitwerte in Bezug auf die vorher gehaltenen Anteile (33,11 %), die aus der vollständigen Neubewertung der Vermögenswerte und Schulden der Immobilien Scout resultiert, beträgt 31 Mio. € und wird in der Neubewertungsrücklage erfasst. Der auf Dritte entfallende Anteil des Eigenkapitals beträgt rund 1 Mio. €.

Der Beitrag der Immobilien Scout zum Konzernumsatz beträgt seit Erwerbsstichtag 16 Mio. €. Im Konzernüberschuss der aktuellen Periode ist ein Gewinn der Immobilien Scout seit dem Zeitpunkt der Akquisition in Höhe von 4 Mio. € enthalten. Unter der Annahme, dass der Unternehmenszusammenschluss bereits zu Beginn des Geschäftsjahres stattgefunden hätte, würde der Umsatzbeitrag 67 Mio. € betragen. Der Beitrag zum Konzernüberschuss würde sich unter dieser Annahme auf 20 Mio. € erhöhen.

2006:

Zum 31. März 2006 hat T-Systems für einen Kaufpreis von 0,3 Mrd. € den IT-Dienstleister **gedas** von der Volkswagen AG erworben. Der Kaufpreis wurde mit Barmitteln beglichen.

Der Informationstechnologie-Dienstleister gedas berät Unternehmen der Automobil- und Fertigungsindustrie bei Entwicklung, Systemintegration und Betrieb von IT-Lösungen. Die im Kernmarkt des Unternehmens erworbene Technologie-Kompetenz und das Verständnis der Automotive-Geschäftsprozesse kommen aber auch zahlreichen Kunden aus anderen Branchen und der öffentlichen Verwaltung zugute. Der IT-Dienstleister hat mit „Intelligenter Transformation“ ein eigenes, ganzheitliches Denk- und Arbeitsprinzip entwickelt, das aus drei Elementen besteht: technologischer Nutzen, integrierte Sichtweise und Schaffung einer sinnvollen Schnittstelle zwischen Menschen und Technologie.

Aus dem Unternehmenszusammenschluss resultierte ein Goodwill von 0,2 Mrd. €. Mit dem Erwerb der gedas-Gruppe sind Barmittel in Höhe von 41 Mio. € übernommen worden.

Die gedas-Gruppe wurde erstmals zum 31. März 2006 in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Der Beitrag der gedas-Gruppe zum Konzernumsatz seit Erwerbstichtag betrug im Geschäftsjahr 2006 495 Mio. €. Im Konzernüberschuss des Geschäftsjahres 2006 war seit dem Zeitpunkt der Akquisition ein Verlust der gedas-Gruppe in Höhe von 15 Mio. € enthalten. Unter der Annahme, dass der Unternehmenszusammenschluss bereits zu Beginn des Geschäftsjahres 2006 stattgefunden hätte, hätte der Umsatzbeitrag im Geschäftsjahr 2006 639 Mio. € betragen. Der Verlust der gedas-Gruppe würde sich unter dieser Annahme auf 26 Mio. € erhöhen.

Die zum Erwerbszeitpunkt angesetzten beizulegenden Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden der gedas-Gruppe sowie deren Buchwerte unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

in Mio. €	gedas-Gruppe *	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
Vermögenswerte	434	341
Kurzfristige Vermögenswerte	231	231
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	41	41
Übrige Vermögenswerte	190	190
Langfristige Vermögenswerte	203	110
Immaterielle Vermögenswerte	112	20
Sachanlagen	73	73
Übrige Vermögenswerte	18	17
Schulden	341	308
Kurzfristige Schulden	298	293
Finanzielle Verbindlichkeiten	119	119
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	69	69
Übrige Schulden	110	105
Langfristige Schulden	43	15
Finanzielle Verbindlichkeiten	6	6
Übrige Schulden	37	9

* Werte ohne Goodwill.

Die Deutsche Telekom hat am 28. April 2006 über ihre Konzerngesellschaft T-Mobile Austria 100 % der Anteile und Stimmrechte der österreichischen Mobilfunkgesellschaft **tele.ring Telekom Service GmbH, Wien, Österreich („tele.ring“)** erworben. tele.ring ist ein österreichisches Telekommunikationsunternehmen, das hauptsächlich UMTS/GSM-Mobilfunkdienstleistungen erbringt. Der Kaufpreis betrug 1,3 Mrd. € und wurde mit Barmitteln beglichen. Barmittel wurden in Höhe von 23 Mio. € übernommen. Anschaffungsnebenkosten, insbesondere für wirtschaftliche und rechtliche Beratungsleistungen, sind in Höhe von 5 Mio. € angefallen. Aus dem Unternehmenszusammenschluss resultierte ein Goodwill von 0,7 Mrd. €. Die Hauptfaktoren, die zum Ansatz eines Goodwill führten, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Ein Teil der erworbenen Immateriellen Vermögenswerte, wie z. B. der Mitarbeiterstamm („assembled workforce“), konnte nicht als Immaterieller Vermögenswert angesetzt werden, da die Ansatzkriterien nicht erfüllt waren.
- Erwartete Kosteneinsparungen durch Synergieeffekte aus dem Zusammenschluss sind in die Kaufpreisbestimmung mit eingeflossen.

Neben der Erbringung von Dienstleistungen im Bereich UMTS/GSM-Mobilfunk generierte die tele.ring-Gruppe einen geringen Teil ihrer Umsätze im Festnetzgeschäft. Da diese Tätigkeit nicht im Einklang mit den strategischen Zielen der T-Mobile Austria stand, beabsichtigte die T-Mobile Austria, den bestehenden Kundenstamm im Bereich Festnetz zu veräußern. Darüber hinaus unterlag der Erwerb der tele.ring-Gruppe bestimmten regulatorischen Auflagen. So bestand die Verpflichtung, nahezu alle für den Mobilfunkbetrieb notwendigen Standorte mit Antennenträgern („cell sites“) und die Frequenzspektren der UMTS-Lizenz der tele.ring-Gruppe an Wettbewerber zu veräußern. Die betroffenen Vermögenswerte wurden zum Erwerbszeitpunkt als „zur Veräußerung gehalten“ klassifiziert. Im Geschäftsjahr 2007 wurden die Vermögenswerte vollständig verkauft.

tele.ring wurde erstmals zum 1. Mai 2006 in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Der Umsatz der tele.ring seit Erwerbsstichtag beträgt im Geschäftsjahr 2006 296 Mio. €. Falls der Unternehmenserwerb bereits am 1. Januar 2006 stattgefunden hätte, wäre der Konzernumsatz im Geschäftsjahr 2006 um 158 Mio. € höher ausgefallen als der tatsächlich erzielte Umsatz. Im Konzernüberschuss des Geschäftsjahres 2006 ist ein Verlust der tele.ring in Höhe von 117 Mio. € enthalten. Der Konzernüberschuss hätte sich im Geschäftsjahr 2006 um weitere 23 Mio. € entsprechend dem Verlust der tele.ring verringert, wenn der Unternehmenszusammenschluss bereits am 1. Januar 2006 vollzogen worden wäre.

Die zum Erwerbszeitpunkt angesetzten beizulegenden Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden der tele.ring sowie deren Buchwerte unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

in Mio. €	tele.ring-Gruppe*	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
Vermögenswerte	785	666
Kurzfristige Vermögenswerte	199	119
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	23	23
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	85	0
Übrige Vermögenswerte	91	96
Langfristige Vermögenswerte	586	547
Immaterielle Vermögenswerte	461	230
Sachanlagen	118	304
Übrige Vermögenswerte	7	13
Schulden	138	145
Kurzfristige Schulden	106	99
Finanzielle Verbindlichkeiten	17	17
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	47	47
Übrige Schulden	42	35
Langfristige Schulden	32	46
Finanzielle Verbindlichkeiten	0	0
Übrige Schulden	32	46

* Werte ohne Goodwill.

Aktive latente Steuern auf Verlustvorträge von 0,9 Mrd. € wurden nicht aktiviert, da von einer Realisierung der Steueransprüche in absehbarer Zeit nicht auszugehen ist.

Am 6. Juni 2006 wurde die **Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG** im Handelsregister eingetragen. Damit wurde die Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG wirksam. Im Rahmen der Verschmelzung hat die Deutsche Telekom 9,86 % der verbleibenden Anteile an der T-Online durch die Ausgabe von 62,7 Mio. neuen Telekom-Aktien hinzuerworben. Aus dieser Transaktion entstand ein Goodwill von 0,2 Mrd. €.

Im dritten Quartal 2006 hat die Deutsche Telekom 62,7 Mio. Telekom-Aktien zu einem Kaufpreis von 0,7 Mrd. € zurückerworben und eingezogen. Dies entsprach der Zahl der Aktien, die im Rahmen der Verschmelzung der **T-Online International AG** auf die Deutsche Telekom AG neu ausgegeben wurden. Der Rückkauf diente ausschließlich dem Zweck, das Grundkapital der Deutschen Telekom AG herabzusetzen, um zu vermeiden, dass die Verschmelzung mit der T-Online International AG dauerhaft zu einer erhöhten Anzahl von Aktien der Deutschen Telekom AG führt.

Die Deutsche Telekom hat am 26. Oktober 2006 durch den Erwerb (über die T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn) von weiteren 48,00 % der Stimmrechte an **Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o., Warschau, Polen (PTC)** die Beherrschung über die Gesellschaft erlangt. PTC bietet Produkte und Dienstleistungen im Bereich mobile Telekommunikation an, die auf GSM- und UMTS-Technologie basieren.

PTC wurde aus Gründen der Vereinfachung erst zum 1. November 2006 voll konsolidiert. Bis dahin wurde PTC auf Grund der Ausübung eines maßgeblichen Einflusses als assoziiertes Unternehmen in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Für die bereits gehaltenen Anteile von 49,00 % betrug der Buchwert der Beteiligung an PTC zum 31. Oktober 2006 1,8 Mrd. €. Auf Grund der bereits vor Erlangung der Beherrschung bestehenden Beteiligung ist der Erwerb der 48,00 % der Anteile nach IFRS 3 als sukzessiver Unternehmenszusammenschluss abzubilden.

Da mit dem Erwerb der weiteren 48,00 % der Anteile an PTC die Beherrschung erlangt wurde, wurden die Vermögenswerte und Schulden von PTC mit ihrem beizulegenden Zeitwert zum 1. November 2006 in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Die Stimmrechte wurden durch Ausübung einer Kaufoption erworben. Als Kaufpreis für die zusätzlichen 48,00 % der Anteile an PTC sind bisher Zahlungen in Höhe von 0,6 Mrd. € geflossen. Weitere Zahlungen werden in Abhängigkeit von zukünftigen Ereignissen fließen. Eine nachträgliche Anpassung des Kaufpreises würde sich durch die gerichtliche Festlegung des endgültigen Kaufpreises im Goodwill niederschlagen. Mit dem Erwerb der PTC sind Barmittel in Höhe von 0,2 Mrd. € übernommen worden.

Unter Berücksichtigung der direkt dem Erwerb zurechenbaren Kosten in Höhe von 7 Mio. €, die für wirtschaftliche und rechtliche Beratung aufgewendet wurden, ergaben sich Anschaffungskosten für die erworbenen 48,00 % der Anteile von 1,6 Mrd. €. Aus dem Unternehmenszusammenschluss ergab sich insgesamt ein Goodwill von 1,7 Mrd. €. Der Goodwill resultierte hauptsächlich aus erwarteten Kosteneinsparungen durch Synergieeffekte.

Die zum Erwerbszeitpunkt angesetzten beizulegenden Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden von PTC sowie deren Buchwerte unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

in Mio. €

	Polska Telefonia Cyfrowa (PTC) *	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
Vermögenswerte	3 194	1 900
Kurzfristige Vermögenswerte	558	558
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	185	185
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	2	2
Übrige Vermögenswerte	371	371
Langfristige Vermögenswerte	2 636	1 342
Immaterielle Vermögenswerte	1 963	634
Sachanlagen	634	706
Übrige Vermögenswerte	39	2
Schulden	1 044	666
Kurzfristige Schulden	432	421
Finanzielle Verbindlichkeiten	127	120
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	28	28
Übrige Schulden	277	273
Langfristige Schulden	612	245
Finanzielle Verbindlichkeiten	262	159
Übrige Schulden	350	86

* Werte ohne Goodwill.

Die Veränderung der beizulegenden Zeitwerte in Bezug auf die vorher gehaltenen Anteile (49,00%), die aus der vollständigen Neubewertung der Vermögenswerte und Schulden der PTC resultierte, betrug ca. 0,4 Mrd. € und wurde in der Neubewertungsrücklage erfasst. Der auf Dritte entfallende Anteil des Eigenkapitals betrug ca. 65 Mio. €.

Der Umsatz der PTC seit Erwerbszeitpunkt betrug im Geschäftsjahr 2006 299 Mio. €. Hätte sich der Unternehmenszusammenschluss bereits am 1. Januar 2006 ereignet, wäre der Umsatz des Konzerns im Geschäftsjahr 2006 um 1 523 Mio. € höher ausgefallen als der tatsächlich erzielte Umsatz. Im Konzernüberschuss des Geschäftsjahres 2006 war ein Verlust der PTC von 116 Mio. € enthalten. Der Konzernüberschuss hätte sich im Geschäftsjahr 2006 um weitere 380 Mio. € entsprechend dem Verlust der PTC verringert, wenn der Unternehmenszusammenschluss bereits am 1. Januar 2006 vollzogen worden wäre.

2005:

Die Deutsche Telekom hat im Rahmen des öffentlichen Kaufangebots an die freien Aktionäre der **T-Online International AG** im Zuge der Vorbereitung der Verschmelzung der beiden Unternehmen sowie über die Börse insgesamt ca. 16 % der Anteile an der T-Online zu einem Preis von 1,8 Mrd. € hinzugeworben. Diese Transaktionen im Februar und März 2005 führten zu einer Erhöhung des Goodwill um 0,8 Mrd. €.

Die ungarische Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom, Magyar Telekom, hat im März und Mai 2005 insgesamt einen Anteil von ca. 76,5 % an der **Telekom Montenegro-Gruppe** für 0,15 Mrd. € erworben. Der Kaufpreis wurde mit Barmitteln beglichen. Die Telekom Montenegro-Gruppe bietet neben klassischen Festnetzleistungen auch Mobilfunkservices an und ist darüber hinaus als Internet-Provider tätig. Aus dem Unternehmenszusammenschluss resultierte ein Goodwill in Höhe von 25 Mio. €. Die Gruppe wurde erstmals zum 31. März 2005 in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen.

Die zum Erwerbszeitpunkt angesetzten beizulegenden Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden der Telekom Montenegro-Gruppe sowie deren Buchwerte unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

in Mio. €	Telekom Montenegro-Gruppe *	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
Vermögenswerte	201	181
Kurzfristige Vermögenswerte	35	35
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	7	7
Übrige Vermögenswerte	28	28
Langfristige Vermögenswerte	166	146
Immaterielle Vermögenswerte	40	19
Sachanlagen	114	122
Übrige Vermögenswerte	12	5
Schulden	41	44
Kurzfristige Schulden	28	34
Finanzielle Verbindlichkeiten	10	15
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	6	6
Übrige Schulden	12	13
Langfristige Schulden	13	10
Finanzielle Verbindlichkeiten	3	3
Übrige Schulden	10	7

* Werte ohne Goodwill.

Die T-Online International AG hat am 30. Juni 2005 den Kabelnetzbetreiber **Albura Telecomunicaciones** vollständig übernommen. Der Kaufpreis betrug 36 Mio. €. Der Unternehmenszusammenschluss führte zu einem negativen Unterschiedsbetrag in Höhe von 4 Mio. €, der unmittelbar erfolgswirksam erfasst wurde. Die Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte beliefen sich auf weniger als 0,1 Mrd. €.

Pro-forma-Angaben.

Die nebenstehende Pro-forma-Rechnung stellt die wichtigsten Finanzdaten der Deutschen Telekom einschließlich der wesentlichen in den Geschäftsjahren 2005 bis 2007 erworbenen voll konsolidierten Konzernunternehmen unter der Annahme dar, dass diese bereits zu Beginn des jeweiligen Geschäftsjahres in den Konzernabschluss einbezogen worden wären.

in Mio. €	2007	2006	2005
Umsatzerlöse			
Ausgewiesen	62 516	61 347	59 604
Pro-forma	63 060	63 172	59 627
Konzernüberschuss			
Ausgewiesen	569	3 165	5 589
Pro-forma	555	2 751	5 589
Ergebnis je Aktie/ADS (in €)			
Ausgewiesen	0,13	0,74	1,31
Pro-forma	0,13	0,64	1,31

Wesentliche Tochterunternehmen.

Die wesentlichen Tochterunternehmen sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil der	Umsatz	Beschäftigte
	Deutschen Telekom in % 31.12.2007	in Mio. € 2007	Durchschnitt 2007
T-Mobile USA, Inc., Bellevue, Washington, USA ^{a, c}	100,00	14 075	31 655
T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn ^b	100,00	7 993	5 983
T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt a. M. ^a	100,00	5 175	18 537
T-Systems Business Services GmbH, Bonn ^a	100,00	4 928	12 485
T-Mobile Holdings Ltd., Hatfield, Großbritannien ^{a, c}	100,00	4 812	6 218
Magyar Telekom Nyrt., Budapest, Ungarn ^{a, g}	59,30	2 685	12 108
PTC, Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o., Warschau, Polen ^b	97,00	1 965	4 684
T-Mobile Netherlands Holding B.V., Den Haag, Niederlande ^{a, c}	100,00	1 318	1 641
HT-Hrvatske telekomunikacije d.d., Zagreb, Kroatien ^a	51,00	1 202	6 955
T-Mobile Austria Holding GmbH, Wien, Österreich ^{a, d}	100,00	1 182	1 777
T-Mobile Czech Republic a.s., Prag, Tschechische Republik ^e	60,77	1 171	2 535
Slovak Telekom a.s., Bratislava, Slowakei ^a	51,00	932	5 620
T-Systems GEI GmbH, Aachen ^f	100,00	416	2 734

^a Vorkonsolidierter Teilkonzernabschluss bzw. Konzernabschluss.

^b Indirekte Beteiligung über T-Mobile International AG, Bonn (Anteil Deutsche Telekom AG: 100%).

^c Indirekte Beteiligung über T-Mobile Global Holding GmbH, Bonn (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100%).

^d Indirekte Beteiligung über T-Mobile Global Holding Nr. 2 GmbH, Bonn (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100%).

^e Indirekte Beteiligung über CMobil B.V., Amsterdam (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100%).

^f Indirekte Beteiligung über T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt a. M. (Anteil Deutsche Telekom AG: 100%).

^g Indirekte Beteiligung über MagyarCom Holding GmbH, Bonn (Anteil Deutsche Telekom AG: 100%).

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB, die Bestandteil des Konzern-Anhangs ist, wird mit dem Konzernabschluss im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt. Sie kann bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert werden. Des Weiteren enthält die Aufstellung des Anteilsbesitzes auch eine abschließende Aufzählung aller Tochterunternehmen, die von der Offenlegungsvereinfachung gemäß § 264 Abs. 3 und § 264b HGB Gebrauch machen.

Konsolidierungsgrundsätze.

Nach IFRS sind sämtliche Unternehmenszusammenschlüsse nach der Erwerbsmethode abzubilden. Der Kaufpreis des erworbenen Tochterunternehmens wird auf die erworbenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden verteilt. Maßgeblich sind dabei die Wertverhältnisse zu dem Zeitpunkt, an dem die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt wurde. Die ansatzfähigen Vermögenswerte und die übernommenen Schulden und Eventualschulden werden – unabhängig von der Beteiligungshöhe – in voller Höhe mit ihren beizulegenden Zeitwerten bewertet. Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte werden zum beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Ein verbleibender aktiver Unterschiedsbetrag wird als Goodwill angesetzt. Ein verbleibender passiver Unterschiedsbetrag wird erfolgswirksam erfasst.

Beim Erwerb von zusätzlichen Anteilen an Unternehmen, die bereits als Tochterunternehmen in den Konzernabschluss einbezogen werden, wird der Unterschiedsbetrag zwischen dem Kaufpreis und dem anteiligen erworbenen Eigenkapital als Goodwill angesetzt.

Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens werden ab dem Erwerbszeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen. Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens bleiben bis zu dem Zeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen, an dem die Beherrschung durch das Mutterunternehmen endet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Erlös aus der Veräußerung des Tochterunternehmens und seinem Buchwert, einschließlich der kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die im Eigenkapital erfasst wurden, wird zum Zeitpunkt der Veräußerung in der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung als Gewinn oder Verlust aus dem Abgang des Tochterunternehmens erfasst. Aufwendungen und Erträge, Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Ergebnisse zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden eliminiert.

Die Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden, werden beim Erwerb mit ihren anteiligen neu bewerteten Vermögenswerten (zuzüglich etwaiger Goodwills), Schulden und Eventualschulden bilanziert. Der Goodwill aus der Anwendung der Equity-Methode wird nicht planmäßig abgeschrieben. Die Werthaltigkeit des aus der Anwendung der Equity-Methode resultierenden Buchwerts der Beteiligung wird geprüft, wenn Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen. Unrealisierte Gewinne und Verluste aus Geschäftsvorfällen mit diesen Unternehmen werden anteilig eliminiert.

Währungsumrechnung.

Transaktionen in fremder Währung werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion in die funktionale Währung umgerechnet. Am Abschlussstichtag werden monetäre Posten zum Stichtagskurs umgerechnet, nicht monetäre Posten werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen werden erfolgswirksam erfasst.

Die Vermögenswerte und Schulden der Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden von der jeweiligen Landeswährung in Euro mit den Mittelkursen am Abschlussstichtag umgerechnet. Die Mittelkurse entsprechen den durchschnittlichen Geld- und Briefkursen zum Ende der jeweiligen Stichtage. Die Gewinn- und Verlustrechnungen der ausländischen Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden wie die entsprechenden Jahresergebnisse zu Durchschnittskursen des Berichtszeitraums umgerechnet. Die Umrechnungsdifferenzen werden erfolgsneutral erfasst.

Die Wechselkurse wichtiger Währungen entwickelten sich wie folgt:

in €	Durchschnittskurs			Stichtagskurs	
	2007	2006	2005	31.12.2007	31.12.2006
100 Tschechische Kronen (CZK)	3,60154	3,52842	3,35741	3,76364	3,63768
1 Britisches Pfund (GBP)	1,46142	1,46671	1,46209	1,36130	1,48966
100 Kroatische Kuna (HRK)	13,62830	13,65320	13,51280	13,63840	13,60670
1 000 Ungarische Forint (HUF)	3,97762	3,78398	4,03201	3,96178	3,97329
100 Mazedonische Denar (MKD)	1,62699	1,62490	1,65696	1,62538	1,62607
100 Polnische Zloty (PLN)	26,42900	25,66560	24,86080	27,89210	26,08550
100 Slowakische Kronen (SKK)	2,96074	2,68559	2,59153	2,97801	2,89755
1 US-Dollar (US-\$)	0,72974	0,79626	0,80325	0,67907	0,75851

Ansatz und Bewertung.

Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) mit bestimmbarer Nutzungsdauer, einschließlich der UMTS-Lizenzen, werden mit ihren Anschaffungskosten bewertet und planmäßig über die jeweilige Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Derartige Vermögenswerte sind im Wert gemindert, wenn der erzielbare Betrag – der höhere Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten und Nutzungswert des Vermögenswerts – niedriger ist als der Buchwert. Immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer (US-Mobilfunklizenzen, sog. FCC-Lizenzen) werden zu Anschaffungskosten bewertet. Sie werden nicht planmäßig abgeschrieben, sondern werden jährlich und zusätzlich immer dann, wenn Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen, auf ihre Werthaltigkeit untersucht und, sofern notwendig, auf den erzielbaren Betrag abgeschrieben. Soweit die Gründe für zuvor erfasste Wertminderungen entfallen sind, werden diese Vermögenswerte zugeschrieben. Die Nutzungsdauern und die Abschreibungsmethode der Immateriellen Vermögenswerte werden mindestens an jedem Jahresabschlussstichtag überprüft; wenn die Erwartungen von den bisherigen Schätzungen abweichen, werden die entsprechenden Änderungen gemäß IAS 8 als Änderungen von Schätzungen erfasst.

Die planmäßige Abschreibung von Mobilfunklizenzen beginnt, sobald das zugehörige Netz betriebsbereit ist. Die Nutzungsdauern von Mobilfunklizenzen werden auf der Grundlage verschiedener Faktoren festgelegt, u. a. der Laufzeit der von der jeweiligen nationalen Regulierungsbehörde gewährten Lizenzen, der Verfügbarkeit und der erwarteten Kosten für die Erneuerung der Lizenzen sowie der Entwicklung künftiger Technologien. Die Restnutzungsdauern der Mobilfunklizenzen des Unternehmens sind wie folgt:

Mobilfunklizenzen	Jahre
FCC-Lizenzen	unbegrenzt
UMTS-Lizenzen	7 bis 17
GSM-Lizenzen	1 bis 17

Ausgaben für Entwicklung werden aktiviert, sofern die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind, und über ihre Nutzungsdauer abgeschrieben. Forschungsausgaben und Fremdkapitalkosten werden nicht aktiviert, sondern werden im Entstehungszeitpunkt verursachungsgemäß als Aufwand erfasst.

Der **Goodwill** wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern auf der Basis des erzielbaren Betrags der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, der der Goodwill zugeordnet ist, auf eine Wertminderung untersucht („Impairment Only“-Ansatz). Im Rahmen der Überprüfung auf Wertminderung wird der bei einem Unternehmenszusammenschluss erworbene Goodwill jeder einzelnen zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnet, die voraussichtlich von den Synergien aus dem Zusammenschluss profitiert. Der Werthaltigkeitstest ist jährlich durchzuführen und zusätzlich immer dann, wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass die zahlungsmittelgenerierende Einheit in ihrem Wert gemindert ist. Übersteigt der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, der der Goodwill zugewiesen wurde, deren erzielbaren Betrag, ist der dieser zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnete Goodwill in Höhe des Differenzbetrags wertgemindert und abzuschreiben. Wertminderungen des Goodwill dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Übersteigt die Wertminderung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit den Buchwert des ihr zugeordneten Goodwill, ist die darüber hinausgehende Wertminderung durch anteilige Minderung von Buchwerten der der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordneten Vermögenswerte zu erfassen. Der erzielbare Betrag einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit wird anhand ihres beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten ermittelt. Der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten errechnet sich in der Regel unter Anwendung des Discounted-Cash-Flow-(DCF)-Verfahrens. Diesen DCF-Berechnungen liegen Prognosen zu Grunde, die auf den vom Management genehmigten Finanzplänen für zehn Jahre beruhen und auch für interne Zwecke verwendet werden. Der gewählte Planungshorizont spiegelt die Annahmen für kurz- bis mittelfristige Marktentwicklungen wider. Cash-Flows, die über den 10-Jahres-Zeitraum hinausgehen, werden anhand geeigneter Wachstumsraten berechnet. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören Annahmen bezüglich ARPU, Kundengewinnung und Kosten für die Kundenbindung, Kündigungsrate, Investitionen, Marktanteil, Wachstumsraten sowie Diskontierungszinssatz. Die Cash-Flow-Berechnungen werden durch externe Informationsquellen abgesichert.

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen und Wertminderungen, bewertet. Die Abschreibungsdauer richtet sich nach der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer. Im Zugangsjahr werden Vermögenswerte des Sachanlagevermögens zeitanteilig abgeschrieben. Die Restbuchwerte, die Nutzungsdauern und die Abschreibungsmethode der Vermögenswerte werden mindestens an jedem Jahresabschlussstichtag überprüft; wenn die Erwartungen von den bisherigen Schätzungen abweichen, werden die entsprechenden Änderungen gemäß IAS 8 als Änderungen von Schätzungen bilanziert. Die Herstellungskosten der selbst erstellten Anlagen umfassen neben den direkt zurechenbaren Kosten auch anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten sowie produktions- bzw. leistungserstellungsbezogene Verwaltungskosten. Zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten zählen neben dem Kaufpreis und den direkt zurechenbaren Kosten, um den Vermögenswert zu dem Standort und in den erforderlichen, vom Management beabsichtigten, betriebsbereiten Zustand zu bringen, auch die geschätzten Kosten für den Abbruch und das Abräumen des Gegenstands und die Wiederherstellung des Standorts, an dem er sich befindet. Besteht ein Vermögenswert des Sachanlagevermögens aus mehreren Bestandteilen mit unterschiedlichen Nutzungsdauern, werden die einzelnen wesentlichen Bestandteile über ihre individuellen Nutzungsdauern abgeschrieben. Wartungs- und Reparaturkosten werden im Entstehungszeitpunkt als Aufwand erfasst. Fremdkapitalkosten werden nicht aktiviert. Vereinnahmte Investitionszuschüsse mindern die Anschaffungs- oder Herstellungskosten derjenigen Vermögenswerte, für die der Zuschuss gewährt wurde.

Bei Abgang eines Gegenstands des Sachanlagevermögens oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen aus seiner Nutzung oder seinem Abgang zu erwarten ist, wird der Buchwert des Gegenstands ausgebucht. Der Gewinn oder Verlust aus der Ausbuchung einer Sachanlage ist die Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös und dem Buchwert des Gegenstands und wird im Zeitpunkt der Ausbuchung in den sonstigen betrieblichen Erträgen oder sonstigen betrieblichen Aufwendungen erfasst.

Die Nutzungsdauern der wesentlichen Anlagenklassen sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

	Jahre
Gebäude	25 bis 50
Einrichtungen der Fernsprechkdienste und Endeinrichtungen	3 bis 10
Datenübermittlungseinrichtungen, Telefonnetz- und ISDN-Vermittlungseinrichtungen, Übertragungseinrichtungen, Funkeinrichtungen, technische Einrichtungen für Breitbandverteilnetze	2 bis 12
Breitbandverteilnetze, Liniennetze, Kabelkanallinien	8 bis 35
Andere Anlagen und Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 bis 23

Mietereinbauten werden entweder über ihre jeweilige Nutzungsdauer oder über die kürzere Laufzeit des Leasingverhältnisses abgeschrieben.

Wertminderungen von Immateriellen Vermögenswerten und von Vermögenswerten des Sachanlagevermögens werden durch den Vergleich des Buchwerts mit dem erzielbaren Betrag ermittelt. Können den einzelnen Vermögenswerten keine eigenen, von anderen Vermögenswerten unabhängig generierten künftigen Finanzmittelzuflüsse zugeordnet werden, ist die Werthaltigkeit auf Basis der übergeordneten zahlungsmittelgenerierenden Einheit von Vermögenswerten zu testen. An jedem Abschlussstichtag wird überprüft, ob Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass ein Vermögenswert möglicherweise wertgemindert ist. Wenn ein solcher Anhaltspunkt vorliegt, ist der erzielbare Betrag des Vermögenswerts oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zu bestimmen. Soweit die Gründe für zuvor erfasste Wertminderungen entfallen sind, werden diese Vermögenswerte zugeschrieben.

Der erzielbare Betrag der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten wird in der Regel mit Hilfe eines Discounted-Cash-Flow-(DCF)-Verfahrens ermittelt. Dabei werden Prognosen hinsichtlich der Cash-Flows angestellt, die über die geschätzte Nutzungsdauer des Vermögenswerts oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit erzielt werden. Der verwendete Abzinsungssatz berücksichtigt die mit dem Vermögenswert oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit verbundenen Risiken. Die ermittelten Cash-Flows spiegeln Annahmen des Managements wider und werden durch externe Informationsquellen abgesichert.

Das wirtschaftliche Eigentum an **Leasinggegenständen** wird demjenigen Vertragspartner in einem Leasingverhältnis zugerechnet, der die wesentlichen Chancen und Risiken trägt, die mit dem Leasinggegenstand verbunden sind. Trägt der Leasinggeber die wesentlichen Chancen und Risiken (Operating Lease), wird der Leasinggegenstand vom Leasinggeber in der Bilanz angesetzt. Die Bewertung des Leasinggegenstands richtet sich nach den für den Leasinggegenstand einschlägigen Bilanzierungsvorschriften. Die Leasingraten werden erfolgswirksam erfasst. Der Leasingnehmer in einem Operating Lease erfasst während des Zeitraums des Leasingverhältnisses gezahlte Leasingraten erfolgswirksam.

Trägt der Leasingnehmer die wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am Leasinggegenstand verbunden sind (Finance Lease), so hat der Leasingnehmer den Leasinggegenstand in der Bilanz anzusetzen. Der Leasinggegenstand wird im Zugangszeitpunkt mit seinem beizulegenden Zeitwert oder dem niedrigeren Barwert der künftigen Mindestleasingzahlungen bewertet und über die geschätzte Nutzungsdauer oder die kürzere Vertragslaufzeit abgeschrieben. Die Abschreibung wird erfolgswirksam erfasst. Der Leasingnehmer setzt im Zugangszeitpunkt zugleich eine Leasingverbindlichkeit an, die in ihrer Höhe dem Buchwert des Leasinggegenstands entspricht. Die Leasingverbindlichkeit wird in den Folgeperioden nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben. Der Leasinggeber in einem Finance Lease setzt eine Forderung in Höhe des Netto-Investitionswerts aus dem Leasingverhältnis an. Die Leasingerträge werden in Tilgungen der Leasingforderung und Finanzerträge aufgeteilt. Die Forderung aus dem Leasingverhältnis wird nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben.

Wenn eine Sale-and-Leaseback-Transaktion zu einem Finance Lease führt, wird ein Überschuss der Verkaufserlöse über den Buchwert abgegrenzt und über die Laufzeit des Leasingverhältnisses erfolgswirksam erfasst.

Die als **Finanzinvestition gehaltenen Immobilien** umfassen alle Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen oder langfristigen Vermögenszuwächsen gehalten und weder in der Produktion noch für Verwaltungszwecke eingesetzt werden. Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet.

Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen werden als solche klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Vermögenswerte werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert oder beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet und werden als „zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte“ klassifiziert. Diese Vermögenswerte werden nicht mehr planmäßig abgeschrieben. Wertminderungen werden für diese Vermögenswerte grundsätzlich nur dann erfasst, wenn der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten unterhalb des Buchwerts liegt. Im Fall einer späteren Erhöhung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten ist die zuvor erfasste Wertminderung rückgängig zu machen. Die Zuschreibung ist auf die zuvor für die betreffenden Vermögenswerte erfassten Wertminderungen begrenzt.

Vorräte werden zum niedrigeren Wert aus Nettoveräußerungswert und Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten zählen alle Kosten des Erwerbs und der Herstellung sowie sonstige Kosten, die angefallen sind, um die Vorräte an ihren derzeitigen Ort und in ihren derzeitigen Zustand zu versetzen. Fremdkapalkosten werden nicht aktiviert. Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden nach der Durchschnittskostenmethode ermittelt. Der Nettoveräußerungswert ist der geschätzte, im normalen Geschäftsgang erzielbare Verkaufserlös abzüglich der geschätzten Kosten bis zur Fertigstellung und der geschätzten notwendigen Vertriebskosten. Die Deutsche Telekom verkauft Endgeräte separat sowie in Verbindung mit Dienstleistungsverträgen. Als Teil der Strategie zur Gewinnung neuer Kunden verkauft das Unternehmen gelegentlich Endgeräte in Verbindung mit einem Dienstleistungsvertrag zu einem Preis, der unter den Anschaffungskosten liegt. Da die Endgerätesubvention Teil der Unternehmensstrategie zur Gewinnung neuer Kunden ist, wird dieser Verlust aus dem Endgeräteverkauf zum Zeitpunkt des Verkaufs erfasst.

Pensionsverpflichtungen und ähnliche Verpflichtungen ergeben sich aus Verpflichtungen gegenüber nicht beamteten Arbeitnehmern. Verpflichtungen aus **leistungsorientierten Plänen** werden nach der Methode der laufenden Einmalprämien („Projected Unit Credit Method“) bewertet. Dabei werden sowohl die am Abschlussstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften als auch die künftig zu erwartenden Steigerungen der Gehälter und Renten berücksichtigt. Für die Abzinsung des Anwartschaftsbarwerts mit Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen (Defined Benefit Obligation) wurde zum 31. Dezember 2007 ein Zinssatz von 5,50% zu Grunde gelegt. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen und Änderungen von versicherungsmathematischen Annahmen werden in der Periode, in der sie anfallen, erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst (Gewinnrücklagen). Die Erträge aus dem Planvermögen werden als Zinsertrag ausgewiesen. Der Dienstzeitaufwand wird als betrieblicher Aufwand klassifiziert. Die im Rahmen von beitragsorientierten Plänen zu zahlenden Beträge werden aufwandswirksam erfasst, wenn die Beiträge fällig sind, und als Bestandteil der betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Vorauszahlungen auf Beiträge werden aktiviert, sofern diese Vorauszahlungen zu einer Rückerstattung oder einer Verringerung künftiger Zahlungen führen werden. Der nachzuverrechnende Dienstzeitaufwand wird erfasst, sofern die Anwartschaften unverfallbar sind; andernfalls werden sie linear über den durchschnittlich verbleibenden Erdienungszeitraum vereinnahmt.

Für aktive und beurlaubte Beamte im Angestelltenverhältnis ist die Deutsche Telekom zur Zahlung jährlicher Beiträge an eine Unterstützungskasse verpflichtet, die die Pensionszahlungen leistet. Die fälligen Beträge, deren Höhe durch die 1995 in Kraft getretene Postreform II (das Gesetz, wonach die frühere Deutsche Bundespost Telekom rechtlich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde) festgelegt ist und die daher keiner gesonderten versicherungsmathematischen Berechnung unterliegen, werden als Aufwand des betreffenden Jahres erfasst und als betriebliche Aufwendungen ausgewiesen. Entsprechendes gilt für Beiträge im Rahmen der Entgeltumwandlung an den Telekom Pensionsfonds und für Beiträge im Rahmen von **beitragsorientierten Plänen** ausländischer Konzernunternehmen.

Altersteilzeitvereinbarungen basieren überwiegend auf dem sog. Blockmodell. In diesem Zusammenhang entstehen zwei Arten von Verpflichtungen, die jeweils in Übereinstimmung mit versicherungsmathematischen Grundsätzen mit ihrem Barwert bewertet werden und getrennt voneinander bilanziert werden: Die erste Verpflichtungsart bezieht sich auf den kumulierten ausstehenden Erfüllungsbetrag, der anteilig über die Laufzeit der Aktiv-/Arbeitsphase erfasst wird. Der kumulierte ausstehende Erfüllungsbetrag basiert auf der Differenz zwischen der Vergütung des Arbeitnehmers vor Beginn der Altersteilzeitvereinbarung (einschließlich des Arbeitgeberanteils an den Sozialversicherungsbeiträgen) und der Vergütung für die Teilzeitbeschäftigung (einschließlich des Arbeitgeberanteils an den Sozialversicherungsbeiträgen, jedoch ohne Berücksichtigung der Aufstockungsbeträge). Die zweite Verpflichtungsart bezieht sich auf die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Leistung von Aufstockungsbeträgen zuzüglich eines weiteren Beitrags zur gesetzlichen Rentenversicherung und wird unmittelbar bei Entstehen der Verpflichtung in voller Höhe erfasst.

Rückstellungen für Abfindungen für Angestellte und Rückstellungen im Zusammenhang mit der Regelung zum vorzeitigen Ruhestand für Beamte werden angesetzt, wenn die Deutsche Telekom nachweislich zur Erbringung dieser Leistungen verpflichtet ist. Dies ist der Fall, wenn die Deutsche Telekom einen detaillierten formalen Plan für die Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses besitzt und keine realistische Möglichkeit hat, sich dem zu entziehen. Die Leistungen aus Anlass der Beendigung von Beschäftigungsverhältnissen werden auf der Basis der Anzahl von Beschäftigten, die das Angebot voraussichtlich annehmen werden, bewertet. Sind die Leistungen mehr als zwölf Monate nach dem Abschlussstichtag fällig, ist der erwartete Erfüllungsbetrag auf den Abschlussstichtag abzuzinsen.

Sonstige Rückstellungen werden angesetzt, soweit rechtliche oder faktische Verpflichtungen gegenüber Dritten bestehen, die auf zurückliegenden Geschäftsvorfällen oder Ereignissen beruhen und wahrscheinlich zu Vermögensabflüssen führen, die zuverlässig ermittelbar sind. Diese Rückstellungen werden unter Berücksichtigung aller erkennbaren Risiken zum voraussichtlichen Erfüllungsbetrag bewertet und dürfen nicht mit Erstattungen verrechnet werden. Der Erfüllungsbetrag wird auf der Basis einer bestmöglichen Schätzung berechnet. Rückstellungen werden abgezinst, wenn der Effekt hieraus wesentlich ist. Änderungen der Schätzungen der Höhe oder des zeitlichen Anfalls von Auszahlungen oder Änderungen des Zinssatzes zur Bewertung von Rückstellungen für Entsorgungs-, Wiederherstellungs- und ähnlichen Verpflichtungen werden entsprechend der Veränderung des Buchwerts des korrespondierenden Vermögenswerts erfasst. Für den Fall, dass eine Minderung der Rückstellung den Buchwert des korrespondierenden Vermögenswerts überschreitet, ist der überschüssige Betrag unmittelbar erfolgswirksam als Ertrag zu erfassen. Für externe Rechtsberatungsgebühren im Zusammenhang mit drohenden Verlusten aus schwebenden Geschäften werden Rückstellungen gebildet.

Erfolgsunsicherheiten (Eventualschulden und -forderungen) sind mögliche Verpflichtungen oder Vermögenswerte, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren und deren Existenz durch das Eintreten oder Nicht-eintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse bedingt ist, die nicht vollständig unter Kontrolle der Deutschen Telekom stehen. Eventualschulden sind zudem gegenwärtige Verpflichtungen, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, bei denen der Abfluss von Ressourcen, die wirtschaftlichen Nutzen verkörpern, unwahrscheinlich ist oder bei denen der Umfang der Verpflichtung nicht verlässlich geschätzt werden kann. Eventualschulden werden zu ihrem beizulegenden Zeitwert angesetzt, wenn sie im Rahmen eines Unternehmenserwerbs übernommen wurden. Eventualforderungen werden nicht angesetzt. Sofern ein Abfluss von wirtschaftlichem Nutzen nicht unwahrscheinlich ist, werden im Konzern-Anhang Angaben zu Eventualschulden gemacht. Gleiches gilt für Eventualforderungen, sofern deren Zufluss wahrscheinlich ist.

Ein **Finanzinstrument** ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei einem anderen Unternehmen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt. Finanzielle Vermögenswerte umfassen insbesondere Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige ausgereichte Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen und zu Handelszwecken gehaltene originäre und derivative finanzielle Vermögenswerte. Finanzielle Verbindlichkeiten begründen regelmäßig einen Rückgabeanspruch in Zahlungsmitteln oder einem anderen finanziellen Vermögenswert. Darunter fallen insbesondere Anleihen und sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasingverhältnissen, Schuldscheindarlehen und derivative Finanzverbindlichkeiten. Finanzinstrumente werden grundsätzlich angesetzt, sobald die Deutsche Telekom Vertragspartei der Regelungen

des Finanzinstruments wird. Bei marktüblichen Käufen oder Verkäufen (Käufe oder Verkäufe im Rahmen eines Vertrags, dessen Bedingungen die Lieferung des Vermögenswerts innerhalb eines Zeitraums vorsehen, der üblicherweise durch Vorschriften oder Konventionen des jeweiligen Markts festgelegt wird) ist für die erstmalige bilanzielle Erfassung sowie den bilanziellen Abgang allerdings der Erfüllungstag relevant, d. h. der Tag, an dem der Vermögenswert an oder durch die Deutsche Telekom geliefert wird. Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Regel unsaldiert ausgewiesen; sie werden nur dann saldiert, wenn bezüglich der Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Aufrechnungsrecht besteht und beabsichtigt wird, den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen. Sofern Verträge zum Kauf oder Verkauf nicht finanzieller Posten wie Waren oder Strom in den Anwendungsbereich von IAS 39 fallen, werden sie gemäß den Regelungen dieses Standards bilanziert.

Finanzielle Vermögenswerte werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Dabei sind bei allen finanziellen Vermögenswerten, die in der Folge nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, die dem Erwerb direkt zurechenbaren Transaktionskosten zu berücksichtigen. Die in der Bilanz angesetzten beizulegenden Zeitwerte entsprechen in der Regel den Marktpreisen der finanziellen Vermögenswerte. Sofern diese nicht unmittelbar verfügbar sind, werden sie unter Anwendung anerkannter Bewertungsmodelle und unter Rückgriff auf aktuelle Marktparameter berechnet. Dazu werden die bereits fixierten oder unter Anwendung der aktuellen Zinsstrukturkurve über Forward-Rates ermittelten Cash-Flows mit den aus der am Stichtag gültigen Zinsstrukturkurve bestimmten Diskontfaktoren auf den Bewertungsstichtag diskontiert. Zur Anwendung kommen die Mittelkurse.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, welche Geldkonten und kurzfristige Geldanlagen bei Kreditinstituten einschließen, haben beim Zugang eine Restlaufzeit von bis zu drei Monaten und werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie andere kurzfristige Forderungen werden – ggf. unter Anwendung der Effektivzinsmethode – mit dem Buchwert im Zeitpunkt des Zugangs abzüglich Wertminderungen bewertet. Die Wertminderungen, welche in Form von Einzelwertberichtigungen vorgenommen werden, tragen den erwarteten Ausfallrisiken hinreichend Rechnung; konkrete Ausfälle führen zur Ausbuchung der betreffenden Forderungen. Im Rahmen von Einzelwertberichtigungen werden finanzielle Vermögenswerte, für welche ein potenzieller Abwertungsbedarf besteht, anhand gleichartiger Ausfallrisikoeigenschaften gruppiert und gemeinsam auf Wertminderungen untersucht sowie ggf. wertberichtigt. Bei der dazu notwendigen Ermittlung der erwarteten künftigen Cash-Flows der Portfolios werden neben den vertraglich vorgesehenen Zahlungsströmen auch historische Ausfallerfahrungen berücksichtigt. Die Cash-Flows werden auf Basis des gewichteten Durchschnitts der ursprünglichen Effektivzinssätze der im jeweiligen Portfolio enthaltenen finanziellen Vermögenswerte abgezinst.

Wertminderungen von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden teilweise unter Verwendung von Wertberichtigungskonten vorgenommen. Die Entscheidung, ob ein Ausfallrisiko mittels eines Wertberichtigungskontos oder über eine direkte Minderung der Forderung berücksichtigt wird, hängt vom Grad der Verlässlichkeit der Beurteilung der Risikosituation ab. Auf Grund unterschiedlicher operativer Segmente sowie unterschiedlicher regionaler Rahmenbedingungen obliegt diese Beurteilung den einzelnen Portfolioverantwortlichen.

Sonstige langfristige Forderungen werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte werden mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Darunter fallen primär derivative Finanzinstrumente, die nicht in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebunden sind und damit zwingend als „zu Handelszwecken gehalten“ klassifiziert werden müssen. Ein aus der Folgebewertung resultierender Gewinn oder Verlust wird erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Bei bestimmten Finanzinvestitionen ist sowohl beabsichtigt als auch wirtschaftlich mit hinreichender Verlässlichkeit zu erwarten, dass diese **bis zur Endfälligkeit** gehalten werden. Diese finanziellen Vermögenswerte werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die anderen originären finanziellen Vermögenswerte sind als „zur Veräußerung verfügbar“ kategorisiert und werden grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert in der Folge resultierenden Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Dies gilt nicht, wenn es sich um dauerhafte oder wesentliche Wertminderungen sowie um währungsbedingte Wertänderungen von Fremdkapitalinstrumenten handelt, die erfolgswirksam erfasst werden. Erst mit dem Abgang der finanziellen Vermögenswerte werden die im Eigenkapital erfassten kumulierten Gewinne und Verluste aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Lässt sich für nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente der Zeitwert nicht hinreichend verlässlich bestimmen, werden die Anteile mit den Anschaffungskosten (ggf. abzüglich Wertminderungen) bewertet.

Von der Möglichkeit, finanzielle Vermögenswerte bei ihrem erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Vermögenswerte („**Financial Assets at Fair Value Through Profit or Loss**“) zu designieren, hat die Deutsche Telekom bislang keinen Gebrauch gemacht.

Zu jedem Abschlussstichtag werden die Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, daraufhin untersucht, ob objektive substanzielle Hinweise (wie etwa erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, die hohe Wahrscheinlichkeit eines Insolvenzverfahrens gegen den Schuldner, der Wegfall eines aktiven Marktes für den finanziellen Vermögenswert, eine bedeutende Veränderung des technologischen, ökonomischen, rechtlichen Umfelds sowie des Marktumfelds des Emittenten, ein andauernder Rückgang des beizulegenden Zeitwerts des finanziellen Vermögenswerts unter die fortgeführten Anschaffungskosten) auf eine **Wertminderung** hindeuten. Ein etwaiger Wertminderungsaufwand, welcher sich durch einen im Vergleich zum Buchwert geringeren beizulegenden Zeitwert begründet, wird erfolgswirksam erfasst. Wurden Wertminderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten bisher erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst, so sind diese bis zur Höhe der ermittelten Wertminderung aus dem Eigenkapital zu eliminieren und erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung zu überführen. Ergibt sich zu späteren Bewertungszeitpunkten, dass der beizulegende Zeitwert infolge von Ereignissen, die nach dem Zeitpunkt der Erfassung der Wertminderung eingetreten sind, objektiv gestiegen ist, werden die Wertminderungen in entsprechender Höhe erfolgswirksam zurückgenommen. Wertminderungen, die als zur Veräußerung verfügbare und mit den Anschaffungskosten bilanzierte nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente betreffen, dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Der im Rahmen der Prüfung auf etwaige Wertminderungen zu bestimmende beizulegende Zeitwert von Wertpapieren, die bis zur Endfälligkeit zu halten sind, sowie der beizulegende Zeitwert der mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Kredite und Forderungen entsprechen dem Barwert der geschätzten und mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz diskontierten

künftigen Cash-Flows. Der beizulegende Zeitwert von mit den Anschaffungskosten bewerteten nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten ergibt sich als Barwert der erwarteten künftigen Cash-Flows, diskontiert mit dem aktuellen Zinssatz, welcher der speziellen Risikolage der Investition entspricht.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die dem Erwerb direkt zurechenbaren Transaktionskosten werden bei allen finanziellen Verbindlichkeiten, die in der Folge nicht als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ebenfalls angesetzt.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige originäre finanzielle Verbindlichkeiten werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Bei den finanziellen Verbindlichkeiten hat der Konzern von der Anwendung des Wahlrechts, diese bei ihrer erstmaligen bilanziellen Erfassung als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Verbindlichkeiten („**Financial Liabilities at Fair Value Through Profit or Loss**“) zu designieren, bisher keinen Gebrauch gemacht.

Nicht in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebundene derivative Finanzinstrumente sind zwingend als „zu Handelszwecken gehalten“ einzustufen und damit erfolgswirksam mit den beizulegenden Zeitwerten zu bilanzieren. Sind diese negativ, führt dies zum Ansatz unter den finanziellen Verbindlichkeiten.

Die Deutsche Telekom setzt **derivative Finanzinstrumente** zur Absicherung der aus operativen Tätigkeiten, Finanztransaktionen und Investitionen resultierenden Zins- und Währungsrisiken ein.

Zu Spekulationszwecken werden derivative Finanzinstrumente weder gehalten noch begeben.

Die derivativen Finanzinstrumente werden bei ihrer erstmaligen Erfassung mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Die Zeitwerte sind auch für die Folgebewertungen relevant. Der beizulegende Zeitwert gehandelter derivativer Finanzinstrumente entspricht dem Marktwert. Dieser Wert kann positiv oder negativ sein. Liegen keine Marktwerte vor, müssen die Zeitwerte mittels anerkannter finanzmathematischer Modelle berechnet werden.

Für derivative Finanzinstrumente entspricht der beizulegende Zeitwert dem Betrag, den die Deutsche Telekom bei Beendigung des Finanzinstruments zum Abschlussstichtag entweder erhalten würde oder zahlen müsste. Dieser wird unter Anwendung der zum Abschlussstichtag relevanten Wechselkurse, Zinssätze und Bonitäten der Vertragspartner berechnet. Für die Berechnungen werden Mittelkurse verwendet. Bei zinstragenden derivativen Finanzinstrumenten wird zwischen dem „Clean Price“ und dem „Dirty Price“ unterschieden. Im Unterschied zum „Clean Price“ umfasst der „Dirty Price“ auch die abgegrenzten Stückzinsen. Die angesetzten beizulegenden Zeitwerte entsprechen dem Full Fair Value bzw. dem „Dirty Price“.

Für die Erfassung der Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte – erfolgswirksame Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung oder erfolgsneutrale Erfassung im Eigenkapital – ist entscheidend, ob das derivative Finanzinstrument in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebunden ist oder nicht. Liegt kein Hedge Accounting vor, sind die Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte der derivativen Finanzinstrumente sofort erfolgswirksam zu erfassen. Besteht hingegen eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39, wird der Besicherungszusammenhang als solcher bilanziert.

Die Deutsche Telekom wendet Vorschriften zu **Sicherungsmaßnahmen** gemäß IAS 39 (Hedge Accounting) zur Sicherung von Bilanzposten und künftigen Zahlungsströmen an. Dies mindert Volatilitäten in der Gewinn- und Verlustrechnung. Nach Art des abgesicherten Grundgeschäfts ist zwischen „Fair Value Hedge“, „Cash-Flow Hedge“ und „Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation“ zu unterscheiden.

Ein **Fair Value Hedge** dient der Besicherung der beizulegenden Zeitwerte von in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten, in der Bilanz angesetzten Verbindlichkeiten oder noch nicht in der Bilanz angesetzten festen Verpflichtungen. Jede Veränderung des beizulegenden Zeitwerts des als Sicherungsinstrument eingesetzten Derivats ist erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen; der Buchwert des Grundgeschäfts ist um den auf das besicherte Risiko entfallenden Gewinn oder Verlust erfolgswirksam anzupassen (Basis Adjustment). Die Anpassungen des Buchwerts werden erst ab Auflösung der Hedge-Beziehung amortisiert.

Mittels eines **Cash-Flow Hedge** werden künftige Zahlungsströme aus in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, aus festen Verpflichtungen (im Fall von Währungsrisiken) oder aus mit hoher Wahrscheinlichkeit eintretenden geplanten Transaktionen gegen Schwankungen abgesichert. Zur Absicherung des Währungsrisikos einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung nutzt die Deutsche Telekom das Wahlrecht und bilanziert diese nicht als Fair Value Hedge, sondern als Cash-Flow Hedge. Liegt ein Cash-Flow Hedge vor, wird der effektive Teil der Wertänderung des Sicherungsinstruments bis zur Erfassung des Ergebnisses aus dem gesicherten Grundgeschäft erfolgsneutral im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst; der ineffektive Teil der Wertänderung des Sicherungsinstruments ist erfolgswirksam zu erfassen. Als gesichertes Risiko wird bei Währungsrisiken die Wertänderung auf Grund von Spotkurs-Änderungen einbezogen. Die Zinskomponente wird gemäß IAS 39.74 (b) aus der Sicherung ausgeschlossen. Führt die Absicherung einer erwarteten Transaktion später zur Erfassung von finanziellen oder nicht finanziellen Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten, so verbleiben die mit der Sicherungsmaßnahme verbundenen kumulierten Gewinne und Verluste zunächst im Eigenkapital und sind später in denselben Perioden erfolgswirksam zu erfassen, in denen der erworbene finanzielle Vermögenswert bzw. die übernommene finanzielle Verbindlichkeit das Periodenergebnis beeinflusst. Die Deutsche Telekom hat sich somit bei der Absicherung von geplanten Transaktionen mit Entstehung von nicht finanziellen Bilanzpositionen gegen das Wahlrecht zur Anpassung des Erstbuchwerts (Basis Adjustment) entschieden.

Wird eine Nettoinvestition in eine ausländische Einheit durch einen **Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation** besichert, werden alle Wertänderungen des effektiven Teils des eingesetzten Sicherungsinstruments gemeinsam mit dem Ergebnis aus der Fremdwährungsumrechnung der besicherten Investition erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst; auf den ineffektiven Teil entfallende Gewinne und Verluste werden sofort erfolgswirksam erfasst. Erst mit dem Abgang des Investments werden die zuvor kumuliert im Eigenkapital erfassten Bewertungsänderungen des Sicherungsinstruments und die Umrechnungsergebnisse des Grundgeschäfts erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

IAS 39 stellt strenge Anforderungen an die Anwendung des Hedge Accounting. Diese werden von der Deutschen Telekom wie folgt erfüllt: Bei Beginn einer Sicherungsmaßnahme werden sowohl die Beziehung zwischen dem als Sicherungsinstrument eingesetzten Finanzinstrument und dem Grundgeschäft als auch Ziel sowie Strategie der Absicherung dokumentiert. Dazu zählt sowohl die konkrete Zuordnung der Absicherungsinstrumente zu den entsprechenden Vermögenswerten/Verbindlichkeiten oder (fest vereinbarten) künftigen Transaktionen als auch die Einschätzung des Grades der Wirksamkeit der eingesetzten Absicherungsinstrumente. Bestehende Sicherungsmaßnahmen werden fortlaufend auf ihre Effektivität hin überwacht; wird ein Hedge ineffektiv, wird er umgehend aufgelöst.

Die Deutsche Telekom führt auch Sicherungsmaßnahmen durch, die nicht die strengen Anforderungen des IAS 39 erfüllen, jedoch gemäß den Grundsätzen des Risikomanagements effektiv zur Sicherung des finanziellen Risikos beitragen. Zur Absicherung von Fremdwährungsrisiken bilanzierter monetärer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wendet die Deutsche Telekom ebenfalls kein Hedge Accounting gemäß IAS 39 an, da die aus der Währungsumrechnung gemäß IAS 21 erfolgswirksam zu realisierenden Gewinne und Verluste der Grundgeschäfte in der Erfolgsrechnung gleichzeitig mit den Gewinnen und Verlusten aus den als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten gezeigt werden.

Aktioptionen (aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente) werden im Zeitpunkt der Gewährung mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Der beizulegende Zeitwert der Verpflichtung wird über den Erdienungszeitraum als Personalaufwand erfasst. Ausübungsbedingungen, die nicht an Marktverhältnisse gebunden sind, werden in den Annahmen zur Anzahl von Optionen berücksichtigt, für die eine Ausübung erwartet wird. Die Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich werden als Verbindlichkeit angesetzt und am Abschlussstichtag zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Aufwendungen werden über den Erdienungszeitraum erfasst. Der beizulegende Zeitwert wird sowohl bei aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente als auch bei aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich mit international anerkannten Bewertungsverfahren ermittelt, z. B. dem Black-Scholes-Modell oder dem Monte-Carlo-Modell.

Die **Umsatzerlöse** enthalten alle Erlöse, die aus der typischen Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom resultieren. Die Umsatzerlöse werden ohne Umsatzsteuer und sonstige bei den Kunden erhobene und an die Steuerbehörden abgeführte Steuern ausgewiesen. Sie werden zeitraumbezogen nach dem Realisationsprinzip erfasst. Bereitstellungsentgelte werden über die geschätzte durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt, es sei denn, sie sind Teil eines Mehrkomponentenvertrags; in diesem Fall sind sie Bestandteil des vom Kunden zu entrichtenden Entgelts für das Mehrkomponentengeschäft. Kosten der Bereitstellung und mit der Gewinnung von Kunden verbundene Kosten werden bis zu dem Betrag der abgegrenzten Bereitstellungsentgelte abgegrenzt und über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer erfasst.

Bei **Mehrkomponentenverträgen** ist die Umsatzerfassung für jede der identifizierten Komponenten gesondert zu bestimmen. Für die Bilanzierung von Mehrkomponentenverträgen, die nach dem 1. Januar 2003 abgeschlossen wurden, werden gemäß IAS 8.12 die Bilanzierungsgrundsätze der Emerging Issues Task Force Issue Nr. 00-21, „Accounting for Revenue Arrangements with Multiple Deliverables“ (Bilanzierung von Mehrkomponentenverträgen) („EITF 00-21“), angewendet. EITF 00-21 verlangt grundsätzlich, dass Vereinbarungen, die die Lieferung von gebündelten Produkten bzw. die Erbringung von gebündelten Dienstleistungen enthalten, in einzelne Bewertungseinheiten zu trennen sind, wobei für jede Bewertungseinheit ein gesonderter Erlösprozess zu bestimmen ist. Der Preis für das gesamte Mehrkomponentengeschäft wird auf der Grundlage der anteiligen beizulegenden Zeitwerte auf die verschiedenen Bewertungseinheiten aufgeteilt (d. h. der beizulegende Zeitwert jeder einzelnen Bewertungseinheit im Verhältnis zum gesamten beizulegenden Zeitwert der gebündelten Leistungen). Wenn der beizulegende Zeitwert der erbrachten Einzelleistungen nicht verlässlich bestimmt werden kann, aber der beizulegende Zeitwert der nicht erbrachten Einzelleistungen verlässlich bestimmt werden kann, wird zur Aufteilung des Gesamtpreises für das Mehrkomponentengeschäft die Restwertmethode angewendet.

Zahlungen an Kunden einschließlich Zahlungen an Händler und Vermittler (Rabatte, Provisionen) werden grundsätzlich als Erlösminderung erfasst. Hat die Gegenleistung einen eigenständigen Nutzen und ist zuverlässig bewertbar, werden die Zahlungen als Aufwendungen erfasst.

Umsatzerlöse aus Systemintegrationsverträgen, die die Lieferung spezifischer entwickelter Produkte erfordern, werden nach Maßgabe des Fertigstellungsgrads erfasst, der anhand des Verhältnisses der bisher angefallenen Projektkosten zu den geschätzten gesamten Auftragskosten bestimmt wird, wobei die Schätzungen über die Vertragslaufzeit regelmäßig geprüft werden. Eine Gruppe von Verträgen – mit einem oder mehreren Kunden – wird als einheitlicher Vertrag behandelt, wenn die Gruppe von Verträgen als ein einziges Paket verhandelt worden ist, die Verträge wirtschaftlich eng miteinander verbunden sind und die in den Verträgen vereinbarten Leistungen gleichzeitig oder unmittelbar aufeinander folgend durchgeführt werden. Umfasst ein Vertrag mehrere Einzelleistungen, so ist jede Einzelleistung separat zu behandeln, wenn getrennte Angebote für jede Einzelleistung unterbreitet wurden, über jede Einzelleistung separat verhandelt wurde, der Kunde jede Einzelleistung separat akzeptieren oder ablehnen konnte und wenn die Kosten und Umsatzerlöse jeder einzelnen vertraglichen Leistung getrennt ermittelt werden können. Forderungen aus diesen Verträgen werden innerhalb des Bilanzpostens „Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen“ ausgewiesen. Forderungen aus diesen Verträgen sind der Saldo aus erfassten Kosten und Gewinnen abzüglich Erlösschmälerungen und etwaiger Auftragsverluste; ein etwaiger negativer Saldo je Vertrag wird unter „Verbindlichkeiten“ ausgewiesen. Übersteigen die tatsächlichen und die geschätzten Gesamtaufwendungen die Umsatzerlöse aus einem bestimmten Vertrag, wird der Verlust sofort erfasst.

Im Einzelnen gestaltet sich die **Umsatzrealisierung** in den aufgeführten operativen Segmenten der Deutschen Telekom wie folgt:

Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA.

Im operativen Segment Mobilfunk Europa sowie im operativen Segment Mobilfunk USA werden Umsätze durch das Angebot von Mobilfunkdiensten, einmalige Bereitstellungsentgelte sowie den Verkauf mobiler Endgeräte und Zubehör generiert. Umsätze aus Mobilfunkdiensten enthalten monatliche Leistungsentgelte, Entgelte für Sondermerkmale sowie Verbindungs- und Roaming-Entgelte, die sowohl T-Mobile Kunden als auch anderen Mobilfunkbetreibern in Rechnung gestellt werden. Umsätze aus Mobilfunkdiensten werden auf Basis in Anspruch genommener Nutzungsminuten und vertraglicher Entgelte realisiert abzüglich Gutschriften und Anpassungen auf Grund von Preisnachlässen. Der aus dem Verkauf mobiler Telefone, mobiler Datengeräte und Zubehör generierte Umsatz und die damit verbundenen Aufwendungen werden realisiert, sobald die Produkte geliefert und vom Kunden abgenommen wurden.

Breitband/Festnetz.

Das operative Segment Breitband/Festnetz bietet seinen Kunden schmal- und breitbandigen Zugang zum Festnetz sowie Internetzugänge an. Darüber hinaus verkauft, vermietet und wartet das Segment Telekommunikationseinrichtungen für seine Kunden und bietet zusätzliche Telekommunikationsleistungen an. Das operative Segment Breitband/Festnetz betreibt zudem das Geschäft mit den nationalen und internationalen Netzbetreibern sowie mit den Wiederverkäufern (Wholesale einschließlich Resale). Wenn Leistungen gemäß vertraglichen Bedingungen erbracht werden, werden Umsätze aus diesen Leistungen realisiert. Der Umsatz und die mit dem Verkauf von Telekommunikationseinrichtungen und Zubehör verbundenen Aufwendungen werden erfasst, sobald die Produkte geliefert werden und soweit keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens bestehen, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Umsätze aus Vermietungen sowie Mieten und Leasingraten für nicht aktivierte Gegenstände werden monatlich mit Entstehung des Anspruchs auf die Entgelte realisiert. Umsätze aus Bereitstellungsentgelten werden über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt. Weitere Umsatzerlöse resultieren aus Entgelten für Werbung und E-Commerce. Werbeumsätze werden in der Periode erfasst, in der die Werbung gezeigt wird. Transaktionsumsätze werden realisiert, sobald der Kunde mitteilt, dass eine entsprechende Transaktion stattgefunden hat und eine Einziehung der entsprechenden Forderung weitgehend gesichert ist.

Geschäftskunden.

Business Services. „Telecommunications (TK) Services“ umfassen „Network Services“, „Hosting & ASP-Services“ sowie „Broadcasting Services“. Verträge für „Network Services“, die aus der Errichtung und dem Betrieb von Kommunikationsnetzen für Kunden bestehen, haben eine durchschnittliche Laufzeit von ca. drei Jahren. Bereitstellungsentgelte und die zugehörigen Kosten werden über die geschätzte durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt. Umsatzerlöse aus Sprachdiensten und Datendiensten werden im Rahmen solcher Verträge realisiert, sobald sie vom Kunden in Anspruch genommen werden. Wenn eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält, wird dieses Leasingverhältnis gemäß IFRIC 4 und IAS 17 getrennt bilanziert. Umsatzerlöse aus „Hosting & ASP-Services“ sowie „Broadcasting Services“ werden mit Bereitstellung der Leistungen erfasst.

Enterprise Services. Enterprise Services erzielt Umsatzerlöse in den Bereichen „Computing & Desktop Services“, „Systems Integration“ und „TK Services“. Umsatzerlöse werden erfasst, wenn substantielle Hinweise für eine Kaufvereinbarung vorliegen, die Produkte geliefert oder Dienstleistungen erbracht werden, der Verkaufspreis oder die Entgelte fest oder bestimmbar sind und die Einbringlichkeit angemessen gesichert ist.

Verträge in der Geschäftseinheit Enterprise Services haben im Allgemeinen eine Laufzeit von weniger als einem Jahr bis zu zehn Jahren.

Umsatzerlöse aus Computing & Desktop Services werden mit Bereitstellung der Leistung unter Anwendung eines sog. „Proportional Performance“-Modells erfasst. Bei Verträgen auf Basis von Festpreisen werden Umsatzerlöse anteilig über die Laufzeit des Dienstleistungsvertrags erfasst und bei allen anderen Dienstleistungsverträgen auf Basis der erbrachten Dienstleistung oder auf Nutzungsbasis. Umsatzerlöse aus Verträgen für nach Zeit- und Materialaufwand abgerechnete Leistungen werden mit dem Erbringen von Arbeitsstunden und dem Anfallen direkter Kosten zum vertraglich festgelegten Stundensatz erfasst.

Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Hardware bzw. verkaufsartigen Miet- und Leasinggeschäften werden realisiert, sobald das Produkt an den Kunden versandt wurde und soweit es keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens gibt, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Sämtliche Kosten aus diesen Verpflichtungen werden bei der Realisierung des entsprechenden Umsatzerlöses erfasst.

Umsatzerlöse aus Vermietungen sowie Mieten und Leasingraten werden linear über den Mietzeitraum erfasst.

Umsatzerlöse aus Systemintegrationsverträgen, die die Lieferung spezifisch entwickelter Produkte erfordern, werden grundsätzlich nach Maßgabe des Fertigstellungsgrads erfasst, der anhand des Verhältnisses der bisher angefallenen Projektkosten zu den geschätzten gesamten Auftragskosten bestimmt wird, wobei die Schätzungen über die Vertragslaufzeit regelmäßig geprüft werden. Bei Verträgen auf Basis von Meilensteinplänen werden Umsatzerlöse erst dann erfasst, wenn die Dienstleistungen für den jeweiligen Meilenstein erbracht und vom Kunden abgenommen wurden und die abrechnungsfähigen Beträge nicht von der Erbringung weiterer Dienstleistungen abhängen.

Die in der Geschäftseinheit Enterprise Services erbrachten TK Services werden gemäß den bei der Geschäftseinheit Business Services beschriebenen Methoden realisiert.

Wenn eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält, wird dieses Leasingverhältnis gemäß IFRIC 4 und IAS 17 gesondert bilanziert.

Die **Ertragsteuern** umfassen sowohl die unmittelbar zu entrichtenden Steuern vom Einkommen und vom Ertrag als auch die latenten Steuern. Die Steuerverbindlichkeiten enthalten im Wesentlichen Verpflichtungen für in- und ausländische Ertragsteuern. Diese umfassen sowohl das laufende Jahr als auch etwaige Verpflichtungen aus Vorjahren. Die Verbindlichkeiten werden auf Basis der steuerlichen Vorschriften in den Ländern unserer Geschäftstätigkeit berechnet und berücksichtigen alle uns bekannten Sachverhalte.

Aktive und passive latente Steuern werden für temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen in der Konzern-Bilanz und der Steuerbilanz sowie für steuerliche Verlustvorträge angesetzt. Aktive latente Steuern werden angesetzt, sofern es wahrscheinlich ist, dass ein zu versteuerndes Ergebnis verfügbar sein wird, gegen das die abzugsfähige temporäre Differenz verwendet werden kann. Passive latente Steuern werden gebildet bei temporären Differenzen aus Anteilen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, außer wenn der Konzern in der Lage ist, den zeitlichen Verlauf der Umkehrung der temporären Differenz zu steuern, und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporäre Differenz in absehbarer Zeit nicht umkehren wird. Außerdem werden keine latenten Steuern angesetzt, wenn diese aus dem erstmaligen Ansatz eines Vermögenswerts oder einer Schuld im Rahmen eines Geschäftsvorfalles resultieren, bei dem es sich nicht um einen Unternehmenszusammenschluss handelt, und wenn dadurch weder das handelsrechtliche Periodenergebnis (vor Ertragsteuern) noch das steuerrechtliche Ergebnis beeinflusst wird. Für die Bewertung der latenten Steuern werden die zum Abschlussstichtag gültigen bzw. verabschiedeten steuerlichen Vorschriften herangezogen.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

Im November 2006 hat das International Accounting Standards Board (IASB) IFRS 8 „Operating Segments“ verabschiedet. IFRS 8 ersetzt IAS 14 „Segment Reporting“ und ist für Berichtsperioden anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Die Deutsche Telekom hat sich für eine vorzeitige Anwendung von IFRS 8 beginnend mit dem zum 31. Dezember 2007 endenden Geschäftsjahr entschieden. Nach IFRS 8 basiert die Identifikation von berichtspflichtigen operativen Segmenten auf dem „Management Approach“. Danach erfolgt die externe Segmentberichterstattung auf Basis der konzerninternen Organisations- und Managementstruktur sowie der internen Finanzberichterstattung an das oberste Führungsgremium („Chief Operating Decision Maker“). Im Konzern Deutsche Telekom ist der Vorstand der Deutschen Telekom AG verantwortlich für die Bewertung und Steuerung des Geschäftserfolgs der Segmente und gilt als oberstes Führungsgremium im Sinne des IFRS 8.

Abweichend von der bisherigen Berichterstattung berichtet die Deutsche Telekom über fünf operative Segmente, die entsprechend der Art der angebotenen Produkte und Dienstleistungen, Marken, Vertriebswege und Kundenprofile eigenständig von segmentverantwortlichen Gremien geführt werden. Die Bestimmung von Unternehmensbestandteilen als Geschäftssegment basiert insbesondere auf der Existenz von ergebnisverantwortlichen Segment Managern, die direkt an das oberste Führungsgremium des Deutschen Telekom Konzerns berichten. Gemäß IFRS 8 werden die Bereiche Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA gesondert als operative Segmente dargestellt, da die internen Berichts- und Steuerungswege im operativen Segment Mobilfunk geändert wurden. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Ermessensspielräume und Bewertungsunsicherheiten.

Die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Konzernabschluss ist von Ansatz- und Bewertungsmethoden sowie von Annahmen und Schätzungen abhängig. Die sich tatsächlich ergebenden Beträge können von den Schätzungen abweichen. Die nachstehend aufgeführten wesentlichen Schätzungen und zugehörigen Annahmen sowie die mit den gewählten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verbundenen Unsicherheiten sind entscheidend für das Verständnis der zu Grunde liegenden Risiken der Finanzberichterstattung sowie der Auswirkungen, die diese Schätzungen, Annahmen und Unsicherheiten auf den Konzernabschluss haben könnten.

Die Bewertung von **Vermögenswerten des Sachanlagevermögens und Immateriellen Vermögenswerten** ist mit Schätzungen zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts zum Erwerbszeitpunkt verbunden, wenn diese im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden. Ferner ist die erwartete Nutzungsdauer der Vermögenswerte zu schätzen. Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Vermögenswerten und Schulden sowie der Nutzungsdauern der Vermögenswerte basiert auf Beurteilungen des Managements.

Im Rahmen der **Ermittlung der Wertminderung von Vermögenswerten des Sachanlagevermögens und von Immateriellen Vermögensgegenständen** werden auch Schätzungen vorgenommen, die sich u. a. auf Ursache, Zeitpunkt und Höhe der Wertminderung beziehen. Eine Wertminderung beruht auf einer Vielzahl von Faktoren. Grundsätzlich werden Änderungen der gegenwärtigen Wettbewerbsbedingungen, Erwartungen bezüglich des Wachstums der Mobilfunkbranche, Erhöhungen der Kapitalkosten, Änderungen der künftigen Verfügbarkeit von Finanzierungsmitteln, technologische Veralterung, die Einstellung von Dienstleistungen, aktuelle Wiederbeschaffungskosten, in vergleichbaren Transaktionen gezahlte Kaufpreise und sonstige das Umfeld betreffende Änderungen, die auf eine Wertminderung hindeuten, berücksichtigt. Der erzielbare Betrag und die beizulegenden Zeitwerte werden in der Regel unter Anwendung der „Discounted Cash-Flow“-Methode ermittelt, in die angemessene Annahmen von Marktteilnehmern einfließen. Die Identifizierung von Anhaltspunkten, die auf eine Wertminderung hindeuten, die Schätzung von künftigen Cash-Flows

sowie die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Vermögenswerten (oder von Gruppen von Vermögenswerten) sind mit wesentlichen Einschätzungen verbunden, die das Management hinsichtlich der Identifizierung und Überprüfung von Anzeichen für eine Wertminderung, der erwarteten Cash-Flows, der zutreffenden Abzinsungssätze, der jeweiligen Nutzungsdauern sowie der Restwerte zu treffen hat. Insbesondere geht die Schätzung der den beizulegenden Zeitwerten zu Grunde liegenden Cash-Flows aus dem Mobilfunkgeschäft von anhaltenden Investitionen in unsere Netzinfrastruktur aus, die notwendig sind, um durch das Angebot neuer Datenprodukte und -dienste ein Erlöswachstum zu generieren. Hierzu liegen nur in begrenztem Umfang historische Informationen über die Kundennachfrage vor. Wenn die Nachfrage nach diesen Produkten und Diensten sich nicht so entwickelt wie erwartet, würde dies die Erlöse und Cash-Flows reduzieren und möglicherweise zu Wertminderungsaufwendungen in Verbindung mit der Abschreibung dieser Investitionen auf ihre beizulegenden Zeitwerte führen. Dies könnte sich negativ auf die künftige Ertragslage auswirken.

Die **Ermittlung des erzielbaren Betrags einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit** ist mit Schätzungen durch das Management verbunden. Zu den verwendeten Methoden zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten zählen Methoden auf der Grundlage von Discounted Cash-Flows und Methoden, die als Basis notierte Marktpreise verwenden. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören Annahmen bezüglich ARPU, Kundengewinnung und Kosten für die Kundenbindung, Kündigungsrate, Investitionen und Marktanteil. Diese Schätzungen, einschließlich der verwendeten Methoden, können auf die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts sowie letztlich auf die Höhe der Abschreibungen auf den Geschäftswert wesentliche Auswirkungen haben.

Unter den **finanziellen Vermögenswerten** werden Minderheitsanteile an ausländischen Telekommunikationsanbietern ausgewiesen, die hauptsächlich in den Bereichen Mobilfunk, Festnetz, Internet und Datenkommunikation tätig sind. Einige dieser Unternehmen sind an öffentlichen Märkten notiert und von stark schwankenden Aktienkursen gekennzeichnet. Wenn der Buchwert einer Beteiligung den Barwert ihrer geschätzten künftigen Cash-Flows übersteigt, ist grundsätzlich ein Wertminderungsaufwand zu erfassen. Die Berechnung des Barwerts der geschätzten künftigen Cash-Flows sowie die Einschätzung, ob die Wertminderung nicht nur vorübergehend eingetreten ist, sind von der Beurteilung durch das Management abhängig und beruhen in hohem Maße auf der Einschätzung der künftigen Entwicklungsaussichten der Beteiligungsgesellschaft durch das Management. Zur Ermittlung von Wertminderungen werden, soweit verfügbar, Börsenkurse bzw. andere Bewertungsparameter auf der Grundlage von Informationen der Beteiligungsgesellschaft verwendet. Bei der Feststellung, ob eine Wertminderung nicht nur vorübergehender Natur ist, wird die Fähigkeit und Absicht beurteilt, die Anteile an der Beteiligungsgesellschaft über einen vertretbaren Zeitraum zu halten, der ausreichend ist, um den beizulegenden Zeitwert bis zur Höhe des Buchwerts (oder darüber hinaus) zu realisieren. Dies schließt auch eine Beurteilung von Faktoren wie beispielsweise der Dauer sowie der Höhe der Differenz des Buchwerts über dem Marktwert, den vorhergesagten künftigen Ergebnissen der Beteiligungsgesellschaft, dem regionalen wirtschaftlichen Umfeld sowie der Branchensituation ein. Künftige nachteilige Veränderungen der Marktbedingungen, insbesondere ein Abschwung in der Telekommunikationsbranche oder schlechte operative Ergebnisse von Beteiligungsunternehmen, könnten zu Verlusten führen oder eine Realisierung des Buchwerts der Beteiligungen unmöglich machen, was unter Umständen nicht im aktuellen Buchwert einer Beteiligung berücksichtigt ist. Dies könnte zu Wertminderungsaufwendungen führen, was sich nachteilig auf die künftige Ertragslage auswirken könnte.

Das Management bildet **Wertberichtigungen auf zweifelhafte Forderungen**, um erwarteten Verlusten Rechnung zu tragen, die aus der Zahlungsunfähigkeit von Kunden resultieren. Die vom Management verwendeten Grundlagen für die Beurteilung der Angemessenheit der Wertberichtigungen auf zweifelhafte Forderungen sind die Fälligkeitsstruktur der Forderungssalden und Erfahrungen in Bezug auf Ausbuchungen von Forderungen in der Vergangenheit, die Bonität der Kunden sowie Veränderungen der Zahlungsbedingungen. Bei einer Verschlechterung der Finanzlage der Kunden kann der Umfang der tatsächlich vorzunehmenden Ausbuchungen den Umfang der erwarteten Ausbuchungen übersteigen.

Ertragsteuern sind für jede Steuerjurisdiktion zu schätzen, in der der Konzern tätig ist. Dabei ist für jedes Besteuerungssubjekt die erwartete tatsächliche Ertragsteuer zu berechnen, und die temporären Differenzen aus der unterschiedlichen Behandlung bestimmter Bilanzposten zwischen dem IFRS-Konzernabschluss und dem steuerrechtlichen Abschluss sind zu beurteilen. Soweit temporäre Differenzen vorliegen, führen diese Differenzen grundsätzlich zum Ansatz von aktiven und passiven latenten Steuern im Konzernabschluss. Das Management muss bei der Berechnung tatsächlicher und latenter Steuern Beurteilungen treffen. Aktive latente Steuern werden in dem Maße angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass sie genutzt werden können. Die Nutzung aktiver latenter Steuern hängt von der Möglichkeit ab, im Rahmen der jeweiligen Steuerart und Steuerjurisdiktion ausreichendes zu versteuerndes Einkommen zu erzielen, wobei ggf. gesetzliche Beschränkungen hinsichtlich der maximalen Verlustvortragsperiode zu berücksichtigen sind. Zur Beurteilung der Wahrscheinlichkeit der künftigen Nutzbarkeit von aktiven latenten Steuern sind verschiedene Faktoren heranzuziehen, wie z. B. Ertragslage der Vergangenheit, operative Planungen, Verlustvortragsperioden, Steuerplanungsstrategien. Weichen die tatsächlichen Ergebnisse von diesen Schätzungen ab oder sind diese Schätzungen in künftigen Perioden anzupassen, könnte dies nachteilige Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben. Kommt es zu einer Änderung der Werthaltigkeitsbeurteilung bei aktiven latenten Steuern, sind die angesetzten aktiven latenten Steuern erfolgswirksam abzuwerten.

Die **Pensionsverpflichtungen für Leistungen an nicht beamtete Arbeitnehmer** sind grundsätzlich durch Pläne gedeckt, die als leistungsorientierte Pläne klassifiziert und bilanziert werden. Die Aufwendungen für Altersversorgung für nicht beamtete Arbeitnehmer werden in Übereinstimmung mit versicherungsmathematischen Verfahren ermittelt, die auf Annahmen hinsichtlich des Zinssatzes, der Lebenserwartung und, in eingeschränktem Maße, der erwarteten Erträge aus Planvermögen beruhen. Die Schätzungen der erwarteten Erträge aus Planvermögen haben nur begrenzte Auswirkungen auf die Aufwendungen für Altersversorgung. Weitere wichtige Annahmen in Bezug auf die Aufwendungen für Altersversorgung basieren zum Teil auf versicherungsmathematischen Bewertungen, die auf Annahmen wie den zur Berechnung der Höhe unserer Pensionsverpflichtung verwendeten Zinssätzen beruhen. Unsere Annahmen in Bezug auf die erwarteten Erträge aus Planvermögen werden unter Berücksichtigung langfristiger historischer Renditen in der Vergangenheit, der Anlagestrategie sowie von Schätzungen langfristiger Anlageerträge auf einheitlicher Basis getroffen. Falls weitere Änderungen der Annahmen in Bezug auf Zinssätze oder die erwarteten Erträge aus Planvermögen erforderlich sind, könnte dies wesentliche Auswirkungen auf die künftige Höhe der Aufwendungen für Altersversorgung haben.

Gemäß dem Gesetz zur Reorganisation der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost ist die Deutsche Telekom verpflichtet, ihren Anteil an der Deckungslücke zwischen den Einnahmen der **Postbeamtenkrankenkasse** (PBeaKK) und ihren Leistungen auszugleichen. Die PBeaKK erbringt für ihre Mitglieder (aktive oder frühere Beamte der Deutschen Telekom AG, der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG) und deren Angehörige Leistungen in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen. Die PBeaKK wurde mit Inkrafttreten der Postreform II in ihrem Bestand geschlossen. Die von der PBeaKK vereinnahmten Versicherungsbeiträge dürfen die von alternativen Anbietern privater Krankenversicherung berechneten Versicherungsbeiträge für vergleichbare Leistungen nicht überschreiten. Daher wird die sich ändernde Altersstruktur der Mitglieder in der PBeaKK nicht in den Versicherungsbeiträgen berücksichtigt. In Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechneten Barwerts des Anteils der Deutschen Telekom an den künftigen Deckungslücken werden Rückstellungen gebildet. Dabei werden Abzinsungssätze verwendet sowie Annahmen bezüglich der Lebenserwartungen und Prognosen hinsichtlich der Beiträge und der künftigen Steigerungen der Gesundheitskosten in Deutschland vorgenommen. Da die Berechnung dieser Rückstellung mit langfristigen Prognosen über einen Zeitraum von mehr als 50 Jahren verbunden ist, kann sich der Barwert der Verbindlichkeit schon bei geringfügigen Schwankungen der der Berechnung zu Grunde liegenden Annahmen erheblich ändern.

Ansatz und Bewertung der **Rückstellungen** und der Höhe der **Eventualschulden** im Zusammenhang mit anhängigen Rechtsstreitigkeiten oder anderen ausstehenden Ansprüchen aus Vergleichs-, Vermittlungs-, Schiedsgerichts- oder staatlichen Verfahren bzw. sonstiger Eventualschulden sind in erheblichem Umfang mit Einschätzungen durch die Deutsche Telekom verbunden. So beruht die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit, dass ein anhängiges Verfahren Erfolg hat oder eine Verbindlichkeit entsteht, bzw. die Quantifizierung der möglichen Höhe der Zahlungsverpflichtung auf der Einschätzung der jeweiligen Situation. Für Verbindlichkeiten werden Rückstellungen gebildet, wenn Verluste aus schwebenden Geschäften drohen, ein Verlust wahrscheinlich ist und dieser Verlust verlässlich geschätzt werden kann. Wegen der mit dieser Beurteilung verbundenen Unsicherheiten können die tatsächlichen Verluste ggf. von den ursprünglichen Schätzungen und damit von dem Rückstellungsbetrag abweichen. Zudem ist die Ermittlung von Rückstellungen für Steuern, Umweltverbindlichkeiten und Rechtsrisiken mit erheblichen Schätzungen verbunden. Diese Schätzungen können sich auf Grund neuer Informationen ändern. Bei der Einholung neuer Informationen nutzt die Deutsche Telekom hauptsächlich die Dienste interner Experten sowie die Dienste externer Berater wie beispielsweise Versicherungsmathematiker oder Rechtsberater. Änderungen der Schätzungen dieser drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften können sich erheblich auf die künftige Ertragslage auswirken.

Umsatzrealisierung.

Einmalige Bereitstellungsentgelte. Die operativen Segmente Mobilfunk Europa, Mobilfunk USA und Breitband/Festnetz erhalten von Neukunden Entgelte für die erstmalige Bereitstellung und die Freischaltung ihres Anschlusses. Diese Entgelte (sowie die zugehörigen direkt zurechenbaren externen Kosten) werden abgegrenzt und über die erwartete Dauer der Kundenbeziehung verteilt. Die Schätzung der erwarteten durchschnittlichen Dauer der Kundenbeziehung basiert auf der historischen Kunden-Fluktuationsrate. Bei einer Änderung der Schätzungen durch das Management können sich wesentliche Unterschiede in Betrag und Zeitpunkt der Umsätze für nachfolgende Perioden ergeben.

Serviceverträge. Ein Teil des Geschäftsvolumens von T-Systems bezieht sich auf langfristige Verträge mit Kunden. Bei diesen Verträgen werden die Umsätze nach dem Leistungsfortschritt erfasst. Die Bestimmung des Leistungsfortschritts ist zu schätzen. In Abhängigkeit von der zur Feststellung des Leistungsfortschritts verwendeten Methode enthalten diese Schätzungen ggf. die gesamten Auftragskosten, die restlichen Kosten bis zur Fertigstellung, die gesamten Auftragserlöse, Auftragsrisiken und sonstige Beurteilungen. Sämtliche Schätzungen, die im Zusammenhang mit solchen langfristigen Aufträgen vorgenommen werden, werden von uns regelmäßig überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

Mehrkomponentenverträge. Für die Bilanzierung von Mehrkomponentenverträgen sind gemäß IAS 8.12 die Bilanzierungsgrundsätze der Emerging Issues Task Force Issue Nr. 00-21 angewendet worden. EITF 00-21 verlangt, dass Vereinbarungen, die die Lieferung von gebündelten Produkten bzw. die Erbringung von gebündelten Dienstleistungen beinhalten, in einzelne Bewertungseinheiten zu trennen sind, wobei für jede Bewertungseinheit ein gesonderter Erlösprozess zu bestimmen ist. Der Preis für das gesamte Mehrkomponentengeschäft wird auf der Grundlage der anteiligen beizulegenden Zeitwerte auf die verschiedenen Bewertungseinheiten aufgeteilt (d. h. der beizulegende Zeitwert jeder einzelnen Bewertungseinheit im Verhältnis zum gesamten beizulegenden Zeitwert der gebündelten Leistungen). Die Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte ist komplex, da bestimmte Komponenten preissensibel sind und daher in einem von Wettbewerb geprägten Marktumfeld Schwankungen unterliegen. Änderungen der Schätzungen dieser anteiligen beizulegenden Zeitwerte können die Aufteilung des Preises für das gesamte Mehrkomponentengeschäft auf die einzelnen Bewertungseinheiten erheblich beeinflussen und sich daher auf die künftige Ertragslage auswirken.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

1 Umsatzerlöse.

Die Umsätze gliedern sich in die folgenden Erlösarten:

in Mio. €	2007	2006	2005
Umsatzerlöse aus der Erbringung von Dienstleistungen	59 125	57 730	55 942
Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Gütern und Handelswaren	3 174	3 240	3 345
Umsatzerlöse aus der Nutzungsüberlassung von Vermögenswerten	217	377	317
	62 516	61 347	59 604

Der Konzernumsatz konnte im Geschäftsjahr 2007 um 1,2 Mrd. € auf 62,5 Mrd. € gesteigert werden. Positiv beeinflusst wurde der Umsatz im Wesentlichen durch Konsolidierungskreiseffekte. Einen weiteren Beitrag zum Umsatzplus leistete hauptsächlich das Kundenwachstum im Mobilfunkgeschäft. Gegenläufig wirkten Wechselkurseffekte, die sich vor allem aus der Umrechnung von US-Dollar (USD) ergaben.

2 Umsatzkosten.

Die Umsatzkosten erhöhten sich 2007 um 0,5 Mrd. € auf 35,3 Mrd. € (2006: 34,8 Mrd. €; 2005: 31,9 Mrd. €). Ursächlich hierfür waren neben dem Kundenwachstum bei T-Mobile UK und T-Mobile USA insbesondere Konsolidierungskreiseffekte. Gegenläufig wirkten sich u. a. Wechselkurseffekte aus, die sich vor allem aus der Umrechnung von USD ergaben.

3 Vertriebskosten.

Der Anstieg der Vertriebskosten um 0,2 Mrd. € auf 16,6 Mrd. € (2006: 16,4 Mrd. €; 2005: 14,7 Mrd. €) resultierte insbesondere aus Konsolidierungskreiseffekten und aus höheren Marketingaufwendungen u. a. für neue Tarifmodelle im operativen Segment Mobilfunk USA. Dem standen im Vergleich zum Vorjahr geringere Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen in den Segmenten Breitband/Festnetz, Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services gegenüber.

4 Allgemeine Verwaltungskosten.

Der Rückgang der allgemeinen Verwaltungskosten im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Mrd. € auf 5,1 Mrd. € im Jahr 2007 (2006: 5,3 Mrd. €; 2005: 4,2 Mrd. €) beruhte im Wesentlichen auf den im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen in den operativen Segmenten Konzernzentrale & Shared Services, Geschäftskunden und Breitband/Festnetz. Gegenläufig wirkten sich vor allem Konsolidierungskreiseffekte aus.

5 Sonstige betriebliche Erträge.

in Mio. €	2007	2006	2005
Erträge aus Entkonsolidierung	388	21	1
Erträge aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	300	227	141
Erträge aus Kostenerstattungen	226	250	260
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	39	38	978
Übrige sonstige betriebliche Erträge	692	721	1 028
	1 645	1 257	2 408

Die sonstigen betrieblichen Erträge haben sich im Jahr 2007 um 0,4 Mrd. € auf 1,6 Mrd. € erhöht. Der Anstieg ist insbesondere auf die Veräußerungsgewinne aus den Verkäufen von T-Online France (0,2 Mrd. €) und von T-Online Spain (0,1 Mrd. €) zurückzuführen. Diesen standen im Vorjahr keine vergleichbar hohen Erträge gegenüber.

Die übrigen sonstigen betrieblichen Erträge umfassen eine Vielzahl von Erträgen, deren Wertansätze im Einzelnen nur von untergeordneter Bedeutung sind.

6 Sonstige betriebliche Aufwendungen.

in Mio. €	2007	2006	2005
Wertminderung auf Goodwill	327	10	1 920
Verluste aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	257	155	143
Übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	1 177	723	1 572
	1 761	888	3 635

Die Erhöhung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen resultiert neben Wertminderungen auf den Goodwill der T-Mobile Netherlands insbesondere aus den übrigen sonstigen betrieblichen Aufwendungen.

Die Wertminderung des Goodwill von T-Mobile Netherlands ist nicht das Ergebnis eines durchgeführten Werthaltigkeitstests, sondern steht im Zusammenhang mit der Aktivierung latenter Steuern auf steuerliche Verlustvorträge, die im Rahmen des Erwerbs von Ben Nederland in den Konzern eingeflossen sind und zum damaligen Zeitpunkt als nicht ausreichend werthaltig angesehen wurden. Da nunmehr, basierend auf einer Analyse aller verfügbaren Unterlagen und Daten, festgestellt wurde, dass in der nahen Zukunft wahrscheinlich diese bislang nicht aktivierten Verlustvorträge genutzt werden können und entsprechend latente Steuern zu aktivieren waren, war gemäß IFRS 3.65 in Verbindung mit IAS 12.68 und unter Berücksichtigung der Stellungnahme zur Rechnungslegung IDW RS HFA 19 des Instituts der Wirtschaftsprüfer der Buchwert des Goodwill entsprechend anzupassen.

Die übrigen sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten im Berichtsjahr neben Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Call-Centern bei Vivento Customer Services und dem Betriebsübergang der Vivento Technical Services hauptsächlich eine Vielzahl von Aufwendungen mit Wertansätzen, die im Einzelfall nur von untergeordneter Bedeutung sind.

7 Zinsergebnis.

in Mio. €	2007	2006	2005
Zinserträge	261	297	398
Zinsaufwendungen	(2 775)	(2 837)	(2 799)
	(2 514)	(2 540)	(2 401)
davon: Aus Finanzinstrumenten der Bewertungskategorien gemäß IAS 39:			
Darlehen und Forderungen	152	202	220
Held-to-Maturity-Investitionen	9	14	3
Finanzielle Vermögenswerte Available-for-Sale	31	27	36
Finanzielle Verbindlichkeiten bewertet mit fortgeführten Anschaffungskosten *	(2 612)	(2 636)	(2 510)

* Nach der Effektivzinsmethode ermittelte Zinsaufwendungen korrigiert um Zinsabgrenzungen aus derivativen Finanzinstrumenten, die in der Berichtsperiode im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 als Sicherungsinstrumente gegen zinsbedingte Veränderungen der Fair Values von zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten finanziellen Verbindlichkeiten eingesetzt wurden (2007: Zinsaufwendungen 42 Mio. €; 2006: Zinserträge 29 Mio. €, Zinsaufwendungen 13 Mio. €).

Die Verbesserung des Zinsergebnisses in 2007 im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen auf die leicht gesunkene durchschnittliche Nettoverschuldung zurückzuführen.

Abgegrenzte Zinszahlungen aus derivativen Finanzinstrumenten (Zinsswaps), die als Sicherungsinstrumente in einem Fair Value Hedge gemäß IAS 39 designiert wurden, werden pro Swapkontrakt saldiert und entsprechend dem Nettobetrag entweder als Zinsertrag oder -aufwand erfasst. Das Zinsergebnis wird den Bewertungskategorien anhand des Grundgeschäfts zugeordnet; im Berichtszeitraum wurden ausschließlich finanzielle Verbindlichkeiten gesichert.

8 Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen.

in Mio. €	2007	2006	2005
Ergebnis aus Gemeinschaftsunternehmen	24	(89)	(1)
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	30	113	215
	54	24	214

Das Ergebnis aus nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Während sich das Ergebnis aus Gemeinschaftsunternehmen verbesserte, ging das Ergebnis aus assoziierten Unternehmen auf Grund der Vollkonsolidierung von PTC seit November 2006 zurück.

9 Sonstiges Finanzergebnis.

in Mio. €	2007	2006	2005
Beteiligungsergebnis (ohne Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen)	25	6	32
Ergebnis aus Finanzinstrumenten	(3)	136	1 090
Zinsanteil aus der Bewertung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten	(396)	(309)	(338)
	(374)	(167)	784

Im Sonstigen Finanzergebnis werden sämtliche Ergebniskomponenten, einschließlich der Zinserträge und -aufwendungen von Finanzinstrumenten, die nach IAS 39 als „zu Handelszwecken gehalten“ eingestuft sind, ausgewiesen.

Das Sonstige Finanzergebnis hat sich im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert. Im Vorjahr waren unter dem Ergebnis aus Finanzinstrumenten die Erlösanteile aus dem Verkauf der Celcom (196 Mio. €) enthalten. Dem stehen im Berichtsjahr insbesondere Erträge aus der Veräußerung der restlichen Anteile an Sireo in Höhe von lediglich 18 Mio. € gegenüber.

Im Geschäftsjahr 2005 war unter dem Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Gewinn aus der Veräußerung der restlichen MTS (Mobile TeleSystems OJSC)-Anteile von 1,0 Mrd. € ausgewiesen.

10 Ertragsteuern.

Ertragsteuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung. Als Ertragsteuern sind die in den einzelnen Ländern gezahlten bzw. geschuldeten tatsächlichen Steuern sowie die latenten Steuern ausgewiesen.

Die Ertragsteuern teilen sich auf das In- und Ausland wie folgt auf:

in Mio. €	2007	2006	2005
Tatsächliche Steuern	212	249	1 203
Deutschland	(259)	(54)	916
Ausland	471	303	287
Latente Steuern	1 162	(1 219)	(1 005)
Deutschland	1 122	(666)	1 027
Ausland	40	(553)	(2 032)
	1 374	(970)	198

Der zusammengefasste Ertragsteuersatz für das Jahr 2007 belief sich bei der Deutschen Telekom auf 39%, bestehend aus der Körperschaftsteuer mit einem Steuersatz von 25% und dem Solidaritätszuschlag, der in Höhe von 5,5% auf die Körperschaftsteuer erhoben wird, sowie der Gewerbesteuer mit einem Durchschnittshebesatz von 419%. Ab 2008 wird der zusammengefasste Ertragsteuersatz auf Grund der Unternehmenssteuerreform 2008 30,5% betragen, an den die inländischen aktiven und passiven latenten Steuern im Jahr 2007 bereits angepasst wurden. Für 2006 und 2005 belief sich der zusammengefasste Ertragsteuersatz ebenfalls auf 39%.

Ableitung Effektivsteuersatz. Die Ertragsteuern im Berichtsjahr in Höhe von 1 374 Mio. € (2006: (970) Mio. €; 2005: 198 Mio. €) leiten sich wie folgt von einem „erwarteten“ Ertragsteueraufwand ab, der sich bei Anwendung des gesetzlichen Ertragsteuersatzes des Mutterunternehmens (zusammengefasster Ertragsteuersatz) auf das Ergebnis vor Ertragsteuern ergeben hätte:

in Mio. €	2007	2006	2005
Ergebnis vor Ertragsteuern	2 452	2 604	6 219
Erwarteter Ertragsteueraufwand (Nominaler Ertragsteuersatz der Deutschen Telekom AG: 2007: 39%; 2006: 39%; 2005: 39%)	956	1 016	2 425
Anpassungen des erwarteten Steueraufwands			
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	734	(8)	(5)
Steuereffekte aus Vorjahren	65	(517)	148
Steuereffekte aus anderen Ertragsteuern	42	7	4
Steuerfreie Erträge	(217)	(151)	(503)
Steuereffekte aus „Equity Investments“	(21)	(60)	(49)
Nicht abziehbare Aufwendungen	63	78	100
Permanente Differenzen	28	(270)	(18)
Außerplanmäßige Wertminderungen auf den Goodwill bzw. aus negativen Unterschiedsbeträgen aus der Kapitalkonsolidierung	130	4	749
Steuereffekte aus Verlustvorträgen	(306)	(975)	(2 585)
Steuereffekte aus Hinzurechnungen und Kürzungen für lokale Steuern	92	109	103
Anpassungen des Steuerbetrags an den abweichenden nationalen Steuersatz	(182)	(190)	(212)
Sonstige Steuereffekte	(10)	(13)	41
Ertragsteueraufwand gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	1 374	(970)	198
Effektiver Steuersatz (in %)	56	(37)	3

Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.
Die tatsächlichen Ertragsteuern setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2007	2006	2005
Tatsächliche Ertragsteuern	212	249	1 203
davon:			
Steueraufwand der laufenden Periode	579	841	1 111
Steueraufwand/(-ertrag) aus Vorperioden	(367)	(592)	92

Latente Steuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung. Die latenten Steuern haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2007	2006	2005
Latenter Steueraufwand/(-ertrag)	1 162	(1 219)	(1 005)
davon:			
Aus temporären Differenzen	325	89	1 103
Aus Verlustvorträgen	852	(1 275)	(2 090)

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Ertragsteueraufwand deutlich auf 1,4 Mrd. € angestiegen. Wesentliche Ursachen für diesen Anstieg waren zum einen, dass im Vorjahr ertragswirksam sowohl bislang nicht bilanzierte Steuern auf Verlustvorträge zu aktivieren als auch Ertragsteuerverbindlichkeiten aufzulösen waren. Hieraus resultierten hohe einmalige positive Ergebniseffekte in Höhe von rund 1,2 Mrd. € bzw. 0,4 Mrd. €. Ein vergleichbarer Steuereffekt hatte bereits in 2005 einen sehr niedrigen Steueraufwand der Deutsche Telekom zur Folge gehabt.

Zum anderen waren in der laufenden Periode die aktiven und passiven latenten Steuerpositionen an Tarifänderungen im Inland anzupassen (Absenkung der Gesamtsteuerbelastung inländischer Gewinne von ca. 39% auf ca. 30% durch die Unternehmensteuerreform 2008). Hieraus resultierte ein negativer Ergebniseffekt in Höhe von 0,7 Mrd. €. Dieser Einmaleffekt ging allerdings nicht mit zusätzlichen Steuerzahlungen und daher weder mit negativen Liquiditäts- noch Zinseffekten einher.

Dieser einmalige negative Ergebniseffekt aus der Unternehmensteuerreform 2008 konnte durch zwei gegenläufige Steuerlatenzeffekte nicht vollumfänglich kompensiert werden: zum einen die Anpassung der lokalen Regionalsteuerbelastung in den USA an detailliertere Erkenntnisse über die Auswirkungen einer gesellschaftsrechtlichen Reorganisation (0,1 Mrd. €); zum anderen die Aktivierung latenter Steuern auf temporäre Differenzen sowie steuerliche Verlustvorträge in den Niederlanden (0,3 Mrd. €), welche ganz überwiegend im Rahmen des Kaufs von T-Mobile Netherlands

(vormals Ben Nederland) erworben wurden. Zum damaligen Zeitpunkt wurden die aktiven latenten Steuern auf diese temporären Differenzen und Verlustvorträge als nicht ausreichend werthaltig angesehen. Basierend auf einer Analyse aller verfügbaren Unterlagen und Daten sowie unter Berücksichtigung steuerlicher Optimierungsmöglichkeiten wurde nunmehr festgestellt, dass in der nahen Zukunft eine Nutzung dieser bislang nicht aktivierten temporären Differenzen und Verlustvorträge von T-Mobile Netherlands wahrscheinlich ist, so dass entsprechend latente Steuern zu aktivieren waren.

Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Bilanz:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Steuerforderungen	222	643
Steuerverbindlichkeiten	437	536

Latente Steuern in der Konzern-Bilanz:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Aktive latente Steuern	6 610	8 952
Passive latente Steuern	(6 676)	(8 083)
	(66)	869
davon: Aus Verrechnung mit dem Eigenkapital	(248)	(20)

Entwicklung der latenten Steuern:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Bilanzansatz latente Steuern	(66)	869
Unterschied gegenüber dem Vorjahr	(935)	1 060
davon:		
Erfolgswirksam	(1 162)	1 219
Verrechnung mit dem Eigenkapital	(228)	(275)
Akquisitionen/Veräußerungen	157	(241)
Währungsdifferenzen	297	357

Die latenten Steuern entfallen auf folgende wesentliche Bilanzpositionen, Verlustvorträge und Steuergutschriften:

in Mio. €	31.12.2007		31.12.2006	
	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern
Kurzfristige Vermögenswerte	622	(374)	608	(991)
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	443	(81)	462	(531)
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	30	(247)	114	(282)
Vorräte	39	(5)	16	(10)
Übrige Vermögenswerte	110	(41)	16	(168)
Langfristige Vermögenswerte	1 642	(8 146)	2 080	(9 290)
Immaterielle Vermögenswerte	757	(6 187)	1 072	(6 945)
Sachanlagen	487	(1 632)	548	(1 907)
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	0	(1)	0	(12)
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	258	(294)	315	(252)
Übrige Vermögenswerte	140	(32)	145	(174)
Kurzfristige Schulden	1 090	(654)	971	(480)
Finanzielle Verbindlichkeiten	71	(102)	81	(105)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	591	(340)	436	(150)
Sonstige Rückstellungen	306	(77)	301	(110)
Übrige Schulden	122	(135)	153	(115)
Langfristige Schulden	2 598	(826)	3 608	(622)
Finanzielle Verbindlichkeiten	848	(549)	1 355	(434)
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	417	(186)	682	(15)
Sonstige Rückstellungen	798	(58)	914	(171)
Übrige Schulden	535	(33)	657	(2)
Steuergutschriften	122	-	96	-
Verlustvorträge	5 143	-	6 581	-
Gesamt	11 217	(10 000)	13 944	(11 383)
davon: Langfristig	9 002	(8 972)	11 830	(9 912)
Saldierung	(3 324)	3 324	(3 300)	3 300
Wertberichtigung	(1 283)	-	(1 692)	-
Bilanzansatz	6 610	(6 676)	8 952	(8 083)

Die Wertberichtigungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Verlustvorträge.

Die Verlustvorräte betragen:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Verlustvorräte Körperschaftsteuer	15 581	17 176
Verfallsdatum innerhalb von		
1 Jahr	50	2
2 Jahren	24	45
3 Jahren	8	28
4 Jahren	2 207	8
5 Jahren	178	1 221
Nach 5 Jahren	5 785	8 452
Unbegrenzt vortragsfähig	7 329	7 420

Die Verlustvorräte und temporären Differenzen, auf die keine latenten Steuern gebildet wurden, betragen:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Verlustvorräte Körperschaftsteuer	4 230	5 017
Verfallsdatum innerhalb von		
1 Jahr	50	1
2 Jahren	20	11
3 Jahren	8	5
4 Jahren	1 091	3
5 Jahren	2	1 026
Nach 5 Jahren	6	120
Unbegrenzt vortragsfähig	3 053	3 851
Temporäre Differenzen Körperschaftsteuer	332	148

Daneben werden keine latenten Steuern für gewerbsteuerliche Verlustvorräte in Höhe von 183 Mio. € (31. Dezember 2006: 184 Mio. €) angesetzt und gewerbsteuerliche Ansprüche aus temporären Differenzen in Höhe von 5 Mio. € (31. Dezember 2006: 6 Mio. €). Weiterhin wurden – getrennt von den körperschaftsteuerlichen Verlustvorräten – keine latenten Steuern in Höhe eines Betrags von 86 Mio. € (31. Dezember 2006: 204 Mio. €) für sonstige ausländische ertragsteuerliche Verlustvorräte angesetzt.

Auf die oben genannten steuerlichen Verlustvorräte und temporären Differenzen wurden keine aktiven latenten Steuern gebildet, da von einer Realisierung der Steueransprüche in absehbarer Zeit nicht auszugehen ist.

Aus der Nutzung von bislang nicht mit aktiven latenten Steuern belegten Verlustvorräten gab es einen positiven Effekt in Höhe von 14 Mio. € (2006: 8 Mio. €; 2005: 306 Mio. €).

Für das Jahr 2007 wurden trotz Verlusten im laufenden Jahr und im Vorjahr aktive latente Steuern auf Verlustvorräte und temporäre Differenzen in Höhe von 3 002 Mio. € (31. Dezember 2006: 4 684 Mio. €; 31. Dezember 2005: 2 425 Mio. €) gebildet, da das Unternehmen von zukünftigen steuerlichen Gewinnen ausgeht.

Nach einer Vereinfachung der Unternehmensstruktur der T-Mobile UK in 2006 geht die Deutsche Telekom davon aus, dass ein rein steuerlicher Veräußerungsverlust entstanden ist. Allerdings ist die Nutzbarkeit des hieraus resultierenden und nur mit bestimmten Gewinnen verrechenbaren Verlustvortrags in Höhe von 9,8 Mrd. € wenig wahrscheinlich, weshalb er nicht in den oben stehenden Verlustvorräten enthalten ist.

Auf temporäre Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochtergesellschaften wurden in Höhe von 627 Mio. € (31. Dezember 2006: 616 Mio. €) keine latenten Steuerschulden angesetzt, da es nicht wahrscheinlich ist, dass sich diese temporären Differenzen in absehbarer Zeit umkehren werden.

11 Anderen Gesellschaftern zuzurechnendes Ergebnis.

Das anderen Gesellschaftern zuzurechnende Ergebnis in Höhe von 509 Mio. € (2006: 409 Mio. €; 2005: 432 Mio. €) setzt sich aus Gewinnanteilen in Höhe von 549 Mio. € (2006: 430 Mio. €; 2005: 655 Mio. €) und Verlustanteilen in Höhe von 40 Mio. € (2006: 21 Mio. €; 2005: 223 Mio. €) zusammen.

Es entfällt im Wesentlichen auf T-Mobile Czech Republic a.s., Magyar Telekom, HT-Hrvatske telekomunikacije d.d. und T-Mobile Hrvatska d.o.o.

12 Ergebnis je Aktie.

Das unverwässerte und verwässerte Ergebnis je Aktie berechnen sich gemäß IAS 33 wie folgt:

Unverwässertes Ergebnis je Aktie.

	2007	2006	2005
Konzernüberschuss (in Mio. €)	569	3 165	5 589
Anpassung um die Finanzierungsaufwendungen aus der Pflichtwandelanleihe (nach Steuern) (in Mio. €)	-	38	98
Angepasster Konzernüberschuss (unverwässert) (in Mio. €)	569	3 203	5 687
Anzahl der ausgegebenen Stammaktien (in Mio. Stück)	4 361	4 309	4 198
Eigene Aktien (in Mio. Stück)	(2)	(2)	(2)
Hinterlegte Aktien für noch ausstehende, an T-Mobile USA und Powertel gewährte Optionsrechte (in Mio. Stück)	(20)	(22)	(24)
Effekt aus der potenziellen Wandlung der Pflichtwandelanleihe (in Mio. Stück)	-	68	163
Angepasste gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert) (in Mio. Stück)	4 339	4 353	4 335
Unverwässertes Ergebnis je Aktie/ADS (in €)	0,13	0,74	1,31

Der Konzernüberschuss entspricht dem Ergebnis nach Ertragsteuern (Jahresüberschuss) und dem anderen Gesellschaftern zuzurechnenden Ergebnis. Für die Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie liegt die zeitlich gewichtete Summe aller ausstehenden Stammaktien zu Grunde. In der Anzahl der ausgegebenen Stammaktien sind bereits alle in der Berichtsperiode neu ausgegebenen Aktien entsprechend ihrer zeitlichen Gewichtung enthalten. Zudem wird die gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien unter Abzug der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen Eigenen Aktien sowie der Aktien, die im Rahmen der Ausgabe neuer Aktien im Zuge der Akquisition von T-Mobile USA/ Powertel treuhänderisch für eine spätere Ausgabe und die Aufnahme des Handels als Namensaktien bzw. American Depositary Shares (ADS) gehalten werden, jeweils multipliziert mit dem entsprechenden zeitlichen Gewichtungsfaktor, berechnet.

Im Geschäftsjahr 2006 wurden 62,7 Mio. Telekom-Aktien zurückerworben. Dies entspricht der Zahl der Aktien, die im Rahmen der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG neu ausgegeben wurden. Die Ausgabe und der Rückkauf der Aktien wurden im Geschäftsjahr 2006 jeweils entsprechend ihrer zeitlichen Gewichtung in die Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie einbezogen.

Darüber hinaus wurde in den Vorjahren für die Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie die Anzahl der ausstehenden Stammaktien um alle potenziellen Aktien, die aus der tatsächlichen Wandlung der im Februar 2003 begebenen Pflichtwandelanleihe anfallen würden, erhöht. Gleichermäßen wurde hierbei auch der Konzernüberschuss um sämtliche aus der Pflichtwandelanleihe resultierenden Finanzierungsaufwendungen (nach Steuern) – Zinsaufwendungen der laufenden Periode und Bankgebühren – korrigiert, da diese bei einer Wandlung wegfallen und somit keinen Einfluss mehr auf den Konzernüberschuss haben. Am 1. Juni 2006 wurde die Pflichtwandelanleihe in 163 Mio. Aktien der Deutschen Telekom AG gewandelt. Die Wandlung wurde für das Geschäftsjahr 2006 entsprechend ihrer zeitlichen Gewichtung berücksichtigt.

Verwässertes Ergebnis je Aktie.

	2007	2006	2005
Angepasster Konzernüberschuss (unverwässert) (in Mio. €)	569	3 203	5 687
Verwässernde Ergebniseffekte aus Aktienoptionen (nach Steuern) (in Mio. €)	0	0	0
Konzernüberschuss (verwässert) (in Mio. €)	569	3 203	5 687
Angepasste gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert) (in Mio. Stück)	4 339	4 353	4 335
Verwässernde potenzielle Stammaktien aus Aktienoptionen und Warrants (in Mio. Stück)	1	1	3
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (verwässert) (in Mio. Stück)	4 340	4 354	4 338
Verwässertes Ergebnis je Aktie/ADS (in €)	0,13	0,74	1,31

Die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie entspricht grundsätzlich der Berechnungsweise des unverwässerten Ergebnisses je Aktie. Die in die Berechnung eingehenden Größen sind jedoch zusätzlich um alle Kapitalverwässerungseffekte, die sich aus potenziellen Stammaktien ergeben, zu bereinigen. Nachfolgend beschriebene Eigenkapitalinstrumente können das unverwässerte Ergebnis je Aktie in Zukunft verwässern und wurden – sofern im Betrachtungszeitraum bereits eine potenzielle Verwässerung vorlag – in die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie einbezogen.

Aktienoptionen der Deutschen Telekom AG. Im Geschäftsjahr 2001 hat die Deutsche Telekom AG einen Aktienoptionsplan 2001 aufgelegt, der im August 2001 (Tranche 2001) und im Juli 2002 (Tranche 2002) zur Ausgabe von Aktienoptionen führte. Auf Grund dieses Aktienoptionsplans können verwässernd wirkende potenzielle Stammaktien entstehen. Aus den Optionen der Tranche 2001 des Aktienoptionsplans 2001 ergaben sich bisher keine Verwässerungseffekte. Daher hat die Tranche 2001 auch keine Auswirkung auf die Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie. Aus der Tranche 2002 des Aktienoptionsplans 2001 wirken sich hingegen verwässernde potenzielle Stammaktien auf die Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie aus. Die Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert) wurde für 2005 um 1 Mio. Stück verwässernde potenzielle Stammaktien erhöht. Für die Geschäftsjahre 2006 und 2007 beträgt der Verwässerungseffekt weniger als 1 Mio. Stück.

Aktienoptionen T-Mobile USA. Infolge der Akquisition von T-Mobile USA in 2001 wurden alle ausstehenden Optionen, die sich in Besitz von Mitarbeitern der T-Mobile USA befanden, von Optionen der T-Mobile USA in Optionen der Deutschen Telekom AG zu einem Umtauschsatz von 3,7647 je T-Mobile USA Option gewandelt. Der aus diesen Optionen entstehende Verwässerungseffekt wurde bei der Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie berücksichtigt. Die Anzahl der ausstehenden Stammaktien wurde für 2007 um 1 Mio. (2006: 1 Mio.; 2005: 2 Mio.) Stück verwässernde potenzielle Stammaktien erhöht.

Aktienoptionen und Warrants Powertel. Infolge der Akquisition von Powertel in 2001 wurden alle ausstehenden Optionen von Powertel in Optionen der Deutschen Telekom AG zu einem Umtauschsatz von 2,6353 je Powertel-Option gewandelt. Der aus diesen Optionen entstehende Verwässerungseffekt wurde bei der Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie berücksichtigt. Die Anzahl der ausstehenden Stammaktien wurde entsprechend um die verwässernden potenziellen Stammaktien erhöht. Der Verwässerungseffekt aus Powertel-Aktienoptionen und Powertel-Warrants beträgt weniger als 1 Mio. Stück. Im Februar 2006 sind die Powertel-Warrants gemäß den Optionsbedingungen ausgelaufen. Somit ist eine Ausübung der Warrants seit diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich.

13 Dividende je Aktie.

Für das Geschäftsjahr 2007 schlägt der Vorstand eine Dividende in Höhe von 0,78 € je dividendenberechtigter Stückaktie vor. Unter Zugrundelegung dieses Ausschüttungsvorschlags entfällt auf die am 11. Februar 2008 dividendenberechtigten Stückaktien eine Dividendensumme von 3 386 Mio. € (2006: 3 124 Mio. €).

Die endgültige Dividendensumme hängt von der Anzahl der dividendenberechtigten Stückaktien zum Zeitpunkt der Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns am Tag der Hauptversammlung ab.

14 Materialaufwand.

Der Materialaufwand unterteilt sich wie folgt:

in Mio. €	2007	2006	2005
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	6 897	7 017	6 190
Aufwendungen für bezogene Leistungen	12 418	11 207	10 157
	19 315	18 224	16 347

15 Personalaufwand.

Der in den Funktionskosten enthaltene Personalaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2007	2006	2005
Löhne und Gehälter	12 609	13 436	11 436
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung:			
Sozialversicherungsbeiträge	1 588	1 598	1 520
Aufwendungen für Altersversorgung	1 056	1 351	1 129
Aufwendungen für Unterstützung	134	157	169
	15 387	16 542	14 254

Der Rückgang des Personalaufwands um 1,2 Mrd. € auf 15,4 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr ist auf geringere Aufwendungen für Personalmaßnahmen (vorzeitiger Ruhestand, Abfindungen und Ausgleichszahlungen) sowie den im Zusammenhang mit dem Personalumbau verringerten Personalbestand zurückzuführen. Gegenläufig wirkten sich Konsolidierungskreiseffekte und der Anstieg der T-Mobile USA Mitarbeiteranzahl aus.

Anzahl der Beschäftigten (Durchschnitt).

	2007	2006	2005
Konzern Deutsche Telekom	243 736	248 480	244 026
Arbeitnehmer	205 471	205 511	197 501
Beamte	38 265	42 969	46 525
Auszubildende/Praktikanten	10 708	10 346	10 019

Der Rückgang der durchschnittlichen Anzahl der Beschäftigten ist hauptsächlich auf den Verkauf der Call-Center sowie auf den Personalabbau in Deutschland und in Osteuropa zurückzuführen. Gegenläufig wirkte neben den Konsolidierungskreiseffekten der Anstieg der Mitarbeiteranzahl bei T-Mobile USA.

Anzahl der Beschäftigten (Stichtag).

	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2005
Konzern Deutsche Telekom	241 426	248 800	243 695
Deutschland	148 938	159 992	168 015
International	92 488	88 808	75 680
Arbeitnehmer	205 867	208 420	197 741
Beamte	35 559	40 380	45 954
Auszubildende/Praktikanten	11 932	11 840	11 481

Auch stichtagsbezogen ist die Mitarbeiteranzahl durch den Verkauf von Call-Centern und durch den Personalabbau in Deutschland und in Osteuropa gesunken. Gegenläufig wirkte neben Konsolidierungskreiseffekten der Anstieg der Mitarbeiteranzahl bei T-Mobile USA.

16 Abschreibungen.

Die in den Funktionskosten enthaltenen Abschreibungen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2007	2006	2005
Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte	3 490	2 840	4 427
davon:			
Wertminderungen auf Goodwill	327	10	1 920
Abschreibungen auf Mobilfunklizenzen	1 017	994	951
Abschreibungen auf Sachanlagen	8 121	8 194	8 070
	11 611	11 034	12 497

Die Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte betreffen im Wesentlichen Mobilfunklizenzen, Software, Kundenstämme und Markennamen sowie Goodwill. Der Anstieg der Abschreibungen im Geschäftsjahr 2007 resultiert insbesondere aus höheren planmäßigen Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte aus den im Geschäftsjahr 2006 im operativen Segment Mobilfunk Europa neu erworbenen Gesellschaften tele.ring und PTC. Der größte Teil entfällt auf planmäßige Abschreibungen auf Kundenstämme und Markennamen in Höhe von 0,3 Mrd. €. Darüber hinaus wurde im Geschäftsjahr 2007 der Goodwill von T-Mobile Netherlands (vormals Ben Nederland) um 0,3 Mrd. € wertgemindert.

Die Wertminderung des Goodwill von T-Mobile Netherlands ist nicht das Ergebnis eines durchgeführten Werthaltigkeitstests, sondern steht im Zusammenhang mit der Aktivierung latenter Steuern auf steuerliche Verlustvorträge, die im Rahmen des Erwerbs von Ben Nederland in den Konzern eingeflossen sind und zum damaligen Zeitpunkt als nicht ausreichend werthaltig angesehen wurden. Da nunmehr, basierend auf einer Analyse aller verfügbaren Unterlagen und Daten, festgestellt wurde, dass in der nahen Zukunft wahrscheinlich diese bislang nicht aktivierten Verlustvorträge genutzt werden können und entsprechend latente Steuern zu aktivieren waren, war gemäß IFRS 3.65 in Verbindung mit IAS 12.68 und unter Berücksichtigung der Stellungnahme zur Rechnungslegung IDW RS HFA 19 des Instituts der Wirtschaftsprüfer der Buchwert des Goodwill entsprechend anzupassen.

Der Rückgang der Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte vom Geschäftsjahr 2005 zum Geschäftsjahr 2006 um 1,6 Mrd. € ist vor allem auf die im Geschäftsjahr 2005 vorgenommene Wertminderung des Goodwill von T-Mobile UK in Höhe von 1,9 Mrd. € zurückzuführen. Dieser Wertminderung steht keine entsprechende Wertminderung im Geschäftsjahr 2006 gegenüber. Gegenläufig wirkten sich Abschreibungen aus den im Geschäftsjahr 2006 im operativen Segment Mobilfunk Europa neu erworbenen Gesellschaften tele.ring und PTC aus. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um planmäßige Abschreibungen auf Kundenstämme sowie auf Markennamen von insgesamt 0,3 Mrd. €.

Im Geschäftsjahr 2005 erfasste die Deutsche Telekom eine Wertminderung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile UK in Höhe von 1,9 Mrd. €. Am 31. Oktober 2005 veröffentlichte Telefónica das Angebot, die britische O₂-Gruppe zu einem Preis von 200 pence je Aktie (rund 17,7 Mrd. GBP) zu erwerben. Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten sind in vergleichbaren Transaktionen gezahlte Kaufpreise den auf internen DCF-Berechnungen basierenden Verfahren grundsätzlich vorzuziehen. Aus dem von Telefónica unterbreiteten Angebot wurde der beizulegende Zeitwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile UK anhand eines auf Multiplikatoren basierenden Bewertungsmodells ermittelt.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen verminderten sich im Berichtsjahr um 0,1 Mrd. €. Dies ist im Wesentlichen auf niedrigere planmäßige Abschreibungen auf Technische Anlagen und Maschinen zurückzuführen.

Folgende Tabelle zeigt die im Gesamtbetrag der Abschreibungen enthaltenen außerplanmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen:

in Mio. €	2007	2006	2005
Immaterielle Vermögenswerte	378	123	1 958
davon:			
Goodwill	327	10	1 920
US-Mobilfunklizenzen	9	33	30
Sachanlagen	300	287	248
Grundstücke und Gebäude	238	228	233
Technische Anlagen und Maschinen	54	13	7
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	4	26	5
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	4	20	3
	678	410	2 206

Die Wertminderungen auf Grundstücke und Gebäude resultieren im Wesentlichen aus der Bewertung von zur Veräußerung vorgesehenen Grundstücken und Gebäuden zum beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten. Diese Beträge sind in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Erläuterungen zur Konzern-Bilanz.

17 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente.

Die hier ausgewiesenen Vermögenswerte haben eine Laufzeit von bis zu drei Monaten und beinhalten überwiegend Festgeldanlagen bei Kreditinstituten. Daneben sind hier in geringem Umfang Kassenbestände sowie Schecks enthalten.

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente verringerten sich in der Berichtsperiode um 0,6 Mrd. € auf 2,2 Mrd. €. Ursächlich waren im Wesentlichen Dividendenzahlungen in Höhe von 3,8 Mrd. €, die Tilgung

der Euro-Tranche des Global Bonds 2002 (2,5 Mrd. €), der Erwerb der Orange Nederland (1,3 Mrd. €) sowie der Kauf weiterer Anteile an der Immobilien Scout (0,4 Mrd. €). Gegenläufig wirkten insbesondere der Free Cash-Flow und die Erlöse aus dem Verkauf der T-Online France (0,5 Mrd. €) und T-Online Spain (0,3 Mrd. €).

Die Entwicklung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente ist der Konzern-Kapitalflussrechnung zu entnehmen.

18 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen.

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7 530	7 577
Forderungen aus Auftragsfertigung	166	176
	7 696	7 753

Vom Gesamtbetrag der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und aus Auftragsfertigung sind 7 693 Mio. € (31. Dezember 2006: 7 749 Mio. €) innerhalb eines Jahres fällig.

in Mio. €	Buchwert	davon: Zum Abschlussstichtag weder wertgemindert noch überfällig	davon: Zum Abschlussstichtag nicht wertgemindert und in den folgenden Zeitbändern überfällig					
			Weniger als 30 Tage	Zwischen 30 und 60 Tagen	Zwischen 61 und 90 Tagen	Zwischen 91 und 180 Tagen	Zwischen 181 und 360 Tagen	Mehr als 360 Tage
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen								
zum 31.12.2007	7 530	4 039	1 048	162	78	165	39	31
zum 31.12.2006	7 577	4 445	872	130	89	69	131	28

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch in Zahlungsverzug befindlichen Bestands der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen deuten zum Abschlussstichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Die Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2007	2006
Stand Wertberichtigungen am 1. Januar	1 148	1 108
Kursdifferenzen	(8)	(29)
Zuführungen (Aufwendungen für Wertberichtigungen)	662	534
Verbrauch	(510)	(425)
Auflösungen	(221)	(40)
Stand Wertberichtigungen am 31. Dezember	1 071	1 148

Der Gesamtbetrag der Zuführungen von 662 Mio. € (2006: 534 Mio. €) setzt sich zusammen aus Zuführungen auf Grund von Einzelwertberichtigungen in Höhe von 144 Mio. € (2006: 152 Mio. €) und pauschalierten Einzelwertberichtigungen in Höhe von 518 Mio. € (2006: 382 Mio. €). Unter den Auflösungen wurden rückgängig gemachte Einzelwertberichtigungen in Höhe von 85 Mio. € (2006: 44 Mio. €) und rückgängig gemachte pauschalierte Einzelwertberichtigungen in Höhe von 106 Mio. € (2006: 62 Mio. €) erfasst.

Die Deutsche Telekom hat den Verkauf von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) im Rahmen von Asset-Backed-Securities-(ABS)-Transaktionen im Dezember 2007 eingestellt. In Verbindung mit ABS-Transaktionen und sonstigen Forderungsverkäufen waren zum 31. Dezember 2006 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen im Umfang von 1 165 Mio. € verpfändet sowie Sicherheiten in Form von Bardepots in Höhe von 125 Mio. € an fremde Dritte gestellt. Letztere sind bilanziell im Rahmen der sonstigen finanziellen Vermögenswerte (vgl. Anmerkung 24) unter den Forderungen ausgewiesen worden.

In der folgenden Tabelle sind die Aufwendungen für die vollständige Ausbuchung von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die Erträge aus dem Eingang von ausgebuchten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen dargestellt:

in Mio. €	2007	2006
Aufwendungen für die vollständige Ausbuchung von Forderungen	378	380
Erträge aus dem Eingang von ausgebuchten Forderungen	52	93

Alle Aufwendungen und Erträge aus Wertberichtigungen und Ausbuchungen von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden unter den Vertriebskosten ausgewiesen.

19 Vorräte.

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	138	106
Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	66	79
Fertige Erzeugnisse und Handelswaren	1 255	937
Geleistete Anzahlungen	4	7
	1 463	1 129

Von den am 31. Dezember 2007 angesetzten Vorräten wurden 640 Mio. € (31. Dezember 2006: 383 Mio. €) mit ihrem Nettoveräußerungswert bewertet. Wertminderungen wurden in Höhe von 55 Mio. € (2006: 93 Mio. €; 2005: 199 Mio. €) auf den Nettoveräußerungswert vorgenommen. Die Wertminderungen wurden erfolgswirksam erfasst.

Der Buchwert der Vorräte, der während der Periode als Aufwand erfasst wurde, beträgt 5 713 Mio. € (2006: 5 667 Mio. €).

20 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen.

Zum 31. Dezember 2007 werden in den kurzfristigen Vermögenswerten 1 103 Mio. € als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen ausgewiesen. Diese betreffen u. a. Immobilien der Deutschen Telekom AG sowie die Tochtergesellschaften T-Systems Media&Broadcast und Vivento Technical Services. Darüber hinaus wurden im Zusammenhang mit dem Erwerb von Orange Nederland die Gesellschaftsanteile an Orange Nederland Breedband bereits mit Veräußerungsabsicht erworben. Die betroffenen Vermögenswerte und Schulden wurden direkt im Erwerbszeitpunkt als zur Veräußerung gehalten eingestuft.

Im zweiten und dritten Quartal 2007 wurden die Tochtergesellschaften T-Online France und T-Online Spain verkauft. Die Verkäufe sind Teil der Strategie „Konzentrieren und gezielt wachsen“. Im Rahmen einer „Managed Services“-Partnerschaft veräußerte die Deutsche Telekom zum 1. September 2007 den Geschäftsbereich Richtfunk an den schwedischen Telekommunikations- und Netzwerkausrüster Ericsson. Der Geschäftsbereich Richtfunk war bis zur Veräußerung dem operativen Segment Breitband/Festnetz zugeordnet. Darüber hinaus wurde im vierten Quartal 2007 eine Tochtergesellschaft der Slovak Telekom, die Tower Broadcasting & Data Services (TBDS), verkauft.

Im Vorjahr wurden als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen in Höhe von 907 Mio. € in die kurzfristigen Vermögenswerte umgegliedert. Dabei handelte es sich neben Vermögenswerten im Zusammenhang mit der tele.ring-Gruppe (87 Mio. €) insbesondere um FCC-Lizenzen der T-Mobile USA (248 Mio. €) und Immobilien bei der Deutschen Telekom AG (469 Mio. €).

in Mio. €	Immobilienvermögen Deutsche Telekom AG	T-Systems Media&Broadcast	Orange Nederland Breedband	Sonstiges	Summe
	Operatives Segment Konzernzentrale & Shared Services	Operatives Segment Geschäftskunden	Operatives Segment Mobilfunk Europa		
Kurzfristige Vermögenswerte	-	45	-	-	45
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	-	32	-	-	32
Übrige Vermögenswerte	-	13	-	-	13
Langfristige Vermögenswerte	462	324	165	107	1 058
Immaterielle Vermögenswerte	-	7	-	-	7
Sachanlagen	462	311	-	44	817
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	-	-	-	62	62
Übrige Vermögenswerte	-	6	165	1	172
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	462	369	165	107	1 103
Kurzfristige Schulden	-	85	32	3	120
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	-	52	-	-	52
Übrige Schulden	-	33	32	3	68
Langfristige Schulden	-	37	-	25	62
Schulden in direktem Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	-	122	32	28	182

Die zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen sowie die damit in direktem Zusammenhang stehenden Schulden wurden nach IFRS 5 mit ihren beizulegenden Zeitwerten abzüglich Veräußerungskosten in den Konzernabschluss einbezogen.

Die hier dargestellten Vermögenswerte und Schulden, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert sind, sowie Vermögenswerte und Schulden von Veräußerungsgruppen sind in den Erläuterungen zu den anderen Bilanzpositionen nicht enthalten.

Immobilienvermögen der Deutschen Telekom AG. Bei den zur Veräußerung gehaltenen Immobilien innerhalb der Konzernzentrale & Shared Services handelt es sich um nicht betriebsnotwendige Grundstücke und Gebäude. Der voraussichtliche Verkaufszeitpunkt dieser Objekte liegt innerhalb der nächsten zwölf Monate. Die Immobilien werden über die üblichen Medien verkauft.

T-Systems Media&Broadcast. Die Deutsche Telekom AG hat mit der französischen TDF-Gruppe (Télédiffusion de France) eine Vereinbarung über den Verkauf der T-Systems Media&Broadcast GmbH abgeschlossen. Die TDF übernimmt alle Anteile der dem Segment Geschäftskunden zugeordneten Tochtergesellschaft, die multimediale Übertragungsplattformen für Fernsehen und Hörfunk errichtet und betreibt. Der Verkauf stand zum 31. Dezember 2007 noch unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch die Kartellbehörden; diese liegt seit Januar 2008 vor. Die Gesellschaft wird aus Vereinfachungsgründen mit Wirkung zum 1. Januar 2008 entkonsolidiert.

Orange Nederland Breedband. Die Deutsche Telekom hat am 1. Oktober 2007 durch den Erwerb von 100 % der Gesellschaftsanteile der Orange Nederland N.V., Den Haag, Niederlande sowie der Orange Nederland Breedband B.V., Amsterdam, Niederlande („Orange Breedband“) Kontrolle über die Gesellschaften erlangt. Der Erwerb erfolgte indirekt über die dem Segment Mobilfunk Europa zugeordnete Tochtergesellschaft T-Mobile Netherlands Holding B.V. Es ist beabsichtigt, die erworbenen Gesellschaftsanteile an Orange Breedband kurzfristig weiterzuveräußern. Orange Breedband bietet Breitband-Internet-Anschlüsse und weitere internetbasierte Dienstleistungen an.

Vivento Technical Services. Im Rahmen einer strategischen Partnerschaft für „Managed Services“ und Netzwerkmodernisierung zwischen der Deutschen Telekom AG und Nokia Siemens Networks wurde mit Wirkung zum 1. Januar 2008 der Betriebsübergang der Vivento Technical Services GmbH zu Nokia Siemens Networks vollzogen. Nokia Siemens Networks ist einer der weltweit führenden Anbieter von Infrastrukturprodukten und -diensten für die Kommunikationsbranche. Das Unternehmen hat seinen Sitz in Espoo, Finnland. Der Betriebsübergang sieht den Übergang des Betriebsvermögens der Vivento Technical Services GmbH sowie die weitere Unterstützung der Deutschen Telekom vor, um einen erfolgreichen Betriebsübergang der Vivento Technical Services GmbH an Nokia Siemens Networks sicherzustellen. Die Vivento Technical Services ist dem Segment Konzernzentrale & Shared Services zugeordnet.

Verkauf der T-Online France. Die Deutsche Telekom AG hat im zweiten Quartal 2007 die dem Segment Breitband/Festnetz zugeordnete Tochtergesellschaft T-Online France S.A.S. an das französische Telekommunikationsunternehmen Neuf Cegetel verkauft. Der Nettoveräußerungserlös beträgt 0,5 Mrd. €. Neuf Cegetel übernimmt alle Anteile der Gesellschaft, die in Frankreich unter der Marke Club Internet als Internet-Service-Provider auftritt. Die Gesellschaft wurde zum 30. Juni 2007 entkonsolidiert. Der aus dem Verkauf resultierende Veräußerungsgewinn in Höhe von 0,2 Mrd. € ist in den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.

Verkauf der T-Online Spain. Die Deutsche Telekom AG hat im dritten Quartal 2007 die dem Segment Breitband/Festnetz zugeordnete Tochtergesellschaft T-Online Spain S.A.U. an France Télécom España S.A. veräußert. Der Verkaufspreis beträgt 0,3 Mrd. €. Bestandteil des Verkaufspreises ist neben dem Nettoerlös aus der Veräußerung der Anteile (0,1 Mrd. €) ein von der Deutschen Telekom AG begebenes Gesellschafterdarlehen in Höhe von 0,2 Mrd. €, welches von France Télécom España abgelöst wurde. France Télécom España übernimmt alle Anteile der Gesellschaft, die in Spanien unter der Marke Ya.com als Internet-Service-Provider auftritt. Die Gesellschaft wurde zum 31. Juli 2007 entkonsolidiert. Der aus dem Verkauf resultierende Veräußerungsgewinn in Höhe von 0,1 Mrd. € ist in den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.

Verkauf der Tower Broadcasting & Data Services (TBDS). Mit Wirkung zum 5. Oktober 2007 hat die Slovak Telekom die im Geschäftsbereich Rundfunkübertragung tätige Tochtergesellschaft TBDS (ehemals Rádio-komunikácie o.z. und RK Tower s.r.o.) an das Konsortium TRI R a.s. verkauft. Die Entkonsolidierung erfolgte zu diesem Stichtag. Die TBDS war bis zur Veräußerung dem Segment Breitband/Festnetz zugeordnet. Der aus dem Verkauf resultierende Veräußerungsgewinn in Höhe von 49 Mio. € ist in den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.

21 Immaterielle Vermögenswerte.

in Mio. €	Selbst erstellte Immaterielle Vermögenswerte	Erworbene Immaterielle Vermögenswerte					Übrige erworbene Immaterielle Vermögenswerte
		Gesamt	Erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	UMTS- Lizenzen	GSM- Lizenzen	FCC- Lizenzen (T-Mobile USA)	
Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten							
Stand 31. Dezember 2005	1 399	40 786	731	15 194	857	18 343	5 661
Währungsumrechnung	(32)	(1 769)	34	149	12	(1 924)	(40)
Veränderung Konsolidierungskreis	0	2 520	247	250	278	0	1 745
Zugänge	287	4 177	26	0	0	3 245	906
Abgänge	111	2 314	51	0	1	1 488	774
Umbuchungen	202	680	25	0	0	0	655
Stand 31. Dezember 2006	1 745	44 080	1 012	15 593	1 146	18 176	8 153
Währungsumrechnung	(60)	(2 507)	23	(491)	19	(1 910)	(148)
Veränderung Konsolidierungskreis	(12)	441	141	56	106	0	138
Zugänge	348	764	5	3	16	116	624
Abgänge	273	593	16	0	0	25	552
Umbuchungen	335	194	(123)	0	0	0	317
Stand 31. Dezember 2007	2 083	42 379	1 042	15 161	1 287	16 357	8 532
Kumulierte Abschreibungen							
Stand 31. Dezember 2005	725	7 300	206	1 581	396	1 296	3 821
Währungsumrechnung	(15)	(114)	6	18	5	(115)	(28)
Veränderung Konsolidierungskreis	0	29	0	0	0	0	29
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	414	2 303	147	893	68	0	1 195
Zugänge (Wertminderungen/ außerplanmäßige Abschreibungen)	7	106	4	0	0	33	69
Abgänge	120	1 982	39	0	1	1 214	728
Umbuchungen	(2)	240	14	0	0	0	226
Stand 31. Dezember 2006	1 009	7 882	338	2 492	468	0	4 584
Währungsumrechnung	(31)	(254)	9	(95)	5	0	(173)
Veränderung Konsolidierungskreis	(3)	(54)	(8)	0	0	0	(46)
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	486	2 626	163	908	100	0	1 455
Zugänge (Wertminderungen/ außerplanmäßige Abschreibungen)	0	51	6	0	0	9	36
Abgänge	270	547	12	0	0	9	526
Umbuchungen	32	40	(59)	0	0	0	99
Zuschreibungen	0	0	0	0	0	0	0
Stand 31. Dezember 2007	1 223	9 744	437	3 305	573	0	5 429
Buchwerte							
31. Dezember 2006	736	36 198	674	13 101	678	18 176	3 569
31. Dezember 2007	860	32 635	605	11 856	714	16 357	3 103

Der Nettobuchwert der UMTS-Lizenzen in Höhe von 11 856 Mio. € entfällt im Wesentlichen auf T-Mobile Deutschland mit 6 662 Mio. € (31. Dezember 2006: 7 175 Mio. €) und auf T-Mobile UK mit 4 360 Mio. € (31. Dezember 2006: 5 113 Mio. €).

Goodwill	Geleistete Anzahlungen	Gesamt
28 956	140	71 281
(677)	2	(2 476)
265	0	2 785
1 453	204	6 121
2	17	2 444
1 156	(204)	1 834
31 151	125	77 101
(1 402)	3	(3 966)
(224)	(7)	198
733	343	2 188
6	8	880
22	(187)	364
30 274	269	75 005
10 581	0	18 606
(398)	0	(527)
0	0	29
0	0	2 717
10	0	123
(3)	0	2 099
0	0	238
10 196	0	19 087
(888)	0	(1 173)
0	0	(57)
0	0	3 112
327	0	378
0	0	817
3	0	75
(4)	0	(4)
9 634	0	20 601
20 955	125	58 014
20 640	269	54 404

Die Buchwerte der Goodwills sind im Wesentlichen folgenden zahlungsmittelgenerierenden Einheiten zugeordnet:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Geschäftskunden – Enterprise Services	4 542	4 434
T-Mobile USA	3 476	3 883
T-Mobile UK	2 700	2 954
PTC	1 840	1 721
T-Mobile Austria	1 377	1 377
T-Mobile Netherlands	1 263	1 144
Übrige	5 442	5 442
Gesamt	20 640	20 955

Die Veränderung der Goodwills der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten T-Mobile USA, T-Mobile UK und PTC resultiert aus Wechselkurseffekten aus der Umrechnung von US-Dollar, Britischem Pfund und Polnischen Zloty. Die Zunahme des der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile Netherlands zugewiesenen Goodwill ist in Höhe von 0,4 Mrd. € auf den Erwerb von Orange Nederland im Geschäftsjahr 2007 zurückzuführen. Darüber hinaus wurde im Geschäftsjahr 2007 der Goodwill der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile Netherlands um 0,3 Mrd. € wertgemindert. Die Wertminderung des Goodwill von T-Mobile Netherlands ist nicht das Ergebnis eines durchgeführten Werthaltigkeitstests, sondern steht im Zusammenhang mit der Aktivierung latenter Steuern auf steuerliche Verlustvorträge, die im Rahmen des Erwerbs von Ben Nederland in den Konzern eingeflossen sind und zum damaligen Zeitpunkt als nicht ausreichend werthaltig angesehen wurden.

Die Deutsche Telekom führte zum 30. September 2007 ihre jährlichen Werthaltigkeitstests für die Goodwills durch. Diese Werthaltigkeitstests ergaben keine Wertminderungen der Goodwills. Auf Basis der gegenwärtig vorliegenden Erkenntnisse und Erwartungen des Markt- und Wettbewerbsumfelds liegen die Werte aller zahlungsmittelgenerierenden Einheiten im Rahmen von Bandbreiten vertretbarer Werte.

Den Bewertungen der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten liegen Prognosen zu Grunde, die auf den vom Management genehmigten Finanzplänen für zehn Jahre beruhen und auch für interne Zwecke verwendet werden. Der gewählte Planungshorizont spiegelt die Annahmen für kurz- bis mittelfristige Marktentwicklungen wider. Cash-Flows, die über den 10-Jahres-Zeitraum hinausgehen, werden anhand geeigneter Wachstumsraten berechnet. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören Annahmen bezüglich ARPU, Kundengewinnung und Kosten für die Kundenbindung, Kündigungsrate, Investitionen, Marktanteil, Wachstumsraten sowie Diskontierungszinssatz. Sollten sich künftig wesentliche Veränderungen im Markt- und Wettbewerbsumfeld ergeben, so könnten diese nachteiligen Einfluss auf den Wert der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten haben.

22 Sachanlagen.

in Mio. €	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte, Bauten und Bauten auf fremden Grundstücken	Technische Anlagen und Maschinen	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	Gesamt
Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten					
Stand 31. Dezember 2005	17 146	88 844	7 389	2 665	116 044
Währungsumrechnung	(68)	(654)	(87)	(82)	(891)
Veränderung Konsolidierungskreis	171	508	223	62	964
Zugänge	192	2 940	569	3 595	7 296
Abgänge	1 275	2 640	568	70	4 553
Umbuchungen	287	2 776	(385)	(3 357)	(679)
Stand 31. Dezember 2006	16 453	91 774	7 141	2 813	118 181
Währungsumrechnung	(79)	(1 324)	(141)	(126)	(1 670)
Veränderung Konsolidierungskreis	19	(47)	(71)	16	(83)
Zugänge	114	2 486	544	3 745	6 889
Abgänge	967	3 935	703	194	5 799
Umbuchungen	291	2 727	24	(3 387)	(345)
Stand 31. Dezember 2007	15 831	91 681	6 794	2 867	117 173
Kumulierte Abschreibungen					
Stand 31. Dezember 2005	6 128	57 155	4 921	34	68 238
Währungsumrechnung	(25)	(129)	(62)	1	(215)
Veränderung Konsolidierungskreis	8	8	109	0	125
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	642	6 493	761	10	7 906
Zugänge (außerplanmäßige Abschreibungen)	207	13	26	20	266
Abgänge	720	2 495	530	16	3 761
Umbuchungen	13	250	(502)	0	(239)
Zuschreibungen	(8)	0	0	0	(8)
Stand 31. Dezember 2006	6 245	61 295	4 723	49	72 312
Währungsumrechnung	(36)	(628)	(95)	(1)	(760)
Veränderung Konsolidierungskreis	0	(124)	(28)	(2)	(154)
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	675	6 400	735	11	7 821
Zugänge (außerplanmäßige Abschreibungen)	221	54	4	4	283
Abgänge	598	3 563	545	52	4 758
Umbuchungen	22	127	(220)	(1)	(72)
Zuschreibungen	(27)	0	(3)	0	(30)
Stand 31. Dezember 2007	6 502	63 561	4 571	8	74 642
Buchwerte					
Stand 31. Dezember 2006	10 208	30 479	2 418	2 764	45 869
Stand 31. Dezember 2007	9 329	28 120	2 223	2 859	42 531

Zum 31. Dezember 2007 wurden Rückbauverpflichtungen in Höhe von 168 Mio. € (31. Dezember 2006: 177 Mio. €) aktiviert.

23 Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen.

Wesentliche Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen und die hierauf entfallenden Goodwills stellen sich wie folgt dar:

Name	31.12.2007			31.12.2006		
	Kapitalanteil in %	Buchwerte in Mio. €	Goodwill in Mio. €	Kapitalanteil in %	Buchwerte in Mio. €	Goodwill in Mio. €
HT Mostar ^{a, b}	39,10	47	-	30,29	3	-
Iowa Wireless Services LCC	39,74	10	-	39,98	6	-
CTDI Nethouse Services GmbH	49,00	9	-	49,00	10	-
DETECON AL SAUDIA CO. Ltd.	46,50	9	-	46,50	11	-
t-info	25,10	2	-	25,10	56	-
Toll Collect ^a	45,00	-	-	45,00	4	-
Bild.T-Online.de AG & Co. KG	n. a.	-	-	37,00	44	36
Immobilien Scout GmbH ^c	n. a.	-	-	33,11	24	20
Sonstige		32	3		31	2
		109	3		189	58

^a Gemeinschaftsunternehmen.

^b Indirekte Beteiligung über HT-Hrvatske telekomunikacije d.d., Kroatien (Anteil Deutsche Telekom AG: 51,00%).

^c Immobilien Scout GmbH seit November 2007 voll konsolidiert.

Die folgende Übersicht zeigt aggregierte Eckdaten zu den nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen assoziierten Unternehmen. Die Werte beziehen sich nicht auf die auf den Konzern Deutsche Telekom entfallenden Anteile, sondern stellen die Werte auf Basis eines fiktiven Anteilsbesitzes von 100% dar.

Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter assoziierter Unternehmen.

in Mrd. €	31.12.2007	31.12.2006
Gesamtvermögen	0,5	0,8
Gesamtschulden	0,2	0,4
	2007	2006
Umsatzerlöse	0,4	0,7
Ergebnis	0,0	0,0

Eine zusammenfassende Darstellung aggregierter Eckdaten der nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen der Deutschen Telekom auf Basis der jeweiligen Beteiligungsquote ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter Gemeinschaftsunternehmen.

in Mrd. €	31.12.2007	31.12.2006
Gesamtvermögen	0,5	0,4
Kurzfristig	0,3	0,2
Langfristig	0,2	0,2
Gesamtschulden	0,4	0,4
Kurzfristig	0,2	0,2
Langfristig	0,2	0,2
	2007	2006
Umsatzerlöse	0,3	0,2
Ergebnis	0,0	0,0

24 Sonstige finanzielle Vermögenswerte.

in Mio. €	31.12.2007		31.12.2006	
	Gesamt	davon: Kurzfristig	Gesamt	davon: Kurzfristig
Ausgereichte Darlehen und Forderungen	1 588	1 348	1 710	1 340
Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (Available-for-Sale)	276	79	345	121
Derivate	457	305	359	301
Übrige Vermögenswerte	297	287	68	63
	2 618	2 019	2 482	1 825

in Mio. €	Buchwert	davon: Zum Abschlussstichtag weder wertgemindert noch überfällig	davon: Zum Abschlussstichtag nicht wertgemindert und in den folgenden Zeitbändern überfällig				
			Weniger als 30 Tage	Zwischen 30 und 60 Tagen	Zwischen 61 und 90 Tagen	Zwischen 91 und 180 Tagen	Zwischen 181 und 360 Tagen
Ausgereichte Darlehen und Forderungen							
zum 31.12.2007							
Restlaufzeit bis 1 Jahr	1 348	1 330	7	1			1
Restlaufzeit über 1 Jahr	240	240					
zum 31.12.2006							
Restlaufzeit bis 1 Jahr	1 340	1 264	12	21		42	1
Restlaufzeit über 1 Jahr	370	369					1

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch in Zahlungsverzug befindlichen Bestands der ausgereichten Darlehen und Forderungen deuten zum Abschlussstichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Forderungen in Höhe von 54 Mio. € (31. Dezember 2006: 52 Mio. €) wurden im Rahmen von Collateral-Verträgen zur Sicherung etwaiger Ausfallrisiken aus derivativen Transaktionen eingesetzt.

Die zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte (AfS) enthalten nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegende Zeitwerte nicht zuverlässig bestimmbar waren und die daher am 31. Dezember 2007 in Höhe von 182 Mio. € (31. Dezember 2006: 214 Mio. €) zu Anschaffungskosten bewertet worden sind.

Im Geschäftsjahr 2007 wurden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte um 19 Mio. € (2006: 10 Mio. €) erfolgswirksam im Wert gemindert, da die Wertminderungen dauerhaft oder wesentlich waren.

Mit der T-Mobile Venture Fund GmbH & Co. KG existiert zum Abschlussstichtag eine größere Beteiligung, die zu Anschaffungskosten bewertet wird. Für die Beteiligung war ein Börsen- oder Marktpreis nicht vorhanden. Die Ableitung des beizulegenden Zeitwerts anhand von vergleichbaren Transaktionen war für die entsprechende Periode ebenfalls nicht möglich. Auf eine Bewertung mittels Diskontierung der erwarteten Cash-Flows wurde auf Grund nicht verlässlich ermittelbarer Cash-Flows verzichtet. Der Buchwert der T-Mobile Venture Fund GmbH & Co. KG beträgt zum 31. Dezember 2007 83 Mio. € (31. Dezember 2006: 73 Mio. €). Für die Beteiligung hat bis zur Aufstellung des Abschlusses keine Veräußerungsabsicht bestanden.

Im Geschäftsjahr 2007 wurde die zu Anschaffungskosten bewertete Beteiligung an der Beach Holding Co. (SBS International Puerto Rico, Inc.) verkauft. Der Buchwert im Verkaufszeitpunkt betrug 21 Mio. €; es wurde ein Abgangsgewinn in Höhe von 10 Mio. € erfasst.

25 Finanzielle Verbindlichkeiten.

in Mio. €	31.12.2007				31.12.2006			
	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre
Anleihen und sonstige verbriefte Verbindlichkeiten								
Nicht konvertible Anleihen	21 786	2 564	10 571	8 651	25 033	2 488	11 497	11 048
Commercial Papers, Medium Term Notes und ähnliche Verbindlichkeiten	10 508	1 518	6 509	2 481	11 255	1 108	6 346	3 801
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 260	1 848	1 522	890	2 348	295	1 188	865
	36 554	5 930	18 602	12 022	38 636	3 891	19 031	15 714
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2 139	162	422	1 555	2 293	213	420	1 660
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	–	–	–	–	1 139	271	868	–
Schuldscheindarlehen	690	–	10	680	680	–	–	680
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	527	135	244	148	373	87	131	155
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	1 994	1 897	91	6	2 799	2 724	66	9
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	1 002	951	16	35	562	497	35	30
	6 352	3 145	783	2 424	7 846	3 792	1 520	2 534
Finanzielle Verbindlichkeiten	42 906	9 075	19 385	14 446	46 482	7 683	20 551	18 248

Anleihen und sonstige verbriefte Verbindlichkeiten werden überwiegend von der Deutschen Telekom International Finance B.V., einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, emittiert. Die Deutsche Telekom AG garantiert für alle von der Deutschen Telekom International Finance B.V. emittierten Verbindlichkeiten in uneingeschränkter und unwiderruflicher Form.

Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität der Deutschen Telekom sicherzustellen, wird eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und, sofern erforderlich, Barmitteln vorgehalten. Hierzu hat die Deutsche Telekom mit 29 Bankadressen standardisierte bilaterale Kreditverträge mit einem aggregierten Gesamtvolumen von 17,4 Mrd. € abgeschlossen. Momentan bezahlt das Unternehmen eine Bereitstellungsgebühr von 0,075 % (2006: 0,075 %) auf ungenutzte Kreditlinien und Euribor + 0,15 % (2006: + 0,15 %) für in Anspruch genommene Kreditlinien. Diese Bedingungen sind abhängig vom Kreditrating der Deutschen Telekom. Die bilateralen Kreditverträge haben eine Laufzeit von 36 Monaten und können jeweils nach 12 Monaten um weitere 12 Monate auf wiederum 36 Monate prolongiert werden.

Aus den folgenden Tabellen sind die vertraglich vereinbarten (undiskontierten) Zins- und Tilgungszahlungen der originären finanziellen Verbindlichkeiten sowie der derivativen Finanzinstrumente mit positivem und negativem beizulegendem Zeitwert der Deutschen Telekom ersichtlich:

in Mio. €	Buchwert 31.12.2007	Cash-Flows 2008		
		Zins fix	Zins variabel	Tilgung
Originäre finanzielle Verbindlichkeiten:				
Anleihen, sonstige verbriefte Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Schuldscheindarlehen und ähnliche Verbindlichkeiten	(37 244)	(1 757)	(281)	(5 729)
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	(1 636)	(124)		(169)
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	(1 030)	(38)		(204)
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	(1 994)			(1 965)
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten und Vermögenswerte:				
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten:				
- Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	(51)			(31)
- Devisenderivate in Verbindung mit Cash-Flow Hedges	(90)			(93)
- Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	(785)	(60)	(7)	(75)
- Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	(49)	54	(67)	
- Zinsderivate in Verbindung mit Cash-Flow Hedges	(2)	(17)	18	
Derivative finanzielle Vermögenswerte:				
- Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	68			41
- Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	209	108	(87)	118
- Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	131	283	(282)	
- Zinsderivate in Verbindung mit Cash-Flow Hedges	24	(36)	47	

Einbezogen wurden alle Instrumente, die am 31. Dezember 2007 im Bestand waren und für die bereits Zahlungen vertraglich vereinbart waren. Planzahlen für zukünftige neue Verbindlichkeiten gehen nicht ein. Fremdwährungsbeträge wurden jeweils mit dem Stichtagskassakurs umgerechnet. Die variablen Zinszahlungen aus den Finanzinstrumenten wurden unter Zugrundelegung der zuletzt vor dem 31. Dezember 2007 gefixten Zinssätze ermittelt. Jederzeit rückzahlbare finanzielle Verbindlichkeiten sind immer dem frühesten Zeitraster zugeordnet.

Gemäß § 2 Abs. 4 PostUmwG trägt der Bund die Gewährleistung für die Erfüllung der Verbindlichkeiten, die am 1. Januar 1995 bestanden. Diese beliefen sich zum 31. Dezember 2007 auf nominal 2,0 Mrd. €.

Cash-Flows 2009			Cash-Flows 2010–2012			Cash-Flows 2013–2017			Cash-Flows 2018 ff.		
Zins fix	Zins variabel	Tilgung	Zins fix	Zins variabel	Tilgung	Zins fix	Zins variabel	Tilgung	Zins fix	Zins variabel	Tilgung
(1 557)	(215)	(4 495)	(3 669)	(257)	(14 139)	(2 678)	(7)	(7 212)	(4 249)		(6 637)
(117)		(96)	(305)		(262)	(352)		(499)	(310)		(610)
(38)		(92)	(112)		(144)	(189)		(162)	(134)		(437)
		(14)			(18)			(1)			(1)
		(19)									
(30)	(22)	(72)	63	(163)	(167)	33	(104)	(189)	100	(288)	(101)
73	(91)		174	(214)		279	(314)		482	(554)	
(4)	1										
		21									
39	(43)	2	15	2	2	(7)	5	2			
225	(227)		361	(369)		118	(100)				
(82)	93		(138)	125		(4)	3				

26 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten.

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6 811	7 121
Verbindlichkeiten aus Auftragsfertigung	12	39
	6 823	7 160

Vom Gesamtbetrag der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstigen Verbindlichkeiten sind 6 810 Mio. € (31. Dezember 2006: 7 157 Mio. €) innerhalb eines Jahres fällig.

27 Zusätzliche Angaben zu Finanzinstrumenten.

Buchwerte, Wertansätze und beizulegende Zeitwerte nach Bewertungskategorien.

in Mio. €	Bewertungs- kategorie nach IAS 39	Buchwert 31.12.2007	Wertansatz Bilanz nach IAS 39			
			Fortgeführte Anschaffungs- kosten	Anschaffungs- kosten	Fair Value erfolgsneutral	Fair Value erfolgswirksam
Aktiva						
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	LaR	2 200	2 200			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	LaR	7 530	7 530			
Sonstige Forderungen	LaR/n. a.	1 588	1 318			
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte						
Held-to-Maturity Investments	HtM	297	297			
Available-for-Sale Financial Assets	AfS	276		182	94	
Financial Assets Held for Trading						
Derivative finanzielle Vermögenswerte						
Derivate ohne Hedge-Beziehung	FAHFT	277				277
Derivate mit Hedge-Beziehung	n. a.	180			49	131
Passiva						
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	FLAC	6 811	6 811			
Anleihen und sonstige verbriefte Verbindlichkeiten	FLAC	32 294	32 294			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	FLAC	4 260	4 260			
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	FLAC					
Schuldscheindarlehen	FLAC	690	690			
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	FLAC	1 030	1 030			
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	FLAC	1 994	1 994			
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	n. a.	1 636				
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten						
Derivate ohne Hedge-Beziehung (Held for Trading)	FLHFT	861				861
Derivate mit Hedge-Beziehung (Hedge Accounting)	n. a.	141			92	49
Davon aggregiert nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39:						
Loans and Receivables (LaR)		11 048	11 048			
Held-to-Maturity Investments (HtM)		297	297			
Available-for-Sale Financial Assets (AfS)		276		182	94	
Financial Assets Held for Trading (FAHFT)		277				277
Financial Liabilities Measured at Amortised Cost (FLAC)		47 079	47 079			
Financial Liabilities Held for Trading (FLHFT)		861				861

* Vgl. ausführlich Anmerkung 24.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen haben überwiegend kurze Restlaufzeiten. Daher entsprechen deren Buchwerte zum Abschlussstichtag näherungsweise dem beizulegenden Zeitwert.

Die beizulegenden Zeitwerte von sonstigen langfristigen Forderungen sowie von bis zur Endfälligkeit gehaltenen Finanzinvestitionen mit Restlaufzeiten über einem Jahr entsprechen den Barwerten der mit den Vermögenswerten verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Zinsparameter, welche markt- und partnerbezogene Veränderungen der Konditionen und Erwartungen reflektieren.

Wertansatz Bilanz nach IAS 17	Fair Value 31.12.2007	Bewertungskategorie nach IAS 39	Buchwert 31.12.2006	Wertansatz Bilanz nach IAS 39				Wertansatz Bilanz nach IAS 17	Fair Value 31.12.2006
				Fortgeführte Anschaffungskosten	Anschaffungskosten	Fair Value erfolgsneutral	Fair Value erfolgswirksam		
	2 200	LaR	2 765	2 765				2 765	
	7 530	LaR	7 577	7 577				7 577	
270	1 588	LaR/n. a.	1 710	1 429			281	1 710	
	297	HtM	66	66				66	
	94*	AfS	345		214	131		131*	
		FAHFT	2				2	2	
	277	FAHFT	280				280	280	
	180	n. a.	79			14	65	79	
	6 811	FLAC	7 121	7 121				7 121	
	33 644	FLAC	36 288	36 288				39 060	
	4 336	FLAC	2 348	2 348				2 474	
		FLAC	1 139	1 139				1 139	
	743	FLAC	680	680				768	
	1 046	FLAC	883	883				883	
	1 994	FLAC	2 799	2 799				2 799	
1 636	1 821	n. a.	1 783				1 783	2 000	
	861	FLHFT	439				439	439	
	141	n. a.	123			58	65	123	
	11 048		11 771	11 771				11 771	
	297		66	66				66	
	94*		345		214	131		131*	
	277		282				282	282	
	48 574		51 258	51 258				54 244	
	861		439				439	439	

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Verbindlichkeiten haben regelmäßig kurze Restlaufzeiten; die bilanzierten Werte stellen näherungsweise die beizulegenden Zeitwerte dar.

Die beizulegenden Zeitwerte der börsennotierten Anleihen und sonstigen verbrieften Verbindlichkeiten entsprechen den Nominalwerten multipliziert mit den Kursnotierungen zum Abschlussstichtag.

Die beizulegenden Zeitwerte von nicht börsennotierten Anleihen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Schuldscheindarlehen und sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten werden als Barwerte der mit den Schulden verbundenen Zahlungen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstrukturkurve sowie der währungsdifferenziert bestimmten Credit-Spread-Kurve der Deutschen Telekom ermittelt.

Nettoergebnisse nach Bewertungskategorien.

in Mio. €	aus Zinsen, Dividenden	aus der Folgebewertung			aus Abgang	Nettoergebnis	
		zum Fair Value	Währungs- umrechnung	Wert- berichtigung		2007	2006
Loans and Receivables (LaR)	152	n. a.	(1 440)	(797)	2	(2 083)	(1 656)
Held-to-Maturity Investments (HtM)	9	n. a.				9	14
Available-for-Sale Financial Assets (AfS)	56			(19)	28	65	226
Financial Instruments Held for Trading (FAHfT und FLHfT)	n. a.	(393)	n. a.	n. a.		(393)	(17)
Financial Liabilities Measured at Amortised Cost (FLAC)	(2 570)		1 824	n. a.		(746)	(1 505)
	(2 353)	(393)	384	(816)	30	(3 148)	(2 938)

Die Zinsen aus Finanzinstrumenten werden im Zinsergebnis, die Dividenden im Sonstigen Finanzergebnis (Beteiligungsergebnis) ausgewiesen (vgl. Anmerkungen 7 und 9).

Die übrigen Komponenten des Nettoergebnisses erfasst die Deutsche Telekom im Sonstigen Finanzergebnis. Davon ausgenommen sind die der Bewertungskategorie Loans and Receivables zuzuordnenden Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, die unter den Vertriebskosten ausgewiesen werden (vgl. Anmerkung 3).

In das Ergebnis aus der Folgebewertung der Finanzinstrumente, die der Bewertungskategorie Held for Trading zugeordnet sind (Verluste in Höhe von netto 393 Mio. €), gehen sowohl Zins- als auch Währungseffekte ein.

Die Verluste aus der Währungsumrechnung von den der Bewertungskategorie Loans and Receivables zugeordneten finanziellen Vermögenswerten in Höhe von netto 1 440 Mio. € resultieren überwiegend aus der konzerninternen Weiterleitung von Darlehen, welche die Finanzierungsgesellschaft der Deutschen Telekom, die Deutsche Telekom International Finance B.V., in Fremdwährung am Kapitalmarkt aufnimmt. Diesen stehen entsprechende Währungskursgewinne aus den Kapitalmarktverbindlichkeiten gegenüber (1 824 Mio. €).

Das Zinsergebnis aus finanziellen Verbindlichkeiten der Bewertungskategorie Financial Liabilities Measured at Amortised Cost (Aufwendungen in Höhe von netto 2 570 Mio. €) schließt im Wesentlichen Zinsaufwendungen aus Anleihen und aus sonstigen (verbrieften) Finanzverbindlichkeiten ein. Ferner werden darunter auch Zinserträge aus der Auf- und Abzinsung von Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen subsumiert. Nicht enthalten sind jedoch die Zinsaufwendungen und Zinserträge aus Zinsderivaten, welche die Deutsche Telekom in der Berichtsperiode im Rahmen von Fair Value Hedges als Sicherungsinstrumente zur Absicherung des Zeitwerttrisikos finanzieller Verbindlichkeiten eingesetzt hat (vgl. Anmerkung 7).

Im Rahmen der erfolgsneutralen Erfassung der Wertänderungen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten wurden im Geschäftsjahr 2007 Bewertungsverluste von netto 1 Mio. € (2006: Bewertungsverluste von 1 Mio. €) im Eigenkapital erfasst. Von den im Eigenkapital erfassten Beträgen wurden im Geschäftsjahr 2007 Gewinne von insgesamt 1 Mio. € (2006: Verluste von 3 Mio. €) in die Gewinn- und Verlustrechnung transferiert.

28 Übrige Schulden.

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Abgegrenzte Umsatzerlöse	1 909	2 082
Sonstige Schulden	4 112	3 696
	6 021	5 778

Die Übrigen Schulden haben sich im Berichtsjahr um 0,2 Mrd. € auf 6,0 Mrd. € erhöht. Dies beruht im Wesentlichen auf gestiegenen Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit der Regelung zum vorzeitigen Ruhestand für Beamte. Dem steht insbesondere ein Rückgang der Verbindlichkeiten für Abfindungen an Angestellte gegenüber.

Die sonstigen Schulden umfassen darüber hinaus Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern und Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit.

29 Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen.

Die betriebliche Altersversorgung betreffend kann grundsätzlich zwischen leistungs- und beitragsorientierten Versorgungssystemen differenziert werden.

Leistungsorientierte Versorgungszusagen.

Bei leistungsorientierten Versorgungszusagen („Defined Benefit Plans“) verpflichtet sich der Arbeitgeber, die zugesagten Pensionsleistungen zu erbringen und diese über die Bildung von Pensionsrückstellungen bzw. für Pensionszwecke ausgegliederten Vermögenswerten („Plan Assets“) zu finanzieren.

Die Versorgungsverpflichtungen des Konzerns gegenüber nicht beamteten Arbeitnehmern beruhen auf unmittelbaren und auf mittelbaren Versorgungszusagen; darüber hinaus bestehen Verpflichtungen gemäß Artikel 131 des Grundgesetzes (GG). Die mittelbaren Versorgungszusagen der Deutschen Telekom wurden den Beschäftigten über die Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) und über den Deutschen Telekom Betriebsrenten-Service e.V. (DTBS) gegeben.

Die VAP erbringt Altersversorgungsleistungen an Rentner, die bei der Deutschen Telekom beschäftigt waren. Die VAP-Leistungen, die die Rentenbezüge aus der gesetzlichen Altersversorgung bis zu der nach der Rentenformel festgelegten Höhe aufstocken, werden grundsätzlich auf Basis der Bezüge der Mitarbeiter zu bestimmten Zeiten ihrer Beschäftigung berechnet. Für die in der Vergangenheit erworbenen Ansprüche auf VAP-Leistungen haben die Tarifparteien im Rahmen einer Neuordnung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 1997 eine Besitzstandsregelung vereinbart. Danach werden die Ansprüche von Rentnern und rentennahen Jahrgängen unverändert fortgeführt. Bei jüngeren Anwärtern wurden die Ansprüche abhängig von der bisherigen Versicherungsdauer in eine Initialgutschrift auf ein vom Arbeitgeber geführtes Kapitalkonto umgerechnet. Die Deutsche Telekom leistet jährliche Gutschriften auf dieses Konto; im Versorgungsfall wird der erreichte Kontostand als Einmalbetrag bzw. in Raten ausgezahlt oder in eine Rente umgewandelt. Sofern diese Beschäftigten das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und weniger als zehn Versicherungsjahre aufwiesen, bestehen ihre Versorgungsansprüche unmittelbar gegenüber der Deutschen Telekom. Für die Abwicklung der übrigen Zusagen wurde der DTBS gegründet.

Durch Tarifvertrag wurde im Jahr 2000 eine verpflichtungsneutrale Neuregelung der VAP-Leistungen vereinbart. Der Teilbestand der Rentner, der in den Geltungsbereich dieses Tarifvertrags fällt, erhält seine Altersversorgungsleistungen seit November 2000 nicht mehr von der VAP als mittelbarem Versorgungsträger, sondern unmittelbar und mit Rechtsanspruch von der Deutschen Telekom. Die Verpflichtungen der VAP ruhen insoweit (Parallelverpflichtung). Der in der VAP verbleibende Rentner-

bestand erhält seine Leistungen weiterhin direkt von der VAP als Versorgungsträger. In geringem Umfang werden der Deutschen Telekom weitere Verpflichtungen und entsprechende Vermögensteile nach dem Geschäftsplan der VAP anteilig zugerechnet.

Durch die VAP-Satzungsänderung im Jahr 2004 wurde für Renten gemäß VAP-Satzung die künftige jährliche Anpassung in Prozentpunkten festgelegt.

Durch die Harmonisierung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2005 im Deutsche Telekom Konzern werden Verpflichtungen (im Wesentlichen zum 1. Oktober 2005 bestehende Arbeitsverhältnisse in der Deutschen Telekom AG), die bisher über den DTBS abgewickelt wurden, seit Oktober 2005 unmittelbar und mit Rechtsanspruch der Arbeitnehmer direkt durch die Deutsche Telekom AG erfüllt.

Leistungen aus anderen direkten Pensionszusagen werden grundsätzlich auf Basis der Gehaltshöhe und der Dauer der Unternehmenszugehörigkeit festgelegt; auch diese Anwartschaften bestimmen sich in der Regel nach Gutschriften, die die Deutsche Telekom auf die von ihr geführten Kapitalkonten leistet.

Herleitung der Pensionsrückstellungen (Defined Benefit Liability/Defined Benefit Asset):

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Barwert der über einen Fonds finanzierten Verpflichtungen	1 368	1 515
Ausgegliederte Vermögenswerte (Plan Assets)	(986)	(966)
Das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen	382	549
Barwert der nicht über einen Fonds finanzierten Verpflichtungen	4 959	5 619
Unrealisierter nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand (Unrecognised Past Service Cost)	(3)	(1)
Pensionsrückstellungen netto (Defined Benefit Liability (+)/Defined Benefit Asset (-))	5 338	6 167

Aufteilung der Pensionsrückstellungen netto in Defined Benefit Liability/Defined Benefit Asset:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Vermögenswert aus Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Asset) laut Konzern-Bilanz	(16)	0
Pensionsrückstellungen (Defined Benefit Liability) laut Konzern-Bilanz	5 354	6 167
Pensionsrückstellungen netto	5 338	6 167

Das Defined Benefit Asset ist in der Konzern-Bilanz unter den Übrigen Vermögenswerten erfasst.

Die Versorgungsverpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Versorgungsverpflichtungen		
- Unmittelbare	4 955	5 615
- Mittelbare	380	548
Verpflichtungen gemäß Artikel 131 GG	3	4
Pensionsrückstellungen netto	5 338	6 167

Die Höhe der Versorgungsverpflichtungen wurde nach versicherungsmathematischen Methoden in Übereinstimmung mit IAS 19 ermittelt.

Zu den jeweiligen Stichtagen lagen den Berechnungen die folgenden Annahmen zu Grunde:

Annahmen für die Bewertung der Verpflichtungen (Defined Benefit Obligation) zum 31. Dezember des Jahres:

in %	2007	2006
Rechnungszins	5,50 3,25 ^b 5,40 ^c	4,45 3,25 ^b 4,80 ^c
Gehaltstrend	2,50 3,25 ^a 1,50 ^b 4,20 ^c	2,50 3,25 ^a 1,50 ^b 4,00 ^c
Rententrend	1,00 1,70 0,60 ^b 3,20 ^c	1,00 1,50 0,60 ^b 3,00 ^c

^a Für außertariflich Angestellte.
^b Schweiz.
^c Großbritannien.

Für die Ermittlung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen mit Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen (Defined Benefit Obligation) wurde zum 31. Dezember 2007 ein Zinssatz von 5,5 % zu Grunde gelegt. Dieser Zinssatz wurde in Übereinstimmung mit einer mittleren gewichteten Laufzeit der Verpflichtung von ca. 15 Jahren gewählt. Da die Verpflichtungen in Euro denominated sind, basiert die Ermittlung des Rechnungszinses auf der Rendite von qualitativ hochwertigen europäischen Unternehmensanleihen mit AA-Rating, für die eine Zinsstrukturkurve auf Basis von Spot Rates gebildet wird. Die Ermittlung des Rechnungszinses erfolgte im Gesamtkonzern in entsprechender Weise.

Annahmen für die Ermittlung der Pensionsaufwendungen (Pension Expense) für Jahre, die am 31. Dezember geendet haben:

in %	2007	2006	2005
Rechnungszins	4,45 3,25 ^b 4,80 ^c	4,10 3,25 ^b 4,75 ^c	5,25 3,25 ^b 5,30 ^c
Gehaltstrend	2,50 3,25 ^a 1,50 ^b 4,00 ^c	2,75 3,50 ^a 1,00 ^b 3,90 ^c	2,75 3,50 ^a 1,00 ^b 3,80 ^c
Erwarteter Zinsertrag	4,00 4,50 ^b 6,47 ^c	4,00 4,50 ^b 6,60 ^c	5,00 4,50 ^b 7,25 ^c
Rententrend	1,00 1,50 0,60 ^b 3,00 ^c	1,00 1,50 1,00 ^b 2,90 ^c	1,00 1,50 1,00 ^b 2,80 ^c

^a Für außertariflich Angestellte.
^b Schweiz.
^c Großbritannien.

Entwicklung der Pensionsverpflichtungen im Berichtsjahr (Defined Benefit Obligation):

in Mio. €	2007	2006
Barwert der Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Obligation) zum 1. Januar	7 134	7 016
Aufwand für die im Geschäftsjahr hinzuerworbenen Versorgungsansprüche (Current Service Cost)	217	389
Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche (Interest Cost)	307	285
Beiträge von Planteilnehmern	4	7
Veränderung Verpflichtungsbestand	(40)	40
Versicherungsmathematische Verluste (+)/Gewinne (-)	(947)	(303)
Versorgungszahlungen im Geschäftsjahr	(296)	(289)
Planänderungen (+/-) (Plan Amendments)	2	(18)
Wechselkursänderungen bei Plänen in fremder Währung	(54)	7
Barwert der Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Obligation) zum 31. Dezember	6 327	7 134

Unter Berücksichtigung ausgegliederter Vermögenswerte (Plan Assets) sind die Versorgungsverpflichtungen vollständig ausgewiesen.

Entwicklung der ausgegliederten Vermögenswerte im Berichtsjahr (Plan Assets):

in Mio. €	2007	2006
Ausgegliederte Vermögenswerte (Plan Assets) zum 1. Januar	966	901
Erwarteter Vermögensertrag	50	46
Versicherungsmathematische Verluste (-)/Gewinne (+)	(24)	11
Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger	43	37
Beiträge von Planteilnehmern	4	7
Versorgungszahlungen externer Versorgungsträger im Geschäftsjahr	(56)	(61)
Veränderung Verpflichtungsbestand	41	21
Wechselkursänderungen bei Plänen in fremder Währung	(38)	4
Ausgegliederte Vermögenswerte (Plan Assets) zum 31. Dezember	986	966

Zusammensetzung ausgegliederter Vermögenswerte nach Anlagekategorien:

in %	31.12.2007	31.12.2006
Eigenkapitalpapiere	35	36
Schuld-papiere	48	50
Immobilien	10	11
Sonstiges	7	3

Die Pensionsaufwendungen (Pension Expense) für die jeweilige Periode setzen sich wie folgt zusammen und sind in den jeweils angegebenen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) ausgewiesen:

in Mio. €	GuV-Position	2007	2006	2005
Aufwand für die im Geschäftsjahr hinzuerworbenen Versorgungsansprüche (Current Service Cost)	Personalaufwand (Aufwendungen für Altersversorgung)	217	389	223
Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche (Interest Cost)	Sonstiges Finanzergebnis	307	285	289
Erwarteter Vermögensertrag (Expected Return on Plan Assets)	Sonstiges Finanzergebnis	(50)	(46)	(47)
Verteilungsbeträge für nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwand (Past Service Cost)	Personalaufwand (Aufwendungen für Altersversorgung)	0	(18)	0
Pensionsaufwendungen der Periode (Pension Expense)		474	610	465
Curtailement/Settlement		33	12	0
Tatsächlicher Vermögensertrag (Actual Return on Plan Assets)		26	57	101

Die Anlagenstruktur wird mit Hilfe von Asset-Liability-Studien definiert, gesteuert und regelmäßig überprüft. Die sich ergebenden Zielallokationen für die Planvermögen der jeweiligen Pensionspläne berücksichtigen daher u. a. die Duration (Fälligkeitsstruktur) der Verpflichtungen, den Verpflichtungsumfang, die Mindestanforderungen an das Deckungskapital und ggf. weitere Faktoren. Um darüber hinaus den Finanzierungsstatus der Pläne nach Möglichkeit zu verbessern, ist ein Teil der Mittel in Anlageklassen investiert, deren erwartete Rendite über der für festverzinsliche Anlagen liegt.

Das in der Zielallokation verbleibende Risiko wird über ein Downside Risikomanagement regelmäßig überwacht und gesteuert.

Die ausgegliederten Vermögenswerte enthalten zum 31. Dezember 2007 keine Aktien (31. Dezember 2006: 1,6 Mio. €), die von der Deutschen Telekom ausgegeben worden sind. Weitere eigene Finanzinstrumente sind in den dargestellten Jahren nicht enthalten.

Bestimmung der erwarteten Renditen der wesentlichen ausgegliederten Vermögenswerte: Die Zielrenditen für die ausgegliederten Vermögenswerte für 2008 werden in Höhe von 4,3 % (VAP und DTBS), 4,5 % (Schweiz) und 7,0 % (Großbritannien) festgelegt.

Den erwarteten Renditen liegen Konsensus-Prognosen der jeweiligen Asset-Klassen sowie Bankengespräche zu Grunde. Die Prognosen basieren auf Erfahrungswerten, Wirtschaftsdaten, Zinsprognosen und Erwartungen am Aktienmarkt.

Die Aufstellung der im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen beinhaltet folgende Beträge:

in Mio. €	2007	2006	2005
Kumulierte im Eigenkapital erfasste Gewinne (-)/Verluste (+) zum 1. Januar	1 265	1 579	480
Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne (-)/Verluste (+) des Berichtsjahres im Eigenkapital	(923)	(314)	1 099
Kumulierte im Eigenkapital erfasste Gewinne (-)/Verluste (+) zum 31. Dezember	342	1 265	1 579

Erwartete Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger für das Folgejahr werden wie folgt geschätzt:

in Mio. €	2008
Erwartete Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger	44

Beträge für das laufende Jahr und die vier Vorjahre der Pensionsverpflichtungen, der ausgegliederten Vermögenswerte, das die Leistungsverpflichtungen übersteigende Vermögen und erfahrungsbedingte Anpassungen.

in Mio. €, jeweils zum 31.12.	2007	2006	2005	2004	2003
Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Obligation)	6 327	7 134	7 016	5 311	5 032
Ausgegliederte Vermögenswerte (Plan Assets)	(986)	(966)	(901)	(623)	(489)
Das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen (Funded Status)	5 341	6 168	6 115	4 688	4 543

Anpassungen in %	2007	2006	2005
Erfahrungsbedingte Erhöhung (+)/Reduzierung (-) der Pensionsverpflichtungen	(0,8)	(0,4)	2,2
Erfahrungsbedingte Erhöhung (+)/Reduzierung (-) der ausgegliederten Vermögenswerte	(2,5)	1,1	6,5

Beitragsorientierte Versorgungszusagen.

Einzelne Konzerngesellschaften gewähren ihren Mitarbeitern beitragsorientierte Zusagen („Defined Contribution Plans“). Bei beitragsorientierten Versorgungsplänen geht der Arbeitgeber über die Entrichtung von Beitragszahlungen an einen externen Versorgungsträger hinaus keine weiteren Verpflichtungen ein. Die Höhe der zukünftigen Pensionsleistungen richtet sich ausschließlich nach der Höhe der Beiträge, die der Arbeitgeber (und ggf. auch dessen Arbeitnehmer) an den externen Versorgungsträger gezahlt hat, einschließlich der Erträge aus der Anlage dieser Beiträge. Die laufenden Beitragszahlungen sind als Aufwand des jeweiligen Jahres in den Funktionskosten ausgewiesen und betragen 103 Mio. € für das Jahr 2007 (2006: 74 Mio. €; 2005: 73 Mio. €), davon entfallen 1 Mio. € (2006: 1 Mio. €; 2005: 1 Mio. €) auf Zusagen an Mitarbeiter in Schlüsselpositionen.

Pensionsregelungen für Beamte. Im Rahmen der Altersversorgung für Beamte hat die Deutsche Telekom AG für ihre aktiven und früheren beamteten Mitarbeiter bis zum Geschäftsjahr 2000 eine unternehmens-eigene Unterstützungskasse unterhalten, die durch den notariell beurkundeten Vertrag vom 7. Dezember 2000 mit den Unterstützungskassen der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG zu der gemeinsamen Versorgungskasse Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e.V. (BPS-PT) verschmolzen wurde. Der Verein wurde am 11. Januar 2001 rückwirkend zum 1. Juli 2000 im Vereinsregister eingetragen. Sitz des BPS-PT ist Bonn. Diese gemeinsame Versorgungskasse wird arbeitsteilig tätig und übernimmt dazu für den Bund treuhänderisch die Finanzverwaltung. Für die Unternehmen Deutsche Post AG, Deutsche Postbank AG und Deutsche Telekom AG wird das gesamte Auszahlungsgeschäft der Versorgungs- und Beihilfeleistungen ausgeübt.

Nach den Vorschriften des Postneuordnungsgesetzes (PTNeuOG) erbringt der BPS-PT Versorgungs- und Beihilfeleistungen an im Ruhestand befindliche Mitarbeiter und deren Hinterbliebene, denen aus einem Beamtenverhältnis Versorgungsleistungen zustehen. Die Höhe der Zahlungsverpflichtungen der Deutschen Telekom AG an ihre Unterstützungskasse ist in § 16 Postpersonalrechtsgesetz geregelt. Die Deutsche Telekom AG ist gesetzlich verpflichtet, seit dem Jahr 2000 einen jährlichen Beitrag in Höhe von 33 % der aktiven und der fiktiven Bruttobezüge der ruhegehaltstfähig beurlaubten Beamten an die Unterstützungskasse zu leisten. Für das Jahr 2007 wurden davon 772 Mio. € als laufender Aufwand erfasst (2006: 842 Mio. €; 2005: 862 Mio. €; vgl. Anmerkung 40).

Nach dem PTNeuOG gleicht der Bund Unterschiedsbeträge zwischen laufenden Zahlungsverpflichtungen der Unterstützungskasse einerseits und laufenden Zuwendungen der Postnachfolgeunternehmen oder den Vermögenserträgen andererseits auf geeignete Weise aus und gewährleistet, dass die Unterstützungskasse jederzeit in der Lage ist, die gegenüber ihren Trägerunternehmen übernommene Verpflichtung zu erfüllen. Soweit der Bund danach Leistungen an die Unterstützungskasse erbringt, kann er von der Deutschen Telekom AG keine Erstattung verlangen.

30 Sonstige Rückstellungen.

in Mio. €	Personal	Rückbau- verpflichtungen	Beteiligungs- risiken	Prozessrisiken	Rück- vergütungen	Übrige	Gesamt
Stand am 31. Dezember 2005	3 013	642	311	238	153	1 300	5 657
davon: Kurzfristig	2 097	6	311	88	152	967	3 621
Änderungen des Konsolidierungskreises	70	53	0	4	4	46	177
Währungsdifferenzen	(12)	(1)	0	2	(4)	(17)	(32)
Zuführung	3 283	90	0	150	132	794	4 449
Verbrauch	(2 269)	(35)	(311)	(51)	(110)	(644)	(3 420)
Auflösung	(243)	(37)	0	(31)	(13)	(200)	(524)
Zinseffekt	41	31	0	0	0	2	74
Sonstige Veränderungen	6	(30)	0	18	(7)	(101)	(114)
Stand am 31. Dezember 2006	3 889	713	0	330	155	1 180	6 267
davon: Kurzfristig	1 954	6	0	113	149	871	3 093
Änderungen des Konsolidierungskreises	(2)	19	0	0	0	2	19
Währungsdifferenzen	(25)	(11)	0	0	(2)	(21)	(59)
Zuführung	3 708	45	0	148	148	1 319	5 368
Verbrauch	(2 836)	(95)	0	(71)	(123)	(698)	(3 823)
Auflösung	(302)	(14)	0	(61)	(37)	(188)	(602)
Zinseffekt	94	27	0	0	0	2	123
Sonstige Veränderungen	84	(20)	0	5	12	(344)	(263)
Stand am 31. Dezember 2007	4 610	664	0	351	153	1 252	7 030
davon: Kurzfristig	2 167	10	0	165	138	885	3 365

Die Personalrückstellungen umfassen eine Vielzahl von Einzelthemen wie Rückstellungen für Entgeltabgrenzungen, Beihilfen und Jubiläumszuwendungen. Ferner werden hier die im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen anfallenden Aufwendungen erfasst. Die Aufwendungen werden verursachungsgerecht den Funktionskosten bzw. den sonstigen betrieblichen Aufwendungen zugeordnet.

Die Deutsche Telekom setzte den bereits im Geschäftsjahr 2005 angekündigten Personalumbau weiter fort. Teil dieses personellen Umbaus in Deutschland ist eine sozialverträgliche Personalanpassung, die von den Beschäftigten auf freiwilliger Basis angenommen und im Wesentlichen ohne betriebsbedingte Beendigungskündigungen umgesetzt wird. Einen wichtigen Beitrag zur Realisierung dieses Ziels leisten sozialverträgliche Personalinstrumente wie Altersteilzeit, Abfindungsmodelle und vorzeitiger Ruhestand. Diese Personalinstrumente sind zum Teil gesetzlich verankert und ihre Geltungsdauer geht über 2008 hinaus. Beispielsweise ist der vorzeitige Ruhestand für Beamte, der im November 2006 durch ein neues Gesetz ermöglicht wurde, bis Ende 2010 befristet. Für die bei der Deutschen Telekom beschäftigten Beamten bietet das Gesetz die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen ab dem vollendeten 55. Lebensjahr in den vorzeitigen Ruhestand zu treten. Im Rahmen dieses personellen Umbaus wurden im Geschäftsjahr 2007 Rückstellungen im Zusammenhang mit der Regelung für den vorzeitigen Ruhestand für Beamte bis zum Jahr 2010 sowie für Ausgleichszahlungen im Zusammenhang mit dem Tarifabschluss zu Telekom Service gebildet.

Die Rückbauverpflichtungen enthalten die geschätzten Kosten für den Abbruch und das Abräumen eines Vermögenswerts und die Wiederherstellung des Standorts, an dem er sich befindet. Die geschätzten Kosten sind Bestandteil der Anschaffungs- und Herstellungskosten des betreffenden Vermögenswerts.

Die Rückstellung für Prozessrisiken beinhaltet u. a. anhängige Schadenersatzklagen im Zusammenhang mit Rückforderungen aus dem Vertrieb von Teilnehmerdaten.

Rückstellungen für Rückvergütungen werden für noch zu gewährende, am Abschlussstichtag noch ausstehende Preisnachlässe gebildet.

Die übrigen Rückstellungen beinhalten neben Rückstellungen für Altlasten und Umweltrisiken, Steuern, Gewährleistungen, Werbekostenzuschüsse, Prämien und Provisionen eine Vielzahl weiterer Sachverhalte mit Wertansätzen von im Einzelfall nur untergeordneter Bedeutung.

31 Eigenkapital – Übersicht.

Die Entwicklung des Eigenkapitals stellt sich vom 1. Januar 2005 bis zum 31. Dezember 2007 wie folgt dar:

Eigenkapitalentwicklung	Anteile der Gesellschafter des Mutterunternehmens				
	Bezahltes Eigenkapital			Erwirtschaftetes Konzern-Eigenkapital	
	Anzahl der Aktien in Tsd.	Gezeichnetes Kapital in Mio. €	Kapitalrücklage in Mio. €	Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag in Mio. €	Konzernergebnis in Mio. €
Stand zum 1. Januar 2005	4 197 854	10 747	49 528	(18 058)	1 594
Veränderung Konsolidierungskreis				(6)	
Jahresüberschuss					5 589
Gewinnvortrag				1 594	(1 594)
Dividendenausschüttungen				(2 586)	
Verkauf Eigene Anteile (Jubiläumsaktion)					
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen	224		33		
Gewinne und Verluste (versicherungsmathematisch)				(697)	
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses				5	
Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses					
Stand zum 31. Dezember 2005	4 198 078	10 747	49 561	(19 748)	5 589
Stand zum 1. Januar 2006	4 198 078	10 747	49 561	(19 748)	5 589
Veränderung Konsolidierungskreis					
Jahresüberschuss					3 165
Gewinnvortrag				5 589	(5 589)
Dividendenausschüttungen				(3 005)	
Pflichtwandelanleihe	162 988	417	1 793	(71)	
Verschmelzung T-Online	62 730	161	631		
Aktienrückkauf/Einziehung	(62 730)	(161)	(548)		
Verkauf Eigene Anteile			(1)		
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen	53		62		
Gewinne und Verluste (versicherungsmathematisch)				187	
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses				71	
Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses					
Stand zum 31. Dezember 2006	4 361 119	11 164	51 498	(16 977)	3 165
Stand zum 1. Januar 2007	4 361 119	11 164	51 498	(16 977)	3 165
Veränderung Konsolidierungskreis				(5)	
Jahresüberschuss					569
Gewinnvortrag				3 165	(3 165)
Dividendenausschüttungen				(3 124)	
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen	179	1	26		
Gewinne und Verluste (versicherungsmathematisch)				559	
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses				156	
Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses					
Stand zum 31. Dezember 2007	4 361 298	11 165	51 524	(16 226)	569

Kumuliertes übriges Konzernergebnis	Eigene Anteile	Gesamt (Anteile der Gesellschafter des Mutter- unternehmens)	Anteile anderer Gesellschafter			Gesamt (Konzern- Eigenkapital)
			Minderheiten- kapital	Kumuliertes übriges Konzernergebnis	Gesamt (Anteile anderer Gesellschafter)	
in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €
(2 678)	(8)	41 125	4 332	55	4 387	45 512
		(6)	(1 009)	4	(1 005)	(1 011)
		5 589	432		432	6 021
		0			0	0
		(2 586)	(351)		(351)	(2 937)
	2	2			0	2
		33			0	33
		(697)			0	(697)
2 589		2 594	4	44	48	2 642
(966)		(966)			0	(966)
(1 055)	(6)	45 088	3 408	103	3 511	48 599
(1 055)	(6)	45 088	3 408	103	3 511	48 599
		0	(44)		(44)	(44)
		3 165	409		409	3 574
		0			0	0
		(3 005)	(277)		(277)	(3 282)
		2 139			0	2 139
		792	(607)		(607)	185
		(709)			0	(709)
	1	0			0	0
		62			0	62
		187	(3)		(3)	184
(1 214)		(1 143)	9	102	111	(1 032)
(6)		(6)			0	(6)
(2 275)	(5)	46 570	2 895	205	3 100	49 670
(2 275)	(5)	46 570	2 895	205	3 100	49 670
		(5)			0	(5)
		569	509		509	1 078
		0			0	0
		(3 124)	(497)		(497)	(3 621)
		27			0	27
		559			0	559
(2 632)		(2 476)	4	(1)	3	(2 473)
		0			0	0
(4 907)	(5)	42 120	2 911	204	3 115	45 235

32 Gezeichnetes Kapital.

Zum 31. Dezember 2007 beträgt das Grundkapital der Deutschen Telekom 11 165 Mio. €. Das Grundkapital ist in 4 361 297 603 nennwertlose, auf den Namen lautende Stückaktien eingeteilt. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Die direkte Anteilsquote des Bundes, vertreten durch die Bundesanstalt, an der Deutschen Telekom AG beträgt 14,8 % (31. Dezember 2006: 14,8 %), die Anteilsquote der KfW beläuft sich auf 16,9 % (31. Dezember 2006: 16,9 %) und die Anteilsquote des Finanzinvestors Blackstone Group beträgt 4,4 % (31. Dezember 2006: 4,4 %). Das Grundkapital entfällt somit zum 31. Dezember 2007 mit 646 575 126 Stückaktien auf den Bund (1,7 Mrd. €), mit 735 667 390 Stückaktien auf die KfW (1,9 Mrd. €) und mit 192 000 000 Stückaktien auf den Finanzinvestor Blackstone Group (491 Mio. €). Die übrigen Aktien befinden sich im Streubesitz.

Im Zuge des Erwerbs von T-Mobile USA Inc., Bellevue (USA)/Powertel Inc., Bellevue (USA), hat die Deutsche Telekom im Tausch gegen die zum Zeitpunkt der Akquisition zwischen der Deutschen Telekom und T-Mobile USA/Powertel in Umlauf befindlichen Optionsscheine Bezugsrechte auf die Aktien der Deutschen Telekom AG ausgegeben. Am 31. Dezember 2007 betrug die Anzahl der hinterlegten Deutsche Telekom-Aktien für die noch ausstehenden, an T-Mobile USA/Powertel Mitarbeiter gewährten Bezugsrechte 7 079 479 Stück.

Genehmigtes Kapital.

Das genehmigte Kapital zum 31. Dezember 2007 setzt sich aus den folgenden Bestandteilen zusammen:

Genehmigtes Kapital 2004: Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital in der Zeit bis zum 17. Mai 2009 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 2 399 410 734,08 € durch Ausgabe von bis zu 937 269 818 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Sacheinlage zu erhöhen. Die Ermächtigung kann vollständig oder ein- oder mehrmals in Teilbeträgen genutzt werden. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, um neue Aktien im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen oder im Rahmen des Erwerbs von Unternehmen, Unternehmensteilen, Beteiligungen an Unternehmen, einschließlich der Erhöhung bestehenden Anteilsbesitzes, oder anderen, mit einem solchen Akquisitionsvorhaben in Zusammenhang stehenden einlagefähigen Wirtschaftsgütern, einschließlich Forderungen gegen die Gesellschaft, auszugeben. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienaussgabe festzulegen.

Von der ursprünglich in Höhe von 2 560 000 000 € bestehenden Ermächtigung hat der Vorstand im August 2005 mit Zustimmung des Aufsichtsrats Gebrauch gemacht und beschlossen, das Grundkapital in Höhe von 160 589 265,92 € (62 730 182 Stückaktien) zum Zwecke der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG zu erhöhen. Die Durchführung dieser Kapitalerhöhung wurde am 12. September 2005 in das Handelsregister eingetragen; sie ist mit Eintragung der Verschmelzung in das Handelsregister am 6. Juni 2006 wirksam geworden.

Die bisherigen Aktien der T-Online International AG wurden mit Wirksamwerden der Verschmelzung entsprechend den Regelungen des Verschmelzungsvertrags im Verhältnis 25 Aktien der T-Online International AG gegen 13 Aktien der Deutschen Telekom AG getauscht. Dies führte zu einer Erhöhung des gezeichneten Kapitals um 161 Mio. €. Um zu vermeiden, dass die Verschmelzung dauerhaft zu einer erhöhten Anzahl von Aktien der Deutschen Telekom AG führt, hat der Vorstand der Deutschen Telekom am 10. August 2006 gemäß der von der Hauptversammlung vom 3. Mai 2006 erteilten Ermächtigung den Rückkauf und die Einziehung von 62 730 182 Aktien der Gesellschaft (dies entspricht der Zahl der Aktien, die im Rahmen der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG neu ausgegeben worden sind) beschlossen. Der Aufsichtsrat hat dieser Einziehung zugestimmt. In der Zeit vom 14. bis zum 25. August 2006 wurden von der Gesellschaft insgesamt 62 730 182 Aktien mit einem auf sie entfallenen Betrag des Grundkapitals von 160 589 269,92 €, somit ca. 1,4 % des damaligen Grundkapitals, zu einem durchschnittlichen Preis von 11,29 € und einem Gesamtpreis von 708 482 743,99 € zurückgekauft.

Genehmigtes Kapital 2006: Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital in der Zeit bis zum 2. Mai 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 38 400 000 € durch Ausgabe von bis zu 15 000 000 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen. Die Ermächtigung kann vollständig oder ein- oder mehrmals in Teilbeträgen ausgenutzt werden. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Die neuen Aktien dürfen nur zur Gewährung von Aktien an Mitarbeiter der Deutschen Telekom AG und der nachgeordneten verbundenen Unternehmen (Belegschaftsaktien) ausgegeben werden. Die neuen Aktien können dabei auch an ein Kreditinstitut oder ein anderes die Voraussetzungen des § 186 Abs. 5 Satz 1 AktG erfüllendes Unternehmen ausgegeben werden, das die Aktien mit der Verpflichtung übernimmt, sie ausschließlich zur Gewährung von Belegschaftsaktien zu verwenden. Die als Belegschaftsaktien auszugebenden Aktien können auch im Wege von Wertpapierdarlehen von einem Kreditinstitut oder einem anderen die Voraussetzungen des § 186 Abs. 5 Satz 1 AktG erfüllenden Unternehmen beschafft und die neuen Aktien zur Rückführung dieser Wertpapierdarlehen verwendet werden. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienaussgabe festzulegen.

Bedingtes Kapital.

Das bedingte Kapital zum 31. Dezember 2007 setzt sich aus den folgenden Bestandteilen zusammen:

Bedingtes Kapital II: Das Grundkapital ist um bis zu 31 870 407,68 €, eingeteilt in bis zu 12 449 378 neue auf den Namen lautende Stückaktien, bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Erfüllung von Bezugsrechten auf Aktien aus Aktienoptionen, die auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses für einen Aktienoptionsplan 2001 der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 in der Zeit bis zum 31. Dezember 2003 begeben wurden.

Im Geschäftsjahr 2007 wurden im Rahmen des Aktienoptionsplans 2001 178 353 gewährte Bezugsrechte ausgeübt. Dadurch hat sich das bedingte Kapital II in Höhe von 32 326 991,36 € um 456 583,68 € (178 353 Stückaktien) auf 31 870 407,68 € verringert. Das Grundkapital hat sich im Geschäftsjahr 2007 entsprechend erhöht.

Bedingtes Kapital IV: Das Grundkapital ist um 600 000 000 €, eingeteilt in bis zu 234 375 000 Stückaktien, bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie dies zur Bedienung von bis zum 25. April 2010 ausgegebenen oder garantierten Wandelschuld- oder Optionsschuldverschreibungen benötigt wird.

33 Kapitalrücklage.

Die Kapitalrücklage des Konzerns umfasst insbesondere die Kapitalrücklage der Deutschen Telekom AG. Unterschiede zu der Kapitalrücklage der Deutschen Telekom AG resultieren aus dem im Konzernabschluss zulässigen Ansatz der im Rahmen des Erwerbs von VoiceStream/Powertel neu ausgegebenen Aktien der Deutschen Telekom AG zu deren Marktwert an Stelle des Nennwerts sowie aus der damit im Zusammenhang stehenden Behandlung der Emissionskosten. Darüber hinaus haben sich 2007 auf Konzernebene weitere Zuweisungen zur Kapitalrücklage aus der Ausübung von Umtauschrechten der ehemaligen Anteilseigner von T-Mobile USA/Powertel ergeben.

34 Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag.

Die Gewinnrücklagen wurden insbesondere durch die Einstellung des Vorjahresergebnisses in Höhe von 3,2 Mrd. €, die Dividendenausschüttung der Deutschen Telekom AG für das Geschäftsjahr 2006 in Höhe von 3,1 Mrd. € und die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste in Höhe von 0,6 Mrd. € beeinflusst.

35 Kumuliertes übriges Konzernergebnis.

Das kumulierte übrige Konzernergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Mrd. € auf minus 4,9 Mrd. € verschlechtert. Ausschlaggebend waren insbesondere negative Wechselkurseffekte aus der Umrechnung ausländischer Konzerngesellschaften sowie Verluste, die im Rahmen von Cash-Flow Hedges im kumulierten übrigen Konzernergebnis dargestellt werden. Ein positiver Effekt resultierte insbesondere aus der Anpassung latenter Steuern für Net Investment Hedges im Zusammenhang mit der Unternehmensteuerreform.

36 Eigene Anteile.

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 3. Mai 2007 ist der Vorstand ermächtigt, bis zum 2. November 2008 bis zu 436 117 555 Aktien der Gesellschaft – d. h. bis zu knapp 10 % des Grundkapitals – zu erwerben. Die Ermächtigung kann ganz oder in Teilen ausgeübt werden. Die Aktien können innerhalb des Ermächtigungszeitraums bis zur Erreichung des maximalen Erwerbsvolumens in Teiltranchen, verteilt auf verschiedene Erwerbszeitpunkte, erworben werden. Die auf Grund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien der Gesellschaft können wieder über die Börse veräußert werden, den Aktionären auf Grund eines an alle Aktionäre gerichteten Angebots zum Bezug angeboten werden, mit Zustimmung des Aufsichtsrats in anderer Weise als über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre veräußert werden, mit Zustimmung des Aufsichtsrats zur Einführung von Aktien der Gesellschaft an ausländischen Börsen verwendet werden, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Dritten im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen oder beim Erwerb von Unternehmen, Unternehmensteilen oder Beteiligungen an Unternehmen gewährt werden, mit Zustimmung des Aufsichtsrats zur Erfüllung von Wandlungs- und/oder Optionsrechten bzw. -pflichten aus Wandel- und/oder Optionsschuldverschreibungen verwendet werden, die die Gesellschaft auf Grund der von der Hauptversammlung am 26. April 2005 unter Punkt 9 der Tagesordnung beschlossenen Ermächtigung begibt, oder mit Zustimmung des Aufsichtsrats eingezogen werden. Die von der Hauptversammlung am 3. Mai 2006 beschlossene Ermächtigung des Vorstands zum Erwerb Eigener Aktien endete mit Wirksamwerden der neuen Ermächtigung vom 3. Mai 2007; die Ermächtigungen im Hauptversammlungsbeschluss vom 3. Mai 2006 zur Verwendung erworbener Eigener Anteile bleiben unberührt.

Der im Vergleich zum Vorjahresstichtag unveränderte Bestand an eigenen Anteilen in Höhe von 1 881 508 Stück setzt sich wie folgt zusammen:

	Anzahl
Mitarbeiterprogramm 1999	5 185 278
Abgang durch das Mitarbeiterprogramm 2000	(2 988 980)
Abgang durch das Mitarbeiterprogramm 2005	(314 790)
	1 881 508

Eigene Anteile werden zu Anschaffungskosten bewertet. Die Eigenen Anteile belaufen sich auf rund 5 Mio. € und betragen somit 0,04 % des gezeichneten Kapitals. Sämtliche Eigenen Anteile werden von der Deutschen Telekom AG gehalten.

37 Anteile anderer Gesellschafter.

Die Höhe der Anteile anderer Gesellschafter liegt auf dem Niveau des Vorjahres, wobei die Entwicklung auf gegenläufigen Effekten beruht. Während sich der anteilige Jahresüberschuss positiv auswirkte, minderte die Dividendenausschüttung die Höhe der Anteile anderer Gesellschafter.

Sonstige Angaben.

38 Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung.

Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit. Im Geschäftsjahr 2007 betrug der Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit 13,7 Mrd. € gegenüber 14,2 Mrd. € im Vorjahr. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf die negative Entwicklung des Working Capitals zurückzuführen. Demgegenüber ist ein positiver Effekt aus den Ertragsteuerzahlungen im Vergleich zum Vorjahr in Höhe von 1,4 Mrd. € zu verzeichnen. Hierbei stehen den Ertragsteuereinzahlungen in der Berichtsperiode in Höhe von 0,2 Mrd. € Auszahlungen in Höhe von 1,2 Mrd. € im Vorjahr gegenüber. Des Weiteren verringerten sich die Zinsauszahlungen gegenüber dem Vorjahr um netto 0,3 Mrd. €.

Cash-Flow aus Investitionstätigkeit. Die Mittelabflüsse aus Investitionstätigkeit beliefen sich in 2007 auf 8,1 Mrd. € gegenüber 14,3 Mrd. € im Vorjahreszeitraum. Zu dieser Veränderung haben vor allem geringere Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen beigetragen, die sich um insgesamt 3,8 Mrd. € reduzierten. Ursächlich hierfür ist insbesondere der Erwerb von FCC-Lizenzen der T-Mobile USA im Vorjahr in Höhe von 3,3 Mrd. €, dem im Geschäftsjahr 2007 keine vergleichbaren Einzelinvestitionen gegenüberstehen. Zudem konnten im Vergleich zum Vorjahr höhere Einzahlungen aus dem Verkauf von Sachanlagen in Höhe von 0,2 Mrd. € verzeichnet werden.

Darüber hinaus wirkten sich die im Vergleich zum Vorjahr geringeren Auszahlungen für Akquisitionen um 0,7 Mrd. € und die um 0,9 Mrd. € höheren Einzahlungen aus Unternehmensverkäufen positiv aus. Hierbei stehen den Auszahlungen im Berichtsjahr für Orange Nederland und Immobilien Scout in Höhe von 1,5 Mrd. € sowie den Einzahlungen aus den Verkäufen von T-Online France, T-Online Spain und TBDS in Höhe von 0,9 Mrd. € die Auszahlungen im Vorjahr für tele.ring, PTC, gedas und Maktel in Höhe von 2,2 Mrd. € gegenüber.

Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit. Der Mittelabfluss aus Finanzierungstätigkeit erhöhte sich 2007 auf 6,1 Mrd. € gegenüber 2,1 Mrd. € im Vorjahr.

Diese Veränderung ist im Wesentlichen auf eine um 6,3 Mrd. € geringere Kapitalaufnahme sowie eine um 0,5 Mrd. € höhere Tilgung mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten zurückzuführen. Dem standen um 2,6 Mrd. € höhere Nettokapitalaufnahmen kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten gegenüber. Die Aufnahme bzw. Rückzahlung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten ist auf Grund vieler kurzfristiger Kreditlinienziehungen gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Die Aufnahme von Finanzverbindlichkeiten betraf 2007 neben der kurzfristigen Ziehung von Kreditlinien von netto 1,4 Mrd. € insbesondere die Begebung einer Medium Term Note in Höhe von 0,5 Mrd. € sowie die Aufnahme eines Kredits bei der Europäischen Investitionsbank in Höhe von 0,5 Mrd. €. Im gleichen Zeitraum wurden eine Euro-Tranche des Global-Bonds 2002 von 2,5 Mrd. € und Medium Term Notes von 1,1 Mrd. € sowie ABS-Verbindlichkeiten von 1,1 Mrd. € zurückgezahlt.

Darüber hinaus erhöhten sich die Ausschüttungen um 0,6 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr. Der Anstieg resultierte zum einen aus höheren Ausschüttungen der Deutsche Telekom AG von 0,1 Mrd. € und der Hrvatske telekomunikacije d.d. von 0,1 Mrd. € sowie der Slovak Telekom a.s. von 0,1 Mrd. €. Zum anderen konnten im Berichtsjahr eine Ausschüttung der Makedonski Telekomunikacii A.D. von 0,1 Mrd. € und die Auszahlung der Ausschüttung 2005 und 2006 der Magyar Telekom von 0,2 Mrd. € verzeichnet werden, denen keine Auszahlungen im Vorjahr gegenüberstehen.

Positiv wirkte sich zudem aus, dass dem Aktienrückkauf im Vorjahr im Zusammenhang mit der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG in Höhe von 0,7 Mrd. € keine vergleichbaren Auszahlungen in der Berichtsperiode gegenüberstehen.

39 Segmentberichterstattung.

Im November 2006 hat das International Accounting Standards Board (IASB) IFRS 8 „Operating Segments“ verabschiedet. IFRS 8 ersetzt IAS 14 „Segment Reporting“ und ist für Berichtsperioden anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Die Deutsche Telekom hat sich für eine vorzeitige Anwendung von IFRS 8 beginnend mit dem zum 31. Dezember 2007 endenden Geschäftsjahr entschieden. Nach IFRS 8 basiert die Identifikation von berichtspflichtigen operativen Segmenten auf dem „Management Approach“. Danach erfolgt die externe Segmentberichterstattung auf Basis der konzerninternen Organisations- und Managementstruktur sowie der internen Finanzberichterstattung an das oberste Führungsgremium („Chief Operating Decision Maker“). Im Konzern Deutsche Telekom ist der Vorstand der Deutschen Telekom AG verantwortlich für die Bewertung und Steuerung des Geschäftserfolgs der Segmente und gilt als oberstes Führungsgremium im Sinne des IFRS 8.

Abweichend von der bisherigen Berichterstattung berichtet die Deutsche Telekom über fünf operative Segmente, die entsprechend der Art der angebotenen Produkte und Dienstleistungen, Marken, Vertriebswege und Kundenprofile eigenständig von segmentverantwortlichen Gremien geführt werden. Die Bestimmung von Unternehmensbestandteilen als Geschäftssegment basiert insbesondere auf der Existenz von ergebnisverantwortlichen Segment Managern, die direkt an das oberste Führungsgremium des Deutsche Telekom Konzerns berichten. Gemäß IFRS 8 werden die Bereiche Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA gesondert als operative Segmente dargestellt, da die internen Berichts- und Steuerungswege im Segment Mobilfunk geändert wurden. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Nachfolgend werden Informationen bezüglich der Segmente des Konzerns dargestellt.

Das operative Segment **Mobilfunk Europa** umfasst sämtliche Aktivitäten der T-Mobile International AG in den Ländern Deutschland, Großbritannien, Niederlande, Österreich, Polen und der Tschechischen Republik sowie weitere Mobilfunkaktivitäten der Deutschen Telekom in den Ländern Slowakei, Kroatien, Mazedonien, Montenegro und Ungarn.

Das operative Segment **Mobilfunk USA** umfasst sämtliche Aktivitäten der T-Mobile International AG auf dem US-amerikanischen Markt.

Alle Einheiten der beiden operativen Mobilfunksegmente Europa und USA bieten ihren Privat- und Geschäftskunden mobile Sprach- und Datendienste an. In Verbindung mit den angebotenen Diensten vermarkten die T-Mobile Unternehmen zudem Mobilfunk-Endgeräte und andere Hardware. Darüber hinaus erfolgt der Vertrieb der T-Mobile Dienste auch an Wiederverkäufer sowie an Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (Mobile Virtual Network Operator; MVNO).

Das operative Segment **Breitband/Festnetz** bietet Privat- und kleinen Geschäftskunden klassische Festnetzleistungen auf der Basis einer hochmodernen Infrastruktur, breitbandige Internetanschlüsse sowie Multimedia-Dienstleistungen an. Darüber hinaus betreibt das Segment das Geschäft mit den nationalen und internationalen Netzbetreibern sowie mit Wiederverkäufern (Wholesale einschließlich Resale). Weiterhin erbringt es Telekommunikationsvorleistungen für die anderen operativen Segmente der Deutschen Telekom. Im Ausland ist das Segment Breitband/Festnetz sowohl in Westeuropa als auch in Osteuropa vertreten: In Westeuropa über Tochtergesellschaften in den Ländern Österreich und Schweiz. Im zweiten Quartal 2007 wurde die Tochtergesellschaft T-Online France sowie im dritten Quartal 2007 die Tochtergesellschaft T-Online Spain veräußert. An den Märkten Osteuropas partizipiert das operative Segment im Wesentlichen über Beteiligungen in Ungarn einschließlich Mazedonien, Montenegro, Bulgarien und Rumänien (Magyar Telekom), in Kroatien (T-Hrvatski Telekom) und der Slowakei (Slovak Telekom).

Das operative Segment **Geschäftskunden** gliedert sich in zwei operative Geschäftseinheiten: T-Systems Enterprise Services betreut rund 60 multinationale Konzerne sowie große Institutionen der öffentlichen Hand; T-Systems Business Services betreut rund 160 000 große und mittelständische Geschäftskunden. T-Systems ist über Tochterunternehmen in mehr als 20 Ländern vertreten, mit besonderem Schwerpunkt in den westeuropäischen Ländern Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien, Großbritannien, Österreich, Schweiz, Belgien und Niederlande. Der Dienstleister bietet seinen Kunden die gesamte Palette der Informations- und Kommunikationstechnik (ICT, Information and Communication Technology) aus einer Hand. Auf Basis des umfassenden Know-hows aus diesen beiden Technologiebereichen realisiert T-Systems integrierte ICT-Lösungen. Für die Großkunden entwickelt und betreibt T-Systems Infrastruktur- und Branchenlösungen. Das Angebot für den Mittelstand reicht von kostengünstigen Standardprodukten über Hochleistungsnetze auf Basis des Internet-Protokolls (IP) bis hin zur Entwicklung kompletter ICT-Lösungen.

Die Konzerneinheiten und Beteiligungen, die nicht direkt einem der oben genannten operativen Segmente zugeordnet sind, werden im operativen Segment **Konzernzentrale & Shared Services** erfasst. Die Konzernzentrale übernimmt die strategischen und segmentübergreifenden Steuerungsaufgaben. Alle sonstigen operativen Aufgaben, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit dem Kerngeschäft der oben aufgeführten Segmente stehen, übernehmen die sog. Shared Services. Dazu zählen der Bereich „Grundstücke und Gebäude“, der u. a. das Immobilienvermögen der Deutschen Telekom AG steuert und bewirtschaftet, sowie die DeTeFleet Services GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsleistungen. Zu den Shared Services zählt darüber hinaus auch Vivento, die verantwortlich dafür ist, Mitarbeiter zu vermitteln und Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Shared Services erbringen ihre Leistungen schwerpunktmäßig in Deutschland. Der Bereich „Grundstücke und Gebäude“ ist mit zwei Beteiligungen, die Leistungen im Facility Management anbieten, auch in Ungarn und der Slowakei tätig. Zu den wesentlichen Tochtergesellschaften in den Shared Services gehören die DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, die GMG Generalmietgesellschaft mbH, die DFMG Deutsche Funkturm GmbH, die PASM Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG, die DeTeFleet Services GmbH und die Vivento Customer Services GmbH. Seit Beginn des Geschäftsjahres 2007 umfasst das Segment Konzernzentrale & Shared Services auch die Shared Services- und Headquarter-Funktionen von Magyar Telekom. Bis Ende 2006 wies die Deutsche Telekom diese Funktionen im operativen Segment Breitband/Festnetz aus.

In der Überleitung werden die Eliminierungen konzerninterner Verflechtungen zwischen den Segmenten zusammengefasst.

Den Bewertungsgrundsätzen für die Segmentberichterstattung der Deutschen Telekom liegen die im Konzernabschluss verwendeten IFRS-Grundsätze zu Grunde. Die Deutsche Telekom beurteilt die Leistung der Segmente u. a. anhand des Betriebsergebnisses (EBIT). Die Umsätze und Vorleistungen zwischen den Segmenten werden auf Basis von Marktpreisen verrechnet.

Segmentvermögen und -schulden umfassen alle Vermögenswerte und Schulden, die der betrieblichen Sphäre zuzuordnen sind und deren positive und negative Ergebnisse das Betriebsergebnis bestimmen. Zum Segmentvermögen zählen insbesondere Immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen sowie Vorräte. Die Segmentschulden betreffen insbesondere Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten sowie wesentliche Rückstellungen. Die Segmentinvestitionen beinhalten die Zugänge zu Immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen.

Soweit nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen einem Segment direkt zurechenbar sind, werden deren Anteil am Periodenergebnis und deren Buchwert dort angegeben.

Nach Regionen aufgeteilt werden langfristige Vermögenswerte und die Außenumsätze des Konzerns. Hierbei handelt es sich um Regionen, in denen die Deutsche Telekom tätig ist: Deutschland, Europa (ohne Deutschland), Nordamerika und übrige Länder. Die Region „Europa (ohne Deutschland)“ umfasst das gesamte Gebiet der Europäischen Union (ohne Deutschland) sowie die sonstigen Staaten Europas. Die Region „Nordamerika“ setzt sich aus den USA und Kanada zusammen. In der Region „Übrige Länder“ sind alle Staaten erfasst, die weder Deutschland, Europa (ohne Deutschland) noch Nordamerika zugehörig sind. Die Zuordnung der langfristigen Vermögenswerte zu den Regionen wird nach dem Standort des betreffenden Vermögens vorgenommen. Die langfristigen Vermögenswerte umfassen Immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen, Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen sowie übrige langfristige Vermögenswerte. Die Zuordnung der Außenumsätze orientiert sich nach dem Standort der jeweiligen Kunden.

in Mio. €		Außenumsatz	Intersegmentumsatz	Gesamtumsatz	Betriebsergebnis (EBIT)	Zinserträge	Zinsaufwendungen	Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	Ertragsteuern
Mobilfunk Europa	2007	20 000	713	20 713	2 436	208	(495)	0	635
	2006 ^a	17 700	755	18 455	2 746	168	(514)	77	13
	2005 ^a	16 673	945	17 618	1 487	164	(531)	131	(554)
Mobilfunk USA	2007	14 050	25	14 075	2 017	99	(457)	6	(518)
	2006 ^a	13 608	20	13 628	1 756	68	(408)	3	651
	2005 ^a	11 858	29	11 887	1 519	14	(271)	2	2 035
Breitband/Festnetz	2007	19 072	3 618	22 690	3 250	522	(62)	46	(84)
	2006 ^b	20 366	4 149	24 515	3 356	256	(41)	31	(241)
	2005 ^b	21 447	4 395	25 842	5 264	407	(47)	54	(175)
Geschäftskunden	2007	8 971	3 016	11 987	(323)	91	(99)	0	(47)
	2006 ^b	9 301	3 568	12 869	(835)	61	(99)	(86)	(50)
	2005 ^b	9 328	3 817	13 145	458	45	(107)	3	(28)
Konzernzentrale & Shared Services	2007	423	3 445	3 868	(1 973)	1 015	(3 309)	2	(1 361)
	2006 ^b	372	3 386	3 758	(2 138)	1 055	(3 043)	(2)	342
	2005 ^b	298	3 279	3 577	(1 010)	1 033	(3 064)	(1)	(1 474)
Summe Segmente	2007	62 516	10 817	73 333	5 407	1 935	(4 422)	54	(1 375)
	2006	61 347	11 878	73 225	4 885	1 608	(4 105)	23	715
	2005	59 604	12 465	72 069	7 718	1 663	(4 020)	189	(196)
Überleitung	2007	-	(10 817)	(10 817)	(121)	(1 674)	1 647	0	1
	2006	-	(11 878)	(11 878)	402	(1 311)	1 268	1	255
	2005	-	(12 465)	(12 465)	(96)	(1 265)	1 221	25	(2)
Konzern	2007	62 516	-	62 516	5 286	261	(2 775)	54	(1 374)
	2006	61 347	-	61 347	5 287	297	(2 837)	24	970
	2005	59 604	-	59 604	7 622	398	(2 799)	214	(198)

^a Abweichend zur bisherigen Darstellung der drei strategischen Geschäftsfelder Mobilfunk, Breitband/Festnetz, Geschäftskunden und des Bereichs Konzernzentrale & Shared Services werden erstmalig zum 31. Dezember 2007 fünf operative Segmente berichtet: Mobilfunk Europa, Mobilfunk USA, Breitband/Festnetz, Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services.

^b Abweichend zur Berichterstattung im Vorjahr wird die Gesellschaft Magyar Telekom seit dem 1. Januar 2007 auch in die Segmente Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services unterteilt. Bisher waren diese Bereiche nur im Segment Breitband/Festnetz abgebildet. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

		Segment- vermögen	Segment- schulden	Segment- investitionen	Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	Planmäßige Abschreibungen	Wert- minderungen	Beschäftigte (Durchschnitt)
		in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	
Mobilfunk Europa	2007	35 151	5 263	2 249	0	(3 903)	(338)	30 802
	2006 ^a	36 950	5 187	3 231	0	(3 342)	(25)	25 345
	2005 ^a	31 945	4 493	1 807	1 595	(3 004)	(1 921)	24 536
Mobilfunk USA	2007	30 146	3 441	2 203	10	(1 883)	(9)	31 655
	2006 ^a	33 162	3 070	5 200	6	(1 958)	(33)	28 779
	2005 ^a	33 066	3 092	4 481	4	(1 741)	(30)	24 943
Breitband/Festnetz	2007	25 668	7 235	3 176	86	(3 605)	(70)	97 690
	2006 ^b	26 913	8 106	3 251	157	(3 744)	(95)	107 006
	2005 ^b	27 374	7 069	3 389	97	(3 974)	(8)	110 611
Geschäftskunden	2007	9 352	4 699	987	9	(882)	(25)	56 566
	2006 ^b	9 333	4 869	1 223	23	(939)	(7)	56 595
	2005 ^b	8 893	4 010	986	18	(894)	(11)	52 591
Konzernzentrale & Shared Services	2007	11 946	8 536	565	4	(708)	(259)	27 023
	2006 ^b	11 882	7 608	594	2	(710)	(237)	30 755
	2005 ^b	11 376	5 563	619	3	(739)	(233)	31 345
Summe Segmente	2007	112 263	29 174	9 180	109	(10 981)	(701)	243 736
	2006	118 240	28 840	13 499	188	(10 693)	(397)	248 480
	2005	112 654	24 227	11 282	1 717	(10 352)	(2 203)	244 026
Überleitung	2007	(3 201)	(3 619)	(103)	0	48	23	-
	2006	(2 963)	(3 142)	(84)	1	69	(13)	-
	2005	(1 743)	(866)	(182)	108	61	(3)	-
Konzern	2007	109 062	25 555	9 077	109	(10 933)	(678)	243 736
	2006	115 277	25 698	13 415	189	(10 624)	(410)	248 480
	2005	110 911	23 361	11 100	1 825	(10 291)	(2 206)	244 026

^a Abweichend zur bisherigen Darstellung der drei strategischen Geschäftsfelder Mobilfunk, Breitband/Festnetz, Geschäftskunden und des Bereichs Konzernzentrale & Shared Services werden erstmalig zum 31. Dezember 2007 fünf operative Segmente berichtet: Mobilfunk Europa, Mobilfunk USA, Breitband/Festnetz, Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services.

^b Abweichend zur Berichterstattung im Vorjahr wird die Gesellschaft Magyar Telekom seit dem 1. Januar 2007 auch in die Segmente Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services unterteilt. Bisher waren diese Bereiche nur im Segment Breitband/Festnetz abgebildet. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

in Mio. €		Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	davon: Cash Capex ^c	Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit
Mobilfunk Europa	2007	6 494	(3 537)	(1 938)	447
	2006 ^a	4 882	(3 166)	(1 950)	(3 049)
	2005 ^a	5 271	(667)	(1 717)	(3 120)
Mobilfunk USA	2007	3 622	(2 714)	(1 958)	(831)
	2006 ^a	3 388	(5 291)	(5 297)	1 904
	2005 ^a	2 846	(3 869)	(3 886)	(837)
Breitband/Festnetz	2007	6 673	909	(2 805)	(2 895)
	2006 ^b	8 812	(2 575)	(3 250)	(4 802)
	2005 ^b	9 391	(2 201)	(2 432)	(6 022)
Geschäftskunden	2007	553	(854)	(921)	1 191
	2006 ^b	816	(1 523)	(795)	475
	2005 ^b	1 575	(1 034)	(795)	(872)
Konzernzentrale & Shared Services	2007	854	(3 766)	(471)	(6 933)
	2006 ^b	3 208	(3 952)	(508)	(1 866)
	2005 ^b	4 213	(1 246)	(475)	(6 774)
Summe Segmente	2007	18 196	(9 962)	(8 093)	(9 021)
	2006	21 106	(16 507)	(11 800)	(7 338)
	2005	23 296	(9 017)	(9 305)	(17 625)
Überleitung	2007	(4 482)	1 908	78	2 896
	2006	(6 884)	2 202	(6)	5 277
	2005	(8 238)	(1 101)	36	9 586
Konzern	2007	13 714	(8 054)	(8 015)	(6 125)
	2006	14 222	(14 305)	(11 806)	(2 061)
	2005	15 058	(10 118)	(9 269)	(8 039)

^a Abweichend zur bisherigen Darstellung der drei strategischen Geschäftsfelder Mobilfunk, Breitband/Festnetz, Geschäftskunden und des Bereichs Konzernzentrale & Shared Services werden erstmalig zum 31. Dezember 2007 fünf operative Segmente berichtet: Mobilfunk Europa, Mobilfunk USA, Breitband/Festnetz, Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services.

^b Abweichend zur Berichterstattung im Vorjahr wird die Gesellschaft Magyar Telekom seit dem 1. Januar 2007 auch in die Segmente Geschäftskunden und Konzernzentrale & Shared Services unterteilt. Bisher waren diese Bereiche nur im Segment Breitband/Festnetz abgebildet. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

^c Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen laut Kapitalflussrechnung.

Überleitung vom Gesamtergebnis der Segmente zum Jahresüberschuss.

in Mio. €	2007	2006	2005
Gesamtergebnis der berichtspflichtigen Segmente	5 407	4 885	7 718
Überleitung zum Konzern	(121)	402	(96)
Betriebsergebnis (EBIT) des Konzerns	5 286	5 287	7 622
Finanzergebnis	(2 834)	(2 683)	(1 403)
Ertragsteuern	(1 374)	970	(198)
Jahresüberschuss	1 078	3 574	6 021

Überleitung des Segmentvermögens und der Segmentschulden.

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2005
Gesamtvermögen der berichtspflichtigen Segmente	112 263	118 240	112 654
Überleitung zum Konzern	(3 201)	(2 963)	(1 743)
Segmentvermögen des Konzerns	109 062	115 277	110 911
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	2 200	2 765	4 975
Ertragsteuerforderungen	222	643	613
Sonstige kurzfristige finanzielle Vermögenswerte (ohne debitorische Kreditoren)	1 862	1 677	1 225
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	109	189	1 825
Sonstige langfristige finanzielle Vermögenswerte (ohne debitorische Kreditoren)	599	657	779
Aktive latente Steuern	6 610	8 952	8 140
Vermögenswerte gemäß Konzern-Bilanz (Aktiva)	120 664	130 160	128 468
Gesamtschulden der berichtspflichtigen Segmente	29 174	28 840	24 227
Überleitung zum Konzern	(3 619)	(3 142)	(866)
Segmentschulden des Konzerns	25 555	25 698	23 361
Kurzfristige finanzielle Verbindlichkeiten (ohne kreditorische Debitoren)	8 930	7 374	10 139
Ertragsteuerverbindlichkeiten	437	536	1 358
Langfristige finanzielle Verbindlichkeiten	33 831	38 799	36 347
Passive latente Steuern	6 676	8 083	8 331
Sonstige Schulden	-	-	333
Schulden gemäß Konzern-Bilanz	75 429	80 490	79 869

Geografische Informationen.

in Mio. €	Langfristige Vermögenswerte			Außenumsatz		
	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2005	2007	2006	2005
Inland	44 808	47 449	48 661	30 694	32 460	34 183
Ausland	52 702	57 151	54 220	31 822	28 887	25 421
davon:						
Europa (ohne Deutschland)	25 238	26 786	23 568	17 264	14 823	13 272
Nordamerika	27 407	30 344	30 628	14 159	13 700	11 858
Übrige Länder	57	21	24	399	364	291
Konzern	97 510	104 600	102 881	62 516	61 347	59 604

40 Eventualverbindlichkeiten und sonstige finanzielle Verpflichtungen.

Eventualverbindlichkeiten.

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsstreitigkeiten und anderen Verfahren	350	178
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	25	6
	375	184

Unter den Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsstreitigkeiten und anderen Verfahren werden Verpflichtungen zusammengefasst, die auf Grundlage der vorliegenden Erkenntnisse und Einschätzungen die Voraussetzungen zum Ansatz in der Bilanz nicht erfüllen. Die Deutsche Telekom ist im Rahmen ihrer allgemeinen Geschäftstätigkeit an verschiedenen Gerichts- und Schiedsverfahren beteiligt. Die Rechtsberatungskosten und die voraussichtlichen Kosten auf Grund negativer Verfahrensergebnisse wurden als Rückstellungen für Prozessrisiken berücksichtigt. Die Deutsche Telekom geht nicht davon aus, dass weitere potenzielle Kosten aus Rechtsberatung und auf Grund von Verfahrensergebnissen wesentliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns haben werden.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen.

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Verpflichtungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen (einschließlich Miet- und Pachtverträge)	20 276	20 247
Barwert der öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen gegenüber Unterstützungskasse	7 267	8 300
Bestellobligo und sonstige Abnahmeverpflichtungen	4 452	3 501
Verpflichtungen aus der Übernahme von Gesellschaftsanteilen	1 815	94
Andere sonstige Verpflichtungen	356	125
	34 166	32 267

Die Verpflichtungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen (einschließlich Miet- und Pachtverträge) liegen zum 31. Dezember 2007 auf dem Vorjahresniveau. Während die Leasingverpflichtungen vor allem bei der T-Mobile USA auf Grund des Ausbaus der Telekommunikationsnetze gestiegen sind, wirkten sich Wechselkurseffekte im Wesentlichen aus der Umrechnung des USD mindernd aus.

Der Barwert der von der Deutschen Telekom zu leistenden Zahlungen an die Unterstützungskasse bzw. an deren Nachfolger gemäß den Vorschriften des Postneuordnungsgesetzes beläuft sich zum 31. Dezember 2007 auf 7,3 Mrd. € (vgl. Anmerkung 29).

Der Anstieg des Bestellobligos beruht insbesondere auf höheren Verpflichtungen für den Erwerb von Sachanlagen und sonstigen Abnahmeverpflichtungen. Diese stehen vor allem im Zusammenhang mit dem Netzausbau bei T-Mobile UK und T-Mobile USA sowie mit Leistungen für die Netzinfrastruktur im operativen Segment Breitband/Festnetz.

Die Erhöhung der Verpflichtungen aus der Übernahme von Gesellschaftsanteilen betrifft im Wesentlichen T-Mobile USA, die voraussichtlich im ersten Halbjahr 2008 den regionalen Mobilfunkanbieter SunCom Wireless Holding, Inc. erwerben wird. Der Gesamtwert der Transaktion beträgt rund 1,6 Mrd. €.

41 Angaben zu Leasingverhältnissen.

Die Deutsche Telekom als Leasingnehmer.

Finanzierungs-Leasingverhältnisse. Sofern die Deutsche Telekom die wesentlichen Chancen und Risiken aus einem Leasingverhältnis trägt, setzt sie die Leasinggegenstände in der Bilanz im Zugangszeitpunkt mit dem beizulegenden Zeitwert oder dem niedrigeren Barwert der künftigen Mindestleasingzahlungen an. Die im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen in der Bilanz angesetzten Leasinggegenstände betreffen überwiegend langfristige Miet-/Pachtverträge für Bürogebäude. Die Vertragslaufzeit umfasst dabei üblicherweise bis zu 25 Jahre. Die Verträge enthalten Verlängerungs- und Kaufoptionen. Die zum Abschlussstichtag bestehenden Nettobuchwerte der im Rahmen eines Finanzierungsleasings aktivierten Leasinggegenstände können der folgenden Darstellung entnommen werden:

in Mio. €	31.12.2007	davon: Sale and Leaseback	31.12.2006	davon: Sale and Leaseback
Grundstücke und Gebäude	1 207	692	1 283	740
Technische Anlagen und Maschinen	102	-	171	-
Sonstiges	35	2	42	21
Nettobuchwert der aktivierten Leasinggegenstände	1 344	694	1 496	761

Die Deutsche Telekom setzt im Zugangszeitpunkt des Leasinggegenstands zugleich eine Leasingverbindlichkeit an, die in ihrer Höhe dem Buchwert des Leasinggegenstands entspricht. In den Folgeperioden mindern – unter Anwendung der Effektivzinsmethode – die an die jeweiligen Leasinggeber zu zahlenden Leasingraten in Höhe des Tilgungsanteils die Leasingverbindlichkeit. Der Zinsanteil der Zahlungen wird ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Im Einzelnen ergeben sich folgende Werte:

in Mio. €	Mindestleasingzahlungen		Enthaltener Zinsanteil		Barwerte	
	Gesamt	davon: Sale and Leaseback	Gesamt	davon: Sale and Leaseback	Gesamt	davon: Sale and Leaseback
31. Dezember 2007						
Fälligkeit						
Bis 1 Jahr	275	117	121	71	154	46
1 bis 3 Jahre	431	206	229	131	202	75
3 bis 5 Jahre	372	209	196	119	176	90
Über 5 Jahre	1 765	1 069	661	436	1 104	633
	2 843	1 601	1 207	757	1 636	844
31. Dezember 2006						
Fälligkeit						
Bis 1 Jahr	337	119	131	74	206	45
1 bis 3 Jahre	452	221	235	137	217	84
3 bis 5 Jahre	376	208	212	125	164	83
Über 5 Jahre	1 959	1 173	763	494	1 196	679
	3 124	1 721	1 341	830	1 783	891

Operating-Leasingverhältnisse. Das wirtschaftliche Eigentum an Leasinggeschäften verbleibt beim Leasinggeber, wenn dieser die mit dem Leasinggegenstand verbundenen wesentlichen Chancen und Risiken trägt. Der Leasinggeber setzt den Leasinggegenstand in seiner Bilanz an. Die Deutsche Telekom erfasst während des Zeitraums des Operating-Leasingverhältnisses gezahlte Leasingraten erfolgswirksam. Die Verpflichtungen der Deutschen Telekom aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen betreffen überwiegend langfristige Miet-/Pachtverträge für Netzinfrastruktur, Funktürme und Immobilien. Einige Verträge beinhalten Verlängerungsoptionen und Staffelmieten. Die erfolgswirksam erfassten Aufwendungen aus Operating-Leasingverhältnissen betragen zum Jahresende 1,8 Mrd. € (2006: 1,6 Mrd. €; 2005: 1,6 Mrd. €).

Im Einzelnen ergeben sich folgende Werte für künftige Verpflichtungen aus Operating-Leasinggeschäften:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Fälligkeit		
Bis 1 Jahr	2 285	2 158
1 bis 3 Jahre	3 702	3 643
3 bis 5 Jahre	2 729	2 695
Über 5 Jahre	11 560	11 751
	20 276	20 247

Weitergehende Erläuterungen vgl. Anmerkung 40.

Die Deutsche Telekom als Leasinggeber.

Finanzierungs-Leasingverhältnisse. Die Deutsche Telekom tritt als Leasinggeber im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen auf. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Vermietung von Routern, die den Kunden der Deutschen Telekom für Daten- und Telefonnetzwerklösungen bereitgestellt werden. Die Deutsche Telekom setzt eine Forderung in Höhe des Nettoinvestitionswerts aus dem Leasingverhältnis an. Die Leasingerträge werden in Tilgungen der Leasingforderung und Finanzerträge aufgeteilt. Die Forderung aus dem Leasingverhältnis wird nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben. Die Ableitung des Nettoinvestitionswerts aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen kann der folgenden Übersicht entnommen werden:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Mindestleasingzahlungen	321	308
Nicht garantierter Restwert	-	-
Bruttoinvestition	321	308
Noch nicht realisierter Finanzertrag	(51)	(27)
Nettoinvestition (Barwert der Mindestleasingzahlungen)	270	281

Die Bruttoinvestition und der Barwert der ausstehenden Mindestleasingzahlungen sind in folgender Übersicht dargestellt:

in Mio. €	31.12.2007		31.12.2006	
	Bruttoinvestition	Barwert der Mindestleasingzahlungen	Bruttoinvestition	Barwert der Mindestleasingzahlungen
Fälligkeit				
Bis 1 Jahr	113	95	114	102
1 bis 3 Jahre	124	104	135	124
3 bis 5 Jahre	42	33	32	29
Über 5 Jahre	42	38	27	26
	321	270	308	281

Operating-Leasingverhältnisse. Die Deutsche Telekom tritt als Leasinggeber im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen auf und setzt die überlassenen Vermögenswerte weiterhin in ihrer Bilanz an. Die erhaltenen Leasingraten werden erfolgswirksam erfasst. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Vermietung von Gebäudeflächen oder Funktürmen. Die Verträge haben eine Vertragslaufzeit von durchschnittlich zehn Jahren.

Die zukünftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen können der folgenden Tabelle entnommen werden:

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Fälligkeit		
Bis 1 Jahr	229	161
1 bis 3 Jahre	185	202
3 bis 5 Jahre	120	135
Über 5 Jahre	312	340
	846	838

Vereinbarungen, die nach ihrem wirtschaftlichen Gehalt kein Leasingverhältnis darstellen. Die T-Mobile Deutschland GmbH hat 2002 für wesentliche Teile ihres GSM-Mobilfunk-Netzwerks sog. Lease-in-lease-out-Verträge (QTE-Mietverträge) geschlossen (Volumen 0,8 Mrd. USD). Vertragspartner sind insgesamt sieben US-Trusts, hinter denen jeweils US-Investoren stehen. Die T-Mobile ist im Rahmen von Haupt-Mietverträgen verpflichtet, dem jeweiligen US-Trust für die Dauer von 30 Jahren die ungestörte Nutzungsmöglichkeit an den Mietgegenständen einzuräumen. Nach Ablauf der Haupt-Mietverträge haben die US-Trusts das Recht, die Netzteile für einen Kaufpreis von jeweils 1,00 USD zu erwerben. Im Gegenzug hat die T-Mobile im Rahmen von Unter-Mietverträgen die jeweiligen Netzteile für 16 Jahre zurückgemietet. Nach rund 13 Jahren hat sie die Option, die Rechte des jeweiligen US-Trusts aus den Haupt-Mietverträgen zu erwerben (Kaufoption). Bei Ausübung der Kaufoption gehen alle Rechte des jeweiligen US-Trusts an den Mietgegenständen aus dem Haupt-Mietvertrag auf die T-Mobile Deutschland über. In diesem Fall stünde die T-Mobile auf beiden Seiten des jeweiligen Haupt-Mietvertrags, so dass dieser dann jeweils durch Konfusion erlöschen würde.

42 Aktienorientierte Vergütungssysteme.

Aktienoptionspläne. Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick über alle bestehenden Aktienoptionspläne der Deutschen Telekom AG, der T-Online International AG (vor Verschmelzung), der T-Mobile USA und der Magyar Telekom.

Gesellschaft	Plan	Ausgabe- jahr	Zugesagte Aktien- optionen in Tsd. Stück	Sperrfrist in Jahren	Vertragliche Laufzeit in Jahren	Gewichteter Ausübungs- preis	Aktienpreis bei Zusage	Maximal- preis bei SAR	Bemerkungen	Klassifi- zierung/ Bilanzierung
Deutsche Telekom AG	AOP 2001	2001	8 221	2 – 3	10	30,00 €	19,10 €			equity settled
		2002	3 928	2 – 3	10	12,36 €	10,30 €			equity settled
	SAR	2001	165	2 – 3	10	30,00 €	19,10 €	50,00 €		cash settled
		2002	3	2 – 3	10	12,36 €	10,30 €	20,60 €		cash settled
T-Online International AG	AOP 2001	2001	2 369	2 – 3	10	10,35 €	8,28 €			cash settled
		2002	2 067	2 – 6	10	10,26 €	8,21 €			cash settled
T-Mobile USA	Übernommene AOP	2001	24 278	bis zu 4	maximal 10	15,36 US-\$				equity settled
		2002	5 964	bis zu 4	maximal 10	13,35 US-\$				equity settled
		2003	1 715	bis zu 4	maximal 10	12,86 US-\$				equity settled
	Powertel T-Mobile USA/ Powertel	2001	5 323	bis zu 4	maximal 10	20,04 US-\$				equity settled
		2004	230	bis zu 4	maximal 10	19,64 US-\$			Zusammen- legung der Pläne	equity settled
Magyar Telekom	AOP 2002	2002	3 964	1 – 3	5	933 bzw. 950 HUF	833 HUF			equity settled

Während des Ausübungszeitraums im Jahr 2007 belief sich der durchschnittliche Aktienkurs für Deutsche Telekom AG-Aktien (T-Aktien) auf 13,65 € und für Magyar Telekom-Aktien auf 961,12 HUF.

Ergänzende Angaben zu den einzelnen Aktienoptionsplänen.

Deutsche Telekom AG. Im Mai 2001 bewilligte die Hauptversammlung den Aktienoptionsplan 2001, der zur Ausgabe von Aktienoptionen im August 2001 und im Juli 2002 führte. Des Weiteren gewährte die Deutsche Telekom in 2001 und 2002 Mitarbeitern in den Ländern, in denen es rechtlich nicht möglich war, Aktienoptionen auszugeben, Rechte auf einen Barausgleich an Stelle von Aktien (Stock Appreciation Rights; „SAR“).

Für den Aktienoptionsplan 2001 hat die Hauptversammlung im Mai 2001 das Grundkapital der Deutschen Telekom AG um 307 200 000 € durch Ausgabe von bis zu 120 000 000 neuen auf den Namen lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung diente ausschließlich der Ausgabe von bis zu 120 000 000 Bezugsrechten im Rahmen des Deutsche Telekom-Aktienoptionsplans 2001 an Mitglieder des Vorstands, weitere Führungskräfte sowie an Spezialisten der Gesellschaft und ihrer verbundenen Unternehmen.

50 % der einem Bezugsberechtigten gewährten Bezugsrechte dürfen erst nach Ablauf einer Wartezeit von zwei Jahren – gerechnet von dem Ausgabetag der Bezugsrechte an – ausgeübt werden. Die übrigen 50 % der einem Bezugsberechtigten gewährten Bezugsrechte dürfen frühestens nach Ablauf einer Wartezeit von drei Jahren nach dem Ausgabetag der Bezugsrechte ausgeübt werden. Alle Wartezeiten sind zwischenzeitlich abgelaufen. Die Optionsrechte sind rechtsgeschäftlich nicht veräußerbar, übertragbar, verpfändbar oder anderweitig wirtschaftlich verwertbar, mit Ausnahme des Todesfalls, in welchem die Optionen auf den Erben übergehen.

Der Ausübungspreis, der bei Ausübung der Bezugsrechte zu zahlen ist, ist zugleich das Erfolgsziel. Der Ausübungspreis je Aktie beträgt 120 % des Referenzkurses. Der Referenzkurs entspricht dem höheren der Werte aus dem Vergleich des nicht gewichteten Durchschnitts der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG, Frankfurt am Main (oder in einem an die Stelle des Xetra-Systems getretenen Nachfolgesystem) während der letzten 30 Handelstage vor dem Tag der Ausgabe der Bezugsrechte und dem Schlusskurs der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG am Tag der Ausgabe der Bezugsrechte.

Die Deutsche Telekom AG behält sich das Recht vor, nach eigenem Ermessen den Bezugsberechtigten an Stelle neuer Aktien einen Barausgleich zu zahlen (SAR). Durch die Ausübung eines SAR erlischt die entsprechende Option, und durch die Ausübung einer Option erlischt das entsprechende SAR. Bis zum 31. Dezember 2007 wurde kein entsprechender Wandlungsbeschluss gefasst.

Am 13. August 2001 gab die Deutsche Telekom an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans auf Basis des von der Hauptversammlung im Mai 2001 gefassten Beschlusses 8 220 803 Optionen zum Bezug von 8 220 803 Aktien zu einem Ausübungspreis von 30,00 € (basierend auf einem Referenzkurs von 25,00 €) aus. Der Aktienkurs der Deutschen Telekom entsprechend der Xetra-Schlussnotierung (Frankfurt am Main) am Tag der Gewährung betrug 19,10 € pro Aktie. Die Optionen haben eine Laufzeit bis zum 12. August 2011.

Im Geschäftsjahr 2002 gewährte die Deutsche Telekom bestimmten Beschäftigten weitere Aktienoptionen. Am 15. Juli 2002 gab die Deutsche Telekom an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans auf Basis des von der Hauptversammlung im Mai 2001 gefassten Beschlusses weitere

3 927 845 Optionen zum Bezug von 3 927 845 Aktien zu einem Ausübungspreis von 12,36 € aus. Der Aktienkurs der Deutschen Telekom entsprechend der Xetra-Schlussnotierung (Frankfurt am Main) am Tag der Gewährung, auf dessen Basis der Ausübungspreis ermittelt wurde, betrug 10,30 € pro Aktie. Die Optionen haben eine Laufzeit bis zum 14. Juli 2012.

Die Optionswerte zum Zeitpunkt der Begebung beliefen sich auf 4,87 € für die Tranche 2001 und auf 3,79 € für die Tranche 2002.

Von der Hauptversammlung 2004 wurde die Ermächtigung von Vorstand und Aufsichtsrat zur Ausgabe weiterer Bezugsrechte für den Aktienoptionsplan 2001 aufgehoben und das bedingte Kapital teilweise zurückgenommen.

In 2001 und 2002 wurden von der Deutschen Telekom weiterhin 167 920 Stock Appreciation Rights an Mitarbeiter in solchen Ländern ausgegeben, in denen es rechtlich nicht möglich war, Aktienoptionen auszugeben. Im Berichtsjahr sind 7 020 Stock Appreciation Rights verfallen und zum 31. Dezember 2007 standen noch 141 620 Stock Appreciation Rights aus.

Seit dem Jahr 2003 wurden keine neuen Aktienoptionspläne aufgelegt.

Aus den einzelnen von der Deutschen Telekom AG aufgelegten Aktienoptionsplänen resultiert folgende Entwicklung der Optionsrechte:

Deutsche Telekom AG	AOP 2001		SAR	
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	SAR in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €
Ausstehende Aktienoptionen 1. Januar 2007	10 790	24,62	149	29,78
davon: Ausübbar	10 790	24,62	149	29,78
Gewährt	0	-	0	-
Ausgeübt	179	12,36	0	-
Verfallen	865	28,83	7	30,00
Ausstehende Aktienoptionen 31. Dezember 2007	9 746	24,47	142	29,76
davon: Ausübbar	9 746	24,47	142	29,76
Ergänzende Informationen für das Geschäftsjahr 2007				
Vertragliche Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	3,9		3,6	
Erwartete Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	3,9		3,6	

Die zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2007 ausstehenden bzw. ausübenden Optionen weisen folgende Merkmale auf:

Deutsche Telekom AG

Zum 31.12.2007 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2007 ausübende Optionen		
Spanne der Ausübungspreise	Anzahl	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €	Anzahl	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €
in €	in Tsd. Stück			in Tsd. Stück	
10 – 20	3 054	4,5	12,36	3 054	12,36
21 – 40	6 692	3,6	30,00	6 692	30,00
10 – 40	9 746	3,9	24,47	9 746	24,47

T-Online International AG (vor Verschmelzung). Im Mai 2001 bewilligte die Hauptversammlung den Aktienoptionsplan 2001, der zur Ausgabe von Aktienoptionen im August 2001 und im Juli 2002 führte. Für den Aktienoptionsplan 2001 hatte die ordentliche Hauptversammlung am 30. Mai 2001 das Grundkapital der T-Online International AG um 51 000 000 € bedingt erhöht und den Aufsichtsrat ermächtigt, Bezugsrechte an die Mitglieder des Vorstands der T-Online International AG auszugeben, sowie den Vorstand ermächtigt, Bezugsrechte an Führungskräfte unterhalb des Vorstands auszugeben. Dazu gehörten Direktoren, Senior-Manager, ausgewählte Spezialisten der T-Online International AG und Vorstände, Mitglieder der Geschäftsleitung sowie weitere Direktoren, Senior-Manager und ausgewählte Spezialisten von Konzernunternehmen im In- und Ausland, an denen unmittelbar oder mittelbar eine Mehrheitsbeteiligung der T-Online International AG bestand.

Der Aktienoptionsplan war als „Premium Priced Plan“ ausgestaltet, wobei der Ausübungspreis, der bei Ausübung der Bezugsrechte zu zahlen war, als Erfolgsziel diente. Der Ausübungspreis je Aktie betrug 125 % des Referenzkurses. Der Referenzkurs entsprach dem nicht gewichteten Durchschnitt des Schlusskurses der T-Online Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG, Frankfurt am Main (oder in einem an die Stelle des Xetra-Systems getretenen Nachfolgesystem) während der letzten 30 Handelstage vor dem Tag der Ausgabe der Bezugsrechte.

Hinsichtlich der Ausübung wurde geregelt, dass 50 % der einem Bezugsberechtigten gewährten Optionen erst nach einer Wartezeit von zwei Jahren – gerechnet von dem Tag der Ausgabe der Bezugsrechte an – ausgeübt werden durften. Die übrigen 50 % der einem Bezugsberechtigten gewährten Optionen durften frühestens nach Ablauf einer Wartezeit von drei Jahren nach dem Ausgabetag der Bezugsrechte ausgeübt werden. Die jeweilige Laufzeit der Optionen betrug vom Ausgabetag zehn Jahre. Alle Wartezeiten waren zwischenzeitlich abgelaufen. Die Optionsrechte sind rechtsgeschäftlich nicht veräußerbar, übertragbar, verpfändbar oder anderweitig wirtschaftlich verwertbar, mit Ausnahme des Todesfalls, in welchem die Optionen auf den Erben übergehen.

Die Ausgabe der Bezugsrechte erfolgte für die Jahre 2001 und 2002 in jährlichen Tranchen. Auf der Grundlage des Beschlusses der Hauptversammlung im Mai 2001 wurden am 13. August 2001 im Rahmen der ersten Tranche 2 369 655 Bezugsrechte gewährt. Der Ausübungspreis betrug 10,35 €. Die Bezugsrechte der ersten Tranche verfallen spätestens am 12. August 2011 ersatz- und entschädigungslos. Am 15. Juli 2002 wurden weitere 2 067 460 Bezugsrechte im Rahmen der zweiten Tranche gewährt. Der Ausübungspreis betrug 10,26 €. Die Bezugsrechte der zweiten Tranche verfallen spätestens am 14. Juli 2012 ersatz- und entschädigungslos.

Von der Hauptversammlung 2004 wurde die Ermächtigung von Vorstand und Aufsichtsrat zur Ausgabe weiterer Bezugsrechte für den Aktienoptionsplan 2001 aufgehoben und das bedingte Kapital II teilweise aufgehoben.

Mit dem Eintrag in das Handelsregister am 6. Juni 2006 wurde die Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG wirksam. Ab diesem Zeitpunkt gewährt die Deutsche Telekom AG, gemäß den Regelungen des Verschmelzungsvertrags, für die von der T-Online International AG gewährten Aktienoptionen gleichwertige Rechte. Der Vorstand der Deutschen Telekom AG hat hierbei von der laut Verschmelzungsvertrag und Optionsbedingungen bestehenden Möglichkeit eines künftigen Barausgleichs Gebrauch gemacht.

Aus den einzelnen von der T-Online International AG aufgelegten Aktienoptionsplänen resultiert folgende Entwicklung der Optionsrechte:

T-Online International AG (vor Verschmelzung)	AOP 2001	
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €
Ausstehende Aktienoptionen		
1. Januar 2007	3 392	10,30
davon: Ausübbar	3 374	10,30
Gewährt	0	-
Ausgeübt	0	-
Verfallen	307	10,32
Ausstehende Aktienoptionen		
31. Dezember 2007	3 085	10,30
davon: Ausübbar	3 067	10,30

T-Mobile USA. Vor der Akquisition von T-Mobile USA (ehemals Voice-Stream) am 31. Mai 2001 hatte das Unternehmen Aktienoptionen an seine Mitarbeiter im Rahmen des „Management Incentive Stock Option Plan“ („MISOP“) von 1999 ausgegeben. Am 31. Mai 2001 wurden alle ausstehenden Optionen, die sich im Besitz der Mitarbeiter von T-Mobile USA befanden, von Optionen der T-Mobile USA in Optionen der Deutschen Telekom zu einem Umtauschsatz von 3,7647 je T-Mobile USA-Option umgewandelt. Die zu diesen Optionen gehörigen Aktien der Deutschen Telekom werden in einem treuhänderischen Depot verwaltet, das zu Gunsten von Inhabern von T-Mobile USA-Aktienoptionen eingerichtet worden ist. Der Ausübungspreis für jede Stammaktie der Deutschen Telekom entspricht dem für diese Option geltenden Ausübungspreis je T-Mobile USA-Stammaktie geteilt durch 3,7647.

Der MISOP sieht die Ausgabe von bis zu 8 Mio. Stammaktien der Deutschen Telekom entweder als Non-qualified Stock-Options oder als Incentive Stock-Options zuzüglich der Anzahl der bei der Ausübung der T-Mobile USA-Wiederanlageoptionen gemäß Agreement and Plan of Merger zwischen der Deutschen Telekom und T-Mobile USA bereitzustellenden Stammaktien vor. Die mit diesem Optionsplan verbundenen Bindefristen und Laufzeiten werden vom MISOP-Administrator festgelegt. Die Optionen werden in der Regel in einem Zeitraum von vier Jahren unverfallbar und haben eine Laufzeit von maximal zehn Jahren.

Vor der Akquisition von Powertel am 31. Mai 2001 hatte Powertel Aktienoptionen an ihre Mitarbeiter ausgegeben. Am 31. Mai 2001 wurden infolge der Akquisition alle ausstehenden Optionen von Powertel-Optionen in Optionen der Deutschen Telekom zu einem Umtauschsatz von 2,6353 umgewandelt. Die zu diesen Optionen gehörigen Aktien der Deutschen Telekom werden in einem treuhänderischen Depot verwaltet, das zu Gunsten von Inhabern von Powertel-Aktienoptionen eingerichtet wurde. Der Ausübungspreis für jede Stammaktie der Deutschen Telekom entspricht dem für diese Option geltenden Ausübungspreis je Powertel-Stammaktie geteilt durch 2,6353. Darüber hinaus ist eine weitere Optionsgewährung im Rahmen sonstiger Powertel-Aktienoptionspläne ausgeschlossen. Der Plan wurde zum 1. Januar 2004 mit dem T-Mobile USA-Plan zusammengelegt. Zum 31. Dezember 2007 standen im Rahmen der umgewandelten Aktienoptionspläne der T-Mobile USA 7 079 Tsd. Aktien für ausstehende Optionen zur Verfügung.

Aus den einzelnen bei der T-Mobile USA aufgelegten Aktienoptionsplänen resultiert folgende Entwicklung der Optionsrechte:

T-Mobile USA	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in US-\$
Ausstehende Aktienoptionen		
1. Januar 2007	10 234	20,39
davon: Ausübbar	10 073	20,50
Gewährt	0	-
Ausgeübt	2 237	10,29
Verfallen	918	26,81
Ausgelaufen	0	-
Ausstehende Aktienoptionen		
31. Dezember 2007	7 079	22,75
davon: Ausübbar	7 079	22,75

Ergänzende Informationen für das Geschäftsjahr 2007

Vertragliche Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	3,0
Erwartete Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	1,3

Die zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2007 ausstehenden bzw. ausüb-
baren Optionen weisen folgende Merkmale auf:

T-Mobile USA

Zum 31.12.2007 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2007 ausüb- bare Optionen		
Spanne der Ausübungspreise in US-\$	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in US-\$	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in US-\$
0,02 - 3,79	70	1,9	2,51	70	2,51
3,80 - 7,59	186	2,7	4,84	186	4,84
7,60 - 11,39	169	1,6	8,87	169	8,87
11,40 - 15,19	1 452	4,2	13,31	1 452	13,31
15,20 - 18,99	24	1,7	17,19	24	17,19
19,00 - 22,79	8	1,8	19,73	8	19,73
22,80 - 26,59	2 536	3,2	23,26	2 536	23,26
26,60 - 30,39	1 761	2,4	29,51	1 761	29,51
30,40 - 34,19	780	2,4	31,03	780	31,03
34,20 - 38,00	93	2,1	37,07	93	37,07
0,02 - 38,00	7 079	3,0	22,75	7 079	22,75

Magyar Telekom.

Aktienoptionsplan 2002. Am 26. April 2002 hat die Hauptversammlung der Magyar Telekom der Einführung eines neuen Aktienoptionsplans für das Management zugestimmt.

Für die Ausübung der gewährten Optionen hat die Hauptversammlung von Magyar Telekom das Board of Directors von Magyar Telekom ermächtigt, 17 Mio. Namensaktien der Serie A mit einem Nominalwert von jeweils 100 HUF als eigene Anteile zu erwerben.

Am 1. Juli 2002 gab Magyar Telekom an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans auf Basis des von der Hauptversammlung im April 2002 gefassten Beschlusses in drei gleich großen Tranchen 3 964 600 Optionen zum Bezug von 3 964 600 Aktien zu einem Ausübungspreis von 933 HUF für die erste Tranche (ausübbar ab dem 1. Juli 2003 bis zum Ende der Laufzeit) und 950 HUF für die zweite und dritte Tranche (ausübbar ab dem 1. Juli 2004 bzw. 1. Juli 2005 bis zum Ende der Laufzeit) aus. Der Aktienkurs der Magyar Telekom entsprechend der Schlussnotierung an der BET (Budapester Börse) am Tag der Gewährung betrug 833 HUF pro Aktie. Die jeweilige Laufzeit der Optionen betrug vom Ausgabetag fünf Jahre, so dass die Bezugsrechte am 30. Juni 2007 ersatz- und entschädigungslos verfallen sind. Die Optionen konnten nicht verkauft, übertragen, abgetreten, verpfändet oder anderweitig einem Dritten überlassen werden.

Nach der Gewährung im Jahr 2002 wurden keine weiteren Aktienoptionen aus dem Aktienoptionsplan der Magyar Telekom mehr begeben. 2003 wurde der Plan vorzeitig beendet.

Dieser Aktienoptionsplan ist zum 30. Juni 2007 ausgelaufen.

Die Entwicklung der Aktienoptionen der Magyar Telekom stellt sich wie folgt dar:

Magyar Telekom	AOP 2002	
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in HUF
Ausstehende Aktienoptionen		
1. Januar 2007	1 307	944,00
davon: Ausübbar	1 307	944,00
Gewährt	0	-
Ausgeübt	414	944,00
Verfallen	893	944,00
Ausstehende Aktienoptionen		
30. Juni 2007	0	-
davon: Ausübbar	0	-
Ergänzende Informationen für das Geschäftsjahr 2007		
Vertragliche Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	0,0	
Erwartete Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	0,0	

Mid-Term Incentive Plan (MTIP)/ Long-Term Incentive Plan (LTIP).

Die zur Gewährleistung einer marktgerechten Gesamtvergütung der Vorstandsmitglieder und Senior Executives sowie weiterer Berechtigter des Deutschen Telekom Konzerns aufgelegten Mid-Term Incentive Pläne (MTIP) bestehen bei der Deutschen Telekom AG (einschließlich der vor der Verschmelzung begebenen Pläne der ehemaligen T-Online International AG), der T-Mobile USA, der T-Mobile UK sowie der Magyar Telekom.

Zusätzlich haben T-Mobile USA und PTC Performance Cash Plan Programme in Form von Long-Term Incentive Plänen (LTIP) aufgelegt.

Deutsche Telekom AG.

Mid-Term Incentive Plan 2004/2005/2006/2007. Im Geschäftsjahr 2004 führte die Deutsche Telekom zur Gewährleistung einer marktgerechten Gesamtvergütung für Vorstandsmitglieder, Senior Executives des Deutsche Telekom Konzerns sowie für weitere Berechtigte vor allem aus den USA und Großbritannien erstmals einen MTIP ein. Mit dem MTIP ist ein globales, konzernweites Vergütungsinstrument für die Deutsche Telekom und weitere teilnehmende Konzernunternehmen geschaffen worden, das die mittel- und langfristige Wertsteigerung des Konzerns fördert und so die Interessen von Management und Anteilseignern bündelt.

Der MTIP gewinnt seinen Charakter als Vergütungskomponente mit langfristiger Anreizwirkung durch seine revolvierende Auflage im jährlichen Rhythmus für fünf Jahre. Über die Neuauflage und über die konkrete Ausgestaltung, insbesondere der Erfolgsziele, wird jährlich neu entschieden.

Für jeden revolvierend neu aufzulegenden MTIP werden die Erfolgsziele auf ihre Ambitioniertheit und ihre strategische Relevanz hin überprüft und ggf. entsprechend geändert. Nach Planbeginn sind jegliche Änderungen von Art oder Höhe der Erfolgsziele ausgeschlossen.

Der MTIP ist ein cash-basierter Plan, der an zwei gleich gewichtete aktienbezogene Erfolgsparameter – einen absoluten und einen relativen – gebunden ist. Werden beide Erfolgsziele erfüllt, so wird den Planteilnehmern der gesamte durch das jeweilige Arbeitgeberunternehmen ausgelobte Betrag ausgezahlt; wird ein Erfolgsziel erreicht, werden 50 % des ausgelobten Betrags ausgezahlt; wird keines der beiden Erfolgsziele erreicht, erfolgt keine Auszahlung.

Nach Ablauf der Laufzeit der einzelnen Pläne stellt der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG die Zielerreichung des absoluten sowie des relativen Erfolgsziels für den Vorstand fest. Auf Grundlage der Feststellungen des Präsidialausschusses des Aufsichtsrats stellt der Vorstand die Zielerreichung einheitlich für die Deutsche Telekom AG und alle teilnehmenden Unternehmen fest und kommuniziert diese. Im Anschluss an die Feststellung der Zielerreichung erfolgt bei Erreichung eines oder beider Ziele unabhängig voneinander die Auszahlung an die Planteilnehmer.

Das absolute Erfolgsziel ist erfüllt, wenn am Ende der einzelnen Pläne der Aktienkurs der T-Aktie um mindestens 30 % im Vergleich zum Kurs der T-Aktie bei Planbeginn gestiegen ist. Maßstab für die Betrachtung sind die nicht gewichteten Durchschnitte der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG während der letzten 20 Börsenhandeltage vor Planbeginn bzw. vor Planende.

Das relative Erfolgsziel ist erfüllt, wenn sich der Total Return der T-Aktie während der jeweiligen Planlaufzeit prozentual besser entwickelt hat als der Dow Jones EURO STOXX Total Return Index im gleichen Zeitraum. Maßstab sind die nicht gewichteten Durchschnitte der T-Aktie (auf Basis der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel) zuzüglich des in die T-Aktie reinvestierten Werts der Dividendenzahlungen, der Bonusaktien etc. sowie die nicht gewichteten Durchschnitte des Dow Jones EURO STOXX Total Return Index, jeweils während der letzten 20 Börsenhandeltage vor Planbeginn bzw. vor Planende.

Im Ergebnis der weiter oben genannten jährlichen Überprüfung der Erfolgsziele wurden bisher keine Änderungen vorgenommen, so dass die vorstehend beschriebenen Ziele auf alle bisher aufgelegten Pläne Anwendung fanden.

Die MTIP 2004 bis 2006 sind in den Jahren 2004 bis 2006 in Kraft getreten. Die Pläne haben jeweils eine Laufzeit von drei Jahren und jeweils ein maximales Budget von 80 Mio. €, 83 Mio. € und 85,5 Mio. €; der anteilig zurückzustellende und als Aufwand zu erfassende Betrag wird nach dem Monte-Carlo-Modell berechnet.

Ausgangswert für das absolute Erfolgsziel des MTIP 2004 ist ein Kurs der T-Aktie von 14,08 €. Das Erfolgsziel ist mithin erreicht, wenn während des definierten Zeitraums vor Planende ein durchschnittlicher Aktienkurs von mindestens 18,30 € vorliegt. Für den MTIP 2005 ist ein Ausgangswert von 16,43 € relevant mit einem absoluten Erfolgsziel von mindestens 21,36 €. Für den MTIP 2006 ist ein Ausgangswert von 14,00 € relevant mit einem absoluten Erfolgsziel von mindestens 18,20 €. Der Ausgangswert des Index für das relative Erfolgsziel des MTIP 2004 beträgt 317,95 Punkte; beim MTIP 2005 liegt der Ausgangswert bei 358,99 Punkten; beim MTIP 2006 bei 452,02 Punkten. Der Ausgangswert des Total Return der T-Aktie entspricht dem Kurs der T-Aktie vor Planbeginn (14,08 € beim MTIP 2004; 16,43 € beim MTIP 2005 und 14,00 € beim MTIP 2006).

Der MTIP 2004 ist am 31. Dezember 2006 ausgelaufen. Da die Erfolgsziele nicht erfüllt wurden, erfolgte keine Auszahlung.

Der MTIP 2007 ist am 1. Januar 2007 in Kraft getreten. Der Plan hat eine Laufzeit von drei Jahren. Der Plan hat ein maximales Budget von 83,4 Mio. €.

Ausgangswert für das absolute Erfolgsziel des MTIP 2007 ist ein Kurs der T-Aktie von 13,64 €. Das Erfolgsziel ist mithin erreicht, wenn während des definierten Zeitraums vor Planende ein durchschnittlicher Aktienkurs von mindestens 17,73 € vorliegt.

Der Ausgangswert des Index für das relative Erfolgsziel des MTIP 2007 beträgt 551,91 Punkte und der Ausgangswert des Total Return der T-Aktie 13,64 €.

T-Online International AG (vor Verschmelzung).

Mid-Term Incentive Plan 2004/2005/2006. Der MTIP der T-Online basierte ebenfalls grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie der der Deutschen Telekom AG, mit der Ausnahme, dass sich die Performance an der Entwicklung der T-Online Aktie sowie der des TecDAX-Aktienindex orientierte.

Die Erfolgsziele der einzelnen MTIPs der T-Online können infolge der Verschmelzung und der damit einhergehenden Einstellung der Börsennotierung der T-Online Aktie nicht mehr gemessen werden. Insofern wurden diese Pläne auf die Pläne der Deutschen Telekom angepasst.

T-Mobile USA.

Mid-Term Incentive Plan 2004/2005/2006. Der Mid-Term Incentive Plan der T-Mobile USA beruht grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie der der Deutschen Telekom AG.

Long-Term Incentive Plan 2004/2005/2006/2007. Zusätzlich zu den oben genannten Konditionen des MTIP hat die T-Mobile USA noch einen Performance Cash Plan als Long-Term Incentive Plan (LTIP) auf revolving-Basis für die Jahre 2004 bis 2007 aufgelegt, der das Topmanagement ab Vice Presidents aufwärts begünstigt.

Für den LTIP des Jahres 2005 sind für diese Begünstigten zusätzliche Zielerreichungsgrade betreffend das Kundenwachstum und den Gewinn vereinbart worden. Der 2006 und 2007 aufgelegte LTIP berücksichtigt Kundenwachstum und Unternehmenswertentwicklung.

T-Mobile UK.

Mid-Term Incentive Plan 2005/2006/2007. Der MTIP der T-Mobile UK (T-Mobile UK Ltd./T-Mobile International UK Ltd.) beruht ebenfalls grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie der der Deutschen Telekom AG. Zusätzlich zu den beiden Performance-Zielen der Deutschen Telekom AG haben diese Pläne für festgelegte Teilnehmer noch ein drittes Ziel aufgenommen, welches sich an der sog. Cash Contribution (EBITDA abzüglich Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen) orientiert. Dieses dritte Ziel kann generell erst dann zum Zuge kommen, wenn die beiden anderen Performance-Ziele erreicht sind.

Die T-Mobile UK (T-Mobile UK Ltd./T-Mobile International UK Ltd.) hat 2006 einen einmaligen Incentive Scheme (Cash-Plan) mit einer zweijährigen Laufzeit (vom 1. Januar 2006 bis 31. Dezember 2007) aufgelegt. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitarbeiter, die während der Laufzeit des Plans bei den Gesellschaften beschäftigt sind. Bei Erreichen von bestimmten Zielwerten (Ende 2006 bzw. Ende 2007) der Service Revenues und des EBITDA (T-Mobile UK Ltd.) bzw. der Gesamtkosten und des EBITDA (T-Mobile International UK Ltd.) werden entsprechend einer jeweilig festgelegten Matrix Beträge in einen Bonustopf eingestellt. Der während der beiden Planjahre 2006 und 2007 entstandene Bonustopf wird nach Planende (31. Dezember 2007) entsprechend der definierten Zuteilungshöhe (in Prozent vom Grundgehalt) an die Mitarbeiter ausgezahlt.

Magyar Telekom.

Mid-Term Incentive Plan 2005/2006/2007. Der MTIP der Magyar Telekom basiert ebenfalls grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie der der Deutschen Telekom AG, mit der Ausnahme, dass sich die Performance an der Entwicklung der Magyar Telekom-Aktie sowie der des Dow Jones EURO STOXX Total Return Index orientiert. Zudem ist das absolute Erfolgsziel erfüllt, wenn am Ende der einzelnen Pläne der Aktienkurs der Magyar Telekom-Aktie um mindestens 35 % im Vergleich zum Kurs der Magyar Telekom-Aktie bei Planbeginn gestiegen ist.

Polska Telefonia Cyfrowa (PTC).

Long-Term Incentive Plan 2005/2006/2007. Zum 1. November 2006 hat die Deutsche Telekom den polnischen Mobilfunkanbieter Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o. erstmals in ihren Konzernabschluss einbezogen.

PTC hat ein Performance Cash Plan Programm in Form von Long-Term Incentive Plänen (LTIP) aufgelegt. Hierbei handelt es sich um eine zusätzliche Zahlung zur Vergütung in Form einer Deferred Compensation, die sich nach den Bestimmungen des LTIP richtet und für Mitarbeiter bestimmt ist, deren Arbeit eine besondere Bedeutung für den Unternehmenswert darstellt. Teilnahmeberechtigt am LTIP sind grundsätzlich Leistungsträger bestimmter Führungsebenen. Ihre individuelle Teilnahme am jeweiligen Plan wird von der Geschäftsführung der PTC bestimmt.

Der jeweilige Plan umfasst einen Zeitraum von drei aufeinander folgenden Zyklen, welche jeweils vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember laufen. Die Auszahlung des Plans erfolgt nach drei Jahren und richtet sich nach der Erreichung des jeweiligen EBITDA-Ziels (EBITDA-Hürde). Zudem gibt es für jeden Zyklus einen Bonus. Die Höhe des Bonus richtet sich nach der Zielerreichung und wird für jeden Zyklus gesondert ermittelt. Derzeit sind die Pläne 2006 bis 2008 sowie 2007 bis 2009 offen.

Auswirkungen aller MTIPs und LTIPs. Für die LTIPs und die MTIPs, deren Entwicklung an die T-Aktie geknüpft ist, wurde ein Aufwand von 79 Mio. € erfasst (2006: 15 Mio. €; 2005: 30 Mio. €). Die Rückstellungen belaufen sich auf 99 Mio. € (2006: 43 Mio. €).

43 Risikomanagement, Finanzderivate und weitere Angaben zum Kapitalmanagement.

Grundsätze des Risikomanagements. Die Deutsche Telekom unterliegt hinsichtlich ihrer Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und geplanten Transaktionen insbesondere Risiken aus der Veränderung der Wechselkurse, der Zinssätze und der Börsenkurse. Ziel des finanziellen Risikomanagements ist es, diese Marktrisiken durch die laufenden operativen und finanzorientierten Aktivitäten zu begrenzen. Hierzu werden je nach Einschätzung des Risikos ausgewählte derivative und nicht derivative Sicherungsinstrumente eingesetzt. Grundsätzlich werden jedoch nur die Risiken besichert, die Auswirkungen auf den Cash-Flow des Konzerns haben. Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich als Sicherungsinstrumente genutzt, d. h. für Handels- oder andere spekulative Zwecke kommen sie nicht zum Einsatz. Zur Minderung des Ausfallrisikos werden die Sicherungsgeschäfte grundsätzlich nur mit führenden Finanzinstituten mit einem Kreditrating von mindestens BBB+/Baa1 abgeschlossen. Zudem wird über eine Limitverwaltung, die abhängig vom Rating des Kontrahenten individuell bestimmte relative und absolute Größen des Risiko-Exposures festlegt, das Ausfallrisiko bei Finanzinstrumenten mit positivem Marktwert minimiert.

Die Grundzüge der Finanzpolitik werden jährlich vom Vorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung der Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement obliegen der Konzern-Treasury. Bestimmte Transaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposures informiert wird.

Die Treasury betrachtet das effektive Management des Marktrisikos als eine ihrer Hauptaufgaben. Um die Auswirkungen unterschiedlicher Gegebenheiten am Markt einschätzen zu können, werden Simulationsrechnungen unter Verwendung verschiedener Worst-Case- und Markt-Szenarien vorgenommen.

Währungsrisiken. Die Währungskursrisiken der Deutschen Telekom resultieren aus Investitionen, Finanzierungsmaßnahmen und operativen Tätigkeiten. Risiken aus Fremdwährungen werden gesichert, soweit sie die Cash-Flows des Konzerns beeinflussen. Fremdwährungsrisiken, die die Cash-Flows des Konzerns nicht beeinflussen (d. h. die Risiken, die aus der Umrechnung des Abschlusses der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausländischer Unternehmenseinheiten in die Konzern-Berichterstattungswährung resultieren), bleiben hingegen grundsätzlich ungesichert. Unter Umständen kann die Deutsche Telekom jedoch auch dieses Fremdwährungsrisiko besichern.

Fremdwährungsrisiken im Investitionsbereich resultieren u. a. aus dem Erwerb und der Veräußerung von Beteiligungen an ausländischen Unternehmen. Die Deutsche Telekom sichert diese Risiken. Falls die Risikoposition 100 Mio. € übersteigt, obliegt die Sicherungsstrategie einer speziellen Entscheidung des Vorstands. Liegt die Risikoposition unter 100 Mio. €, führt die Konzern-Treasury die Währungssicherung selbstständig durch. Zum Abschlussstichtag unterlag die Deutsche Telekom keinen wesentlichen Risiken aus auf Fremdwährung lautenden Transaktionen im Investitionsbereich.

Fremdwährungsrisiken im Finanzierungsbereich resultieren aus finanziellen Verbindlichkeiten in Fremdwährung und aus Darlehen in Fremdwährung, die zur Finanzierung an Konzerngesellschaften ausgereicht werden. Die Treasury sichert diese Risiken vollständig. Zur Umwandlung von auf fremde Währung lautenden finanziellen Verpflichtungen und konzern-internen Darlehen in die funktionalen Währungen der Konzernunternehmen werden Zins-/Währungsswaps und Devisenderivate eingesetzt.

Zum Abschlussstichtag bestehen die auf ausländische Währungen lautenden Verbindlichkeiten, für die Währungsrisiken gesichert sind, in erster Linie aus Anleihen und Medium Term Notes in Japanischen Yen, Britischen Pfund und US-Dollar. Die Deutsche Telekom war auf Grund dieser Sicherungsaktivitäten zum Abschlussstichtag keinen wesentlichen Währungskursrisiken im Finanzierungsbereich ausgesetzt.

Im operativen Bereich wickeln die einzelnen Konzernunternehmen ihre Aktivitäten überwiegend in ihrer jeweiligen funktionalen Währung ab. Deshalb wird das Währungskursrisiko der Deutschen Telekom aus der laufenden operativen Tätigkeit als gering eingeschätzt. Einige Konzernunternehmen sind jedoch Fremdwährungsrisiken im Zusammenhang mit geplanten Zahlungen außerhalb ihrer funktionalen Währung ausgesetzt. Diese betreffen hauptsächlich Zahlungen an internationale Telekommunikations-Gesellschaften (Carrier) für die Bereitstellung von Anschlussleistungen in Verbindung mit internationalen Anrufen inländischer Telekom Kunden, Zahlungen für die Beschaffung von Mobilfunkgeräten und Zahlungen für internationales Roaming. Zur Sicherung setzt die Deutsche Telekom Devisenderivate oder Devisenoptionen ein, um diese Zahlungen bis maximal ein Jahr im Voraus zu sichern. Die Deutsche Telekom war auf Grund dieser Sicherungsaktivitäten zum Abschlussstichtag keinen wesentlichen Währungskursrisiken im operativen Bereich ausgesetzt.

Zur Darstellung von Marktrisiken verlangt IFRS 7 Sensitivitätsanalysen, welche Auswirkungen hypothetischer Änderungen von relevanten Risikovariablen auf Ergebnis und Eigenkapital zeigen. Neben Währungsrisiken unterliegt die Deutsche Telekom Zinsänderungsrisiken und Preisrisiken von Beteiligungen. Die periodischen Auswirkungen werden bestimmt, indem die hypothetischen Änderungen der Risikovariablen auf den Bestand der Finanzinstrumente zum Abschlussstichtag bezogen werden. Dabei wird unterstellt, dass der Bestand zum Abschlussstichtag repräsentativ für das Gesamtjahr ist.

Währungsrisiken im Sinne von IFRS 7 entstehen durch Finanzinstrumente, welche in einer von der funktionalen Währung abweichenden Währung denominiert und monetärer Art sind; wechselkursbedingte Differenzen aus der Umrechnung von Abschlüssen in die Konzernwährung bleiben unberücksichtigt. Als relevante Risikovariablen gelten grundsätzlich alle nicht funktionalen Währungen, in denen die Deutsche Telekom Finanzinstrumente eingeht.

Den Währungssensitivitätsanalysen liegen die folgenden Annahmen zu Grunde:

Wesentliche originäre monetäre Finanzinstrumente (Flüssige Mittel, Forderungen, verzinsliche Wertpapiere bzw. gehaltene Fremdkapitalinstrumente, verzinsliche Schulden, Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen, Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen, unverzinsliche Verbindlichkeiten) sind entweder unmittelbar in funktionaler Währung denominiert oder werden durch den Einsatz von Derivaten in die funktionale Währung transferiert. Währungskursänderungen haben daher keine Auswirkungen auf Ergebnis oder Eigenkapital.

Unverzinsliche Wertpapiere bzw. gehaltene Eigenkapitalinstrumente sind nicht monetär und demnach mit keinem Währungsrisiko im Sinne des IFRS 7 verbunden.

Zinserträge und -aufwendungen aus Finanzinstrumenten werden ebenfalls entweder direkt in funktionaler Währung erfasst oder mittels Derivateinsatz in die funktionale Währung überführt. Daher können auch diesbezüglich keine Auswirkungen auf die betrachteten Größen entstehen.

Bei zur Absicherung von Währungsrisiken designierten Fair Value Hedges gleichen sich die wechselkursbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft nahezu vollständig in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Demzufolge sind auch diese Finanzinstrumente nicht mit Währungsrisiken in Bezug auf Ergebnis- oder Eigenkapitalwirkung verbunden.

Zins-/Währungsswaps sind stets originären Grundgeschäften zugeordnet, so dass auch aus diesen Instrumenten keine Währungswirkungen entstehen.

Die Deutsche Telekom ist demnach nur Währungsrisiken aus bestimmten Devisenderivaten ausgesetzt. Dabei handelt es sich zum einen um Devisenderivate, die in eine wirksame Cash-Flow-Hedge-Beziehung zur Absicherung wechselkursbedingter Zahlungsschwankungen nach IAS 39 eingebunden sind. Kursänderungen der diesen Geschäften zu Grunde liegenden Währungen haben Auswirkungen auf die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und auf den Fair Value dieser Sicherungsgeschäfte. Zum anderen handelt es sich um die Devisenderivate, welche weder in eine Sicherungsbeziehung nach IAS 39 noch in eine Sicherungsbeziehung mit bilanzwirksamen Grundgeschäften (Natural Hedge) eingebunden sind. Diese Derivate dienen der Sicherung von Planpositionen. Kursänderungen der solchen Finanzinstrumenten zu Grunde liegenden Währungen wirken sich auf das Sonstige Finanzergebnis (Bewertungsergebnis aus der Anpassung der finanziellen Vermögenswerte an den beizulegenden Zeitwert) aus.

Wenn der Euro gegenüber dem US-Dollar zum 31. Dezember 2007 um 10 % aufgewertet (abgewertet) gewesen wäre, wären die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und der Fair Value der Sicherungsgeschäfte um 82 Mio. € niedriger (höher) (31. Dezember 2006: 125 Mio. € niedriger (höher)) gewesen.

Wenn der Euro gegenüber sämtlichen Währungen zum 31. Dezember 2007 um 10 % aufgewertet (abgewertet) gewesen wäre, wären das Sonstige Finanzergebnis und der Fair Value der Sicherungsgeschäfte um 11 Mio. € niedriger (höher) (31. Dezember 2006: 29 Mio. € höher (niedriger)) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von -11 Mio. € ergibt sich im Einzelnen aus den Währungssensitivitäten EUR/USD: -13 Mio. €; EUR/HUF: -6 Mio. €; EUR/PLN: +6 Mio. €; EUR/SKK: +3 Mio. €; EUR/SGD: -1 Mio. €.

Zinsrisiken. Die Deutsche Telekom unterliegt Zinsrisiken hauptsächlich in der Eurozone, in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Um die Auswirkungen von Zinsschwankungen in diesen Regionen zu minimieren, managt die Deutsche Telekom das Zinsrisiko für die auf Euro, das Britische Pfund und den US-Dollar lautenden Netto-Finanzverbindlichkeiten getrennt. Einmal im Jahr legt der Vorstand für einen künftigen Zeitraum von drei Jahren die gewünschte Mischung aus fest und variabel verzinslichen Netto-Finanzverbindlichkeiten fest. Unter Berücksichtigung der gegebenen und der geplanten Schuldenstruktur setzt die Treasury Zinsderivate ein, um so die Zinsausstattung für die Netto-Finanzverbindlichkeiten der vom Vorstand vorgegebenen Zusammensetzung anzupassen.

Auf Grund der derivativen Sicherungsgeschäfte waren in 2007 durchschnittlich 63 % (2006: 66 %) der auf Euro lautenden, 55 % (2006: 60 %) der auf Britische Pfund lautenden und 65 % (2006: 61 %) der auf US-Dollar lautenden Netto-Finanzverbindlichkeiten festverzinslich. Der durchschnittliche Wert ist repräsentativ für das Gesamtjahr.

Zinsänderungsrisiken werden gemäß IFRS 7 mittels Sensitivitätsanalysen dargestellt. Diese stellen die Effekte von Änderungen der Marktzinssätze auf Zinszahlungen, Zinserträge und -aufwendungen, andere Ergebnisteile sowie ggf. auf das Eigenkapital dar. Den Zinssensitivitätsanalysen liegen die folgenden Annahmen zu Grunde:

Marktzinssatzänderungen von originären Finanzinstrumenten mit fester Verzinsung wirken sich nur dann auf das Ergebnis aus, wenn diese zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind. Demnach unterliegen alle zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente mit fester Verzinsung keinen Zinsänderungsrisiken im Sinne von IFRS 7.

Bei zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken designierten Fair Value Hedges gleichen sich die zinsbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft nahezu vollständig in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Demzufolge sind auch diese Finanzinstrumente nicht mit Zinsänderungsrisiken verbunden.

Marktzinssatzänderungen von Finanzinstrumenten, die als Sicherungsinstrumente im Rahmen eines Cash-Flow Hedges zur Absicherung zinsbedingter Zahlungsschwankungen designiert wurden, haben Auswirkungen auf die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und werden daher bei den eigenkapitalbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt.

Marktzinssatzänderungen wirken sich auf das Zinsergebnis von originären variabel verzinslichen Finanzinstrumenten, deren Zinszahlungen nicht als Grundgeschäfte im Rahmen von Cash-Flow Hedges gegen Zinsänderungsrisiken designiert sind, aus und gehen demzufolge in die Berechnung der ergebnisbezogenen Sensitivitäten mit ein.

Marktzinssatzänderungen von Zinsderivaten (Zinsswaps, Zins-/Währungsswaps), die nicht in eine Sicherungsbeziehung nach IAS 39 eingebunden sind, haben Auswirkungen auf das Sonstige Finanzergebnis (Bewertungsergebnis aus der Anpassung der finanziellen Vermögenswerte an den beizulegenden Zeitwert) und werden daher bei den ergebnisbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt.

Währungsderivate unterliegen keinen Zinsänderungsrisiken und haben daher keinen Einfluss auf die Zinssensitivitäten.

Wenn das Marktzinsniveau zum 31. Dezember 2007 um 100 Basispunkte höher (niedriger) gewesen wäre, wäre das Ergebnis um 170 Mio. € (31. Dezember 2006: 254 Mio. €) geringer (höher) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von – 170 Mio. € ergibt sich aus den potenziellen Effekten aus Zinsderivaten von – 113 Mio. € und originären, variabel verzinslichen Finanzschulden von – 57 Mio. €. Wenn das Marktzinsniveau zum 31. Dezember 2007 um 100 Basispunkte höher (niedriger) gewesen wäre, wäre das Eigenkapital um 50 Mio. € (31. Dezember 2006: 27 Mio. €) höher (geringer) gewesen.

Sonstige Preisrisiken. IFRS 7 verlangt im Rahmen der Darstellung zu Marktrisiken auch Angaben darüber, wie sich hypothetische Änderungen von Risikovariablen auf Preise von Finanzinstrumenten auswirken. Als Risikovariablen kommen insbesondere Börsenkurse oder Indizes in Frage.

Zum 31. Dezember 2007 hatte die Deutsche Telekom keine wesentliche als zur Veräußerung verfügbar kategorisierte Beteiligung im Bestand.

Ausfallrisiken. Die Deutsche Telekom ist aus ihrem operativen Geschäft und aus bestimmten Finanzierungsaktivitäten einem Ausfallrisiko ausgesetzt. Im Finanzierungsbereich werden Geschäfte nur mit Kontrahenten mit einem Kreditrating von mindestens BBB+/Baa1 abgeschlossen, verbunden mit einem laufenden Bonitätsmanagement-System. Im operativen Geschäft werden die Außenstände bereichsbezogen, also dezentral, fortlaufend überwacht. Ausfallrisiken wird mittels Einzelwertberichtigungen und pauschalierten Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen.

Das Geschäft mit Großkunden, insbesondere internationalen Carriern, unterliegt einer gesonderten Bonitätsüberwachung. Gemessen an dem gesamten Risiko-Exposure aus dem Ausfallrisiko sind die Forderungen gegenüber diesen Kontrahenten jedoch nicht so groß, als dass sie außerordentliche Risikokonzentrationen begründen würden.

Das maximale Ausfallrisiko wird zum einen durch die Buchwerte der in der Bilanz angesetzten finanziellen Vermögenswerte (einschließlich derivativer Finanzinstrumente mit positivem Marktwert) wiedergegeben. Mit Ausnahme der in Anmerkung 24 genannten Collateral-Verträge liegen zum Abschlussstichtag keine wesentlichen, das maximale Ausfallrisiko mindernden Vereinbarungen (wie z. B. Aufrechnungsvereinbarungen) vor. Zum anderen ist die Deutsche Telekom auch durch die Gewährung finanzieller Garantien einem Ausfallrisiko ausgesetzt. Zum Abschlussstichtag waren Garantiebeträge im Nominalvolumen von insgesamt 206 Mio. € (2006: 216 Mio. €) zugesagt.

Liquiditätsrisiken. Vgl. dazu Anmerkung 25.

Sicherungsmaßnahmen.

Fair Value Hedges. Zur Sicherung des Zeitwertrisikos festverzinslicher Verbindlichkeiten hat die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2007 und 2006 Zinsswaps und Forward-Zinsswaps („Zahle variabel – Empfänge fix“) in EUR, GBP und USD eingesetzt. Als Grundgeschäfte sind festverzinsliche EUR-, USD- und GBP-Anleihen designiert worden. Die Wertänderungen der Grundgeschäfte, die sich aus den Veränderungen der Euribor-, USDLibor- bzw. GBPLibor Swap-Rate ergeben, werden durch die Wertänderungen der Zinsswaps ausgeglichen. Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, die festverzinslichen Anleihen in variabel verzinsliche Finanzschulden zu transformieren und damit den beizulegenden Zeitwert der finanziellen Verbindlichkeiten zu sichern. Bonitätsrisiken sind nicht Teil der Sicherung.

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv und retrospektiv zu jedem Abschlussstichtag mit einem Effektivitätstest mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft. Dabei wird die Wertentwicklung des Grundgeschäfts als unabhängige und die Wertentwicklung des Sicherungsgeschäfts als abhängige Variable definiert. Eine Sicherungsbeziehung wird als wirksam klassifiziert, wenn $R^2 > 0,96$ und, abhängig von der tatsächlichen Realisierung von R^2 , der Faktor b zwischen $-0,85$ und $-1,17$ liegt. Alle Sicherungsbeziehungen, deren Wirksamkeit mit statistischen Methoden überprüft wird, waren zum Abschlussstichtag effektiv.

Wie der Auflistung zu den Fair Values von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Tabelle Abschnitt Derivative Finanzinstrumente), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2007 Zinsderivate in Höhe von saldiert +82 Mio. € (2006: -1 Mio. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Fair Value Hedges designiert. Aus der Buchwertanpassung der Grundgeschäfte resultieren im Geschäftsjahr 2007 im Sonstigen Finanzergebnis erfasste Verluste von 115 Mio. € (2006: Gewinne von 124 Mio. €), aus den Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsgeschäfte wurden Gewinne von 112 Mio. € (2006: Verluste von 126 Mio. €) im Sonstigen Finanzergebnis erfasst.

Cash-Flow Hedges – Zinsänderungsrisiken. Zur Sicherung des Zahlungsstromrisikos variabel verzinslicher Verbindlichkeiten hat die Deutsche Telekom Payer-Zinsswaps und Forward Payer-Zinsswaps („Zahle fix – Empfange variabel“) abgeschlossen. Die Zahlungsstromänderungen der Grundgeschäfte, die sich aus den Veränderungen der Euribor- bzw. Libor-Rate ergeben, werden durch die Zahlungsstromänderungen der Zinsswaps ausgeglichen. Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, die variabel verzinslichen Anleihen in festverzinsliche Finanzschulden zu transformieren und damit den Zahlungsstrom aus den finanziellen Verbindlichkeiten zu sichern. Bonitätsrisiken sind nicht Teil der Sicherung.

Die folgenden Tabellen zeigen die vertraglichen Fälligkeiten der Zahlungen, d. h. wann die in 2007 neu in eine Hedge-Beziehung genommenen Grundgeschäfte erfolgswirksam werden:

Start	Ende	Nominalvolumen in Mio. €	Referenzzins
1.12.2008	23.5.2012	500	3-Monats Euribor
1.12.2008	11.1.2012	500	3-Monats Euribor
1.12.2008	1.8.2013	100	3-Monats Euribor

Start	Ende	Nominalvolumen in Mio. US-\$	Referenzzins
21.12.2007	23.12.2008	400	3-Monats USDLibor

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv und retrospektiv mit einem Effektivitätstest mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft. Dabei wird die Wertentwicklung des Grundgeschäfts als unabhängige und die Wertentwicklung des Sicherungsgeschäfts als abhängige Variable definiert. Als Grundgeschäft dient ein hypothetisches Derivat nach IAS 39.IG F.5.5. Eine Sicherungsbeziehung wird als wirksam klassifiziert, wenn $R^2 > 0,96$ und, abhängig von der tatsächlichen Realisierung von R^2 , der Faktor b zwischen $-0,85$ und $-1,17$ liegt. Alle Sicherungsbeziehungen dieser Art waren zum Abschlussstichtag effektiv.

Wie der Auflistung zu den Fair Values von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Tabelle Abschnitt Derivative Finanzinstrumente), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2007 Zinsderivate in Höhe von saldiert +22 Mio. € (2006: 13 Mio. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cash-Flow Hedges designiert. Aus der erfolgsneutralen Realisierung der Wertveränderung der Sicherungsgeschäfte resultieren im Geschäftsjahr 2007 in der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne von 21 Mio. € (2006: Gewinne von 13 Mio. €). Im Geschäftsjahr 2007 wurden im Eigenkapital erfasste Gewinne in Höhe von 7 Mio. € in das Sonstige Finanzergebnis transferiert.

Cash-Flow Hedges – Währungsrisiken. Im Geschäftsjahr 2007 wurden aus der Veränderung der beizulegenden Zeitwerte von Devisenderivaten resultierende Verluste von insgesamt 140 Mio. € (2006: Verluste von 66 Mio. €) im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst. Diese Wertänderungen stellen den effektiven Teil der Sicherungsbeziehung dar. Im Geschäftsjahr 2007 wurden im Eigenkapital erfasste Verluste in Höhe von 4 Mio. € (2006: Gewinne von 7 Mio. €) in das Sonstige Finanzergebnis transferiert. Die Deutsche Telekom erwartet, dass innerhalb der nächsten zwölf Monate mit Eintritt der Zahlungen im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasste Gewinne in Höhe von 1 Mio. € in die Gewinn- und Verlustrechnung umklassifiziert werden. Die Sicherungsmaßnahmen waren bis zum Abschlussstichtag mit keinen wesentlichen Ineffektivitäten verbunden.

Wie der Auflistung zu den Fair Values von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Tabelle Abschnitt Derivative Finanzinstrumente), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2007 Devisentermingeschäfte in Höhe von -90 Mio. € (2006: saldiert -55 Mio. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cash-Flow Hedges designiert.

Derivative Finanzinstrumente. In der folgenden Tabelle sind die bilanzierten Fair Values der verschiedenen derivativen Finanzinstrumente dargestellt. Dabei wird unterschieden, ob diese in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 (Fair Value Hedge, Cash-Flow Hedge) eingebunden sind oder nicht. Sonstige Derivate können zudem eingebettet (d. h. Bestandteil eines zusammengesetzten Instruments, welches einen nicht derivativen Basisvertrag enthält) sein.

in Mio. €	Buchwerte 31.12.2007	Buchwerte 31.12.2006
Aktiva		
Zinsswaps		
- Ohne Hedge-Beziehung	81	100
- In Verbindung mit Fair Value Hedges	131	64
- In Verbindung mit Cash-Flow Hedges	24	13
Devisentermingeschäfte/Devisenswaps		
- Ohne Hedge-Beziehung	68	3
- In Verbindung mit Cash-Flow Hedges	0	3
Zins-/Währungsswaps ohne Hedge-Beziehung	128	176
Sonstige Derivate in Verbindung mit Cash-Flow Hedges	25	0
Passiva		
Zinsswaps		
- Ohne Hedge-Beziehung	81	154
- In Verbindung mit Fair Value Hedges	49	65
- In Verbindung mit Cash-Flow Hedges	2	-
Devisentermingeschäfte/Devisenswaps		
- Ohne Hedge-Beziehung	51	20
- In Verbindung mit Cash-Flow Hedges	90	58
Zins-/Währungsswaps ohne Hedge-Beziehung	704	245
Eingebettete Derivate	25	20

Angaben zum Kapitalmanagement. Vorrangiges Ziel des Kapitalmanagements des Konzerns ist es, sicherzustellen, dass auch in Zukunft die Schuldentilgungsfähigkeit und die finanzielle Substanz des Konzerns erhalten bleiben.

Eine wichtige Kennzahl des Kapitalmanagements ist das Gearing, das die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zum Eigenkapital gemäß Konzern-Bilanz setzt. Die Netto-Finanzverbindlichkeiten werden von der Deutschen Telekom als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet. Diese Kenngröße ist nicht Bestandteil der Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards und kann in der Definition und Berechnung dieser Größe bei anderen Unternehmen abweichend sein. Das Gearing blieb zum 31. Dezember 2007 im Vergleich zum Vorjahr konstant bei 0,8. Der Zielkorridor für diese Größe liegt zwischen 0,8 und 1,2.

Herleitung der Netto-Finanzverbindlichkeiten und das Eigenkapital.

in Mio. €	31.12.2007	31.12.2006
Anleihen	32 294	36 288
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 260	2 348
Schuldscheindarlehen	690	680
Verbindlichkeiten aus Derivaten	977	562
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2 139	2 293
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	-	1 139
Andere finanzielle Verbindlichkeiten	502	377
Brutto-Finanzverbindlichkeiten	40 862	43 687
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	2 200	2 765
Finanzielle Vermögenswerte		
Available-for-Sale/Held for Trading	75	122
Derivative Finanzinstrumente	433	359
Andere finanzielle Vermögenswerte	918	886
Netto-Finanzverbindlichkeiten	37 236	39 555
Eigenkapital gemäß Konzern-Bilanz	45 235	49 670

44 Angaben zu den Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen.

Die Bundesrepublik Deutschland (Bund) ist direkt und indirekt (über die KfW Bankengruppe) mit insgesamt 31,70 % (2006: 31,70 %) an der Deutschen Telekom AG beteiligt. Der Bund besitzt trotz seiner Minderheitsbeteiligung auf Grund der durchschnittlichen Hauptversammlungspräsenz eine sichere Hauptversammlungsmehrheit. Der Bund hat einen wesentlichen Einfluss auf die Deutsche Telekom AG und gilt daher als nahe stehendes Unternehmen der Deutschen Telekom AG.

Bundesrepublik Deutschland. Der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation (Bundesanstalt) sind per Gesetz bestimmte Aufgaben übertragen worden, die unternehmensübergreifende Angelegenheiten der Deutschen Telekom AG sowie der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG betreffen. Die Bundesanstalt führt u. a. die Postbeamtenkrankenkasse, das Erholungswerk, die Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) und das Betreuungswerk für die Deutsche Telekom AG, die Deutsche Post AG, die Deutsche Postbank AG sowie die Bundesanstalt weiter. Die Koordinations- und Verwaltungsaufgaben werden auf der Grundlage von Geschäftsbesorgungsverträgen wahrgenommen. Für das Geschäftsjahr 2007 wurden von der Deutschen Telekom Zahlungen in Höhe von 52 Mio. € (2006: 53 Mio. €; 2005: 49 Mio. €) geleistet.

Zahlungen erfolgen zudem nach den Vorschriften des Postneuordnungsgesetzes (PTNeuOG, vgl. Anmerkung 29).

Der Bund ist Kunde der Deutschen Telekom und nimmt als solcher Dienste des Unternehmens in Anspruch. Die Geschäftsbeziehungen der Deutschen Telekom bestehen jeweils unmittelbar zu den einzelnen Behörden und sonstigen staatlichen Stellen als voneinander unabhängigen Einzelkunden; die diesen gegenüber erbrachten Leistungen sind jeweils nicht erheblich für die Gesamteinnahmen der Deutschen Telekom.

Die niederländische Finanzierungstochter Deutsche Telekom International Finance hat bei der KfW Bankengruppe zwei Kredite mit einem Volumen von jeweils 150 Mio. GBP aufgenommen. Die Verzinsung ist marktüblich und orientiert sich am aktuellen Rating der Deutschen Telekom AG. Die Restlaufzeiten der Kredite betragen bis ein bzw. bis zwei Jahre.

Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen. Die Deutsche Telekom steht mit zahlreichen assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen in Geschäftsbeziehungen.

Gegenüber dem Gemeinschaftsunternehmen Toll Collect erzielte die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2007 Umsatzerlöse in Höhe von 0,1 Mrd. € (2006: 0,1 Mrd. €; 2005: 0,2 Mrd. €).

Am 31. Dezember 2007 hat sich der Gesamtbestand an Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegen nahe stehende Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr verringert und ist aus Sicht der Deutschen Telekom AG unwesentlich (Gesamtbestand 2006: 0,1 Mrd. €; 2005: 0,2 Mrd. €). Zum gleichen Stichtag beliefen sich die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber nahe stehenden Unternehmen auf 0,1 Mrd. € (2006: 0,1 Mrd. €; 2005: 0,1 Mrd. €).

Natürliche nahe stehende Personen. Es haben keine wesentlichen Transaktionen zwischen der Deutschen Telekom und Personen in Schlüsselpositionen des Managements und deren nächsten Familienangehörigen stattgefunden.

45 Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB.

Vergütung des Vorstands.

Bei den nachfolgenden Angaben zur Vorstandsvergütung handelt es sich um gesetzlich vorgesehene Anhangsangaben nach dem Handelsgesetzbuch (vgl. § 314 HGB) sowie um Angaben auf Grund der Vorgaben des Corporate Governance Kodex.

Der Vorstand der Deutschen Telekom AG besteht derzeit aus sechs Mitgliedern.

Der Vertrag mit Dr. Karl-Gerhard Eick wurde mit Wirkung zum 1. Dezember 2007 um fünf Jahre verlängert. Thomas Sattelberger ist am 3. Mai 2007 neu in den Vorstand bestellt worden, Reinhard Clemens mit Wirkung zum 1. Dezember 2007. Im Verlauf des Geschäftsjahres ist das Vorstandsmitglied Lothar Pauly mit Wirkung zum 1. Juni 2007 aus dem Vorstand ausgeschieden.

Systematik der Vorstandsvergütung und Überprüfung. Die Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen. Die Mitglieder des Vorstands haben auf Basis der mit ihnen geschlossenen Dienstverträge einen Anspruch auf eine fixe und eine jährliche variable Vergütung, auf eine langfristig ausgelegte variable Vergütungskomponente (Mid-Term Incentive Plan) sowie auf Nebenleistungen und auf Anwartschaften aus einer betrieblichen Pensionszusage. Die Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand sowie die Angemessenheit der Vergütung werden regelmäßig vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats überprüft und festgelegt.

Fixe Vergütung, variable Erfolgsvergütung und Nebenleistungen. Die Gesamtvergütung ist bei voller Zielerreichung grundsätzlich zu etwa zwei Dritteln variabel und zu etwa einem Drittel fix ausgestaltet. Die erfolgsunabhängigen Teile bestehen aus dem Fixgehalt und den Nebenleistungen sowie Pensionszusagen, während die erfolgsbezogenen Komponenten in variable Erfolgsvergütung und eine Komponente mit langfristiger Anreizwirkung aufgeteilt sind.

Die fixe Vergütung ist bei allen Vorstandsmitgliedern gemäß den aktienrechtlichen Anforderungen unter Beachtung der marktüblichen Vergütungen festgelegt (individualisierte Angaben siehe Tabelle: „Gesamtbezüge und Aufwand“).

Die jährliche variable Vergütung der Vorstandsmitglieder bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgabe. Die Zielvorgabe setzt sich aus Konzernzielen und Individualzielen der einzelnen Vorstandsmitglieder zusammen, für die die Parameter Umsatz, EBITDA, Konzernüberschuss vor Sondereinflüssen und Kundenzufriedenheit verwendet wurden. Die Zielerreichung wird vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats für das jeweilige Geschäftsjahr festgelegt (Detailangaben hierzu siehe Tabelle: „Gesamtbezüge und Aufwand“).

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft kann zudem nach seinem pflichtgemäßen Ermessen außerordentliche Leistungen einzelner oder aller Vorstandsmitglieder in Form einer besonderen Erfolgstantieme vergüten.

In markt- und konzernüblicher Weise gewährt die Gesellschaft allen Mitgliedern des Vorstands aus ihren Vorstandsverträgen weitere Leistungen, die zum Teil als geldwerte Vorteile angesehen und entsprechend versteuert werden, so vor allem die Überlassung eines Geschäftsfahrzeugs sowie die Gewährung von Unfallversicherungs- und Haftpflichtschutz, ferner Erstattungen im Rahmen von Dienstreisen und Leistungen im Rahmen einer doppelten Haushaltsführung.

Nebentätigkeiten sind grundsätzlich genehmigungspflichtig. Die Übernahme von Management- und Aufsichtsratsfunktionen in Konzerngesellschaften erfolgt unentgeltlich.

Die Regelungen für den Fall der Beendigung der Vorstandstätigkeit. Die Laufzeiten der Verträge der Mitglieder des Vorstands sind an die Laufzeit der Bestellung zum Mitglied des Vorstands gekoppelt. Ist die Gesellschaft berechtigt, die Bestellung zu beenden, ohne dass dies zivilrechtlich auch einen sog. „wichtigen Grund“ für die gleichzeitige Beendigung des Dienstvertrags darstellt, so erhält das Vorstandsmitglied einen Anspruch auf eine vertraglich festgelegte Abfindung. Diese berechnet sich (abgezinst) für die fiktive Restlaufzeit der Bestellung in der laufenden Vorstandsamtsperiode (maximal für 36 Monate) auf Basis von 100 % des festen Jahresgehalts und 75 % der variablen Vergütung auf Basis einer unterstellten Zielerreichung von 100 %.

Die Vorstandsverträge der Deutschen Telekom AG enthalten keine Zusagen für Leistungen aus Anlass der Beendigung der Vorstandstätigkeit infolge eines Kontrollwechsels.

Die Verträge der Vorstandsmitglieder sehen grundsätzlich ein nachvertragliches Wettbewerbsverbot vor. Den Mitgliedern des Vorstands ist es ansonsten vertraglich untersagt, während der Dauer von einem Jahr nach Ausscheiden Leistungen an oder für einen Wettbewerber zu erbringen. Hierfür erhalten Sie als Karenzentschädigung eine Zahlung in Höhe der zuletzt bezogenen jährlichen Festvergütung.

Zusage einer betrieblichen Altersversorgung. Die Mitglieder des Vorstands haben eine Zusage auf eine betriebliche Altersversorgung. Diese ist in Abhängigkeit des individuellen Jahresgehalts ausgestaltet. Das bedeutet, dass die Vorstände im Versorgungsfall pro abgeleistetem Dienstjahr einen festgelegten Prozentsatz des letzten festen Jahresgehalts vor Eintritt des Versorgungsfalls als betriebliche Altersversorgung erhalten. Die wesentlichen Inhalte der Versorgungszusagen der im Geschäftsjahr 2007 aktiven Vorstandsmitglieder sind im Folgenden beschrieben:

Die Vorstandsmitglieder erhielten eine Zusage auf Versorgungsleistungen in Form eines lebenslangen Ruhegelds ab Vollendung des 62. Lebensjahres bzw. einer Invalidenrente oder in Form einer vorgezogenen Altersrente mit Vollendung des 60. Lebensjahres (mit den üblichen versicherungsmathematischen Abschlägen). Die Höhe des betrieblichen Ruhegelds berechnet sich auf Basis der bis zum Ausscheiden abgeleiteten anrechenbaren Dienstzeit als Vorstand. Den Herren Clemens und Sattelberger wurden im Rahmen ihres Wechsels zur Gesellschaft darüber hinaus auf Grund der vorherigen Vertragskonstellation anrechenbare Dienstzeiten in Höhe von 24 bzw. 17 Monaten zugesagt.

Das jährliche Ruhegeld errechnet sich aus einem Basisprozentsatz (6 % für die Herren Obermann und Dr. Eick bzw. 5 % für die übrigen Vorstandsmitglieder) des festen Jahresgehalts bei Beendigung des Dienstverhältnisses, multipliziert mit der in Jahren ausgedrückten anrechenbaren Dienstzeit. Nach zehn Jahren Vorstandszugehörigkeit ist der maximale Versorgungsgrad (60 % bzw. 50 %) erreicht. Versorgungszahlungen unterliegen einer üblichen jährlichen Dynamisierung (1 % für die Herren Clemens, Höttges und Sattelberger bzw. 3 % für die übrigen Vorstandsmitglieder). Im Fall einer dauernden Arbeitsunfähigkeit (Invalidität) wird jeweils die Dienstzeit bis zum Ende der laufenden Bestellperiode für die Berechnung der Versorgung zu Grunde gelegt. Thomas Sattelberger hat darüber hinaus seit seinem Wechsel zur Gesellschaft eine zusätzliche Altersversorgung in Form eines einmaligen Alterskapitals in Höhe von 1 700 000,00 €, wenn sein Dienstverhältnis mit der Gesellschaft mit oder nach Vollendung des 62. Lebensjahres endet. Dieses Sonderalterskapital dient der Abgeltung von entgangenen Stock-Options seines früheren Arbeitgebers. Mit Hamid Akhavan ist auf Grund seiner US-Staatsbürgerschaft an Stelle einer Versorgungszusage eine Regelung im Sinne eines „pension substitute“ vereinbart. Die hieraus für jedes vollständig abgeleistete Dienstjahr resultierende jährliche Zahlung wird in der Tabelle „Gesamtbezüge und Aufwand“ innerhalb der Angaben der sonstigen Bezüge ausgewiesen.

Darüber hinaus enthalten die Versorgungsvereinbarungen Regelungen zur Hinterbliebenenversorgung in Form von Witwen- und Waisenrentenansprüchen. Ein Anspruch auf Witwenrente ist in speziell geregelten Sonderfällen ausgeschlossen. Schlussendlich sind in den Versorgungszusagen Anrechnungstatbestände marktüblich geregelt.

Die Gesellschaft übernimmt für einige Vorstandsmitglieder noch die Beiträge inklusive deren Versteuerung für eine Risikolebensversicherung mit marktüblicher Deckung (1,3 Mio. €). Die hieraus entstandenen Kosten werden im Rahmen der geldwerten Vorteile mit ausgewiesen.

Komponenten mit mittel- bzw. langfristiger Anreizwirkung. Mid-Term Incentive Plan. Die Mitglieder des Vorstands nehmen an dem im Geschäftsjahr 2004 eingeführten Mid-Term Incentive Plan der Deutschen Telekom AG (MTIP) teil (siehe hierzu die vorstehenden Ausführungen zum MTIP unter Anmerkung 42). Die Herren Akhavan und Höttges nehmen an dem MTIP 2005 und 2006 auf Grund ihrer vorhergehenden Tätigkeit als Mitglieder des Vorstands der T-Mobile International AG teil.

Die Planhürden für den MTIP 2005 wurden gemäß Feststellung des Präsidialausschusses des Aufsichtsrats am 6. Februar 2008 nicht erreicht. Somit erfolgt auch keine Incentivierung des Vorstands aus dieser Tranche des Plans.

Vergütung mit Anreizwirkung aus MTIP.

in € ^a	MTIP 2007 ^c Maximaler Auslobungsbetrag	MTIP 2007 Fair Value zum Zeitpunkt der Gewährung	Gesamtaufwand aktienbasierte Vergütung 2007	MTIP 2006 Maximaler Auslobungsbetrag	Gesamtaufwand aktienbasierte Vergütung 2006
René Obermann	750 000,00	16 981,09	97 580,53	504 000,00	20 969,11
Dr. Karl-Gerhard Eick	596 250,00	13 499,97	84 736,99	596 250,00	24 807,20
Hamid Akhavan	480 000,00	10 867,90	61 625,55	300 000,00	12 481,61
Timotheus Höttges	450 000,00	10 188,65	56 263,65	240 000,00	9 985,29
Lothar Pauly	450 000,00	10 188,65	63 952,44	450 000,00	18 722,41
Thomas Sattelberger ^b	457 777,78	10 364,75	35 528,96	0,00	0,00
	3 184 027,78	72 091,01	399 688,12	2 090 250,00	86 965,62

^a Fair Value ermittelt nach dem sog. Monte-Carlo-Modell.

^b Auf Grund des Konzerneintritts von Herrn Sattelberger zum 3. Mai 2007 erfolgte die MTIP-Auslobung für 2007 pro rata temporis.

^c Nach den Bestimmungen des Plan-Designs bestand für Herrn Clemens auf Grund seiner Bestellung zum 1. Dezember 2007 keine Möglichkeit mehr, an der MTIP-Tranche 2007 zu partizipieren.

Aktienoptionsplan 2001. Der Aktienoptionsplan 2001 der Gesellschaft wurde mit Beschlussfassung der Hauptversammlung vom 18. Mai 2004 geschlossen. Bereits ab dem Geschäftsjahr 2002 wurden für Mitglieder des Konzernvorstands keine Aktienoptionen mehr ausgegeben.

Dr. Karl-Gerhard Eick hat an der Tranche 2001 teilgenommen.

René Obermann hat ebenfalls an der Tranche 2001 des Aktienoptionsplans 2001 teilgenommen.

Hamid Akhavan, Timotheus Höttges und René Obermann nehmen noch aus ihrer vorherigen Tätigkeit für T-Mobile an der Tranche 2002 des Aktienoptionsplans 2001 teil.

Die gewährten Aktienoptionen sind im Rahmen der Vorgaben ausübbar; bislang erfolgte jedoch noch keine Ausübung. Der Bestand an Aktienoptionen ist im Bezug auf die im Geschäftsjahr 2007 aktiven Vorstandsmitglieder unverändert zum Vorjahr.

Die Anzahl der Aktienoptionen ergibt sich im Einzelnen aus der folgenden Tabelle.

Vergütung mit Anreizwirkung aus Aktienoptionsplänen.

		Optionen	Wert der	Optionen	Wert der Optionen	Gewichteter Durchschnitt der Ausübungspreise der Aktienoptionen in €
		AOP 2001 Tranche 2001	Optionen bei Begebung (2001)	AOP 2001 Tranche 2002	bei Begebung (2002)	
		Anzahl	in €	Anzahl	in €	
René Obermann	2007	48 195	4,87	28 830	3,79	23,40
	2006	48 195		28 830		
Dr. Karl-Gerhard Eick	2007	163 891	4,87	0	0,00	30,00
	2006	163 891		0		
Hamid Akhavan	2007	-	0,00	19 840	3,79	12,36
	2006	-		19 840		
Timotheus Höttges	2007	-	0,00	17 050	3,79	12,36
	2006	-		17 050		
Insgesamt *	2007	212 086		65 720		
	2006	212 086		65 720		

* Die Herren Clemens, Pauly und Sattelberger sind in dieser Tabelle deswegen nicht enthalten, weil sie auf Grund des Zeitpunkts ihrer Bestellung zu Vorständen an keinem Aktienoptionsplan mehr partizipieren konnten.

Die Bandbreite der Ausübungspreise der Optionen von René Obermann variiert zwischen 12,36 € und 30,00 €.

Auf Grund der Teilnahme der verbleibenden Vorstandsmitglieder an nur jeweils einer Tranche des Aktienoptionsplans sind keine Bandbreiten anzugeben.

Aus den am 31. Dezember 2007 ausstehenden Optionen für Vorstandsmitglieder ergibt sich ein gewichteter Durchschnitt der restlichen Vertragslaufzeit von 3,8 Jahren.

Siehe im Übrigen die Ausführungen zum AOP vorstehend unter Anmerkung 42.

Vorstandsvergütung für das Geschäftsjahr 2007. Unter Zugrundelegung der rechtlichen und sonstigen Vorgaben werden im Folgenden Bezüge der derzeitigen und im Geschäftsjahr 2007 ausgeschiedenen Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2007 mit insgesamt 11 549 060,77 € (2006: 15 328 555,72 €) ausgewiesen. Diese beinhalten das feste Jahresgehalt sowie sonstige Leistungen, geldwerte Vorteile und Sachbezüge, die variable Vergütung für das Geschäftsjahr 2007 und den Fair Value des MTIP 2007 zum Zeitpunkt der Gewährung. Der aus der betrieblichen Altersversorgung resultierende Pensionsaufwand wird durch die Angabe der Service Costs dargestellt. Die sonstigen Bezüge sind vollständig erfolgsunabhängig.

In der Spalte des festen Jahresgehalts 2007 ist zu berücksichtigen, dass der im Zeitpunkt Mai 2007 bestellte Vorstand anlässlich der bevorstehenden Ausgliederung der Service Gesellschaften einen Gehaltsverzicht erklärt hat, um auf diese Weise deutlich zu machen, dass dieser Schritt nicht nur für die betroffenen Mitarbeiter eine Einschränkung darstellt. René Obermann – in seiner besonderen Verantwortung als Vorstandsvorsitzender – hat deshalb auf zwei Monatsgrundvergütungen verzichtet. Die übrigen Vorstandsmitglieder verzichteten in Höhe von einem Monatsgrundgehalt auf die feste Jahresvergütung. Auf Grund seiner unterjährigen Erstbestellung erfolgte der Verzicht von Thomas Sattelberger pro rata temporis.

Im Vergleich zu den Vorjahreszahlen ist zu berücksichtigen, dass René Obermann erst mit Wirkung zum 13. November 2006 von einem bis dahin ordentlichen Vorstandsmitglied zum Vorstandsvorsitzenden ernannt und die Herren Akhavan und Höttges erstmalig mit Wirkung zum 5. Dezember 2006 zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern bestellt wurden und somit in den Vorjahreszahlen mit weniger als einem Zwölftel ihrer Jahresbezüge enthalten sind. Auf Grund der erst unterjährigen Bestellungen von Thomas Sattelberger (Mai 2007) und Reinhard Clemens (Dezember 2007) in den Vorstand der Deutschen Telekom AG liegen hier keine Vorjahreszahlen vor, so dass der in der nachstehenden Tabelle ausgewiesene Gesamtanstieg der Vorstandsvergütungen einerseits auf die fehlenden Vorjahreswerte der aktuellen Vorstandsmitglieder zurückzuführen ist und andererseits auf die in den Vorjahreszahlen enthaltenen Vergütungen von insgesamt drei Vorständen, die die Deutsche Telekom im November und Dezember 2006 verlassen haben.

Gesamtbezüge und Aufwand. Die Vergütung des Vorstands ergibt sich im Einzelnen aus der folgenden Tabelle.

in €		Festes Jahresgehalt	Sonstige Bezüge	Variable Vergütung	MTIP (Fair Value zum Zeitpunkt der Gewährung)	Summe	Pensionsaufwand (Service Costs)
René Obermann	2007	1 041 666,60	224 479,59	1 375 000,00	16 981,09	2 658 127,28	745 770,00
	2006	894 666,66	28 730,71	805 537,00	20 969,11	1 749 903,48	378 979,00
Dr. Karl-Gerhard Eick	2007	915 625,00	56 529,37	1 098 281,25	13 499,97	2 083 935,59	819 060,00
	2006	993 750,00	88 962,04	894 375,00	24 807,20	2 001 894,24	747 257,00
Hamid Akhavan	2007	733 333,37	608 693,26 ^a	934 000,00	10 867,90	2 286 894,53	0,00
	2006	58 064,52	43 238,07	53 260,27	12 481,61	167 044,47	0,00
Reinhard Clemens (ab 1.12.2007)	2007	54 166,67	0,00	68 750,00	0,00	122 916,67	32 881,00
	2006	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Timotheus Höttges	2007	687 500,00	20 482,41	825 000,00	10 188,65	1 543 171,06	345 366,00
	2006	54 435,48	949,44	49 931,51	9 985,29	115 301,72	28 315,00
Lothar Pauly (bis 31.5.2007)	2007	250 000,00	98 830,66	0,00	10 188,65	359 019,31	444 469,00
	2006	750 000,00	77 131,26	600 000,00	18 722,41	1 445 853,67	283 286,00
Thomas Sattelberger (ab 3.5.2007)	2007	484 587,84	1 328 742,13 ^b	671 301,61	10 364,75	2 494 996,33	2 095 720,00 ^c
	2006	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Insgesamt	2007	4 166 879,48	2 337 757,42	4 972 332,86	72 091,01	11 549 060,77	4 483 266,00
	2006	2 750 916,66	239 011,52	2 403 103,78	86 965,62	5 479 997,58	1 437 837,00

^a Hamid Akhavan erhält wegen seiner US-Staatsbürgerschaft neben der „pension substitute“ einen pauschalen monatlichen Steuerausgleich auf Grund unterschiedlicher Besteuerungsregeln in Deutschland und den USA.

^b In diesem Betrag ist eine Zahlung in Höhe von 1 300 000,00 € enthalten, die Thomas Sattelberger zum Ausgleich entgangener Stock-Options seines früheren Arbeitgebers bei Eintritt in den Vorstand der Deutschen Telekom AG gewährt wurde.

^c Der Betrag berücksichtigt das einmalige Sonderkapital zum Ausgleich des Verlusts von Aktienoptionsrechten aus Anlass seines Wechsels zur Deutschen Telekom AG.

Die in 2007 vorgenommenen Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen betragen 4 887 064,00 € (2006: 4 558 910,23 €). In diesem Betrag sind Dienstzeitaufwendungen (Service Costs) in Höhe von 4 483 266,00 € (2006: 3 803 797,23 €) und Zinsaufwendungen (Interest Costs) in Höhe von 403 798,00 € (2006: 755 113,00 €) enthalten.

Herr Lothar Pauly hat im besten gegenseitigen Einvernehmen sein Amt als Vorstandsmitglied der Deutschen Telekom AG mit Wirkung zum 1. Juni 2007 niedergelegt. Die mit ihm getroffene Vereinbarung sieht für sein vorzeitiges Ausscheiden aus dem Vorstand periodische Zahlungen in monatlicher Höhe von 117 188,00 € bis zum 31. Januar 2009 vor, um seine Ansprüche auf feste und variable Vergütungsbestandteile aus dem noch laufenden Vorstandsvertrag abzugelten. Die weiteren Ansprüche auf feste und variable Vergütungsbestandteile aus dem Vorstandsvertrag werden statt mit monatlichen Zahlungen mit einer Einmalzahlung in Höhe von 2 125 000,00 € abgegolten. Die Zahlung ist im Februar 2009 fällig. Seine Teilnahme an den laufenden Tranchen des Mid-Term Incentive Plan wird durch die Auf-

hebungsvereinbarung nicht tangiert. Eventuelle Auszahlungen aus diesen Tranchen ergeben sich aus den jeweiligen Planbestimmungen. Auf seine erworbene betriebliche Altersversorgung wird eine Dienstzeit bis zum 30. September 2010 angerechnet. Das bestehende Wettbewerbsverbot wurde korrespondierend zu den bestehenden vertraglichen Regelungen entschädigungslos aufgehoben.

Kein Mitglied des Vorstands hat im abgelaufenen Geschäftsjahr Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten im Hinblick auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied erhalten.

Frühere und ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands. Für Leistungen und Ansprüche früherer und ausgeschiedener Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene sind 15 014 605,30 € (2006: 11 852 133,15 €) als Gesamtbezüge ausgewiesen.

Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen wurden für diesen Personenkreis sowie deren Hinterbliebene 72 675 181,00 € (2006: 89 309 072,00 €) nach IFRS als Rückstellung passiviert.

Sonstiges. Die Gesellschaft hat keine Kredite an Vorstandsmitglieder bzw. ehemalige Vorstandsmitglieder gewährt.

Vergütung des Aufsichtsrats.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird in § 13 der Satzung der Deutschen Telekom AG geregelt. Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten eine feste jährliche Vergütung von 20 000,00 €. Sie können bei entsprechender Entwicklung des Konzernüberschusses je Stückaktie eine variable erfolgsorientierte Vergütung erhalten, die sich in kurzfristige und langfristige Bestandteile unterteilt.

Die kurzfristige erfolgsorientierte Vergütung beträgt 300,00 € je volle 0,01 €, um die der Konzernüberschuss pro Stückaktie im jeweiligen Geschäftsjahr, für das die Vergütung gezahlt wird, den Betrag von 0,50 € übersteigt.

Die langfristige erfolgsorientierte Vergütung beträgt 300,00 € für jeweils 4,0 %, um die der Konzernüberschuss pro Stückaktie des zweiten dem jeweiligen Geschäftsjahr nachfolgenden Geschäftsjahres (Referenzjahr) den Konzernüberschuss pro Stückaktie des dem jeweiligen Geschäftsjahr vorangegangenen Geschäftsjahres übersteigt. Die langfristige erfolgsorientierte Vergütung ist jedoch höchstens so hoch wie die langfristige erfolgsorientierte jährliche Vergütung für das dem jeweiligen Geschäftsjahr vorausgegangene Geschäftsjahr, sofern nicht der Konzernumsatz im Referenzjahr den Konzernumsatz des dem jeweiligen Geschäftsjahr vorangegangenen Geschäftsjahres übersteigt.

Die kurzfristige und die langfristige erfolgsorientierte Vergütung sind jeweils auf maximal 20 000,00 € begrenzt.

Darüber hinaus darf die kurzfristige erfolgsorientierte Vergütung insgesamt 0,02 % des im festgestellten Jahresabschluss des jeweiligen Geschäftsjahres ausgewiesenen Bilanzgewinns der Gesellschaft, dieser vermindert um einen Betrag von 4,0 % der auf den geringsten Ausgabebetrag der Aktien geleisteten Einlagen zum Ende des Geschäftsjahres, nicht überschreiten.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, der stellvertretende Vorsitzende das Eineinhalbfache der Vergütung eines einfachen Aufsichtsratsmitglieds. Die Vergütung erhöht sich außerdem für jede Mitgliedschaft in einem Aufsichtsratsausschuss (außer Vermittlungsausschuss sowie Nominierungsausschuss) jeweils um das 0,5-fache und für jeden Vorsitz in einem Aufsichtsratsausschuss zusätzlich jeweils um das 0,5-fache, höchstens jedoch um das 2-fache der jährlichen Vergütung. Aufsichtsratsmitglieder, die nicht während des ganzen Geschäftsjahres im Amt waren, erhalten für jeden angefangenen Monat ihrer Tätigkeit ein Zwölftel der Vergütung.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für jede Sitzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, an der sie teilgenommen haben, ein Sitzungsgeld von 200,00 €. Die auf die Vergütung und Auslagen zu zahlende Umsatzsteuer wird von der Gesellschaft erstattet.

Die Gesamtvergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats für 2007 beträgt 709 066,66 € (zzgl. Umsatzsteuer).

Kredite wurden den Mitgliedern des Aufsichtsrats nicht gewährt.

Die **Aufsichtsratsvergütung** 2007 verteilt sich auf die einzelnen Mitglieder wie folgt:

in €	Fixvergütung zzgl. Sitzungsgeld	Kurzfristige Variable	Summe (netto)	Bewertung des langfristigen Vergütungsanspruchs ^a
Aufsichtsratsmitglied				
Brandl, Monika	21 600,00	0,00	21 600,00	0,00
Falbisoner, Josef	21 400,00	0,00	21 400,00	0,00
Dr. von Grünberg, Hubertus	32 000,00	0,00	32 000,00	0,00
Guffey, Lawrence H.	42 600,00	0,00	42 600,00	0,00
Hocker, Ulrich	21 600,00	0,00	21 600,00	0,00
Holzwarth, Lothar ^b	21 400,00	0,00	21 400,00	0,00
Kühnast, Sylvia (seit 3.5.2007)	14 333,33	0,00	14 333,33	0,00
Litzenberger, Waltraud	21 400,00	0,00	21 400,00	0,00
Löffler, Michael	21 400,00	0,00	21 400,00	0,00
Matthäus-Maier, Ingrid	21 400,00	0,00	21 400,00	0,00
Dr. Mirow, Thomas	34 000,00	0,00	34 000,00	0,00
Prof. Dr. Reitzle, Wolfgang	21 200,00	0,00	21 200,00	0,00
Prof. Dr. von Schimmelmänn, Wulf	21 400,00	0,00	21 400,00	0,00
Dr. Schlede, Klaus G.	62 400,00	0,00	62 400,00	0,00
Schmitt, Wolfgang	42 600,00	0,00	42 600,00	0,00
Schröder, Lothar (stellvertr. Vorsitzender) ^c	75 400,00	0,00	75 400,00	0,00
Sommer, Michael	21 400,00	0,00	21 400,00	0,00
Steinke, Ursula (bis 3.5.2007)	8 733,33	0,00	8 733,33	0,00
Walter, Bernhard	42 400,00	0,00	42 400,00	0,00
Wegner, Wilhelm	65 600,00	0,00	65 600,00	0,00
Dr. Zumwinkel, Klaus (Vorsitzender)	74 800,00	0,00	74 800,00	0,00
	709 066,66	0,00	709 066,66	0,00

^a Zum Zwecke der Ermittlung eines Rückstellungsbetrags wurde hypothetisch zu Grunde gelegt, dass der Konzernüberschuss pro Stückaktie in 2009 dem Konzernüberschuss pro Stückaktie in 2007 entsprechen wird. Ausgehend von dieser Prämisse ergibt sich für den Vergleichszeitraum 2006 bis 2009 kein Anspruch auf eine langfristige variable Vergütung, so dass der Rückstellungsbetrag mit 0,00 € angesetzt wurde.

^b Für ein Aufsichtsratsmandat bei der T-Systems Business Services GmbH, Bonn, einer 100%-Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, hat Herr Holzwarth von dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2007 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 4 466,67 € erhalten.

^c Für ein Aufsichtsratsmandat bei der T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn, einer 100%-Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, hat Herr Schröder von dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2007 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 17 400,00 € erhalten.

46 Erklärung gemäß § 161 AktG zum Deutschen Corporate Governance Kodex.

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG haben die nach § 161 des AktG vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären auf der Internetseite der Deutschen Telekom AG zugänglich gemacht.

47 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.

Weitere Standorte der Vivento Customer Services GmbH veräußert.

Die Vivento Customer Services GmbH hat im Januar 2008 fünf weitere Standorte – Göppingen, Freiburg, Stralsund, Schwerin und Chemnitz inklusive der Außenstelle Dresden – mit derzeit rund 640 Mitarbeitern an die arvato Gruppe veräußert. Der Betriebsübergang ist zum 1. März 2008 geplant. Der Übergang ist mit einer Auftragszusage der Deutschen Telekom über fünf Jahre verbunden und gewährleistet damit eine Beschäftigungssicherung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Verkauf von Media&Broadcast abgeschlossen. Nachdem die EU-Kommission im Januar 2008 den Verkauf von T-Systems Media&Broadcast GmbH durch die Deutsche Telekom AG an die Télédiffusion de France freigegeben hat, haben die beiden Unternehmen die Transaktion abgeschlossen. Der Enterprise Value, also der zu Grunde gelegte Gesamtpreis, beträgt 0,85 Mrd. €.

T-Systems Media&Broadcast GmbH war eine 100-prozentige Tochter der T-Systems Business Services GmbH. Media&Broadcast konzipiert, erstellt, vermarktet und betreibt spezifische Dienstleistungen für Kunden der Rundfunk- und Medienbranche. Das Portfolio umfasst terrestrische Rundfunksender und -verbindungsnetze sowie Satellitenübertragungsleistungen.

48 Honorare und Dienstleistungen der Abschlussprüfer gemäß § 314 HGB.

Das für die Abschlussprüfer des Konzernabschlusses im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar gliedert sich wie folgt:

PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft.

in Mio. €	2007
Honorare für Abschlussprüfungen	10,6
Honorare für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	9,4
Steuerberatungshonorare	0,1
Übrige Honorare	4,0

Ernst & Young AG.

in Mio. €	2007
Honorare für Abschlussprüfungen	8,6
Honorare für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	7,9
Steuerberatungshonorare	0,7
Übrige Honorare	0,1

Unter den Honoraren für Abschlussprüfungen werden insbesondere Honorare für die gesetzliche Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses ausgewiesen sowie Honorare für weitere Prüfungsleistungen vor allem im Zusammenhang mit der Prüfung des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung nach dem Sarbanes Oxley Act 404.

Bei den Honoraren für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen handelt es sich vor allem um Entgelte für die prüferische Durchsicht der Zwischenabschlüsse sowie der prüferischen Begleitung im Rahmen der Dokumentation des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung nach dem Sarbanes Oxley Act 404.

Steuerberatungshonorare beinhalten im Wesentlichen Honorare für erbrachte Steuerberatungsleistungen im Zusammenhang mit laufenden und geplanten Transaktionen.

Die übrigen Honorare umfassen überwiegend Beratungsleistungen und Unterstützung im Zusammenhang mit der Erfüllung von Anforderungen, die von der Bundesnetzagentur und anderen Behörden an die Gesellschaft gestellt werden.

Versicherung der gesetzlichen Vertreter.

196 | 197

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Bonn, den 11. Februar 2008

Deutsche Telekom AG
Der Vorstand

René Obermann

Dr. Karl-Gerhard Eick

Hamid Akhavan

Reinhard Clemens

Timotheus Höttges

Thomas Sattelberger

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers.

Wir haben den von der Deutsche Telekom AG, Bonn, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Bilanz, Kapitalflussrechnung, Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben. Ergänzend wurden wir beauftragt zu beurteilen, ob der Konzernabschluss auch den IFRS insgesamt entspricht.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den IFRS insgesamt und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart/Frankfurt am Main, den 11. Februar 2008

Ernst & Young AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

(Prof. Dr. Pfitzer)
Wirtschaftsprüfer

(Forst)
Wirtschaftsprüfer

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Frings)
Wirtschaftsprüfer

(Menke)
Wirtschaftsprüfer

Weitere Informationen

- 200** Glossar
- 202** Stichwortverzeichnis
- 203** Impressum/Finanzkalender
- U5** Deutsche Telekom weltweit
- U7** Daten aus dem Konzern

Die Deutsche Telekom bekennt sich zum Leitbild der Nachhaltigkeit und legt ihrem gesellschaftlichen Handeln sowohl wirtschaftliche als auch soziale und ökologische Kriterien zu Grunde. Hierzu zählt auch der nachhaltige Klimaschutz. Ab dem Jahr 2008 wird die Deutsche Telekom ihren gesamten Stromverbrauch in Deutschland mit Zertifikaten abdecken und den Strombezug vollständig auf erneuerbare Ressourcen umstellen.

Glossar.

Access. Zugang zum Internet.

ADSL, ADSL2+. Siehe DSL.

ARPU – Average Revenue per User. Durchschnittlicher Umsatz pro Kunde. Wird vorwiegend in der Mobilfunkbranche verwendet, um den Umsatz, den ein Kunde pro Monat erzeugt, zu beschreiben.

ASP – Application Service Providing. Angebot eines Providers an Unternehmen, IT-Anwendungen (Applications) zu mieten. Vorteil: Der Kunde verfügt über die jeweils aktuellste Version, die der Provider zentral vorhält (z. B. in einem Rechenzentrum), und muss sich nicht selbst um die Beschaffung und Pflege von Softwareanwendungen (Lizenzen, Updates) kümmern.

Bandbreite. Die Bandbreite beschreibt den Umfang eines Frequenzbandes bei der Datenübertragung. Je mehr Bandbreite, desto schneller die Verbindung.

Call-Center. Unternehmen oder Abteilung eines Unternehmens für Dienstleistungen, das operatorgestützte Sprachdienste anbietet. Dabei wickelt eine größere Anzahl von Operatoren eingehende Anrufe über eine Hotline oder abgehende Anrufe als Direktmarketing ab.

Carriers' Carrier. Netzbetreiber, der anderen Telekommunikationsgesellschaften Netzdienstleistungen zur Verfügung stellt.

Desktop Services. Global Desktop Services umfasst Serviceleistungen bis zum Outsourcing der IT-Infrastruktur. Die Deutsche Telekom tritt hierbei als Komplettanbieter auf und stellt von der Server-Infrastruktur über die einzelnen Arbeitsplatz-PCs bis hin zu Applikationsmanagement und Call-Center-Diensten für Anwendersupport ein integriertes Portfolio rund um die Unternehmens-IT zur Verfügung.

DSL. Im Portfolio der Deutschen Telekom als:
ADSL (Asymmetrical Digital Subscriber Line) für private Endkundenanschlüsse: Technik zur Übertragung von hohen Datenraten (Upstream 16 kbit/s bis 640 kbit/s; Downstream bis 8 Mbit/s) auf der üblichen Kupferdoppelader im Anschlussbereich bis etwa drei Kilometer.

ADSL2+: Weiterentwicklung von ADSL, erhöht die Datenrate auf einen maximalen Downstream von 16 Mbit/s und den Upstream auf 1 Mbit/s.

VDSL (Very high bit rate Digital Subscriber Line): Neue Technik zur Übertragung von sehr hohen Datenraten (Upstream 10 Mbit/s, Downstream 50 Mbit/s) im Glasfasernetz.

EDGE – Enhanced Data Rates for GSM Evolution. Funkmodulationsverfahren zur Erhöhung der Datenrate in GSM-(Global System for Mobile Communications) und TDMA-(Time Division Multiple Access) Netzen.

Flatrate. Pauschaltarif für die Zugangsmöglichkeit zu einem Netzwerk unabhängig von Zeit und Datenmenge.

Glasfaser. Transportweg für optische Datenübertragung.

GSM – Global System for Mobile Communications. Globaler Standard für digitalen Mobilfunk.

HDTV – High Definition Television. Sammelbegriff, der eine Reihe von Fernsehnormen bezeichnet, die sich gegenüber dem herkömmlichen Fernsehen durch eine erhöhte vertikale, horizontale und/oder temporale Auflösung auszeichnen.

Hosting. Bereitstellen von Speicherplatz über das Internet. Die wichtigsten Leistungen eines Internet-Service-Providers aus dem Bereich Hosting sind Registrierung und Betrieb von Domains, Vermietung von Web-Servern (komplett oder teilweise) und Vermietung von Platz in einem Rechenzentrum inklusive Internetanbindung, Strom- und Notstromversorgung etc.

HotSpot. HotSpot bezeichnet einen Bereich, in dem Kunden ein öffentlicher drahtloser Internetzugang über WLAN (Wireless Local Area Network) zur Verfügung steht. Realisierung erfolgt gemeinsam durch T-Home und T-Mobile.

HSDPA – High Speed Downlink Packet Access. Protokollzusatz, der die Datenraten in UMTS-Netzen verbessert und eine Verbindungsgeschwindigkeit im Megabit-Bereich ermöglicht.

ICT – Information and Communication Technology. Informations- und Kommunikationstechnologie.

Interconnection. Bezeichnung für die im Telekommunikationsgesetz geregelte Zusammenschaltung der Netze verschiedener Anbieter.

Internet/Intranet. Weltweites Netzwerk von Computern auf Basis des Internet Protocol (IP) ohne zentrales Netzmanagement. Intranets sind dagegen gemanagte IP-Netze, die nur bestimmten Nutzergruppen zugänglich sind.

Internet-Service-Provider. Internetdiensteanbieter (englisch: Internet Service Provider, ISP; im deutschsprachigen Raum auch oft nur Provider genannt), bietet in der Regel gegen Entgelt verschiedene technische Leistungen an, die für die Nutzung oder den Betrieb von Internetdiensten erforderlich sind.

IP. Herstellerneutrales Transportprotokoll der Schicht 3 des OSI-Referenzmodells für die netzüberschreitende Kommunikation.

IP-Adresse. Jeder Computer, der am Internet angeschlossen ist, erhält eine eindeutig identifizierbare, numerische Adresse. Diese IP-Adresse besteht aus vier Ziffernfolgen, die jeweils durch einen Punkt getrennt werden, z. B. 217.247.84.89 (Beispiel: T-Online). Es gibt statische IP-Adressen, unter denen derselbe Rechner immer wieder erreichbar ist, z. B. für einen Web-Server. Dynamische IP-Adressen werden z. B. eingesetzt, wenn sich T-Online Kunden für einen Internetzugang einwählen: Sie erhalten dann jeweils eine freie IP-Adresse zugewiesen, aber nicht jedes Mal dieselbe.

IP-TV – Internet Protocol Television. Fernsehen basierend auf dem Internet-Protokoll.

ISDN – Integrated Services Digital Network. Dienstintegrierendes digitales Telekommunikationsnetz. ISDN integriert Telekommunikationsdienste wie Telefon, Fax oder Datenkommunikation in einem Netz. Die Digitalisierung verbessert die Übertragungsqualität und erhöht die Übertragungsgeschwindigkeit gegenüber der herkömmlichen analogen Übertragung und ermöglicht darüber hinaus auch paketvermittelnde Datenübertragung.

Mbit/s – Megabit pro Sekunde. Einheit der Datenübertragungsgeschwindigkeit.

Multimedia. Schlagwort für die zeitgleiche Integration von Textinformationen mit Bildern, Videofilmen und Tönen.

NGN. In der klassischen Netzarchitektur moderner Telefonnetze werden Sprache und Datenübertragung über unterschiedliche technische Plattformen abgewickelt. Ziel des Next Generation Network (NGN) ist es, beide Funktionen zu verbinden und so sprachdatenintegrierte Dienste bereitzustellen. NGN-Netze sind dabei vollständig IP-basiert.

Prepaid. Im Gegensatz zu Postpaid-Verträgen vorausbezahlte Kommunikationsleistungen in Form von Guthaben ohne vertragliche Bindung.

Preselection. Voreingestellte Auswahl der Telefongesellschaft. Verfahren, bei dem der Kunde auf einen bestimmten Anbieter, den sog. Verbindungsnetzbetreiber, für alle seine Fern- und Auslandsgespräche voreingestellt wird.

Resale. Weiterverkauf von Produkten an Wettbewerber (s. auch: Wholesale).

Roaming. Leistungsmerkmal zellularer Funknetze, das die Erreichbarkeit aktivierter Mobilstationen standortunabhängig in allen Funkzellen des gesamten Versorgungsbereichs eines Netzes sicherstellt. Darüber hinaus kann sich das Roaming auch über gleichartige Netze verschiedener Netzbetreiber, wie z. B. beim internationalen Roaming im paneuropäischen GSM-System, erstrecken.

SIM-Karten. Chipkarte, die in das Mobiltelefon eingesetzt wird. Diese enthält sämtliche Daten des Mobilfunkteilnehmers.

SMS und MMS. Der Short Message Service (SMS) ist ein Telekommunikationsdienst zur Übertragung von Textnachrichten, der zuerst für den GSM-Mobilfunk entwickelt wurde und nun auch im Festnetz verfügbar ist. Die Weiterentwicklung des SMS ist der Multimedia Messaging Service (MMS), mit dem unterschiedliche Medien wie Texte, Bilder, Animationen, Video- und Audiosequenzen als eine Nachricht verschickt werden können. Mit SMS und MMS werden neben dem Dienst auch die verschickten Nachrichten selbst bezeichnet.

Stakeholder. Der Stakeholder-Ansatz (englisch etwa für: Inhaber eines Anspruchs) ist die Erweiterung des in der Betriebswirtschaft verbreiteten Shareholder-Value-Ansatzes. Im Gegensatz zum Shareholder-Value-Prinzip, das die Bedürfnisse und Erwartungen der Anteilseigner eines Unternehmens in den Mittelpunkt des Interesses stellt, versucht der Stakeholder-Ansatz, das Unternehmen in seinem gesamten sozialen Kontext zu erfassen und die Bedürfnisse der unterschiedlichen Anspruchsgruppen in Einklang zu bringen. Als Stakeholder gelten dabei neben den Shareholdern die Mitarbeiter, die Kunden, die Lieferanten sowie der Staat und die Öffentlichkeit.

Triple-Play. Triple-Play bezeichnet das Zusammenspiel von Sprachkommunikation, Datenkommunikation und interaktiver Mediennutzung.

UMTS – Universal Mobile Telecommunications System. Internationaler Mobilfunk-Standard der dritten Generation, der mobile Multimedia- und Telematikdienste unter dem Frequenzspektrum von 2 GHz vereinigt.

VDSL. Siehe DSL.

Video on Demand. Ein Service, der es Teilnehmern ermöglicht, zu jeder beliebigen Zeit aus einer Auswahl von (Video-)Filmen einen Film abzurufen und abzuspielen. Der Videofilm wird entweder über das Breitbandkabelnetz oder über DSL und das Telefonnetz an den Teilnehmer gesendet. Der Rückkanal, über den die Information über die Auswahl an das Sendezentrum gelangt, ist bei DSL vorhanden, nicht aber beim Breitbandkabelnetz. Deswegen wird bei VoD über das Breitbandkabelnetz ein Rückkanal bei Bedarf über das Telefonnetz geschaltet.

VoIP – Voice over Internet Protocol. Technik, mit der via Internet Telefonverbindungen hergestellt werden. Hierbei gibt es drei Methoden: PC zu PC, PC zum Festnetz, Telefonate über IP-basierte interne Netzwerke.

Wholesale. Wholesale steht als Begriff für jenes Geschäft, bei dem Leistungen an Dritte abgegeben werden, die diese ihren Endkunden direkt oder verarbeitet zur Verfügung stellen (s. auch: Resale).

WiMAX-Technik. Technik, die mittels ortsfester, lokaler Funkzellen High-speed-Internet über die Luftschnittstelle zur Verfügung stellt.

WLAN – Wireless Local Area Network. Kabellose Funknetze für den mobilen Internetzugang. Es können auch mehrere Rechner ohne Kabel untereinander und mit einem zentralen Informationssystem, einem Drucker oder einem Scanner verbunden werden.

Stichwortverzeichnis.

Stichwort	Seite
A	
ADSL/ADSL2+	5, 75, 200
Aktioptionen	26, 27, 55, 106, 128, 141, 164, 166, 167, 177, 178, 179, 180, 181, 191, 192, 193
ARPU	73, 121, 131, 149, 200
B	
Beschäftigte (s. auch Mitarbeiter)	U2, U3, U4, 52, 77, 81, 86, 88, 89, 90, 94, 119, 124, 142, 159, 163, 171, 178
Beteiligungen	U6, 9, 20, 23, 11, 34, 37, 51, 52, 53, 54, 55, 57, 61, 69, 77, 95, 96, 98, 105, 120, 132, 138, 146, 151, 166, 167, 169, 170, 171, 173, 184
Breitband	U3, U4, U7, 1, 2, 9, 33, 36, 40, 43, 44, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 57, 60, 61, 63, 64, 65, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 83, 84, 85, 86, 87, 93, 94, 95, 100, 101, 108, 113, 122, 129, 133, 134, 146, 147, 169, 170, 171, 172, 174, 201
C	
Cash-Flow	U2, U4, 5, 7, 16, 48, 50, 51, 63, 67, 68, 69, 92, 101, 106, 109, 110, 111, 112, 121, 122, 125, 126, 127, 131, 132, 144, 149, 152, 154, 167, 168, 172, 184, 185, 186, 187, 188, 204
Corporate Governance	3, 11, 13, 23, 24, 25, 26, 27, 56, 92, 108, 189, 196
D	
Dividende	U2, 5, 7, 11, 16, 28, 29, 50, 54, 66, 67, 69, 101, 106, 111, 142, 144, 158, 164, 167, 182
DSL	U3, U7, 29, 51, 57, 61, 74, 75, 77, 83, 93, 98, 200, 201
Dynamic Services	45, 85
E	
EDGE	44, 83, 84, 200
Eigenkapital	U2, 51, 59, 66, 67, 97, 105, 107, 109, 111, 114, 118, 120, 123, 124, 126, 127, 128, 137, 141, 152, 158, 161, 162, 164, 184, 185, 186, 187, 188
Eigenkapitalquote	U2, 66
Entertain	U3, 1, 5, 33, 44, 46, 51, 52, 75, 84, 85, 101
F	
Finanzkalender	203
G	
GSM	83, 84, 101, 113, 116, 117, 121, 148, 176, 200, 201
H	
HotSpot	44, 84, 200
HSDPA	57, 83, 200

Stichwort	Seite
I	
ICT (Information and Communication Technology)	U4, 1, 6, 48, 52, 53, 57, 58, 61, 78, 85, 93, 95, 96, 169, 200
Innovation/Innovationen	9, 41, 46, 47, 62, 82, 83, 84, 85, 90, 92, 93
Investor Relations	23, 25, 27, 31, 108, 119, 203, 204
IP	U7, 52, 53, 57, 58, 61, 62, 76, 77, 78, 83, 93, 95, 98, 100, 101, 169, 200, 201
IPTV/Fernsehen auf Basis des Internet-Protokolls	36, 44, 52, 75, 82, 84, 98, 201
ISDN	U7, 74, 83, 122, 201
IT (Informationstechnologie)	U4, U7, 1, 7, 9, 14, 20, 24, 45, 46, 47, 56, 58, 62, 77, 78, 95, 96, 108, 115, 200
M	
Mitarbeiter (s. auch Beschäftigte)	U2, 1, 7, 9, 17, 25, 49, 51, 54, 71, 72, 73, 76, 77, 79, 80, 81, 83, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 94, 99, 102, 112, 116, 141, 142, 159, 162, 166, 167, 169, 177, 178, 180, 183, 192, 196, 201
MMS (Multimedia Messaging Service)	6, 45, 201
MyFaves	6, 33, 45, 47, 58, 84
N	
Nachhaltigkeit	49, 91, 199
R	
Regulierung	5, 10, 11, 61, 62, 77, 92, 94, 97, 101, 121
Risikomanagement	12, 23, 25, 67, 92, 128, 161, 184
Roaming	62, 84, 94, 129, 184, 201
S	
SMS	6, 84, 94, 201
T	
T-Aktie	U2, 23, 26, 28, 29, 30, 31, 97, 98, 177, 182, 183, 203
T-Home Entertain	1, 33, 44
Telekommunikationsgesetz (TKG)	62, 200
Triple-Play	51, 52, 61, 75, 93, 98, 201
U	
UMTS	57, 93, 101, 113, 116, 117, 121, 148, 200, 201
Umweltschutz	49, 91
V	
VDSL	U3, 5, 33, 43, 57, 62, 75, 77, 86, 200, 201
Vivento	U4, 11, 52, 54, 64, 80, 81, 86, 88, 90, 94, 99, 102, 135, 146, 147, 169, 196
VoIP	36, 75, 93, 201
W	
web'n'walk	1, 44, 84
Wireless LAN/WLAN	6, 33, 44, 58, 83, 84, 101, 200, 201

Deutsche Telekom AG
Unternehmenskommunikation
Postfach 2000, D-53105 Bonn
Telefon 0228 181 4949
Telefax 0228 181 94004

www.telekom.com

Investor Relations:
Telefon 0228 181 88880
Telefax 0228 181 88899
E-Mail: investor.relations@telekom.de

Unseren Geschäftsbericht finden Sie im Internet unter:
www.telekom.com/geschaeftsbericht2007
www.telekom.com/annualreport2007

Das Forum T-Aktie steht Privatanlegern für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Auch den Geschäftsbericht können Sie hier anfordern.

Telefon 0228 181 88333
Telefax 0228 181 88339
E-Mail: forum-taktie@telekom.de

Der Geschäftsbericht liegt auch in Englisch vor.
Im Zweifelsfall ist die deutsche Version maßgeblich.

Konzept:
Deutsche Telekom AG und
HGB Hamburger Geschäftsberichte GmbH & Co. KG, Hamburg

Gestaltung und Produktion:
HGB Hamburger Geschäftsberichte GmbH & Co. KG, Hamburg

Fotos:
Mareen Fischinger, Andreas Pohlmann, Wolfram Scheible

Reproduktion:
PX2@Medien GmbH & Co. KG, Hamburg

Druck:
Broermann Offset-Druck GmbH, Troisdorf-Spich

KNr. 642 100 47 (deutsch)
KNr. 642 100 48 (englisch)

Finanzkalender 2008

Bericht zum ersten Quartal 2008	8. Mai 2008*
Hauptversammlung Deutsche Telekom AG	15. Mai 2008
Bericht zum ersten Halbjahr 2008	7. August 2008*
Bericht zum dritten Quartal 2008	6. November 2008*

* Voraussichtliche Termine.



Mix

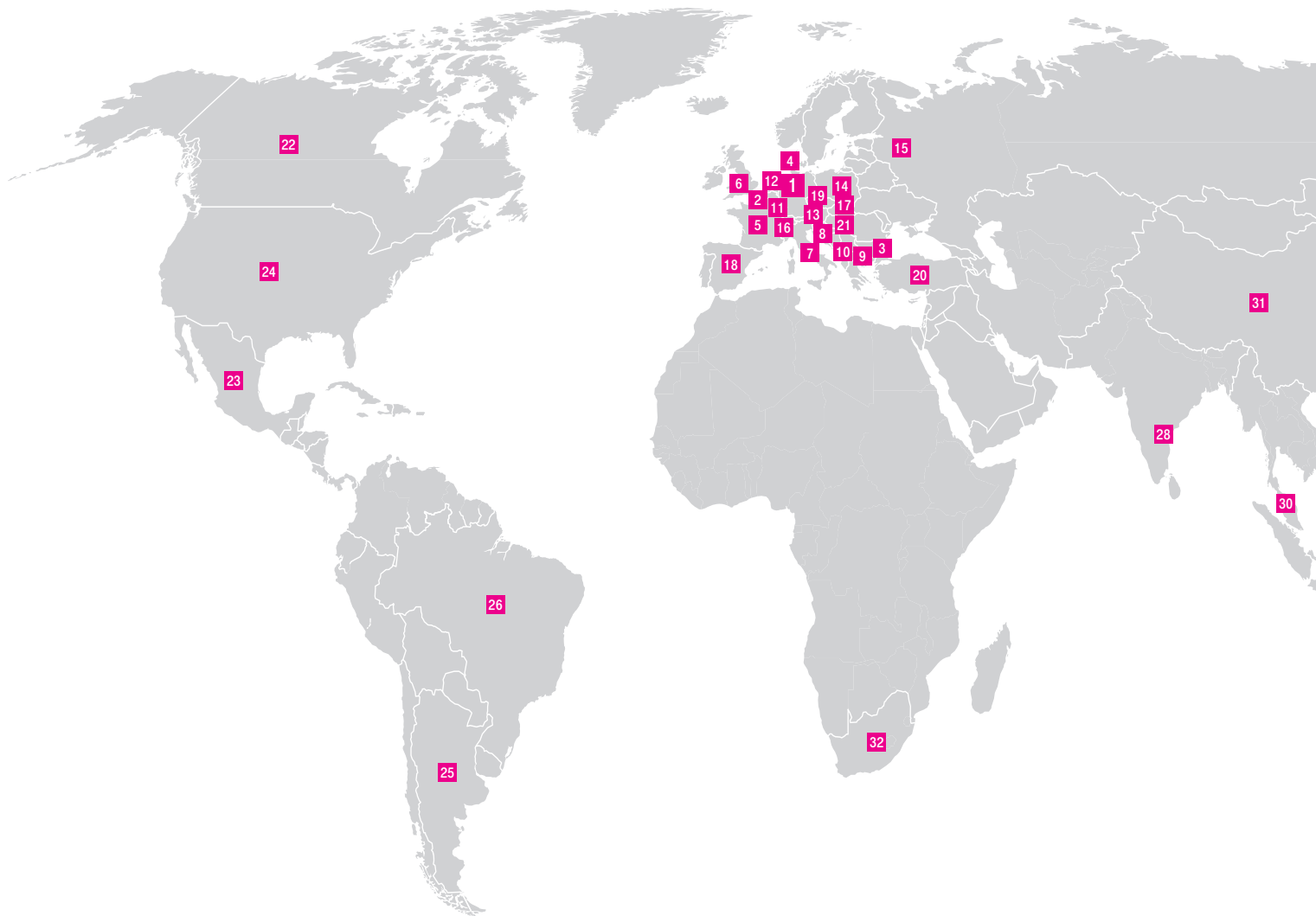
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern, kontrollierten Herkünften und
Recyclingholz oder -fasern
www.fsc.org Zert.-Nr. GFA-COC-001484
© 1996 Forest Stewardship Council

Haftungsausschluss.

Dieser Bericht (vor allem das Kapitel „Ausblick“) enthält zukunftsbezogene Aussagen, welche die gegenwärtigen Ansichten des Managements der Deutschen Telekom hinsichtlich zukünftiger Ereignisse widerspiegeln. Sie sind im Allgemeinen durch die Wörter „erwarten“, „davon ausgehen“, „annehmen“, „beabsichtigen“, „einschätzen“, „anstreben“, „zum Ziel setzen“, „planen“, „werden“, „erstreben“, „Ausblick“ und vergleichbare Ausdrücke gekennzeichnet und beinhalten im Allgemeinen Informationen, die sich auf Erwartungen oder Ziele für Umsatzerlöse, bereinigtes EBITDA oder andere Maßstäbe für die Performance beziehen. Zukunftsbezogene Aussagen basieren auf derzeit gültigen Plänen, Einschätzungen und Erwartungen. Daher sollten Sie sie mit Vorsicht betrachten. Solche Aussagen unterliegen Risiken und Unsicherheitsfaktoren, von denen die meisten schwierig einzuschätzen sind und die im Allgemeinen außerhalb der Kontrolle der Deutschen Telekom liegen. Dazu gehören u. a. auch die Faktoren, die in den Abschnitten „Forward-Looking Statements“ und „Risk Factors“ des bei der U.S. Securities and Exchange Commission auf Form 20-F eingereichten Berichts des Unternehmens beschrieben sind. Zu den relevanten Faktoren zählen auch der Fortschritt, den die Deutsche Telekom mit den personalbezogenen Restrukturierungsmaßnahmen erzielt, und die Auswirkungen anderer bedeutender strategischer und operativer Initiativen, einschließlich des Erwerbs oder der Veräußerung von Gesellschaften sowie von Unternehmenszusammenschlüssen. Weitere mögliche Faktoren, die die Kosten- und Erlösentwicklung wesentlich beeinträchtigen, sind regulatorische Vorgaben, ein Wettbewerb, der schärfer ist als erwartet, Veränderungen bei den Technologien, Rechtsstreitigkeiten und aufsichtsrechtliche Entwicklungen. Sollten diese oder andere Risiken und Unsicherheitsfaktoren eintreten, oder sollten sich die den Aussagen zu Grunde liegenden Annahmen als unrichtig herausstellen, so können die tatsächlichen Ergebnisse der Deutschen Telekom wesentlich von denjenigen abweichen, die in diesen Aussagen ausgedrückt oder impliziert werden. Die Deutsche Telekom kann keine Garantie dafür geben, dass die Erwartungen oder Ziele erreicht werden.

Die Deutsche Telekom lehnt – unbeschadet bestehender kapitalmarkt-rechtlicher Verpflichtungen – jede Verantwortung für eine Aktualisierung der zukunftsbezogenen Aussagen durch Berücksichtigung neuer Informationen oder zukünftiger Ereignisse oder anderer Dinge ab. Zusätzlich zu den nach IFRS erstellten Kennzahlen legt die Deutsche Telekom Non-GAAP-Kennzahlen vor, z. B. EBITDA, EBITDA-Marge, bereinigtes EBITDA, bereinigte EBITDA-Marge, bereinigtes EBIT, bereinigter Konzernüberschuss, Free Cash-Flow sowie Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten, die nicht Bestandteil der Rechnungslegungsvorschriften sind. Diese Kennzahlen sind als Ergänzung, jedoch nicht als Ersatz für die nach IFRS erstellten Angaben zu sehen. Non-GAAP-Kennzahlen unterliegen weder den IFRS noch anderen allgemein geltenden Rechnungslegungsvorschriften. Andere Unternehmen legen diesen Begriffen unter Umständen andere Definitionen zu Grunde. Weitere Informationen zur Erläuterung dieser Begriffe finden sich im Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“ in diesem Bericht, das auch auf der Website der Deutschen Telekom (www.telekom.com) unter „Investor Relations“ eingestellt ist.

Deutsche Telekom weltweit.



Zentrale des Konzerns

1 Bonn

Ausgewählte internationale Tochterunternehmen und Beteiligungen

		Anteil (direkt/indirekt) Deutsche Telekom
Europa		
2	Belgien	T-Systems Belgium NV 100,00%
3	Bulgarien	Orbitel A.D. 100,00% der Anteile liegen bei Magyar Telekom
4	Dänemark	T-Systems Nordic TC Services A/S 100,00%
5	Frankreich	T-Systems France SAS 100,00%
6	Großbritannien	T-Mobile UK Limited 100,00%
		gedas united kingdom Limited 100,00%
		T-Systems Limited 100,00%
7	Italien	T-Systems Italia S.p.A. 100,00%
8	Kroatien	T-Hrvatski Telekom (HT-Hrvatske Telekomunikacije d.d.) 51,00%
		T-Mobile Croatia (T-Mobile Hrvatska d.o.o.) 100,00% der Anteile liegen bei T-Hrvatski Telekom
9	Mazedonien	MakTel (Makedonski Telekomunikacii A.D.) 56,67% der Anteile liegen bei Magyar Telekom
		T-Mobile Macedonia A.D. 100,00% der Anteile liegen bei MakTel
10	Montenegro	Telekom Montenegro (Crnogorski Telekom a.d.) 76,53% der Anteile liegen bei Magyar Telekom
		T-Mobile Montenegro (T-Mobile Crna Gora d.o.o.) 100,00% der Anteile liegen bei Telekom Montenegro
11	Luxemburg	T-Systems Luxembourg S.A. 100,00%
12	Niederlande	T-Mobile Netherlands B.V. 100,00%
		T-Systems Nederland B.V. 100,00%
13	Österreich	Software Daten Service Gesellschaft m.b.H. 100,00%
		T-Mobile Austria GmbH 100,00%
		„T-Online.at“ Internet Service GmbH 100,00%
		T-Systems Austria GmbH 100,00%
14	Polen	PTC Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o. 97,00%
		T-Systems Polska Sp.z o.o. 100,00%
15	Russland	T-Systems CIS 100,00%
16	Schweiz	T-Online.ch AG 100,00%
		T-Systems Schweiz AG 100,00%
17	Slowakei	Slovak Telekom, a.s. 51,00%
		T-Mobile Slovensko, a.s. 100,00% der Anteile liegen bei Slovak Telekom
		T-Systems Slovakia s.r.o. 100,00%
18	Spanien	T-Systems ITC Iberia, S.A. 100,00%
19	Tschechien	T-Mobile Czech Republic, a.s. 60,77%
		T-Systems Czech Republic a.s. 100,00%
20	Türkei	T SYSTEMS TELEKOMÜNİKASYON LIMITED SİRKETİ 100,00%
21	Ungarn	Magyar Telekom NyRt. 59,30%
		T-Mobile Hungary ^a T-Systems Hungary Kft. 100,00% der Anteile liegen bei Magyar Telekom
Nordamerika		
22	Kanada	T-Systems Canada, Inc. 100,00%
23	Mexiko	T-Systems Mexico S.A. de C.V. 100,00%
24	USA	T-Mobile USA, Inc. 100,00%
		T-Systems North America, Inc. 100,00%
Südamerika		
25	Argentinien	T-Systems Argentina S.A. 100,00%
26	Brasilien	T-Systems do Brasil Ltda. 100,00%
Asien		
27	Hongkong	T-Systems China Limited 100,00%
28	Indien	T-Systems India Private Limited 100,00%
29	Japan	T-Systems Japan K.K. 100,00%
30	Singapur	T-Systems Singapore Pte. Ltd. 100,00%
31	Volksrepublik China	T-Systems P.R. China Ltd. 100,00%
Afrika		
32	Südafrika	T-Systems South Africa (Pty) Limited 70,00%

^a T-Mobile Hungary ist eine Business Unit der Magyar Telekom.

	2007	2006	2005	2004	2003
Breitband/Festnetz (in Mio.)*					
Breitband					
Anschlüsse gesamt ^{a, b}	13,9	11,7	8,6	6,1	4,1
davon: Retail	10,2	8,3	6,9	5,8	4,1
Inland ^a	12,5	10,3	7,9	5,8	4,0
davon: Retail	9,0	7,1	6,3	5,5	4,0
Ausland ^{a, b}	1,4	1,4	0,6	0,3	0,1
davon: Magyar Telekom	0,8	0,6	0,4	0,2	0,1
davon: Slovak Telekom	0,3	0,2	0,1	0,0	0,0
davon: T-Hrvatski Telekom	0,3	0,2	0,1	0,0	0,0
ISP-Breitbandtarife ^{b, c}	9,9	8,0	5,5	3,8	2,5
davon: Inland	8,7	6,3	4,5	3,2	2,2
Festnetz					
Anschlüsse gesamt ^{a, b}	36,6	39,0	41,2	42,8	43,7
Inland ^a	31,1	33,2	35,2	36,8	37,5
davon: Standardanschlüsse analog	22,4	24,2	25,5	26,4	27,2
davon: ISDN-Anschlüsse	8,6	9,0	9,8	10,4	10,3
Ausland ^{a, b}	5,5	5,8	6,0	6,1	6,1
ISP-Schmalbandtarife ^{b, c}	2,3	3,2	4,4	5,4	6,2
Wholesale/Resale					
DSL-Resale ^d	3,7	3,4	1,7	0,2	-
davon: Inland	3,5	3,2	1,6	0,2	-
TAL ^e	6,4	4,7	3,3	2,0	1,3
Mobilfunk Europa und Mobilfunk USA (in Mio.)*					
Mobilfunkkunden voll konsolidierter Gesellschaften^f	119,6	106,4	86,6	77,4	66,2
Mobilfunkkunden Europa	90,9	81,4	64,9	60,1	53,0
T-Mobile Deutschland ^g	36,0	31,4	29,5	27,5	26,3
T-Mobile UK ⁿ	17,3	16,9	17,2	15,7	13,6
T-Mobile Telefonía Cyfrowa (PTC Polen)	13,0	12,2	-	-	-
T-Mobile Netherlands ^l	4,9	2,6	2,3	2,3	2,0
T-Mobile Austria	3,3	3,2	2,1	2,0	2,0
T-Mobile Czech Republic	5,3	5,0	4,6	4,4	3,9
T-Mobile Hungary	4,9	4,4	4,2	4,0	3,8
T-Mobile Croatia	2,4	2,2	1,9	1,5	1,3
T-Mobile Slovensko	2,4	2,2	2,0	1,9	-
Übrige (Mazedonien und Montenegro) ^j	1,6	1,3	1,1	0,8	-
Mobilfunkkunden USA	28,7	25,0	21,7	17,3	13,1
Geschäftskunden					
Enterprise Services					
Computing & Desktop Services					
Anzahl der betreuten Server (Stück)	39 419	33 037	38 392	35 418	28 399
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme (Mio. Stück)	1,46	1,36	1,35	1,22	1,22
Systems Integration^k					
Fakturierte Stunden ^l (in Mio.)	11,4	10,9	11,5	11,7	11,2
Utilization Rate ^m (in %)	80,2	80,4	79,1	77,8	74,0
Business Services (in Mio. €)					
Umsatz Voice ^l	1 531	1 666	1 848	1 933	-
Umsatz Data (Legacy/IP) ^l	2 062	2 475	2 346	2 593	-
Umsatz IT ^l	558	622	405	314	-

^a Telefonanschlüsse in Betrieb ohne Eigenverbrauch und ohne öffentliche Telekommunikationseinrichtungen, inklusive Vorleistungen.
^b Ausland beinhaltet Osteuropa mit T-Hrvatski Telekom, Slovak Telekom und Magyar Telekom einschließlich der Tochtergesellschaften MakTel und Crnogorski Telekom. Die T-Online France und die T-Online Spain wurden 2007 entkonsolidiert und sind hier nicht enthalten. Die Vorjahreswerte wurden nicht angepasst.
^c ISP: Internet Service Provider.
^d Definition Resale: Verkauf von Breitbandanschlüssen auf Basis der DSL-Technologie an alternative Anbieter außerhalb des Deutsche Telekom Konzerns.
^e Teilnehmeranschlussleitung im Inland; Vorleistungsprodukt der Deutschen Telekom, das alternative Teilnehmernetzbetreiber ohne vorgeschaltete Technik anmieten können, um auf dieser Basis den eigenen Kunden einen Telefon- oder DSL-Anschluss anzubieten.
^f In dieser Darstellung entspricht jede Mobilfunkkarte einem Kunden.

^g Auf Grund von Gerichtsentscheidungen gegen Wettbewerber hat T-Mobile Deutschland ihre Ausbuchungspolitik ab dem Jahresbeginn 2007 zugunsten ihrer Prepaid-Kunden verbessert. Diese können nun länger als bisher ihre Prepaid-Karte nutzen. Deshalb wurden 2007 sehr viel weniger Kunden ausgebucht als nach der bisher gültigen Vorgehensweise. Eine Anpassung der historischen Zahlen ist nicht erfolgt.
^h Einschließlich Virgin Mobile.
ⁱ Orange Nederland erstmals im vierten Quartal 2007 einbezogen.
^j Übrige fasst T-Mobile Macedonia und T-Mobile Crna Gora Montenegro zusammen.
^k National: ohne Konsolidierungskreisänderungen.
^l Kumulierte Werte zum Stichtag.
^m Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.

* Die Summe wurde auf genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet.



Deutsche Telekom AG
Friedrich-Ebert-Allee 140
D-53113 Bonn

www.telekom.com